NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07606158 3

92

Presented by

GEORGE FISCHER

to the

New York Public Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Novels

1823

3 ff

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

MARLBOROUGH.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen.

Hundert und neuntes Bändchen.

Erzählungen eines Grofsvaters. Dritte Folge.
Erster Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erzählungen
eines
Grofsvaters,
aus der
schottischen Geschichte.

Aus dem Englischen.

von

Georg Nicolaus Bärmann,
d. W. W. Doctor.

Dritte Folge.
Erster Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1831.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
243699
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

Digitized by Google

Vorberichtlicher Brief.

An Hugo Littlejohn, Esq.,

Mein liebes Kind!

Ich habe jetzt das Werk beendigt, das ich mir auferlegte, Dir eine Gelegenheit zu verschaffen, um Dich mit den Begebenheiten aus der früheren schottischen Geschichte bekannt zu machen, und es ist eine blutige und tragische Erzählung geworden.

Die Generation, von welcher ich ein Mitgenosse bin, und welche, da sie bereits den

Digitized by Google

zweiten Stamm ihrer Nachkommenschaft erblickte, sich bald zu bereiten hat, von dem Schauplatze abzutreten, sind die ersten Schotten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die Lebensbühne verlassen, ohne einen auswärtigen oder inneren Krieg ihres Vaterlandes gesehen zu haben.

Unsere Väter erblickten die bürgerliche Erschütterung von 1745 und 46; deren Väter aber sahen die Unruhen von 1715, 1718 und den Revolutionskrieg in den Jahren 1688 und 1689. Eine dritte und noch frühere Generation erlebte die beiden Aufstände der Pentlandshügel und der Bothwellbrücke, und eine vierte lebte zu den blutigen Zeiten des grofsen Bürgerkrieges. Eine fünfte hatte die bürgerlichen Unruhen im Gedächtnisse, die unter Jacobs des Sechsten Minderjährigkeit Statt fanden, und eine sechste Ahnenreihe weiset uns zurück auf jenen langwierigen Zeitraum, wo die Segnungen des Friedens gänzlich un-

Digitized by Google

bekannt waren, und wo die fortwährenden Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich nur durch Unsicherheit und schlecht beobachtete Waffenruhe von der Dauer weniger Jahre unterbrochen wurden.

Und selbst zur Zeit Deines Grofsvaters, wo dieses schottische Land glücklich genug war, dem Schicksale zu entgehen, der Schauplatz blutigen Kampfes zu werden, brauchte man nur hinaus zu schauen, um Zeuge von so gewaltigen Auftritten des Krieges und des Gemetzels, von solcher Bedrängnifs bestehender Staaten und von so gänzlichen Erlöschen uralter Herrschgewalten zu seyn, dafs man hätte glauben mögen, es wäre die europäische Welt nahe daran, zu dem Sclavenzustande eines Universalreiches zurückkehren zu müssen. So haben wir eine unerwartete und fast unverhoffte Bewahrung vor den Leiden des Krieges in unserm Vaterlande erfahren, mufsten jedoch von unserer Insel aus die allgemeine

Digitized by Google

Verwüstung des Vestlandes unter der beständigen Besorgnifs anschauen, selbst nahe daran zu seyn, in dieselbe verflochten zu werden.

Mit aufrichtiger Freude sehe ich einen Zeitabschnitt herangenahet, in welchem das heranwachsende Menschengeschlecht mindestens für eine Weile weniger in Gefahr seyn wird, von den Schrecknissen obwaltenden Krieges zu hören oder gar Zeuge derselben zu seyn. Selbst in der Geschichte des kleinen und unfruchtbaren Landes Schottland mögen die Leute sattsamlich von dem Elende desselben lesen, um es sie mit Bedauern erwägen zu lassen, wie oft solche Schrecknisse durch die Ausbrüche des Partheigeistes erzeugt worden sind.

Ich habe, und besonders in diesem schlichten Werkchen, jeden Versuch vermieden, Dein Gemüth für irgend eine jener speculativen Meynungen einzunehmen, die vielfältiglich

Digitized by Google

Ursache geworden sind, dafs das Schwert der bürgerlichen Zwietracht seiner Scheide entnommen ward. Etliche Jahre später, hoffe ich, wirst Du mit Sorglichkeit die Geschichte von Schottland studiren, und zwar in der Absicht, um Dir eine eigene Meynung über das Recht und Unrecht der streitenden Partheien vester zu stellen; auch hoffe ich, Du werdest alsdann Selbsturtheil genug besitzen, um wahrzunehmen, dafs in politischen Streitigkeiten, welche mehr als alle anderen die Leidenschaften in Anspruch nehmen, Du nimmer vorauszusetzen habest, dafs entweder die eine oder die andere Parthei als unfehlbar zu betrachten sey; und dafs Du bedenken werdest, wie jegliche besondere Handlung nach ihren ihr eigenen Folgen, so wie nach den Beweggründen derer, die dieselbe vollzogen, zu beurtheilen sey; so dafs dieselbe nicht im Allgemeinen gebilligt oder verdammt werden dürfe, blos weil sie die Maafsregel irgend einer besondern Faction war.

Digitized by Google

Vorliegendes Werkchen ist keinesweges ein streitfragliches Buch. Sollten darin wirklich strittige Punkte als Gegenstände einer Verhandlung angeführt werden, so fehlt es doch an Raum, dieselben zu verfechten, und Alles was darüber beigebracht werden könnte, würde nur in der Behauptung der individuellen Meynung des Autors bestehen, für welche derselbe nicht berechtigt ist von Seiten anderer Leser irgend eine Billigung zu fordern, und zuverlässig ist er nicht Willens, dieselbe von Dir zu begehren, oder nur zu wünschen, Du mögest auf seine Aeufserung das für gewifs annehmen, was er zum Gegenstande Deines eigenen Forschens gemacht wissen will.

Gleich den meisten Menschen, die einige Lebenserfahrungen besitzen, hege ich sonder Zweifel meine eigenen Ansichten von wichtigen politischen Ergebnissen jetziger Tage und und früherer Zeiten; allein ich trage kein Ver-

Digitized by Google

langen, solche Ansichten meinen jugendlichen Lesern aneigen zu wollen.

Was zu bieten ich mir vorgesetzt habe, ist eine allgemeine, und wie ich hoffe, keine uninteressante Auswahl von Thatsachen, die in künftiger Zeit einen sichern Grund zu politischen Gesinnungen wird legen können.

Ich trage um so lebhaftere Besorgnifs, dafs der eigentliche Zweck dieses Werkchens erkannt werden möge, weil ein freundlicher und nachsichtiger Beurtheiler (im „Westminster Review für April 1829"), dessen Urtheil im Allgemeinen nur allzu partheiisch zu Gunsten des Autors ausfällt, in einem Betracht meine Absichten verkannt hat.

Mein freundlicher Aristarchus — denn so mufs ich ihn nennen — hat mir das grofse Compliment — das verdient zu haben, mein angestrengter Fleifs sich wohl rühmen mag —

Digitized by Google

gemacht, dafs mein Werkchen keines Mittheilungsfehlers anzuklagen sey; d. h. er räumt ein, ich hätte weder bei strittigen Punkten die Geschichte verhehlt noch verfälscht, welches auch nach meiner Meynung, besonders in einem Werke, das zum Nutzen der Jugend bestimmt ist, ein höchst unverzeihliches Verbrechen gewesen seyn würde. Aber er beschuldigt mich des Vergehens der Auslassung, indem ich Nutzanwendungen weggelassen hätte, die er selbst aus den mitgetheilten Thatsachen würde hergeleitet haben, und von denen er zu meynen scheint, als wären dieselben zu ersichtlich, um nicht hervorgehoben, und zu aufdringlich, um zurückgehalten zu werden. Nun aber ist es, im Gegentheile, meine Meynung, und ist es jederzeit gewesen, seitdem ich zu den Jahren reiferer Erkenntnifs gelangte, dafs in manchen solcher Punkte seine Folgerungen geradezu Herausforderungen und in anderen zu vieler Modification unterworfen sind. Deswegen darf ich

Digitized by Google

nicht die Vermuthung aufkommen lassen, ich wäre von meiner Fahne gewichen, weil es mich zu dieser Zeit und an diesem Orte nicht nothwendig bedünkte, dieselbe flattern zu lassen.

Allein ich konnte politische Streitverhandlungen nicht in ein Elementarwerk einfliefsen lassen, das bestimmt ist, eine Vorliebe für das Studium einzuflöfsen. In reiferem Alter wird der jugendliche Leser Gelegenheit haben, sein eigenes Urtheil über diejenigen streitigen Punkte vestzustellen, welche unserer Geschichtsbeschreibung Störung verursachten; und mich dünkt, er wird wahrscheinlich finden, dafs der Partheigeist, weit entfernt einerseits Halbgötter und andrerseits böse Feinde oder Thoren zu erzeugen, selbst und an und für sich der Flecken und die Schmach unserer Annalen ist, dafs er unter einer oder anderer Gestalt die traurigsten Ergebnisse in's Leben rief, dafs er den Character der besten und weisesten Staatsmänner verunglimpfte, und es

Digitized by Google

dem Lande Britannien vielleicht für künftige Tage vorbehält, die Uebel zu wiederholen, mit denen er unsere Vorväter bereits heimsuchte.

Dafs Du, mein liebes Kind, mit Deinen Zeitgenossen einer so schweren Heimsuchung entgehen mögest, ist die aufrichtige Hoffnung und das herzliche Gebet

Deines wohlmeynenden

Grofsvaters.

Abbotsford,
am 1. Decemb. 1829.

Digitized by Google

Erzählungen eines Grofsvaters.

Dritte Folge.

Erstes Kapitel.

Gegenseitiger Widerwille zwischen den Schotten und den Engländern. — Spaltung in England, hinsichtlich der Union. — Allgemeines Mifsvergnügen in Schottland über die Union. — Hinneigung fast aller Partheien zur Wiederherstellung der Familie Stewart. — Erziehung und Character des Chevalier de St. George. —Versprechen Ludwigs XIV, die Thron-Anforderungen der Nachkommen Jacobs II zu unterstützen. — Ränke der jacobitischen Emissarien, die den König von Frankreich stutzig machen, welcher beschliefst, durch einen eigends dazu ausersehenen Agenten sich von der Stimmung des Landes Gewifsheit zu verschaffen.

ir nähern uns jetzt, mein liebes Kind, em Zeitabschnitte, der mehr dem unsrigen icht, als diejenigen es thaten, durch wel- ich Dich bisher führte.

Digitized by Google

In England und im Flachlande des schottischen Reiches redeten die Leute eine und dieselbe Sprache, lebten in bedeutendem Grade denselben gesellschaftlichen Sitten nach, und befanden sich unter eben den nämlichen Regierungsformen, welche bis auf den heutigen Tag in Britanien obgewaltet haben. Die Hochländer behielten zwar ihre alterthümlichen Gebräuche bei, und obwohl, vermöge der in ihrem Lande errichteten und mit Besatzung versehenen vesten Plätze, die Gesetze mehr Gewalt über sie hatten, als vormals, so dafs sie nicht wie sonst in Excesse ausbrechen konnten, verharrten sie doch durch Kleidung, Sitten, Gebräuche und Sprache weit mehr bei der Weise der Urschotten unter der Regierung des Malcolm Canmore, als wie die Flachländer derselben Periode ihren Vorfahren des siebenzehnten Jahrhunderts glichen.

Allein wenn die Engländer und Flachlands-Schotten auch wenig Verschiedenheit in ihren Sitten und Gebräuchen an sich wahrnehmen liefsen, aufser dafs die des letztgenannten Volkes minder Wohlhabenheit und verfeinerten Luxus andeuteten, so waltete doch keine Uebereinstimmung der Gefühle zwischen ihnen ob, und die jüngst getroffene Maafsregel der Union hatte nur eine Wirkung, wie wenn man etwa zwei hadersüchtige Jagdhunde in

Digitized by Google

eine und dieselbe Koppel spannt, oder zweien wilden Rossen ein und dasselbe Joch anlegt. Gewohnheit mag im Verlauf der Zeit sie lehren, sich einer nach dem andern zu fügen; allein die nächste Folge der erzwungenen Vereinbarung ist das Gefühl verstärkter Feindseligkeit.

Die herrschenden Vorurtheile der Engländer schilderten die Schotten, in der Sprache des berühmten Dechanten Swift, als ein armes, wildes und hochfahrendes Volk, das seine engländischen Nachbarn verabscheuete, und auf sie wie auf eine Art von Zigeunern blickte, denen es nicht nur gesetzlich recht, sondern anempfehlenswerth schien, zu plündern, geschehe dies nun durch offenbare Räuberei oder durch hinterlistige Geschicklichkeit. Die Armuth der Nordbriten und die demüthige und geduldige Anstrengung, durch welche die Leute häufig sich derselben zu entheben suchten, machte sie zu Gegenständen der Verachtung für die Engländer; während, andrerseits, der zornmüthige und unruhige Geist der Nation und die ihr gewohnte Führung der Waffen sie dem Abscheu und dem Hasse blosstellte. Diese besondere Characteristik war zur Zeit der Union ziemlich allgemein in Schottland wahrzunehmen. Die Hochländer waren, wie Du Dich dessen erinnern mufst, jederzeit bewaffnet, und mufsten, wenn

Digitized by Google

man dieſs und alles Uebrige erwägt, von ihren südlich wohnenden Nachbarn als eingefleischte und unzubessernde Wilde betrachtet werden. Auch die Flachländer trugen zu jener Zeit Waffen, denn fast die gesammte schottische Nation war unter der Sicherheitsacte heran gewachsen; die Bevölkerung war in Regimenter abgetheilt, und ward stets zum Kampfe in Bereitschaft gehalten, und in der düstern und aufgeregten Gemüthsverfassung, in welche die Schotten durch die Handhabung des Uniontractates versetzt worden waren, sprachen sie von nichts so laut, und von nichts lieber, als von Krieg mit England.

Die Engländer hatten ihre besonderen Gründe zum Widerwillen gegen die Union. Im Allgemeinen fühlten sie sich keinesweges geschmeichelt durch die vertrauliche Verbündung nnd Identificirung ihres eigenen reichen Landes und ihrer gebildeten Mitbürger mit den rauhen Gegenden des Nordens und deren rohen und wilden Völkerstämmen. Sie fürchteten, dafs die Hinterlist und die geduldige Ausdauer im Fleifse der Schotten, diesen einen nur allzugrofsen Antheil an dem Colonialhandel gewähren würden, dessen sie sich bisher ausschliefslich bemächtigt hatten.

Wenn jedoch dies die Meynung war, die die Engländer im Allgemeinen hegten, so ge-

Digitized by Google

dachte der aufgeklärtere Theil der Nation doch der blutigen Kriege, durch welche Britanien in seinem getrennten Zustande so lange Zeit heimgesucht worden war, leiteten von der Union eine Aëra des Friedens und der Glückseligkeit für beide Länder ab und sahen, indem sie weit in die ferne Zukunft schaueten, eine Zeit vorher, in welcher die Nationalvorurtheile, die jetzt so hoch gestiegen waren, aussterben oder gleich dem Unkraute, das die Arbeit des Ackersmannes vereitelt, entwurzelt werden würden, um dem Ueberflusse und dem Frieden Raum zu geben.

Dem Obwalten solcher Gesinnungen war es zuzuschreiben, dafs der Herzog von Queensberry, der vorzüglichste Unterhändler bei Abschliefsung des Unionstractates, als er nach diesem Abschlusse sich von Schottland nach London begab, in allen engländischen Städten, durch welche er zog, mit der gröfsten Auszeichnung aufgenommen ward. Und als er sich der Umgegend Londons näherte, kamen ihm Viele der Mitglieder der beiden Parlamentshäuser entgegen, um in ihm einen Staatsmann zu beglückwünschen, der, die Wachen weggedacht, die ihn umgaben, während der Tractatsverhandlungen, in den Strafsen Edinburghs von seinen Landsleuten gesteinigt worden seyn würde!

Digitized by Google

Demnach hatte die Union in England ihre Freunde und Anhänger. In Schottland ward sie fast allgemein mit dem Gefühle des Mifsvergnügens und der Verunehrung betrachtet. Die jacobitische Parthei, welche grofse Hoffnung gehegt hatte, die Acte zu hintertreiben, um das Königreich an die Familie von Hanover zu bringen, sah sich gänzlich zunicht gemacht; die Whigs, oder Presbyterianer erkannten sich als Theil einer Nation, in welcher das Prälatenwesen eine Staatseinrichtung war; die Landesparthei endlich, die den nichtigen, jedoch ehrenwerthen Gedanken an eine Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Schottlands gehegt hatte, sah diese jetzt mit all ihren Symbolen uralter monarchischer Gewalt unter die Herrschaft Englands versunken und vergraben. So erblickte jeder Einzelne aus allen Ständen und Volksklassen in dem verhafsten Tractate irgend Etwas, das für sein persönliches Interesse verletzend war.

Die Adeligen eines so alten und so stolzen Reiches, in welchem nach Gefallen zu walten sie gewohnt waren, waren jetzt ihrer gesetzkräftigen Vorrechte beraubt, es sey denn, sie hätten dieselben in so weit wie eine kümmerliche Vereinbarung noch in Ausübung bringen wollen; die kleineren Barone und der Landadel theilten die Demüthigung

Digitized by Google

Jener, da deren kleine Schaar von Repräsentanten zu gering, ihre Stimme zu schwach war, um in dem britischen Unterhause, in welchem nur ein sehr kleiner Theil von ihnen zugelassen wurde, das mindeste Uebergewicht erlangen zu können.

Der Geistlichen Besorgnisse für ihr eigenes System der Kirchendisciplin waren fühlbar rege gemacht worden, und ihre häufigen Warnungen von der Kanzel herab unterhielten bei ihren Gemeinden den Schrecken vor jeglicher Neuerung.

Die schottischen Rechtsanwalte hatten gleichfalls Ursache zur Besorgniſs. Sie erkannten das, was sie als Herabsetzung ihres Standes und der Gesetze ansahen, zu deren Erhaltung sie erzogen worden waren. Sie sahen ihren Obergerichtshof, der zu dem Gedanken Veranlassung gegeben hatte, ihre Gesetzartikel würden sogar im Parlamente revidirt werden, jetzt dahin gebracht, an das britische Haus der Peers, an einen Staatskörper appelliren zu müssen, von dem vorauszusetzen war, daſs er vom Gesetzwesen Schottlands wenig oder nichts verstand, und von welchem der Kanzler, der den Vorsitz führte, in der Gerichtspflege eines andern Landes ergraut war. Da überdies das Scepter vom Lande Schottland schied, der Gesetzgeber nicht mehr zu den

Digitized by Google

Füfsen desselben safs', so war es nur allzu wahrscheinlich, dafs die bürgerlichen Verordnungen allmählig denen von England würden gleich gemacht, und schottische Rechtsgelehrte nach und nach auf die Seite geschoben und überflüssig gemacht werden, sobald man erst ihrem Studium unbekannte Gesetzverfügungen eines fremden Landes würde eingeführt haben.

Kaufleute und andere Personen, die sich vom Handel nährten, fanden nicht minder ihnen besonders zustehende Ursachen, zur Klage über die Union. Die Vorrechte, welche den Schotten in dem Colonialhandel Englands gestattet worden waren, stellten nichts als die Aepfel des Tantalus dar, so lange als Localvorurtheile, Mangel an Vermögen, und all die Schwierigkeiten obwalteten, die sich darbieten, wenn man Gelder in einen neuen Canal fliefsen lassen will. Aller Aufsenhandel wurde überdiefs den Schotten verkümmert, sobald denselben die Auflegung engländischer Zölle bedrücken würde. Zu gleicher Zeit verloren die Schotten einen einträglichen wiewohl unerlaubten Handel mit England selbst, welcher bisher dadurch mit diesem Reiche Statt fand, dafs gewisse ausländische Producte in Schottland weit wohlfeiler waren. Endlich ward die Errichtung zweier

Digitized by Google

Zoll- und Accise-Gebäude, in denen ein Schwarm von Zollbeamteten hausete, die alle mit einander Engländer, und, wie es hiefs, so ziemlich Alle Menschen von zweideutigem, ja verdächtigem Character waren, lebhaft von dem handeltreibendem Theile der Nation empfunden, die bisher ihrer Armuth wegen so ziemlich von Steuern und Abgaben frei geblieben war.

Die Handwerker und Gewerbsleute wurden auf das Empfindlichste durch die allgemeine Auswanderung hoher und angesehener Familien verletzt, die natürlich ihre Wohnung nunmehr in London nahmen, nicht nur um ihre Obliegenheiten bei dem Parlamente wahrzunehmen, sondern auch auf diejenigen Gelegenheiten zu achten, die sich etwa zur Beförderung darbieten mögten, da sie jetzt der Quelle derselben um so näher waren; nicht zu gedenken, dafs eine Menge Familien blofs der Mode willen nach der Hauptstadt von England zogen. Diese allgemeine Auswanderung entzog dem Lande Schottland allerdings das Einkommen derer, die nicht daheim waren und ihr Vermögen aufserhalb Landes zum Nachtheile derjenigen ihrer Mitbürger verzehrten, die bisher davon gelebt hatten, sie mit den Bedürfnissen der Nothwendigkeit oder des Wohllebens zu versehen.

Digitized by Google

Der Ackersmann ward nicht minder durch den Geldmangel verletzt, der durch die neuen Gesetze, durch die Auswanderung schottischer Gutsbesitzer, die ihren heimatlichen Verkehr mit ungewohnten Ausgaben in London vertauschten, und durch den Verfall des Handels mit dem Auslande, so wie des Binnenverkehrs sich erzeugen mufsten.

Aufser diesen besonderen Bedrückungen, unter welchen gewisse Classen des Volkes sich fühlten, empfanden die Schotten im Allgemeinen die Entwürdigung, so wie sie es ansehen zu müssen glaubten, ihres Vaterlandes, welches zu einem dienstbaren Verbündeten desjenigen Staates gemacht worden wäre, dessen Anstrengungen, wie unendlich mächtiger als die ihrigen dieselben auch hatten seyn mögen, sie während eines Zeitraumes von zweitausend Jahren Widerstand geleistet hatten. Sowohl die Aermsten und Geringsten, wie die Reichsten und Vornehmsten fühlten, dafs sie Theil zu nehmen hätten an der Nationalehre; und die Ersteren fanden es noch mehr als die Letzteren ihrem Interesse angemessen, dieselbe unbefleckt erhalten zu wissen, weil sie weiter keine persönliche oder individuelle Würde oder äufseres Ansehen besafsen, als die, welche ihnen als Eingeborenen Schottlands zustand.

Digitized by Google

Demnach fand sich durch ganz Schottland nichts wie Mifsvergnügen und Klagegeschrei, und Leute aus allen Ständen erhoben ihre Beschwerden über die Union immer lauter, weil das Gefühl ihrer ihnen persönlich gewordenen Bedrückung sich unter volksthümliche Declamationen in Betreff der dem Vaterlande zugefügten Unbill verbergen, ja durch dieselben gutgeheifsen werden konnte.

All diesen Gegenständen zur Klage waren ersichtliche Gründe entgegen zu setzen, die sich auf die einstigen Wohlthaten, welche hervorzubringen die Union berechnet war, und auf den Hinblick auf die Vortheile stützten, die seitdem wirklich aus derselben hervorgegangen sind. Aber zu der Zeit, die unmittelbar auf die Abschliefsung des Tractates folgte, waren solche Wohlthaten nur Gegenstand fernliegender und zweifelhafter Speculation, während die unmittelbaren Nachtheile, die wir schilderten, vorhanden und fühlbar und zuverlässig waren. Es herrschte Mangel an kräftigen Vertheidigern der Union, so wie an Gründen dazu, die eine unmittelbare, geradezu wirkende Kraft hatten. Eine bedeutende Anzahl von Geistlichen, die nicht Theil nahmen an der Fieberfurcht vor prälatischen Neuerungen, welche für die Mehrzahl unter dem Clerus einen Popanz abgaben, folgerten freilich,

Digitized by Google

dafs die gesündere Politik anriethe, der Union mit England unter der Oberherrschaft eines protestantischen Fürsten lieber anzuhangen, als unter König Jacob VII der Kirche und dem Staate von Schottland diejenigen Uebel wieder zuzuwenden, die den Sturz Jacobs VI herbeigeführt hatten. Allein diejenigen Priester, die dergleichen Gründe beibrachten, setzten sich nur selber in den Augen des Volkes herab, welches seinen Seelenhirten die kecke Antwort gab, dafs sie selber am lautesten gegen die Union so lange geeifert hätten, bis sie zu ihren eigenen Pfarrgeldern, Zehnten und Stipendien, die man ihnen zusicherte, gelangt wären; und dafs, nachdem dieses Statt gefunden hätte, sie sich jetzt damit begnügten, die bürgerlichen Rechte der schottischen Monarchie aufzugeben, und die Stätigkeit der schottischen Kirche zu gefährden. Ihre Zuhörer mieden die Gotteshäuser und weigerten sich, dem Altardienste derjenigen Geistlichen beizuwohnen, welche die Union begünstigten, und wendeten in Menge sich den Lehren derer zu, die gegen den Tractat mit eben dem Eifer predigten, mit welchem sie vormals den Covenant belobpreiset hatten. Fast alle aufrührerischen und cameronianischen Pfarrherren waren Gegner der Union, und etliche der am meisten enthusiastischen unter ihnen waren so

Digitized by Google

überaus eifrig, dafs lange Zeit, nachdem die Streitfrage ausgemacht worden war, ich meinen Grofsvater (denn Dein Grofsvater, mein lieber Hugo Littlejohn, hatte seiner Zeit auch seinen Grofsvater) habe sagen hören, wie ein alter Geistlicher ihm bekannte, dafs er niemals seine Predigt, sie mogte gehandelt haben, wovon sie wollte, eher hatte zu Ende bringen können, als bis der Union, wie er sich ausdrückte, von ihm eine Schlappe beigebracht worden war.

Wurde den Geistlichen, die den Tractat verfochten, durch den Vorwurf persönlichen Interesses der Mund gestopft, so liefs mit weit gröfserem Rechte sich dieser Vorwurf auf diejenigen bürgerlichen Staatsbeamteten anwenden, von denen die Maafsregel durchgeführt und zu Stande gebracht worden war. Das Volk von Schottland wollte von diesen Herren nichts hören, wenn dieselben von dem grofsen einverleibenden Bündnisse sprachen, an dessen Abschliefsung sie so wirksam gearbeitet hätten. Mogte der Erfolg der Union seyn welcher er wollte, dennoch ward vielen jener Staatsmänner, durch welche dieselbe mit abgeschlossen worden war, der persönliche Vorwurf gemacht, dafs sie die Unterdrückung der Unabhängigkeit Schottlands, die durch den Abschlufs der Union natürlicher Weise herbei-

Digitized by Google

geführt worden wäre, aus eigennützigen Privatrücksichten und zu Befriedigung ihrer eigenen Ehrbegierde oder Habsucht befördert hätten. Sie wurden wegen der Gemeinheit ihres Verfahrens sogar im britischen Parlamente zurecht gewiesen. Als im Unterhause eine Abgabe auf Leinwand, den Stapelartikel Schottlands, eine Taxe in Vorschlag gebracht ward, widersprachen demselben Mr. Baillie von Jerviswood und andere schottische Parlamentsmitglieder, die Beförderer der Union waren, so lange, bis Mr. Harley, welcher während der Verhandlungen zu dem Tractate Staatssecretär gewesen war, sich erhob und die Debatte dadurch zu Ende brachte, dafs er sagte: „Haben wir die Schotten nicht gekauft? und erlangten wir nicht ein Recht, ihnen Taxen aufzuerlegen? oder gaben wir zu einem anderen Zwecke das Aequivalent?“ Lockhart von Carnwath erhob sich dagegen und sprach, es freue ihn zu hören, wie man es öffentlich anerkennte, dafs die Union ein Tauschgeschäft gewesen und dafs Schottland bei dieser denkwürdigen Gelegenheit gekauft und verkauft worden wäre; allein dafs er erstaune zu vernehmen, wie ein so grofser Mäkler bei dem Handel von einem Aequivalente als Kaufpreise spräche, da zu Tilgung der Summe die Einkünfte von Schottland selbst

Digitized by Google

belastet worden wären; keine Auszahlung eines Kaufpreises wirklich Statt gefunden hätte, sondern endlich aus Schottlands eigenen Landesgeldern herbei geschafft werden müfste.

Der Abscheu gegen die Union war herrschende Leidenschaft der Zeit, so dafs alle sonstigen Unterschiede von Partheien selbst von religiösen Meynungen in Schottland bei Seite gelegt wurden und eine seltsame Vereinbarung Statt fand, bei welcher Bischöfliche, Presbyterianer, Königlichgesinnte und viele Freunde der Revolution alle früheren Feindseligkeiten in den vorherrschenden Widerwillen gegen die Union versenkten. Sogar die Cameronianer, die jetzt eine mächtige Parthei im Staate bildeten, hegten gegen die Union, als diese zu Stande gekommen war, denselben Eifer, der sie vermogt hatte, sich gegen dieselbe zu erheben, als sie im Werke war.

Es war ersichtlich, dafs der Unionstractat nicht ohne Gegenrevolution umgestofsen werden konnte; und für eine Zeitlang waren fast alle Einwohner Schottlands geneigt, sich einmüthiglich zur Wiederherstellung, d. h. zur Erhebung des Sohnes Jacob's II auf den Thron seiner Väter zu vereinigen; und hätte dessen Verbündeter, der König von Frankreich, sich herzlich in der Sache gezeigt, oder wären sei-

Digitized by Google

ne schottischen Anhänger unter einander mehr Eins gewesen, und hätte sich nur ein talentvoller Führer unter ihnen finden lassen, so dürfte die Familie der Stewart sich wohl ihrer ehemaligen Besitzungen in Schottland und vielleicht auch derer in England wieder bemächtigt haben. Damit wir die Umstände erkennen, durch welche diese Aussicht vernichtet ward, ist es nothwendig, auf die Geschichte Jacobs II zurückzublicken und einige Kunde von dem Character und der Lage seines Sohnes einzuziehen.

Der Chevalier de Saint-George, wie er bei seinem conventionellen Namen genannt ward, der ihm weder königliche Ansprüche verlieh noch verweigerte, war dasjenige unglückliche Kind Jacobs des Zweiten, dessen Geburt, die in gewöhnlichen Fällen die Stütze des Thrones seines Vaters gewesen seyn würde, durch widriges Geschick der stärkste Antrieb zur Förderung der Revolution ward. Er verlor daher seine Hoffnungen auf ein Königreich und ward aus seinem Vaterlande verbannt, ehe er noch wufste, was die Wörter Vaterland und Königreich bedeuteten, und lebte am Hofe zu Saint-Germain, wo seinem Vater von Ludwig dem Vierzehnten gestattet wurde, sich mit den nichtssagenden Schatten der Königswürde zu umhüllen. So ward der

Digitized by Google

Sohn Jacobs II in Demjenigen auferzogen, was im Allgemeinen als das Schlimmste betrachtet zu werden pflegt, worin ein Königssohn seine Erziehung finden mag; d. h. er war umringt von all dem Pomp und äufseren Schimmer eingebildeter Herrscherwürde, ohne dafs er aus Erfahrung irgend eine von den wirklichen Pflichten oder eigentlichen Berufsobliegenheiten eines Königs erlernte. Müfsiggänger und Unzufriedene, die das Maskenspiel eines Staatsrathes aufführten und Ministerrollen spielten, verwickelten sich völlig so tief in politische Ränke zu Erlangung von eingebildeten Aemtern und Würden am Hofe von Saint-Germain, als ob wirklicher Rang und wahrhaftige Einkünfte ihnen eigen wären — so wie auf den Rest gebrachte Spieler Tag und Nacht in den Spielhäusern sich umher treiben, ohne jedoch im Stande zu seyn, eine Einlage aufbringen zu können, durch welche sie einen namhaften Gewinn zu hoffen haben mögten.

Es ist unbezweifelt wahr, dafs die Achselträgerei der engländischen Staatsbeamten, unter denen Leute von grofsen Namen waren, dem Cabinete des entthronten Prinzen Entschuldigung verlieh, und zwar bis zu dem Grade, dafs die Hoffnung dadurch gerechtfertigt ward, eine Gegenrevolution dürfte bald

Digitized by Google

Statt finden und die Erwartungen der Höflinge von Saint-Germain verwirklichen.

Es ist ein Mifsgeschick, das nothwendiger Weise den Begleiter dergleichen Erfolge aller jener bedeutenden Regierungsveränderungen macht, welche, weil sie auf Neuerung der Landesverfassung hinwirken, Revolutionen genannt werden, dafs solche neue Einrichtung der Dinge für den Augenblick nicht denjenigen Grad von Hochachtung und Verehrung erlangen kann, den allein das Alterthum zu bewirken vermag. Unter der neuen Regierung werden die Uebel eben so wohl gefühlt, wie unter jeder anderen menschlichen Einrichtung, und die Leute kommen bereitwillig überein, entweder fernere Abänderungen einzuführen, oder zu derjenigen Ordnung der Dinge zurückzukehren, die jüngst obgewaltet hatte. Von dem was an sich selbst neu ist, mag wohl angenommen werden, es sey ohne Unbequemlichkeit ferneren Neuerungen zu unterwerfen; und wenn diese Neuerungen als wesentlich nothwendig erkannt oder gar als vortheilhaft erachtet werden, so scheinen lebhafte und unruhige Gemüther wenig Ursache zu dem Zweifel zu haben, dafs die Gewalt, der es jüngst gelang, ehrwürdige Einrichtungen der Vorzeit umzustofsen, ebenfalls mit Glück dahin wirken könne, diejenige Veststel-

Digitized by Google

lung zu verändern oder umzuformen, die das Werk der lebenden Generation und vielleicht eben der Staatsmänner ward, welche jetzt Verlangen nach Umgestaltung desselben tragen. Mit dieser Hinneigung zu wiederholter Abänderung und Neuerung dessen, was jüngst Gegenstand der Umwälzung war, mengen sich andere Leidenschaften. Unter denen, die bei einer jüngst Statt gefundenen Revolution wirksam waren, mufs es immer Viele geben, die sich aus derselben nicht diejenigen persönlichen Vortheile herleiteten, zu welchen sie berechtigt waren, oder die, was dasselbe ist, zu erwarten sie sich berechtigt glaubten. Solche getäuschten Leute verfallen in ihrem Aerger darüber leicht auf den Gedanken, dafs es nur von ihnen abhange, das wieder niederzureifsen, an dessen Aufbau sie geholfen haben und das Gebäude wieder aufzurichten, an dessen Einreifsung sie vor Kurzem Theil genommen haben. Dies erwies sich in weitester Ausdehnung nach der engländischen Revolution. Nicht nur untergeordnete Agenten, die bei derselben thätig gewesen waren, sondern sogar Männer vom höchsten Range und den ausgezeichnetsten Talenten wurden vermogt, sich in Complotte zu Wiedereinsetzung der Stewarts einzulassen. Marlborough, Carmarthen und Lord Russel wurden im J.

Digitized by Google

1692 in einen Briefwechsel mit Frankreich verwickelt; und wirklich waren während der Regierungszeit Williams III und der Königin Anna viele Männer von Bedeutung, die eben nicht entschieden geneigt waren, sich gegenrevolutionären Verbindungen anzuschliefsen, keinesweges dagegen, von dem Exkönige Projecte, Briefe und Versprechungen anzunehmen und dafür schwankende Betheuerungen von gutem Willen in der Sache ihres ehemaligen Monarchen und von Hochachtung für dessen Person hinzugeben.

Demnach ist es kein Wunder, dafs die jacobitischen Minister zu Saint-Germain bei solchen Unterhandlungen im Vertrauen erfuhren, wie eine Gegenrevolution im Anmarsche sey, und dafs diese dem zu Folge Ränke anspannen um ihres Antheils willen an der Ehrenstelle und der Machtgewalt, zu deren Besitz ihr Gebieter, wie sie meynten, nun bald gelangen müfste. Hierin mogten sie freilich jenen Jägern in der Fabel gleichen, die des Bären Fell eher verhandelten, als sie den Petz erlegt hatten; doch waren sie dabei andrerseits weniger den Tröpfen, die die Zeit bei einem Spiele um nichts vertrödeln, als eifrigen Spielern gleich, die ihren Einsatz an einen hohen Gewinn wagen, den sie zwar noch nicht erlangten, den sie jedoch binnen Kurzem zu erlangen hofften.

Digitized by Google

Inmitten solcher ärmlichen und nichtigen Zwistigkeiten war es nicht augenfällig, dafs Jakobs II Sohn sonderlich die Stärke des Geistes erhöhen würde, von der die Natur ihm nur einen geringen Vorrath verliehen hatte, und diefs um so eher, da sein Vater alle jene Geschäftsgewohnheiten ablegte, denen er sonst sich hingegeben hatte, und jeder Hoffnung auf Wiederherstellung entsagend, sich gänzlich den schweren Regeln einer ascetischen Andacht überliefs. Demnach konnte von dem Rathe und dem Beispiele Jacobs II der Chevalier de Saint-George keinen Vortheil herleiten; und der Himmel hatte ihm diejenigen Talente versagt, durch welche der Mangel an Unterricht ersetzt zu werden pflegt.

Bei alledem fehlte es dem Erben dieses uralten Hauses keinesweges an jenen äufseren Eigenschaften, die sich wohl zu so ausgezeichneten Anforderungen schicken. Er war von hoher Leibesgestalt, und zeigte bei feinen Sitten ein edel geformtes Gesicht. Er hatte mit Beifall etliche Feldzüge mitgemacht und zeigte keinen Mangel an Muth, wenn er auch eben keine Energie blicken liefs. Er scheint frohlaunig, gütig und umgänglich gewesen zu seyn. Kurz, auf den Thron gesetzt und von einsichtsvollen Ministern umgeben, hätte er einen beliebten Regenten abgeben können;

Digitized by Google

allein er besafs nicht die erforderlichen Eigenschaften zum Erobern oder Wiedererobern eines Königreiches

Unmittelbar vor dem Tode seines unglücklichen Vaters ward der Chevalier de Saint-George auf eine rührende Weise dem Schutze Ludwigs des Vierzehnten empfohlen. Der französische Monarch bot das letzte Lebewohl seinem beklagenswerthen Verbündeten, als dieser auf dem Sterbebette lag. Ergriffen von dem Rührenden des Auftrittes, und da er wirklich etwas von jener königlichen Seelengröfse besafs, durch die er mit so vielem Ehrgeize sich ausgezeichnet wissen wollte, erklärte Ludwig öffentlich seine Absicht, die Rechte des Sohnes seines Freundes als eines Erben des Thrones von Britanien anzuerkennen, und dessen Familie unter seinen Schutz zu nehmen. Der sterbende König erhob sich ein wenig von seinem Lager und war bemüht, seinem Dankgefühl Worte zu geben; allein seine schwachen Accente wurden durch ein von Freude und Schmerz gemischtes Murmeln seiner um ihn her stehenden Getreuen erstickt. Alle Anwesenden, selbst König Ludwig, zerflossen in Thränen. Und so ward denn in einem Augenblicke der Wallung ein Versprechen gegeben, welches der französische König zu bereuen späterhin Ursache genug be-

Digitized by Google

kam, da er nicht mit Anstand sich von einer Zusage losmachen konnte, die er unter solchen Umständen rührender Feierlichkeit geleistet hatte; obwohl er in späteren Tagen seiner Regierung wenig im Stande war, den Chevalier de Saint-George so zu unterstützen, wie vermöge des vom Könige gegebenen Versprechens der schottische Prinz es zu erwarten berechtigt war.

Ludwig ward besonders durch die zahlreichen Pläne und Entwürfe in Verlegenheit gesetzt, welche ihm entweder von den eifrigen Jacobiten, die sich in ihrem Eifer auszuzeichnen strebten, oder von Abentheurern vorgelegt wurden, welche gleich dem erwähnten Capitän Simon Fraser jene Miene annahmen, nach welcher sie entweder im Stande waren, das Interesse des Chevaliers de Saint-George zu fördern, oder dessen Vorhaben an das engländische Ministerium zu verrathen; je nachdem ihr eigenes Interesse ihnen Eines oder Anderes zu thun Veranlassung geben würde. Dieser Capitän Fraser, nachmals der berühmte Lovat, ward von dem Chevalier und dessen Secretär, dem Lord Middleton, mit Kälte betrachtet; gewann aber dagegen das Zutrauen der Maria d'Este, der Wittwe Jacobs II. Als Fraser endlich unter dem Einflusse der Letzteren nach Schottland

Digitized by Google

abgeordnet worden war, unterhandelte er öffentlich mit beiden Partheien; und obgleich er auf seiner Durchreise in den Hochlanden Character und Redensarten eines hochfliegenden Jacobiten führte, verrieth er in Geheim Alles, was er von Letzteren erschnappen konnte, an den Herzog von Queensberry, der damals königlicher Geschäftsträger und Repräsentant der Königin Anna war; und hatte dessen ungeachtet die Frechheit nach Frankreich zurückzukehren, und dort so lange die Sprache eines unschuldig beleidigten Mannes zu führen, bis er wegen seiner Achselträgerei in die Bastille geworfen ward.

Es ist wahrscheinlich, das dieses Zwischenspiel des Capitän Fraser, das i. J. 1703 Statt fand, dazu beitrug, dem Könige Ludwig ein Mifstrauen gegen die schottischen jacobitischen Unterhändler einzuflöfsen, und ihn vermogte, ungeachtet der allgemeinen Berichte von dem Mifsvergnügen über die Regierung der Königin, die Stimmung des Landes durch einen eigenen Agenten erforschen zu lassen, bevor er beschliefsen würde, seinen bedeutenden Beistand einer Invasion zu ertheilen, die zu fördern, ihm durch seine Kriege in Flandern und durch die Siege Marlborough's sehr erschwert wurde.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Der Geist des Jacobitismus wird durch die unpassende Weise, auf welche der Unionstractat abgeschlossen wurde, lebendig erhalten. — Mission des Obristlieut. Hooke von Frankreich aus, in Schottland eine Rebellion zu befördern. — Zustand der jacobitischen Parthei unter den Herzögen von Athole und Hamilton. — Hooke's Unterhandlungen. — Zurüstungen des französischen Königs zu einem Zuge zu Gunsten des Chevalier de Saint-George, und Ankunft des Chevaliers in Dünkirchen. — Allgemeine Unruhe in England. — Die französische Flotte segelt aus. — Ihre Ankunft in der Furth von Forth — und ihre Rückkehr nach Dünkirchen, ohne eine Landung bewirkt zu haben. — Schwankendes Benehmen des Herzogs von Hamilton. — Verhör und Lossprechung der Jacobiten von Stirlingshire. — Einführung der königlichen Commission zu Untersuchung der Gerichtssachen in Schottland. — Abschaffung der Tortur. — Strafen, die früher auf Hochverrath gesetzt waren.

Aus dem, was wir im vorhergehenden Kapitel darlegten, entheben sich zwei Bemerkun-

Digitized by Google

gen, die zu natürlich sind, als dafs sie der Aufmerksamkeit entschlüpfen könnten.

Zunächst werden wir zu der Folgerung geleitet, dafs alle Bündnisse oder Tractate zwischen Nationen, die ausersehen sind, sich bleibend zu erhalten, nicht nur auf rechtlichen, sondern auch auf liberalen Grundsätzen fufsen sollten. Was für Vortheile überlegene Stärke auch erlangen oder auf Schleichwegen von einer oder anderen Parthei durch überlegene Schlauheit errungen werden mögen, so ergeben sich daraus doch eben so viele Veranlassungen zum Verfall, wodurch die Sicherheit des Bündnisses wo nicht gänzlich gestört, doch höchlich gefährdet wird. Es kann nicht zu bezweifeln seyn, dafs die offenbare Bestechung und übereilte Hastigkeit, wodurch die Union erzwungen ward, zwei Menschenalter hindurch die Segnungen zurück hielt, die sich sonst aus derselben enthoben haben würden; und dafs Aerger, nicht sowohl über die Maafsregel selbst, als über die unvortheilhaften Bedingungen, die den Schotten durch dieselbe gemacht worden waren, Veranlassung zu zweien, und wenn man die Schlacht von Glensheal mit rechnet, zu dreien Bürgerkriegen gab, die von all dem ihnen eigenthümlichen Elende begleitet wurden. Die persönliche Anhänglichkeit mehrerer Individuen an

Digitized by Google

das Haus Stewart mögte wohl Eine Generation hindurch jacobitische Gesinnungen rege erhalten haben, würde jedoch nicht ausreichend gewesen seyn, eine allgemeine Flamme im ganzen Lande zu entzünden, wenn nicht das Gefühl der ungerechten und unliberalen Weise, auf welche die Union zu Stande gekommen war, dem Eifer der Jacobiten, einen furchtbaren und allgemeinen Angriff auf die bestehende Regierung zu bewirken, Unterstützung verliehen hätte. So wie die Sache wirklich stand, werden wir gleich sehen, wie die Union mit genauer Noth dem Verderben und die Nation einer Gegenrevolution entging.

Dies bringt uns zu der zweiten Wahrnehmung, auf welche ich Dich bitte, Acht zu haben, nämlich, dafs bei aller durch die Sitten der modernen Nationen herbeigeführten Verkehrserleichterung es einer Regierung nichts desto weniger schwer wird, dasjenige zu erlangen, was man einen glaubwürdigen Bericht über die inneren Angelegenheiten und den wirklichen Zustand eines anderen Staates nennt; erfolge solcher Bericht nun auch aus den Mittheilungen der Partheianhänger, die einerlei Absicht mit der nachforschenden Regierung hegen, oder durch von dieser abgeschickte Agenten. Die erste Classe von Be-

Digitized by Google

richterstattern täuschet ihre Correspondenten und sich selbst durch die hitzige und allzulebhafte Meynung, die sie von der Stärke und Wichtigkeit ihrer eigenen Parthei heget; die Letzteren sind unfähig ein richtiges Urthel über das zu fällen, was sie sehen und hören, denn es gebricht ihnen an jener genauen und vertrauten Kenntnifs der Sitten eines Landes, deren sie doch bedürfen, um ermitteln zu können, welche besondere Gestattungen gemacht werden müssen und welche eigenthümliche Beschränkungen nöthig sind, um die Rede derer zu deuten, mit denen sie hinsichtlich des Zweckes ihrer Sendung sich besprechen.

Dies ward durch ein Beispiel in den Nachforschungen bestätigt, die Ludwig XIV anstellte, um sich genau von der Gesinnung des schottischen Volkes gegen den Chevalier von Saint-George zu überzeugen. Der von dem französischen Monarchen dabei gebrauchte Agent war der Oberstlieutenant Hooke, ein Engländer von guter Familie. Dieser Edelmann folgte dem Könige Jacob II nach Frankreich und ward dort in die Dienste Ludwigs XIV aufgenommen, an welchem er so viele Anhänglichkeit bewiesen zu haben scheint, dafs er verhältnifsmäfsig gleichgültig gegen die Dienste bei dem Sohne seines ehemaligen Gebieters ward. Seine Instructionen von Sei-

Digitized by Google

ten des französischen Königs lauteten dahin, die Schotten, die zu einem Aufstande geneigt seyn mögten, so viel wie möglich für Frankreich zu gewinnen, jedoch bestimmte Zusagen, durch welche Frankreich, Betreffs eines Beistandes oder einer Sendung von Hülfstruppen, könnte in Anspruch genommen werden, zu vermeiden. Mit Einem Worte, die jacobitische oder anti-unionistische Parthei sollte von Ludwig die Erlaubnifs haben, auf ihre eigene Gefahr eine Empörung gegen die Königinn Anna zu versuchen; vorausgesetzt, dafs der Grofse Monarch, wie er gewöhnlich genannt wurde, dabei nicht weiter gehalten seyn sollte, den Insurgenten beizustehen, oder im Fall des Mifslingens sie mehr zu schützen, als er solches mit seiner Herrscherwürde verträglich und mit seinen eigenen Angelegenheiten übereinstimmend finden würde. Diefs war sonder Zweifel ein Handel, bei welchem für Frankreich nichts verloren gehen konnte, allein er wurde mit zu grofser Besorgnifs, jeden Zufall dabei zu vermeiden, in Vorschlag gebracht, als dafs sonderlich Etwas dadurch zu gewinnen gewesen wäre.

Mit diesen Instructionen setzte Obrist Hooke zu Ende Februars oder Anfangs des Märzmonates 1707 nach Schottland über, wo er, wie es in der mit den Schotten unterhaltenen Cor-

Digitized by Google

respondenz angegeben worden war, verschiedene Volksklassen eifrig für einen Aufstand in der Absicht entbrannt fand, die Union zu brechen, und das Haus Stewart wieder auf den schottischen Thron zu setzen.

Wir müssen zuvörderst des Zustandes erwähnen, in welchem er die jacobitische Parthei vorfand, mit welcher hauptsächlich zu unterhandeln er gekommen war.

Diese Parthei, welche, da sie jetzt die Landesfaction und alle die Personen umfafste, welche die Auflösung der Union begünstigten, war weit allgemeiner verbreitet, als es irgend eine Parthei in einer anderen früheren oder späteren Periode der schottischen Geschichte war, und theilte sich in zwei Abtheilungen, an deren Spitzen sich die Herzöge von Hamilton und Athole, Edelleute befanden, die gegen einander wegen des Vorrechtes, der Führer des jacobitischen Interesses zu seyn, in Opposition standen. Würdigt man diese beiden grofsen Männer, gemäfs ihrer treuen Anhänglichkeit an der Sache, für welche sie sich erklärt hatten, so waren ihre Ansprüche ziemlich gleichnamig; denn keiner von Beiden konnte sonderliche Anforderung an die Ehre politischer Beständigkeit machen. Das Benehmen Athole's während der Revolution ist dem königlichen Interesse gänzlich zuwider gewe-

Digitized by Google

sen; und das des Herzogs von Hamilton war, obgleich er die Miene annahm, als verführe er als Haupt der Gegenparthei der Union, ganz geeignet, den Verdacht zu erwecken, als stand er im Bündnisse mit der Regierung; weil Hamilton jedesmal, wo etwas Entscheidendes geschehen sollte, zuverläfsig irgend einen bald besseren, bald schlimmeren Grund zu finden wufste, um es zu vermeiden, dafs man es mit der Gegenparthei auf das Aeufserste trieb. Ungeachtet solcher wiederholten Beweise des Abfalles auf Seiten dieser grofsen Herzöge, wurden doch durch deren Rang, deren Talente und durch das Vertrauen, das man zu ihrer aufrichtigen Gesinnung gegen die jacobitische Sache hegte, die Leute vermogt, sich als Anhänger dem Einen oder dem Anderen von ihnen anzuschliefsen. Im Allgemeinen betrachtet, war es natürlich, dafs man zum Führer die einflufsreichste Person wählte, die in der Nachbarschaft wohnte, oder doch daselbst ihre Güter hatte; und so versammelten sich die hochländischen Jacobiten jenseit des Tayflusses unter dem Herzoge von Athole, die in Süden und Westen unter dem Herzoge von Hamilton. Hieraus erfolgte auch, dafs die beiden Abtheilungen einer und derselben Parthei, die in verschiedenen Provinzen und unter verschiedenen Umständen lebten, ver-

Digitized by Google

schiedene Meynung über den Weg hegten, der zu der beabsichtigten Wiederherstellung eingeschlagen werden sollte.

Die nördlich wohnenden Jacobiten, die mehr Macht besafsen, Mannschaft aufzustellen, aber weniger Geld aufzutreiben vermogten, als die im Süden, waren dafür, mit Einemmale und sonder Verzug und ohne Unterhandlung wegen Beistandes von aufsen her, zum Kriege zu schreiten, und erklärten sich bereit, ohne alle Beihülfe als die ihres guten Herzens und ihres gezückten Schwertes, denjenigen wieder auf den Thron zu setzen, den sie den gesetzmäfsigen Erben des Reiches nannten.

Als Hooke sich in Unterhandlung mit dieser Abtheilung der jacobitischen Parthei einliefs, fand er es ein Leichtes sie dahin zu vermögen, auf jegliche besondere oder bebestimmte Vestsetzung, hinsichtlich des Umfanges der von Frankreich zu leistenden Unterstützung in Waffen, Gelde oder Hülfstruppen zu verzichten, sobald er ihnen nur vorstellte, dafs jede genauere Verhandlung über diesen Gegenstand unzart und unziemlich gegen den König von Frankreich herauskommen und wahrscheinlich dieses Monarchen Neigung, dem Chevalier de Saint-George zu dienen, verringern würde. Durch diesen

Digitized by Google

Vorwand von Delikatesse wurden die armen Edelleute vermogt, sich Gefahren auszusezzen, die leicht ihnen, ihrem Range und ihrer Nachkommenschaft verderblich werden konnten, ohne dafs sie dabei irgend eine jener vernünftigen Vorsichtsmaafsregeln anzuwenden gedachten, die durchaus nothwendig waren, um sie vom Verderben zu retten.

Als aber der Herzog von Hamilton, Lord Kilsythe, Lockhart von Carnwath, Cochram von Kilmaronock und andere Häupter der Jacobiten im Westlande eine Unterredung mit dem Obristen Hooke hatten, waren ihre Antworten ganz anderen Inhaltes. Sie waren der Meynung, dafs, um den Plan eines Aufstandes überhaupt ausführbar zu machen, eine deutliche Verpflichtung von Seiten des Königs von Frankreich obwalten müsse, den Chevalier de Saint-George mit einem Hülfsheere von 10,000 oder doch wenigstens von 8000 Mann nach Schottland herüber zu senden. Obrist Hooke führte in Antwort auf diese Forderung, die er eine „Anmaafsung nannte, Ludwig XIV Rath geben zu wollen, wie er seine Angelegenheiten zu betreiben hätte," hochfahrende Reden; gleichsam als ob es nicht Sache der Jacobiten gewesen wäre, zu erfahren, bis zu welcher Ausdehnung sie Beistand zu erwarten hätten, bevor sie Land und

Digitized by Google

Leben in so gefährlicher Unternehmung auf's Spiel setzten.

Das Ganze, was Oberst Hooke ausmittelte, war, dafs er ein Memorial erhielt, welches von zehn Lords und Häuptlingen, die, wie sie behaupteten, im Namen der gesammten Nation verfuhren, eigentlich aber nur Namens dreifsig Personen von Auszeichnung unterschrieben war, und worin die Einwilligung gegeben ward, dafs bei der Ankunft des Chevalier de Saint-George, derselbe zum Herrn von Schottland ernannt werden sollte, welches völlig zu seinem Vortheile wäre, und dafs sodann unverzüglich ein Heer von fünfundzwanzigtausend Mann Fufsvolk und fünftausend Reitern in's Feld zu stellen wäre. Mit dieser Streitmacht wollte man gegen England vorrücken, Newcastle einnehmen und die Stadt London durch Unterbrechung des Steinkohlenhandels beunruhigen. Ferner äufserten die Männer in dem Papiere ihre Hoffnung, dafs der König von Frankreich den Chevalier mit einer Hülfsarmee von mindestens fünftausend Mann, etlichen Officieren und einem General von hohem Range senden würde, dem die schottischen Adeligen ohne Bedenken Gehorsam leisten wollten. Es ward dabei auf den Herzog von Berwick, einen natürlichen Sohn des verstorbenen Königs, als einen Feldherrn

Digitized by Google

von vorzüglichem Talente, besonders hingedeutet. Auch beklagte man sich in dem Schreiben über Mangel an Feldgeschütz, an Belagerungskanonen und an Waffen jeglicher Gattung. Endlich äufserte man, wie man einer Geldhülfe von sechshunderttausend Livres bedürftig wäre, um den Krieg beginnen zu können. Doch ward diefs Alles mehr in Form demüthigen Gesuches, als in Ausdrücken der Forderung oder Bedingung abgefafst, und schliefslich unterwarf man sich in dem Memorial jeglicher Modification oder Abänderung, durch welche der König Ludwig geneigter zu Annahme dieser Anträge werden mögte.

So vollführte Hooke den in seinen Instructionen so wichtigen Punkt, der ihm auferlegte, die Schottischen Jacobiten so viel wie möglich an den König von Frankreich zu fesseln, und doch dabei zu vermeiden, sich in solche Unterhandlungen einzulassen, die Seiner Majestät irgend eine Gegenverpflichtung auferlegen könnten. Ludwig zeigte bedeutende Geschicklichkeit in diesem Spiele von Paar oder Unpaar, wie es gewöhnlich genannt wird, indem er alle Ursache zu der Folgerung gab, dafs seine Minister, wenn nicht der Monarch selbst, die Invasion von Schottland minder als das Mittel zu Bewirkung einer Gegenrevolution, denn als im Lichte einer Diversion betrachte-

Digitized by Google

ten, durch welche die Briten genöthigt werden würden, einen beträchtlichen Theil der Truppen, die für sie in Flandern beschäftigt waren, zurückzuziehen, wodurch Frankreich auf dem allgemeinen Kriegsschauplatze ein Uebergewicht erlangen dürfte. In dieser Absicht, und ohne Zweifel glückliche Ereignisse, so wie das allgemeine Mifsvergnügen Schottlands zu benutzen, nahm der französische Hof das verschwenderische Anerbieten der schottischen Jacobiten in so fern an, dafs er darüber nach Mufse unterhandelte.

Endlich, nach vielfachen Zögerungen, beschlofs der französische Monarch eine Anstrengung zu machen. Es ward vestgesetzt, den Erben der uralten Könige von Schottland mit einer Streitmacht von fünftausend bis sechstausend Mann, die von der Atholeparthei für hinreichend gehalten wurde, abgehen zu lassen, obwohl die Anhänger Hamiltons wenigstens achttausend Mann begehrt hatten. Es ward bewilligt, dafs der Chevalier de Saint-George sich mit dieser kleinen Armee zu Dünkirchen einschiffen, und dafs die Flotte unter den Oberbefehl des Grafen von Forbin gestellt gestellt werden sollte, der sich durch mehrere Kriegsthaten zur See ausgezeichnet hatte.

Als von dem Herrn de Pontchartrain, dem damaligen Minister des Seewesens, die-

Digitized by Google

ser Plan dem Commodore vorgelegt ward, machte dieser so viele Einwürfe, wie es Hindernisse geben würde, eine so ansehnliche Streitmacht in kahler Felsbucht an das Land zu setzen, ohne dabei versichert zu seyn, sich eines einzigen Havens oder vesten Plazzes bemächtigen zu können, der Schutz gegen die engländischen Truppen verleihen mögte, die wahrscheinlich sofort gegen sie anrücken würden. „Wenn Sie," fuhr Forbin fort, „fünftausend Krieger an eine verzweifelte Expedition wegzuwerfen haben, so geben Sie mir das Commando derselben; ich will sie auf Schaluppen und leichte Kähne einschiffen, Amsterdam überfallen und durch Zerstörung des Handels der holländischen Hauptstadt den Vereinigten Provinzen alle Mittel und Lust benehmen, den Krieg fortzusetzen."

„Sprechen wir davon nicht," versetzte der Minister, „Sie sind aufgefordert, des Königs Befehle zu vollziehen, nicht dieselben zu besprechen. Seine Majestät haben dem Könige und der Königinn Wittwe von England (nemlich dem Chevalier de Sainte-George und der Marie d'Este,) versprochen, ihnen den vestgesetzten Beistand zu verleihen, und Sie sind damit beehrt, die Vollführung seines königlichen Wortes in's Werk zu richten."

Hören war gehorchen, und der Graf von

Digitized by Google

Forbin machte sich sofort an die Ausführung des ihm gewordenen Auftrages; allein es geschah mit einem geheimen Widerwillen, der der Expedition eine üble Vorbedeutung gab, weil bei kühnen Unternehmungen der glückliche Erfolg hauptsächlich durch den Eifer, das Vertrauen und feurige Mitwirkung derer herbei geführt wird, denen die Ausführung übertragen ward. Forbin war so wenig mit dem ihm gewordenen Auftrage zufrieden, dafs er tausend Schwierigkeiten und Hindernisse wahrnahm, die er alle mit einander in einer Privatunterredung dem Könige hernennen wollte, als Ludwig, der die Wendung merkte, die das Gespräch nehmen sollte, seinen zaudernden Admiral dadurch zum Schweigen brachte, dafs er ihm sagte, er wäre in diesem Augenblicke beschäftigt, und wünschte ihm eine glückliche Reise.

Der Befehlshaber der Landmacht war der Graf de Gace, der späterhin den Titel eines Marschalls von Matignon führte. Zwölf Bataillone wurden an Bord von acht Linienschiffen und vierundzwanzig Fregatten eingeschifft; Transportschiffe und Landungsschaluppen ungerechnet. Der König von Frankreich legte seine Grofsmuth dadurch an den Tag, dafs er den Chevalier de Saint-George mit einer königlichen Garderobe, Gold-

Digitized by Google

und Silbergeschirren, reichen Livreen für dessen Dienerschaft und glänzenden Uniformen für dessen Gefolge, so wie allem äufseren Zubehör, der dem Range eines monarchischen Prinzen gebührt, beschenkte. Bei'm Abschiede verehrte Ludwig seinem Gaste einen Degen, dessen Griff mit Diamanten besetzt war; und mit jener leichten Höflichkeit, die vor allen andern Fürsten ihm so natürlich war, äufserte er dabei, dafs der beste Wunsch, den er seinem scheidenden Freunde mitgeben könnte, die Hoffnung wäre, sie mögten einander nimmer wieder sehen. Es war bösweissagend, dafs Ludwig die nämliche Höflichkeitswendung gebrauchte, als er dem Vater des Chevalier vor der Schlacht bei La Hogue Lebewohl sagte.

Der Chevalier reisete nach Dünkirchen ab und schiffte die Truppen ein, so dafs bis dahin Alles so vollkommen geheim betrieben worden war, dafs England nichts weniger als diesen beabsichtigten Versuch ahnete. Allein ein Unfall verzögerte um diese Zeit die Unternehmung und machte sie offenkundig. Der Chevalier de Sainte-George erkrankte und bekam die Masern. Es konnte nun nicht länger verborgen bleiben, dafs er zu Dünkirchen darnieder lag und die Absicht hegte eine Expedition zu leiten, zu der die Truppen bereits eingeschifft waren.

Digitized by Google

Es war kaum möglich, sich ein Land vorzustellen, das minder unvorbereitet auf solch einen Angriff war, als England, es müfste denn Schottland gewesen seyn. Der bei weitem gröfsere Theil der engländischen Armee stand in Flandern. Innerhalb Landes befanden sich nur fünftausend Mann, die gröfstentheils neu ausgehobene Rekruten waren. Die Lage Schottlands war noch wehrloser. Edinburgh-Schlofs hatte weder Besatzung noch Geschütz, noch Kriegs- noch Mundvorrath. Im Lande befanden sich nicht über zwei tausend Mann gediente Soldaten, und diese waren schottische Regimenter, auf deren Redlichkeit wenig zu rechnen war, im Fall ein allgemeiner Aufstand ihrer Landsleute, wie es wahrscheinlich war, Statt finden würde. Grofs war der Schrecken in London so am Hofe wie auf dem Lande und in der Stadt; auch liefen ungewöhnlich viele Anweisungen auf die Bank ein, welches, obwohl dieses grofse Nationalinstitut durch eine Gesellschaft reicher britischer und ausländischer Kaufherren unterstützt ward, dem öffentlichen Credit keinen geringen Stofs beibrachte. Die Verwirrung war um so gewaltiger, da die grofsen Männer in England neidisch auf einander waren, und im Glauben, der Chevalier würde sich nicht blos auf Anreizung der schot-

Digitized by Google

tischen Nation auf diesen Zug begeben haben, argwohnten Alle irgend eine geheime Verschwörung, deren Ausbruch in England Statt finden würde.

Inmitten dieses sich weitverbreitenden Gerüchtes wurden thätige Maafsregeln zu Abwendung der Gefahr getroffen. Die wenigen Regimenter, die im Süden von Britanien standen, erhielten Weisung, sofort geradezu gegen Schottland anzurücken. Berichte wurden nach Flandern gesendet, um etliche britische Truppen zu dringenderen Dienstleistungen in der Heimath einzuberufen. General Cadogan schiffte sich in Holland mit zwölf Bataillonen ein und segelte wirklich nach der Tynemündung. Allein selbst unter dieser Mannschaft befanden sich Truppen, welchen man nicht trauen konnte. Des Grafen von Orkney Regiment Hochländer, und dasjenige, welches den Namen schottische Füsiliers führt, sollten, wie erzählt ward, geäufsert haben, sie würden nie ihren Degen in einem engländischen Zwiste gegen ihr Vaterland ziehen. Es mufs hinzugesetzt werden, dafs die Ankunft dieser Beihülfe entfernt und bedenklich war. Allein England hatte hurtigeres und zuverlässigeres Hülfsmittel in der Ueberlegenheit seiner Seemacht.

Unter den rüstigsten Anstrengungen ward

Digitized by Google

eine Flotte von vierzig Lieniensegeln versammelt und in See geschickt, und ehe das von Forbin befehligte Geschwader ausgelaufen war, erblickte man am 28. Febr. 1708 jene mächtige Flotte vor Dünkirchen. Bei dieser furchtbaren Erscheinung fertigte der Graf von Forbin Botschaft nach Paris ab und verlangte Instructionen; indem er nicht zweifelte, er würde Befehl erhalten, die Truppen wieder auszuschiffen und die Expedition aufzuschieben. Solcher Bescheid lief auch wirklich ein; allein während Forbin am 14. März zur Ausführung desselben schritt, ward durch Wind und Wetter die engländische Flotte aus ihrer Blockadestellung getrieben; und kaum gelangte diese Nachricht an den Pariser Hof, als der positive Befehl kam, das Geschwader sollte auf alle Gefahr in See gehen.

So segelte man am 17. März von der Dünkirchner Rhede ab; und jetzt hing es nicht wenig von den Zufälligkeiten des Windes und Wassers ab, ob diese der französischen oder der engländischen Flotte günstig seyn würden.

Die Elemente waren den Franzosen entgegen. Kaum hatten diese Dünkirchen verlassen, so trat widriger Wind ein, so dafs das Geschwader auf eine Rhede Namens Newportpits getrieben ward, von welchem Orte es

Digitized by Google

zwei Tage lang nicht fort konnte, nach welcher Zeit das Wetter sich änderte, so dafs man mit günstigem Winde weiter nach Schottland segelte. Der Graf von Forbin langte mit seinem Geschwader in der Furth von Forth an, segelte so weit wie bis Crail hinauf, und warf daselbst an der Küste von Fife die Anker, in der Absicht die Furth so weit hinauf zu schiffen, wie bis in die Nähe von Edinburgh und am folgenden Tage den Chevalier de Saint-George, den Marschall Matignon und die Truppen an's Land zu setzen. Mittlerweile steckten sie Signale auf, feuerten Kanonen ab und waren bemüht, die Aufmerksamkeit ihrer Freunde rege zu machen, von denen sie gehofft hatten, sie am Ufer zu bewillkommnen.

Keines dieser Signale ward vom Lande her beantwortet; jedoch ward ihnen von der Seeseite her eine eben so unerwartete wie unangenehme Erwiederung. Der Bericht von fünf Kanonenschüssen in der Mündung der Furth gab Kunde von der Annäherung des Sir John Byng und der engländischen Flotte, die sogleich ausgesegelt war, als ihr Admiral erfahren hatte, dafs der Graf von Forbin in See gestochen hatte; und obwohl die Franzosen einen bedeutenden Vorsprung hatten, so gelang es dem britischen Admiral doch, unmit-

Digitized by Google

telbar nach dem französischen Geschwader in die Furth einzulaufen.

Das Frühlicht zeigte die weit überlegene Macht der engländischen Flotte in dem Gewässer heraufsegeln, um in der engen Einfahrt das französische Geschwader aufzufangen. Der Chevalier de Saint-George und dessen Begleiter begehrten am Bord eines kleineren Fahrzeuges gebracht zu werden als das Schiff war, auf welchem Herr von Forbin commandirte, und zwar in der Absicht, bei dem alten Schlosse Wemyss, an der Küste von Fife, welches dem Grafen gleiches Namens, einem beständigen Anhänger des Hauses Stewart, gehörte, zu landen. Dies war sowohl das weiseste wie das männlichste Mittel, das der Chevalier ergreifen konnte. Allein der Sohn Jacobs II sollte lernen, wie wenig freien Willen ein Fürst ausüben kann, der sich in den Schutz eines mächtigen Verbündeten begeben hat. Nachdem Herr von Forbin eine Zeitlang der Bitte des Chevalier ausgewichen war, sprach er endlich entschieden zu diesem: „Sire, in Folge des Befehls meines königlichen Gebieters, bin ich angewiesen, die nämliche Vorsicht für die Sicherheit Ihrer erhabenen Person, wie für die Seiner Majestät selbst zu hegen. Dies mufs meine Hauptsorge seyn. Sie sind gegenwärtig in

Digitized by Google

Sicherheit, und ich werde nie darein willigen, dafs Sie sich in einem verfallenen Schlosse, in einem offenen Lande blos geben, wo Sie nach Verlauf weniger Stunden in die Hände Ihrer Feinde gerathen können. Ihre Person ist mir anvertraut; ich bin mit meinem Kopfe für Ihre Sicherheit verantwortlich; deswegen ersuche ich Sie, mir unbedingt zu vertrauen und sonst Keinem Gehör zu schenken. Alle diejenigen, die Ihnen einen Rath geben mögten, der anders als der meinige lautet, sind entweder Feigherzige oder Verräther.“ Nachdem er solchergestalt die Zweifel des Chaveliers auf eine Weise niedergeschlagen hatte, die einigermaafsen nach der Rauheit seines Gewerbes schmeckten, segelte der Graf von Forbin dem engländischen Admiral entgegen, als beabsichtigte er, sich mitten durch dessen Flotte hin einen Weg zu bahnen. Als jedoch Sir George Byng Zeichen zur Versammlung seiner Schiffe gegen den Feind gab, legte der Franzose um, benutzte das Manövre, dem engländischen Admiral auszuweichen und steuerte zu der Mündung der Furth. Da die engländischen Schiffe lange Zeit in See gewesen und ziemlich schwerfällige Segler, Forbins Fahrzeuge dagegen sorgfältig ausgesucht und zu diesem besondern Dienste als vorzüglich tauglich befunden worden waren, ergab sich Byngs

Digitized by Google

Nachsetzen als vergeblich, ausgenommen dafs die „Elisabeth," ein langsam segelndes Schiff der französischen Flotte, in die Hände der Engländer fiel.

Als die Franzosen ihm entgangen waren, eilte Admiral Byng nach Edinburgh, um die Hauptstadt vertheidigen zu helfen, im Fall dieselbe durch irgend eine Bewegung der Jacobiten sollte gefährdet werden. Der Graf von Forbin konnte andrerseits mit seinem Geschwader unter allen Häven der Nordostküste von Schottland, von Dundee bis Invernefs denjenigen Haven wählen, den die Umstände am gerathensten zur Ausschiffung des Chevalier de Saint-George und der französischen Truppen darbieten mögten. Allein geschah es nun aus eignem Mangel an herzlichem Antheil an dem Kriegszuge, oder hatte er, wie es zur Zeit allgemein von den schottischen Jacobiten gemuthmaafst ward, geheime Befehle von seinem Hofe, nach denen sein Betragen sich regelte: Forbin weigerte sich entschieden, den abgesetzten Prinzen oder die zu dessen Dienste bestimmten Truppen auf irgend einem Punkte des Nordens von Schottland an's Land zu setzen, obwohl der Chevalier ihn zu wiederholten Malen ersuchte, solches zu thun. Die Expedition kehrte nach Dünkirchen zurück, von wo sie drei Wochen

Digitized by Google

lang abwesend gewesen war; die Truppen wurden ausgeschifft und in die Quartiere geschickt, während die Befehlshaber nach Hofe eilten, damit Jeder von ihnen sich entschuldigen und die Schuld des Mifslingens auf den Andern schieben mögte.

Bei dem Fehlschlagen dieser beabsichtigten Invasion fühlten die Unzufriedenen Schottlands, dafs eine Gelegenheit verloren gegangen war, die sich wohl nie wieder darbieten dürfte, und die sich auch in der That niemals wieder darbot. Die Eintracht, in der sich fast alle die zahllosen Secten und Partheien in Schottland begegnet waren, um zu einer gemeinsamen Maafsregel zu schreiten, durch welche sie sich von der Union befreien mögten, war so ungewöhnlich, dafs es nicht zu erwarten stand, sie werde bei so einer partheisüchtigen Nation von langer Dauer seyn. Auch war es eben so wenig wahrscheinlich, dafs das Königreich Schottland nach solch einer Lection von der engländischen Regierung in so übelm Vertheidigungszustande werde gelassen werden. Vor Allem aber war vorauszusehen, dafs die Rache des Ministeriums schwer auf die Häupter derer fallen würde, die sich zumal bereitwillig im Ausdrucke ihrer guten Wünsche für die Sache des Chevalier de Saint-George gezeigt

Digitized by Google

hatten, damit Andere vermogt werden mögten sich davor zu hüten, bei etwaigen künftigen Gelegenheiten dem Beispiele Jener zu folgen.

Während der kurzen Frist, in der man wufste, dafs die französische Flotte auf der See war, und die Landung der französischen Truppen auf irgend einem Punkte der Küste von Schottland fast stündlich erwartet wurde, war die Bestürzung der Wenigen, die der bestehenden Regierung anhingen, ganz aufserordentlich. Der Graf von Leven, Oberbefehlshaber der schottischen Trupen, eilte von England her, um das Commando über zwei oder drei Regimenter zu übernehmen, die alle Mannschaft enthielten, die zum Schutze der Hauptstadt aufgebracht werden konnten; und schrieb bei seiner Ankunft an den Staatssecretär, dafs die Jacobiten in so grofser Anzahl vorhanden wären und sich dermaafsen übermüthig zeigten, dafs er es kaum wagte, ihnen in's Angesicht zu blicken, wenn er durch die Strafsen ritte. Bei der Annäherung einer Flotte stellte der Graf seine Mannschaft in Schlachtordnung zu Leithsand auf, als meynte er eine Landung abzuwehren. Allein grofs war sein Trost, als die heransegelnden Schiffe die engländische, statt der französischen Flagge zeigten, und sich als die

Digitized by Google

Schiffe des Sir George Byng, nicht aber als die des Grafen von Forbin erkennen liefsen.

Als diese wichtige Botschaft zur öffentlichen Kunde gelangte, kam die Reihe an die Jacobiten, die hoffärtigen Blicke zu senken, vor denen ihre Gegner Scheu gehabt hatten, und zu denen zurückzukehren, die sich als eine duldende, jedoch unterwürfige Parthei gezeigt hatten. Die jacobitischen Edelleute von Stirlingshire hatten sich vornehmlich dazu angeschickt, die Waffen zu ergreifen, oder, um deutlicher zu sprechen, hatten solches wirklich gethan, wiewohl sich keine Gelegenheit darbot, die es zu Schlägen hätte kommen lassen. Deswegen hatten sie jetzt die bitterste Rache von Seiten der Regierung zu fürchten.

Diese kleine Schaar bestand aus mehreren Männern von Einflufs, Ansehen und Wohlhabenheit. Stirling von Keir, Seaton von Truch, Edmondstoun von Newton, Stirling von Carden u. A. brachten ein stattliches Reiterheer zusammen, und rückten gegen Edinburgh vor, um die Ersten zu seyn, die sich dem Dienste des Chevalier de Sainte-George widmen mögten. Als sie unterwegs das Fehlschlagen der Expedition vernahmen, zerstreueten sie sich, und kehrten zu ihren Wohnungen zurück. Dennoch wurden sie ergrif-

Digitized by Google

fen, in den Kerker geworfen und mit Anklage auf Hochverrath bedrohet. Der Herzog von Hamilton hatte bei jenem Mangel an Entschlossenheit, der seinem Benehmen einen Anstrich von geheimnifsvoller Unbeständigkeit gab, seinen Landsitz zu Kinniel verlassen, um sich auf seine Güter in Lancashire zu begeben, während der Tractat in Bezug auf die französische Invasion im Werke war. Er ward auf der Reise von einem Freunde eingeholt, der ihn benachrichtigen wollte, dafs alle Hindernisse der Expedition beseitigt worden wären, und dafs mit Gewifsheit zu erwarten stände, die Franzosen würden in der Mitte des Märzmondes an der Küste von Schottland landen. Der Herzog schien sehr verlegen zu seyn, und erklärte gegen Lockhart von Carnwath, dafs er freudig zurückkehren würde, wenn er nicht voraussähe, dafs diefs einen auffallenden Beweis von seiner Theilnahme an der Landung des Chevaliers lieferte; denn sein plötzliches Aufgeben seiner Reise und seine Rückkehr nach Schottland bei der ersten Nachricht solcher Landung, müfsten nothwendig die Regierung dahin bringen, ihn als einen Verdächtigen verhaften zu lassen. Doch der Lord gab sein Wort, dafs sobald er erführe, dafs die Franzosen wirklich anlangten, er trotz aller Oppo-

Digitized by Google

sition nach Schottland zurückkehren und in Dumfries eintreffen würde, wo Mr. Lockhart ihn mit den Insurgenten von Lanarkshire, als in dem Districte, wo ihre beiderseitigen Güter lagen, zu treffen hätte.

Kaum war der Herzog in seinem Hause zu Ashton in Lancashire angekommen, so ward er als verdächtige Person verhaftet, und befand sich noch unter der Aufsicht eines Offiziers, als er die Botschaft erhielt, die französische Flotte wäre wirklich unter Segel gegangen. Doch selbst jetzt hielt er es noch nicht für an der Zeit, sich zu erklären, sondern behauptete feierlich, dafs sobald er vernehmen würde, der Chevalier wäre wirklich an's Land gestiegen, wollte er sich von seinem Wächter losmachen und sich an der Spitze von vierzig Berittenen nach Schottland begeben, um im Dienste des Gelandeten zu leben oder zu sterben. Da der Chevalier nimmer einen Fufs an das Land setzte, so vermögen wir nicht zu durchschauen, ob der Herzog von Hamilton jemals sein Versprechen erfüllt haben würde, welches dem Herrn Lockhart doch so ehrlich und aufrichtig schien gegeben worden zu seyn; oder ob der Herzog wieder zu irgend einer Ausrede Zuflucht genommen haben würde, woran es ihm in kritischen Augenblicken niemals gefehlt hatte.

Digitized by Google

Wie es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich zu geschehen pflegt, forschte die Regierung streng nach dem Urheber der Verschwörung, und bedrohete diejenigen, welche dieselbe aufgemuntert hatten. Eine bedeutende Anzahl Personen vom schottischen Adel und Landadel wurden als Verdächtige verhaftet, ins Gefängnifs und in starke schottische Vestungen gesteckt, oder mit einer Art von Triumphe, wegen der Aufmunterung, die sie, wie man argwohnte, der Invasion gegeben hatten, nach London abgeführt.

Die Adeligen von Stirlingshire, die wirklich die Waffen ergriffen und sich geschaart hatten, wurden als die ersten Schlachtopfer ausersehen, und demnach nach Schottland heimgesandt, um in dem Lande verhört zu werden, wo sie das Verbrechen begangen hatten. Sie trafen Richter, die ihnen gewogener waren, als man es vielleicht erwartet hatte.

Als sie zum Verhör vor das Obergericht gestellt worden waren, wurden mehrere Zeugen vernommen, welche die Herren zu einer Schaar vereinigt gesehen hatten; allein Keiner hatte einen Umstand wahrgenommen, dafs sie als eine Kriegermacht wären anzusehen gewesen. Sie hatten Waffen bei sich geführt, allein wenige Edelleute damaliger Zeit ritten ohne Degen und Pistolen aus. Keiner hatte

Digitized by Google

Etwas von einer verrätherischen Unterredung oder von Eingeständnifs eines verrätherischen Vorsatzes vernommen. Das Gericht fand die Angeschuldigten des Verbrechens nicht überführt — ein Verdict, welches nach schottischem Rechte in seinen Wirkungen gleichnamig dem Spruche des „Nicht schuldig“ ist, welches jedoch nur in solchen Fällen angewendet wird, in denen die Angeklagten von solchem Schatten des Verdachts umhüllt sind, durch welchen ihre Schuld den Augen der Richter zwar als erwiesen erscheint, in denen jedoch der Kläger seine Klage nicht durch Beweis gut gemacht hatte. Ihr Verhör fand am 22. Novemb. 1708 Statt.

Die kurze Mittheilung einer Volkssage wird dazu dienen, die Ursache ihrer Lossprechung zu erläutern. Es wird erzählt, der Laird von Kair sey in Begleitung seines Mundschenken fröhlich heim geritten, welcher Letzterer als Beweisführer gegen seinen Herrn vor Gericht aussagen sollte, der jedoch, als man ihn befragte, jedes Wort vergessen hatte, das die Sache betraf, die möglicher Weise seinem Gebieter Nachtheil erwecken konnte. Kair konnte nicht unterlassen, seine Verwunderung über die plötzliche Abnahme des Gedächtnisses seines Dieners binnen so kurzer Zeit zu äufsern.

Digitized by Google

„Ich begreife recht wohl," sagte der Mundschenk kaltblütig, „was Ew. Gestrengen sagen wollen; allein mein Gemüth war weit eher in der Stimmung, meine eigene Seele der Gnade des Himmels, als Euer Gestrengen Leib dem zarten Mitleiden der Whigs zu überlassen."

Diese Erzählung trägt ihren Commentar in sich.

Als es fehlschlug, die Verschworenen, die doch so öffentlich verfuhren, zu überführen, fand die Regierung, dafs es hoffnungslos seyn würde, ferner gegen die zu procediren, welche blos auf Verdacht verhaftet worden waren. Unter den Gefangenen befanden sich viele Adelige und Landedelleute vom ersten Range und man glaubte von ihnen, dafs sie jacobitische Gesinnungen hegten. Der Herzog von Gordon, der Marquis von Huntly, die Grafen Seaforth, Errol, Nithisdale, Marishal und Murray; die Lords Stormont, Kilsythe, Drummond, Nairne, Belhaven, Sinclair nebst vielen Edelleuten von Vermögen und Einfluſs, wurden in den Tower oder in andere Staatsgefängnisse gesperrt. Man ist der Meynung, dafs es dem Herzog von Hamilton gelang, die Befreiung der Whigs zu bewirken, indem er dagegen den Ministern für fernere Wahlen seinen und seiner Freunde Einfluſs zusagte.

Digitized by Google

Die Gefangenen wurden demnach gegen Bürgschaftsleistung losgegeben.

Die Regierung sah jedoch ein, dafs das Fehlschlagen, die Herren von Stirlingshire des Hochverrathes zu überführen, dessen sie sich doch wirklich schuldig gemacht hatten, minder aus der Abneigung der Zeugen, ein Zeugnifs gegen dieselben abzulegen, als aus den Vortheilen entsprang, die den Gefangenen aus der unzuverlässigen und schwankenden Abfassung der Gesetze Schottlands im Falle des Hochverrathes erwuchsen. Sie schlugen vor, diesem durch Aufhebung der schottischen und durch Einführung der englandischen Statuten abzuhelfen; auch zu verfügen, dafs Hochverrath in Schottland vor einem Gerichtshofe der „*Oyer and Terminer*" d. h. vor einem Richterstuhl gerichtet werden sollte, der besondere Fälle dieser Art zu Verhör und Urthel brächte. Es mufs wohl bemerkt werden, dafs diefs der Regierung einen wichtigen Vortheil verschaffte; indem solche besonderen Fälle nun den gewöhnlichen Gerichtshöfen entzogen, und vor ausschliefslich dazu ernannte Commissarien gebracht wurden, die nun, wie man denken kann, aus Leuten gewählt werden konnten, welche auf Seiten der Regierung waren, durch jede Gefahr, die derselben drohete, rege gemacht wurden,

Digitized by Google

auch wahrscheinlich schon zum voraus gegen diejenigen eingenommen seyn mogten, die vor ihr Gericht gestellt wurden. Andererseits ergab sich, in Folge der von dem engländischen Systeme verlangten Bestimmtheit, das neue Gesetz als entscheidend und deutlich zu Vestellung des richterlichen Verfahrens, welches in Schottland dem schiedsrichterlichen Gefallen der Richter überlassen gewesen war und also Letzteren Gelegenheit gegeben hatte, die Beklagten zu begünstigen, oder ihnen Nachtheil zuzufügen. Dieses Schwankende bei politischen Verhören war eine gefährliche Sache, indem Jeder dabei, er mogte seyn welches Standes er wollte, verleitet ward, Parthei der Sache zu nehmen, um derentwillen der Verbrecher vor ihn geführt ward.

Ein anderer Theil der in Vorschlag gebrachten Gesetzacte war jedoch für Schottland eine wahre Wohlthat. Es ward dadurch das Land für immer von der grausamen Gewalt der Folter befreiet. Die Tortur war, wie wir gehört haben, fortwährend unter der Regierung Karls II und seines Bruders Jacob angewendet, und, wenn auch nicht häufig, noch nach der Revolution in Kraft gelassen worden. Gröfsere Grausamkeit kann nicht ersonnen werden, als die, durch die Folter ein Bekenntnifs zu erpressen, obwohl dies Ver-

Digitized by Google

fahren als ein Theil der Gerichtsprocedur in jedem Lande Europa's üblich war, ja wohl noch bei einigen Nationen des Vestlandes in Anwendung gebracht wird. Es ist leicht einzusehen, dafs ein furchtsamer, oder gegen körperliche Schmerzen besonders empfindlicher Mensch Verbrechen eingestehen werde, die er nie beging, um nur den Qualen der Folter zu entgehen; während ein schlechter Kerl, der an Leib und Seele hart und keck ist, eher die gröfseste Marter erträgt, als dafs er Missethaten eingestehet, deren er sich wirklich schuldig machte.

Die Gesetzgebung beider Länder kam nur allzusehr darin überein, die Strafen, die auf den Hochverrath gesetzt waren, noch zu erhöhen, so dafs dieselben einerseits den gebildeten Menschen erschreckten und ihn anekelten, während sie doch nur darauf abzweckten, dem Pöbel und dem gedankenlosen Zuschauer bei solchen Executionen das Herz noch mehr zu verhärten und ihn mit Handlungen der Grausamkeit nur noch vertrauter zu machen. Ueber diesen Punkt waren die engländischen Gesetze auf das peinlichste genau. Sie verfügten, dafs der Verräther sollte vom Galgenstricke abgeschnitten werden, bevor Leben und Körpergefühl in ihm erloschen — dafs ihm in halb erwürgtem Zustande das Herz

Digitized by Google

aus der Brust gerissen und in's Feuer geworfen würde — dann sollte sein Leichnam aufgeschnitten und ihm das Eingeweide ausgeschüttet werden. Indem wir fernerer schaamloser und barbarischer Verfügungen hier nicht weiter gedenken, erinnern wir noch, dafs das Strafgesetz endlich anbefahl, den Leichnam zu viertheilen und die Stücke desselben, auf Brücken und Stadtthürmen aufgepflanzt, den Aaskrähen und Adlern zur Atzung preiszugeben. Räumt man ein, dafs Hochverrath, da derselbe nach Vernichtung der Regierung strebt, unter welcher wir leben, das höchste aller denkbaren Verbrechen sey, so ist dagegen die Verwirkung des Lebens, die derselbe mit sich führt und führen mufs, auch die höchste Strafe, die unsere sterbliche Natur aufzubringen vermag. Alle die Metzgerei also, die durch frühere engländische Gesetze vorgeschrieben ward, gereicht nur zum Ekel, oder verhärtet das Herz des Zuschauers bei derselben, während Marterwerkzeuge selten denjenigen Missethäter erschüttern, der sein Verbrechen aus irgend einem innern wilden Drange beging, der ihm entweder durch Erziehung eingepflanzt, oder durch Uebereinstimmung mit Anderen rege gemacht ward, und der, da er ihn so weit verleitet, dafs er sein Leben in die Schanze schlägt, ihm keine Furcht

Digitized by Google

oder Angst vor denjenigen Martern gestattet, die etwa mit der Todesstrafe in Verbindung gebracht werden mögten.

Eine andere auf das Verbrechen des Hochverrathes gesetzte Strafe war, dafs die Habe des Missethäters an die Krone fiel, so dafs dessen Kinder oder Leibeserben derselben verlustig gingen. Es hält etwas schwer, dies mit dem moralischen Gefühle in Einklang zu bringen, indem es gewissermaafsen so angesehen werden mufs, als wolle man die Sünden der Väter an den Kindern heimsuchen. Auch kann in Anregung gebracht werden, dafs es hart ist, den rechtmäfsigen Erben dasjenige Eigenthum zu nehmen, das vielleicht durch Fleifs oder Talente, ja wohl durch treugeleistete Staatsdienste der Vorfahren des Verbrechers redlich erworben ward. Jedoch mufs andrerseits erwogen werden, dafs etwas nicht ganz Unpassendes darin liege, in den Zustand der Armuth die Familie desjenigen zu versetzen, der durch seinen Angriff auf den Staat nach dem Untergange von Tausenden von Familien trachtete. Nicht minder ist einzuräumen, dafs diese Art von Strafe etwas Wünschenswerthes in sich trägt, nämlich eine starke Hinneigung zu dem Willen, den Menschen von Verbrechen abzuhalten. Hochverrath ist in der Regel eine Unthat, die von Leuten von

Digitized by Google

Range und Vermögen begangen wird; weswegen die Güterwegnahme gewöhnlich über die Anführer in bürgerlichen Kriegen verhängt wird. Es ist wohl anzunehmen, dafs solche Leute, wenn sie auch noch so gern ihr eigenes Leben an ihr Vorhaben setzen, dennoch damit anstehen mögten, sobald die Unternehmung das Wohl seines Hauses, Namens, Ranges und seiner sonstigen Vortheile in Gefahr bringt, indem es natürlich und löblich ist, solche vielleicht von einer langen Reihe von Vorfahren ererbten Güter auf seine Nachkommen übertragen zu wollen.

Der Vorschlag zu Einführung des in England gültigen Gesetzes gegen den Hochverrath in Nordbritanien, ward unter der Rubrik einer Bill zu fernerer Vervollständigung und Vervollkommnung der Union eingegeben. Viele der schottischen Parlamentsmitglieder behaupteten dagegen, dafs die vorgeschlagene Gesetzschärfungen eher eine Verletzung des Nationaltractates wären, als dafs sie zu Vervollständigung desselben dienen könnten; da die Bill geradezu darauf hinausliefe, die Gewalt des Gerichtshofes, die doch von der Union garantirt worden war, zu beschränken. Dieser Einwurf ward mindestens durch ein Amendement geschwächt, indem man nachträglich in der Bill erklärte, dafs drei Richter vom

Digitized by Google

Criminalgerichtshofe jederzeit in die Commission des Verhörs und Urthels (*oyer and terminer*) aufgenommen werden sollten.

Die Bill ging durch und ist seitdem Landesgesetz geblieben.

So war denn die Union vollständig gemacht worden. Wir werden weiterhin bemüht seyn, darzuthun, wie, nach dem Ausdrucke der Mechaniker, die Maschine gehandhabt wurde, oder mit anderen Worten: wie die grofse Umgestaltung der inneren Verfassung von Grofsbritanien den Erwartungen derer entsprach, durch welche diese Veränderungen eingeführt worden waren.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Character der Partheihäupter in Schottland — der Herzöge von Hamilton und Argyle — und des Grafen von Mar. — Aufnahme der schottischen Parlamentsmitglieder. — Spaltungen zwischen den schottischen Mitgliedern des Ober- und Unterhauses. — Aussöhnung derselben in Folge der Entscheidung der Streitfrage, ob schottische Peers, wenn sie zu Peers von Grofsbritanien ernannt wurden, das Recht hätten, im Oberhause einen Sitz einzunehmen. — Debatte über die Frage, ob die Malztaxe auch auf Schottland auszudehnen sey. — Motion zum Umsturz der Union, die durch eine Stimmenmehrheit von nur vier Stimmen zurückgewiesen wird. — Gährung, die durch die Veröffentlichung der Swift'schen Flugschrift, „Ueber die öffentliche Stimmung der Whigs" verursacht wird.

Um Dir einen deutlichen Begriff von der Lage zu geben, in welche Grofsbritanien sich zu dieser Periode versetzt sah, will ich

Digitized by Google

Dir zunächst eine Skizze von dem Character etlicher Hauptpersonen Schottlands entwerfen, deren Einfluſs am meisten auf den Verlauf der nachfolgenden Begebenheiten wirkte. Dann werde ich den Weg beschreiben, den die schottischen Repräsentanten im Nationalparlament einschlugen, und endlich nach diesen vorläufigen Erläuterungen, werde ich bemüht seyn, die allgemeinen Maafsregeln zu schildern, die Britanien hinsichtlich auswärtiger Beziehungen ergriff, und die Wirkung erläutern, welche dieselben auf die öffentliche Ruhe des vereinigten Königreiches hervorbrachten.

Mit dem Herzoge von Hamilton bist Du schon einigermaafsen bekannt, als mit einem ausgezeichneten Character während Schottlands letzter Parlamentszeit, in welcher er an der Spitze der Opposition des Uniontractates stand, so wie während des Complottes, Schottland zu überfallen und die Stewartfamilie wieder einzusetzen, wo er als das Haupt der Flachländer-Jacobiten anzusehen war, während die Hochländer den Herzog von Athole als ihr Partheihaupt betrachteten. Er war der erste Peer von Schottland und naher Verwandter des königlichen Hauses; welches Ursach seyn mogte, dafs Einige ihn beschuldigten, er habe nach der Krone geschielt; von welcher Thorheit ihn sein gesun-

der Verstand indessen wohl frei sprechen mag. Er war hübsch von Person, höflich und freundlich von Sitten, im Allgemeinen herablassend gegen Niedere, und der angestammte Häuptling der Insassen von Lanarkshire, von denen Viele aus seiner eigenen Familie stammten. Durch den Einfluſs seiner Mutter, der Herzogin, hatte er jederzeit groſse Theilnahme für die Hügelmänner oder Cameronianer gehegt, die seit der Revolution sich mehr als je in Waffen gezeigt hatten, und im Fall eines bürgerlichen Krieges oder einer Invasion sich von wesentlichem Nutzen gezeigt haben müſsten. Neben allen diesen Vorzügen der Geburt, des Characters und des Einflusses zeigte der Herzog von Hamilton einen Mangel, der ihm hinderlich wurde, als politischer Führer eine bedeutende Höhe zu erklimmen. Zwar besaſs er, wie er solches bei seinem letzten und tragischen Auftreten zeigte, persönlichen Muth, allein es gebrach ihm an politischer Bravheit und Entschlossenheit. Gefahren, denen er aus der Ferne Trotz geboten hatte, erschreckten ihn, wenn sie ihm näher kamen; dazu vermogte er es über sich, seine Freunde zu hintergehen, gleichwie ein Roſs, das den Sprung, den es stattlich unternahm, übertreibt und seinen Reiter beschädigt, ja wohl

Digitized by Google

gar ihn abwirft. Ungeachtet dieses Fehlers ward Hamilton dennoch von Lockhart und andern Führern der Toryparthei geliebt, weil diese sein schwankendes Wesen lieber als Schwäche bedauerten, denn als Fehler verdammten.

Der nächstfolgende schottische Edelmann, der durch seine Talente sich bedeutender auf dem Schauplatze dieser Periode zeigte, war Johann, Herzog von Argyle, ein Mann, dessen Gröfse sich nicht aus seinem Range, seinem Einflusse und seinem Vermögen herleitete, obwohl er dies Alles völlig in dem Maafse wie das Land es ihm gestattete, besafs; sondern weil seine Talente ihn zu Auszeichnung und Höhe erhoben haben würden, in was für niedrigem Stande er hätte geboren worden seyn mögen. Dieser berühmte Mann war Erbe des uralten Hauses von Argyle, das in der schottischen Geschichte eine so bedeutende Rolle spielte und dessen Name so oft in den früheren Bändchen dieser Erzählungen erwähnt ward. Der Herzog, von dem wir hier reden, war der Urenkel des Marquis von Argyle, welcher nach der Revolution enthauptet wurde, und der Enkel jenes Grafen von Argyle, der unter Jacob II das nämliche Schicksal hatte. Durch diese wiederholten Verfolgungen waren die Vermö-

gensumstände dieser Familie ziemlich herabgekommen.

Dem Hause Argyle ward Entschädigung, als der Vater des Herzogs Johann wieder zu Ausgleichung der von seinem Vater und Grofsvater erlittenen Schmach und Ungerechtigkeit in sein Erbe eingesetzt und zu dem Range eines Herzoges erhoben ward.

Ein merkwürdiger Vorfall, der dem Herzoge Johann in seiner Kindheit begegnete, würde bei Heiden als Vorbedeutung angesehen worden seyn, dafs er unter besonderem Schuzze der Gottheit stände und zu grofsen Zwekken ausersehen wäre. Zur Zeit — die Sage nennt sogar den Tag, nämlich d. 30 Junius 1685 — wo sein Grofsvater, der Graf Archibald, nahe daran war, hingerichtet zu werden, fiel der damals siebenjährige Erbe des Hauses aus dem Fenster des alten Thurmes zu Lethington, unweit Haddington, der damaligen Residenz der Herzogin von Lauderdale, seiner Grofsmutter. Dies Fenster ist aber so hoch, dafs es als eine Art von Wunder anzusehen ist, dafs der Knabe bei jenem Falle durchaus unbeschädigt blieb.

Nachdem der Herzog Johann frühzeitig in das Kriegerleben getreten war, zu dem seine Familie sich seit langer Zeit gehalten hatte, zeichnete er sich bei der Belagerung von Kaisers-

Digitized by Google

wart unter den Augen des Königs William aus. Da er seltene Fähigkeit für Regierungsgeschäfte zeigte, ward er im Jahre 1705 zum Lord Ober-Commissär des schottischen Parlamentes ernannt, in welchem Amte er sich so thätig zeigte, dafs er zu Abfassung des Uniontractates wirkte, indem er die Acte zu Niedersetzung der Commission durchbrachte, welche zu Entwerfung jener grofsen Nationalmaafsregel niedergesetzt werden sollte. So legte der Herzog von Argyle den ersten Stein zu einem Gebäude, welches freilich auf irrthümlichem und beengtem Systeme aufgerichtet ward, jedoch dessen ungeachtet zuletzt darauf berechnet war, und sich auch also erwies, die Grundlage des allgemeinen Gedeihens der vereinigten Königreiche zu werden. In der letzten schottischen Parlamentssitzung ward seine mächtige Beredtsamkeit ein wesentliches Mittel, jenen grofsen Vertrag zu unterstützen. Argyle's Name findet sich in keiner der Listen jener Namen, unter welche die Aequivalentgelder ausgetheilt wurden; und ungeachtet des Mifsfallens, das seine Landsleute gegen die Union hegten, zeichneten sie doch den Herzog als einen Mann aus, der dieselbe aus redlichen Absichten begünstigt hätte. In der That ist es ein ehrenwerther Zug in dem Character

dieses grofsen Mannes, dafs obgleich man ihm bei Wiedererertheilung des väterlichen Erbes zu nahe gethan, nachdem dieses schon durch das Mifsgeschick seines Urgrofsvaters und Grofsvaters so wie durch die Regellosigkeiten seines Vaters nicht wenig geschmälert worden war, er doch zu viel gesunden Sinn und Ehrgefühl zeigte, als dafs er je einen Krummweg eingeschlagen hätte, um persönliche Vortheile zu erringen, auch Hochherzigkeit genug besafs, im Jugendalter schon jeder Lockung zu Verderbtheit kräftig zu widerstehen; da derjenige Staatsmann, an welchem man einst wahrnimmt, dafs er um zeitlichen Gewinnes willen seine Meynungen dem Meistbietenden verkaufte, einem Frauenzimmer gleicht, das ihren guten Ruf verlor, und nun und nimmermehr das öffentliche Vertrauen und die gute Meynung der Welt, welche es verwirkte, wieder gewinnen kann. Dennoch ward Argyle dadurch belohnt, dafs er mit den Titeln eines Grafen von Greenwich und eines Barons von Chatam zum Peer von England ernannt wurde.

Nachdem die Union zu Stande gebracht worden war, kehrte Argyle zur Armee zurück und diente unter Marlborough mit so ausgezeichnetem Rufe, dafs man behaupten will, dieser grofse General habe sich so weit

Digitized by Google

herabgelassen, neidisch darauf zu seyn. So viel ist mindestens gewifs, dafs zwischen Beiden keine Herzlichkeit obwaltete; denn nachdem es laut geworden war, dafs die Whigparthei den Herzog Marlborough wider den Willen der Königin zum Oberfeldherrn auf Lebenszeit ernannt wissen wollte, Argyle sich erbot, falls solches geschehen sollte, den Marlborough selbst inmitten der siegreichen Armee, die derselbe befehligte, zum Gefangenen zu machen. Deswegen war Argyle zu dieser Zeit ein treuer und eifriger Freund von Harley und Bolingbroke, die an der Spitze der Tories standen. Um seine werthvolle Unterstützung zu belohnen, ward er von dem Tory-Ministerium zum Oberbefehlshaber in Spanien ernannt, und ihm zugesagt, dafs er alle Beihülfe an Gelde und Truppen erhalten sollte, um mit Erfolg den Krieg in jenem Lande zu betreiben, wo derselbe nach dem dringenden Verlangen der Tories auf das lebhafteste fortgeführt werden sollte. Unter dieser Zusage nahm Argyle die Anstellung in der ehrgeizigen Hoffnung an, jenen Kriegsruhm zu erringen, nach welchem er vorzugsweise trachtete.

Allein des Herzogs Verdrufs war nicht gering, als er bei seiner Ankunft in Spanien die britische Armee in einem zu elenden Zu-

Digitized by Google

stande fand, um irgend eine Unternehmung von Bedeutung wagen, ja sogar unfähig die Stellung der Truppen behaupten zu können. Die britischen Minister hielten ihm nicht ihr gegebenes Wort, sandten ihm weder Geld, noch Lebensmittel, noch Verstärkung; so dafs statt einen Nebenbuhler Marlboroughs abzugeben, und, wie sein Ehrgeiz ihm es vorgespiegelt hatte, Landstriche zu erobern und Schlachten zu gewinnen, sich Argyle in die traurige Nothwendigkeit versetzt sahe, nach Minorca sich zurückzuziehen, um die Trümmer der Armee zu retten. Die Ursache, die die Minister wegen dieses Treubruches angaben, war, dafs nachdem sie mit Frankreich einen Vergleich geschlossen hätten, der später der Friede von Utrecht genannt ward, sie weder in Spanien noch in sonst einem Lande den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen Verlangen trügen. Argyle erkrankte vor Verdrufs und gekränktem Stolze. In heftigem Fieber rang er mit dem Tode und kehrte dann nach England mit Gesinnungen der Rache gegen die Minister zurück, welche, wie ihn bedünkte, durch ihre Wortbrüchigkeit ihn um eine reiche Erndte des Ruhmes betrogen hatten.

Bei seiner Rückkehr nach England waren [illegible]ister Harley, nunmehriger Graf von

Oxford, und der Lord Bolingbroke bemüht, des Herzogs Verdrufs dadurch zu sänftigen, dafs sie ihn zum Oberbefehlshaber in Schottland und zum Gouverneur von Schlofs Edinburgh ernannten; dessen ungeachtet aber blieb er ein bitterer und gefährlicher Gegner ihrer Administration; furchtbar durch seine so bürgerlichen wie kriegerischen Talente, seine gewaltige Beredtsamkeit und durch die furchtlose Energie, mit welcher er sprach und handelte.

Das war der ausgezeichnete Johann, Herzog von Argyle, dessen wir noch oft auf diesen Blättern gedenken werden.

Auch Johann, der eilfte Graf von Mar, des Namens Erskine, war eine zu dieser Zeit merkwürdige Person. Er war ein Mann von raschen Fähigkeiten und vieler Beredtsamkeit, ein Adept in Staatsintriguen und ein glücklicher Hofmann. Sein väterliches Erbe war durch schlechte Haushaltung seines Vaters sehr in Verfall gerathen, jedoch durch seine eigene kluge Sparsamkeit ziemlich wieder in die Höhe gebracht worden. Er erhielt den Oberbefehl über ein Regiment Fufsvolk; allein obgleich wir ihn an der Spitze einer Heeresabtheilung erblicken, so scheint es doch nicht, als habe Mar sich so ganz dem Kriegswesen hingegeben, oder durch

Digitized by Google

wirkliche Dienstleistungen sonderliche Erfahrung in demselben erlangt. Sein Vater war ein Whig gewesen und hatte revolutionäre Grundsätze gehegt, und als der jetzige Graf in das Weltleben eintrat, trug er dieselbe Färbung. Er brachte im Parlament den Vorschlag zur Union zur Sprache, und war einer der schottischen Comissarien, die die Präliminarartikel dieser Acte entwarfen. Da er während des letzten schottischen Parlamentes Staatssecretär war, so unterstützte er den Tractat sowohl mit Beredtsamkeit wie mit Geschicklichkeit. Mar erscheint nicht unter denen, die einen Antheil vom Aequivalent erhielten; allein als er sein Secretäramt durch die Union verlor, ward er zum Siegelbewahrer mit einer Pension ernannt, und in den engländischen Staatsrath aufgenommen. Bei der berühmten Administrationsverwaltung i. J. 1710, als der Graf von Mar einer von den funfzehn Peers war, die den Adel von Schottland repräsentirten, ging er zu dem neuen Ministerium über und wurde zu Einem der britischen Staatssecretäre ernannt. In diesem Character ward er zu häufigen Geschäften Schottlands gebraucht, besonders aber zu denen, die in den Hochlanden zu besorgen waren. Sein grofses Landgut am Deeflusse in Aberdeenshire, „der Wald von Braemar“

Digitized by Google

genannt, stellte ihn an die Spitze einer zahlreichen Mannschaft seiner eigenen Unterthanen, wodurch es ihm erleichtert ward, ein Vertheiler der Geschenke der Regierung zu werden und die Landeshäuptlinge zu gewinnen, welches endlich ihm selbst verhängnifsvolle Folgen brachte.

Das waren die drei vorzüglichsten schottischen Edlen, von denen zu jenem unsichern Zeitpunkte die Staatsangelegenheiten Schottlands gar sehr abhingen.

Jetzt haben wir einen Bericht von der Art und Weise abzustatten, auf welche die fünfundvierzig Mitglieder, die von der Union ausersehen waren, Namens Schottlands Theil an der Gesetzgebung zu haben, in den engländischen Senat aufgenommen wurden.

Und hier mufs nun erinnert werden, dafs obgleich die einzelnen Personen der schottischen Parlamentsmitglieder freundlich in London aufgenommen wurden und im bürgerlichen Umgange durchaus kein Vorurtheil gegen sich hinsichtlich ihres Geburtslandes verspürten, und obwohl sich gegen alle Einzelnen von ihnen kein Widerwille äufserte, so empfanden sie doch bald, dafs ihre Gegenwart im Staatsrathe den engländischen Mitgliedern eben so zuwider war, wie etwa die einer Trift ausländischer Widder auf einer

Digitized by Google

Wiese, wo eine Heerde ähnlicher Thiere eine Zeitlang geweidet hatte. Der Zank zwischen diesen und den neuen Ankömmlingen pflegt in solchem Falle oft weit zu gehen und allerlei Lärm und viele Kämpfe zu veranlassen; so dafs man wahrnimmt, wie die Heerde aus der Fremde eine Zeitlang für sich abgesondert weidet und sich hütet, sich unter die ursprünglichen Besitzer der Trift zu mengen; oder aber, falls sie es einmal thun, von diesen keinesweges freundlich empfangen werden.

Völlig diese Art von Zwietracht machte sich zwischen der Menge der Mitglieder im engländischen Unterhause und der Handvoll Schotten bemerkbar, die durch die Union jenen beigesellt worden war. Es war dies so sehr der Fall, dafs die Nationalvorurtheile, die sich einmal zwischen Engländer und Schotten eingenistet hatten, sich in die politischen Streitigkeiten mischten und dieselben bemeisterten, so dafs Benehmen und Stimmabgebung der Repräsentanten beider Nationen sich ohne das wohl anders ausgewiesen haben mögten.

So fanden z. B. die schottischen Mitglieder sich hintangesetzt, behindert und durch Mehrzahl unterdrückt, und zwar oftmals da, wo es das unmittelbare Interesse ihres Vaterlan-

Digitized by Google

des betraf, so wie da, wo sie meynten, dafs aus Artigkeit und geselliger Rücksicht man ihnen als den besonderen Repräsentanten Schottlands etwas mehr als ihren geringen Antheil von fünfundvierzig Stimmen hätte gestatten sollen. Selbst die Meynung eines einzelnen Mitgliedes im Parlamente pflegte mit einiger Rücksicht angehört zu werden, sobald die zu besprechende Sache unmittelbar den Bezirk oder den Ort, dessen Repräsentant solches Mitglied ist, berührt; indem man solchem Manne um so eher zu glauben geneigt ist, als er die Sache klarer als andere minder dabei Interessirte zu durchschauen versteht. So war es offenbar natürlich, dafs die Schotten ähnliche Rücksicht begehren mogten, sobald sie zu Gunsten eines ganzen Königreiches sprachen, dessen Mängel und Vorzüge Keiner im Parlamente so genau wie sie kennen konnte. Allein sie waren weit entfernt, die Artigkeit zu erfahren, welche sie erwarteten. Bei folgenden Fällen ward ihnen dieselbe geradezu verweigert:

1) Die Abänderung des Gesetzes gegen den Hochverrath, deren wir bereits gedachten, war ein Gegenstand der Uneinigkeit. Die schottischen Mitglieder wünschten lebhaft, dafs ihr Gesetzbuch über diesen besonderen Punkt dahin verbessert werden mögte, dafs

Digitized by Google

man die besten Gesetzartikel auswählte, welches zuverlässig der rechtlichste Weg gewesen seyn würde. Allein in diesem Falle ward den Schotten das engländische Gesetz ohne sonderliche Ausnahme oder Umgestaltung aufgezwungen.

2) Ein anderes Wortgefecht über Nationalvortheil fand Statt in Hinsicht auf den Rabatt von der Zollabgabe, die auf gepökelten Fisch in Schottland bewilligt worden war. An diesen Vortheil hatten die schottischen Kaufleute ein Recht in Folge des Tractatbriefes, welcher ausdrücklich erklärte, dafs ein freier Handelsverkehr und unangefochtene Handelsverbindungen zwischen den beiden Reichen obwalten sollten; so dafs sowohl die engländische wie schottische Kaufmannschaft zu diesem Rückzolle berechtigt war. Die Engländer entgegneten hierauf, dafs das Salz, womit die schottischen Fische gepökelt würden, vor der Union den hohen engländischen Zoll nicht bezahlt hätte, dafs also eine Bewilligung des Zollrabatts auf so zubereitete Artikel nichts anders wäre, als den schottischen Kaufleuten Summen zurückzahlen, die sie niemals vorschossen. In diesem Einwurfe lag sonder Zweifel etwas Vernünftiges; allein in einer so weitläuftigen Verhandlung wie die Union, mufsten allerdings Umstände mit

Digitized by Google

unterlaufen, die aus einer oder anderer Ursache nothwendiger Weise einem oder anderem Individuum des einen oder anderen Landes irgend einen Vortheil zuwendeten; und es schien höchst ungütig von Seiten des wohlhabenden Königreiches England, dem ärmeren schottischen Volke einen so geringen Nutzen von einem so geringfügigen Gegenstande wegschnappen zu wollen. Das engländische Parlament bewilligte endlich den begehrten Zollrabatt, allein die Handlung verlor ihren Werth durch den ersichtlichen Widerwillen, womit der Vortheil zugestanden ward, und — wie solches häufig geschieht — dadurch, dafs das Aufgeben des Streitpunktes nicht die Kritteleien bei den darüber Statt gehabten Verhandlungen der Vergessenheit übergeben wurden. Die Debatten über die verschiedenen eben angeregten Punkte fanden in den Sitzungen des britischen Parlaments während der Zeit Statt, in welcher die Union zu Stande gebracht ward.

Als i. J. 1710 die Königin Anna ihrer Whig-Minister, wie ich solches weiter unten näher berichten werde, überdrüfsig wurde, ergriff sie die Gelegenheit dieselben abzudanken aus dem Umstande, dafs sie wegen der närrischen Angelegenheit mit dem Doctor Sa-

Digitized by Google

cheverel bei dem Lande unbeliebt geworden wären; so dafs sie, dem gewöhnlichen Gange in solchen Fällen nach, das Parlament, in welchem die Administration eine Majorität behauptete, auflösete und ein neues Parlament zusammen berief.

Gleich allen Ministern, die ihr Amt erst antreten, war das Tory-Ministerium bemüht, durch Artigkeit oder Versprechungen die Unterstützung jeglicher Gattung von Leuten zu gewinnen; und die schottischen Mitglieder, die doch im Ganzen fünf und vierzig Stimmen hatten, wurden nicht gänzlich vernachlässigt. Das neue Ministerium brüstete sich gegen die nordbritanischen Repräsentanten, dafs das gegenwärtige Parlament hauptsächlich aus unabhängigen Landedelleuten bestände, die unpartheiisch gegen alle Theile Britaniens seyn, also Schottland sich über nichts zu beklagen haben würde.

Es ereignete sich nur allzubald ein Vorfall, der zum Beweise des Wahren in diesen Verheissungen diente. Zunächst mufs bemerkt werden, dafs die Opposition gegen die Maafsregeln der Regierung bisher fast gänzlich auf Seiten der schottischen Mitglieder im Unterhause gewesen war, welche die Politik befolgt hatten, bei fraglichen Punkten die Administration dadurch mit einer Minorität zu

Digitized by Google

bedrohen, dafs sie zu der Oppositionsparthei übergingen; ein politisches Verfahren, welches jederzeit einer vereinten Schaar ein gewisses Gewicht im Unterhause geben wird, wo kleinlich abgewogene Fragepunkte häufig vorkommen und wo fünf und vierzig Stimmen leicht die Schale können sinken oder steigen lassen. Auf diesem Wege hatten die schottischen Gemeindeglieder bisweilen einen günstigen Ausgang solchen Punkten verschafft, die geradezu ihr Vaterland betrafen. Doch dies war nicht das Verfahren der Repräsentanten der Peerschaft, welche, da Etliche von ihnen hohen Rang bei ziemlich geringem Vermögen, denselben aufrecht zu erhalten, besafsen, eine Zeitlang beugsam waren und gleichlautend mit den am Ruder stehenden Ministern stimmten. Jedoch es ward eine Frage, von der wir, gleich reden, aufgeworfen, die die Vorrechte ihres eigenen Standes betraf, so dafs dadurch jene interessirte und selbstsüchtige Politik unterbrochen wurde.

Ein zweiter Grund der Lauheit der schottischen Peers war, dafs die Gemeindeglieder von Schottland bei zweien Gelegenheiten thätig gewesen waren, wo sie der übertriebenen Gewalt der Aristokratie Schranken gezogen hatten. Die erste war, dafs eine Verordnung durchging, die die ältesten Söhne der Peers

Digitized by Google

unfähig machte, als Mitglieder des Unterhauses einen Platz einzunehmen. Diese Unfähigkeit ward deswegen erkannt, weil man die ältesten Söhne, die von demselben Range oder Status wie die Adeligen waren, gleich ihren Vätern, bereits durch die sechszehn dem Oberhause zugesellten schottischen Peers für repräsentirt ansah. Die zweite Anordnung, die der Peerschaft mifsfiel, war die, welche die Stimmen solcher Wähler für ungesetzlich erklärte, die, da sie nicht durch gesetzlich erforderliche Zustimmung in ihrem Rechte bestätigt waren, nur eine vorübergehende Uebertragung einer Freisassenzustimmung erhalten hatten, welche sie der Person zurückzugeben verbunden waren, die ihnen dieselbe, um bei Wahlen zu stimmen, überliefs. Die Wirkung dieser Verordnung war, einen NebenWeg zu versperren, auf welchem die Peers versucht hatten, sich in die Wahlen der Gemeindeglieder zu mengen. Denn vor dieser Verfügung konnte ein Peer, wenn er auch bei der Wahl eines Unterhaus-Mitgliedes erscheinen oder mitstimmen durfte, doch durch Eintheilung der ihm zufolge seiner Kronlehen zustehenden Stimmen und durch Vertheilung des Stimmrechtes an die gebührende Anzahl vertrauter Stellvertreter so viele fingirte Stimmgeber auf die Liste bringen, als nöthig

Digitized by Google

waren, jene wirklichen Stimmgeber zu überbieten, denen die Constitution das Wahlrecht verliehen hatte.

Diese beiden Gesetzverordnungen zeigen, dafs die schottischen Mitglieder des Hauses der Gemeinden auf den Werth ihrer Verfassungsrechte hielten, und stellen die Gefahr in's Licht, die ihrer Freiheit durch die Einmischung der Peers in die Wahlen des Unterhauses drohete. Diese Zwistigkeiten erzeugten einige Kälte zwischen den sechszehn Peers und den schottischen Parlamentsmitgliedern, und hemmten für eine Zeitlang eine Cooperation zwischen ihnen in Fällen, wo das Interesse ihres gemeinsamen Vaterlandes dieselbe erfordert zu haben schien. Der folgende Vorfall, auf welchen ich bereits hindeutete, machte dieser Kälte ein Ende

Die Königin Anna hatte im Verlaufe ihrer Regierung angefangen, den Whigs ihre Gunst zu entziehen, und dieselbe auf die Tories übergetragen und zwar sogar auf solche, von denen man vermuthete, dafs sie der jacobitischen Sache zugethan waren. Unter diesen Tories ward der Herzog von Hamilton, der mit zu den Verdächtigen gezählt wurde, zu Vermehrung der ihm schon zustehenden Titel, zum Peer von Grofsbritanien vermöge des Titels eines Herzogs von Brandon ernannt. Eine

Digitized by Google

ähnliche Ausübung des Vorrechtes der Königin hatte schon bei dem Herzoge von Queensberry Statt gefunden, der ebenfalls zur Peerschaft Britaniens durch den Titel eines Herzogs von Dover erhoben worden war. Allein ungeachtet dieses vorhergegangenen Falles erhob sich heftige Opposition gegen den Herzog von Hamilton, als dieser seinen Sitz als britischer Peer einnahm. Es ward gesagt, kein schottischer Adeliger könnte im Oberhause Sitz und Stimme nur in sofern haben, als er zu den sechszehn Peers gehörte, auf deren Anzahl die Peerschaft Schottlands als verhältnifsmäfsige Repräsentation beschränkt worden wäre; und die Opposition behauptete, grofse Gefahr darin zu erblicken, wenn man den schottischen Peers noch einen andern Weg öffnete, in das Oberhaus zu gelangen, als den der Wahl ihrer eigenen Anhänger; selbst wenn es auch durch die Gnade der Monarchin geschähe. Das Nichtige dieser Folgerung ist augenfällig, indem ja die Königin befugt war, jeden Schotten zu einem britischen Peer zu ernennen, sobald dieser nicht Peer seines eigenen Landes war. So war die schottische Peerschaft nahe daran, in eine mifsliche Lage versetzt zu werden. So weit die Rede aller persönlichen Vorrechte ging, waren sie schon Peers; allein weil sie solches schon wären,

Digitized by Google

behauptete man, wären sie nicht fähig, das hinzugefügte Vorrecht zu erhalten, als Gesetzgeber Sitz und Stimme zu haben; ein Vorrecht, das die Königin mit all dessen Vortheilen jedem schottischen Gemeindegliede verleihen konnte. Ihr Fall glich dem der Fledermaus in der Fabel, die sowohl von den Vögeln wie den Mäusen verläugnet ward, weil sie Aehnlichkeit mit den Einen wie mit den Anderen hatte. Ein schottischer Peer, der nicht zu den erwählten Funfzehn gehörte, konnte keinen Gesetzgeber in seinem Vaterlande darstellen, denn das schottische Parlament war aufgehoben; und zufolge dieses Grundsatzes war er aus keinem erdenkbaren Vernunftgrunde unfähig geworden, zum britischen Oberhause berufen zu werden, wozu der Wille des Königs doch Jeden aufser sich selbst und seine Mitpeers von Schottland berufen konnte. Nichtsdestoweniger entschied das Haus der Peers nach einer langwierigen Debatte, dafs kein schottischer Peer, der seit der Union zum Peer von Grofsbritanien ernannt worden wäre, ein Recht hätte, im Oberhause Sitz und Stimme zu haben. Die schottischen Peers, die sich durch diese Entscheidung höchlich beleidigt fühlten, entwarfen eine Vorstellung an die Königin, in welcher sie sich darüber als über eine Verletzung der

Digitized by Google

Union und als ein Zeichen der Schmach, der ganzen Peerschaft von Schottland angethan, beklagten. Die Resolution des Hauses der Peers ward späterhin geändert, und Viele vom schottischen Adel sind zu verschiedenen Zeiten zu Peers von Grofsbritanien ernannt worden.

Allein so lange dieser Beschlufs in Kraft stand, erzeugte er eine bedeutende Veränderung in der Stimmung der schottischen Peers und vermogte sie zu einer vesteren Vereinbarung zwischen sich und den Gemeindegliedern. Durchdrungen von diesen Gefühlen des Verdrusses und durch die Energie des Herzogs von Argyle, setzten sie ihren Kopf darauf, der Ausdehnung der Malztaxe auf Schottland sich zu widersetzen.

Diese Taxe, welche von den Schotten besonders gefürchtet ward, weil sie auf ihr Malz einen Zoll legte, der dem gleich war, der in England davon erhoben ward, war vorzugsweise im Verlaufe des Uniontractates in Erwägung gezogen worden, so dafs endlich Schottland die Zusage erhalten hatte, es sollte diese Taxe während der Fortdauer des Krieges nicht bezahlen. Vom Gesichtspunkte strengen Rechtes aus betrachtet, hatten die Schotten wenig dagegen zu sagen, ausgenommen, dafs der Friede mit Spanien noch nicht

Digitized by Google

proclamirt worden war, welches sie in den Stand gesetzt haben mögte, einen Aufschub, jedoch keine Ausschliefsung von der Auflage zu fordern. Im Punkte der Billigkeit war mehr zu verfechten. Diejenige Gerste, die in Schottland, also auf einem minder guten Boden, gewachsen war, ist, oder war doch zur Zeit der Union an innerem Gehalte nicht mehr als ein Drittheil oder als die Hälfte derjenigen werth, die auf den fruchtbareren Feldern und unter dem schöneren Himmelsstriche Englands erzeugt ward. Wurde demnach der nämliche Zoll auf die nämliche Quantität in Schottland wie in Südbritanien gelegt, so wurde auch das ärmere Land gedoppelt, ja dreifach so viel besteuert, als dasjenige Land, das diese Last eher hätte tragen können. Zwei schottische Peers, der Herzog von Argyle und der Graf von Mar, und zwei Mitglieder des Unterhauses, Cockburn der Jüngere von Ormiston und Lockhart von Carnwath, ein Whig und ein Tory aus jedem Hause, wurden abgeordert der Königin Anna aufzuwarten und ihr das gefährliche Mifsvergnügen zu schildern, welches die Auflage einer Taxe, die so unverhältnifsmäfsig wie diese Malztaxe war, leicht in einem so armen Lande wie Schottland erzeugen dürfte. Man machte der Königin diese Vorstellung in Person, welche

Digitized by Google

jedoch die ihr von ihren Ministern in den Mund gelegte Antwort ertheilte: „Es thäte ihr leid," sagte sie, „dafs ihr Volk von Schottland Ursach zur Klage zu haben glaubte, sie aber glaubte, dieses Volk triebe seinen Aerger zu weit, so dafs sie nichts mehr davon zu hören wünschte."

Da jedoch der Krieg durch den Utrechter Frieden seine Endschaft erreicht hatte, so schlugen die Engländer vor, die verhafste Taxe auf Schottland auszudehnen. Die Debatten darüber wurden gleich heftig in beiden Parlamentshäusern. Die Engländer äufserten einige Geringschätzung gegen die Armuth Schottlands, während die schottischen Mitglieder ihrerseits keck entgegneten, wie die Engländer Vortheil aus ihrer gröfseren Anzahl und aus ihrem Ortsvorrechte zögen, und zwar gröfsern Vortheil als sie, Mann gegen Mann zu sagen, verantworten könnten. Die schottischen Peers im Oberhause verfochten die Sache des Vaterlandes mit gleicher Heftigkeit. Allein das Ende davon war, dafs die Steuer aufgelegt ward, wiewohl mit der beiläufigen geheimen Versicherung von Seiten der Minister, dafs dieselbe nie eingetrieben werden sollte. Geradezu gesprochen, war diefs eine Nachsicht, nach welcher zu trachten, Schottland nicht berechtigt war, da des Landes Vorstände in die Auflage, wenn auch ge-

Digitized by Google

zwungen gewilligt hatten, und es also nicht berechtigt war, von dem engländischen Parlamente eine Gnade zu erwarten, die die Schotten, als sie den Tractat abschlossen, auszubedingen vernachlässigt hatten. Allein diese fühlten das hochfahrende Wesen und den Mangel an Artigkeit, womit sie während des Debattirens behandelt worden waren; und ihr Verdrufs war so heftig, dafs man in einer gemeinschaftlichen Sitzung der fünf und vierzig schottischen Mitglieder zu dem Entschlusse kam, auf die Auflösung der Union anzutragen, weil Letztere sich als unerspriefslich in den guten Wirkungen zeigte, die man von derselben erwartet hatte. Diesem Entschlusse traten auch die schottischen Peers bei. Alle schottischen Partheien unterstützten denselben, so Whigs wie Revolutionisten, so Tories wie Jacobiten; und da alle engländischen Whigs, die, als sie noch im Amte waren, eifrig für die Union strebten, jetzt als Opposition eben so eifrig die Auflösung des Tractates wünschten, so ruhete die Vertheidigung der Union einzig und allein auf den engländischen Tories, die sich ursprünglich jeglichem Fortschritte derselben widersetzt hatten. So stand dieser hochwichtige Tractat, der so viel Nationalglück in sich fafste, in Gefahr, das Schicksal eines jungen Obstbaums zu erfah-

Digitized by Google

ren, der von einem unwissenden Gärtner umgehauen ward, weil er nicht schon in derselben Jahrszeit, in der er umgepflanzt worden war, Frucht tragen wollte.

Die Motion zu Auflösung der Union ward im Hause der Lords von Lord Findlater und Seafield — dem nämlichen Lord Findlater und Seafield — vorgebracht, der, als er Kanzler des schottischen Parlaments war, von welchem der Tractat aufgemacht worden war, die letzte Vertagung der Repräsentanten seines Landes mit der spöttischen Bemerkung unterzeichnete, „dafs das alte Lied nun ein Ende hätte.“ Seine Herrlichkeit hielt mit bedeutender Verlegenheit, die aus der Erinnerung an seine eigene Unzuverlässigkeit entspringen mogte, seinen Vortrag, dessen Thema war, dafs „das alte Lied“ wieder von vorn angefangen und die Union umgestofsen werden sollte, und zwar sollte solches aus den vier folgenden Gründen zur Beschwerde geschehen:

1) Wegen des Umsturzes des Staatsrathes von Schottland;
2) wegen der Einführung des engländischen Gesetzes gegen den Hochverrath;
3) wegen der Unfähigkeit der schottischen Peers, zum Parlament als britische Peers berufen zu werden, und

Digitized by Google

4) wegen Auferlegung der Malztaxe.

Keiner dieser vier Klagepunkte rechtfertigte den Antrag des Lord Findlater.

1) Die Aufhebung des Staatsrathes war für Schottland eher eine Wohlthat, als eine Beleidigung; denn jener Staatsrath hatte das Land mit eiserner Ruthe gepeitscht.

2) Das engländische Gesetz gegen den Hochverrath ergab sich wahrscheinlich in einigen Punkten strenger, als das von Schottland; allein es hatte den unabstreitbaren Vortheil erhöheter Zuverlässigkeit und Deutlichkeit.

3) Die Unfähigkeit der schottischen Peers war freilich ein Eingriff in die Privilegien derselben, allein sie war einer Aufhebung unterworfen, ist auch wirklich aufgehoben worden, ohne dafs es deshalb nöthig war, die Union umzustofsen.

4) Wenn die Malztaxe eine Verletzung war, so war sie es als eine, die die schottischen Commissäre, zu denen Seine Herrlichkeit selbst gehört hatte, während der Tractatsverhandlungen unter Augen hatten, der von ihnen selbst ihr Land unterworfen worden war; weshalb sie also nicht befugt waren, sich als über etwas zu beklagen, das sich neu oder unerwartet ereignete, als die Engländer sich eine Stipulation zu Nutze machten, in welche

Digitized by Google

Schottland durch seine Commissarien selbst gewilligt hatte.

Der Herzog von Argyle unterstützte die Motion zu Aufhebung der Union mit weit mehr Energie, als Lord Findlater dabei an den Tag gelegt hatte. Er erklärte, dafs als er den Unionstractat in Schutz nahm, es aus der einzigen Ursache geschah, weil er keine andere Art und Weise wahrzunehmen vermogte, die protestantische Thronfolge zu sichern; er hätte hierüber seine Meynung geändert und glaubte, dafs es jetzt andere Mittel gäbe, diesen wichtigen Punkt zu sichern. Ueber die Beschimpfungen und Schmähungen, die man schonungslos gegen Schottland und Schottländer ausgestofsen hatte, sprach er wie ein hochherziger und geistvoller Mann; und denen, die ihm hätten Vorwürfe machen mögen, als wäre er von seiner Parthei abgefallen, erwiederte er, dafs er die Anschuldigungen, die sie laut werden liefsen, eben so verhöhnte, wie er ihre Einsicht verachtete.

Dieser kühne Redner kam am nächsten dazu, die wirkliche Ursache des allgemeinen Mifsvergnügens der schottischen Parlamentsglieder auszusprechen, welches sich minder aus dem Drucke wirklicher Belastungen, als vielmehr aus der herkömmlich schimpfenden und beleidigenden Art herleitete, womit sie,

Digitized by Google

als wären sie Repräsentanten irgend einer untergeordneten bezwungenen Provinz, von den engländischen Mitgliedern behandelt wurden. Jedoch persönlicher Widerwille, oder gekränkter Nationalstolz, wie mächtig beide auch seyn mögen, hätten nicht als Gründe aufgestellt werden sollen, eine Nationalverfügung umzustofsen, in welche man nach vorhergegangener ernster Ueberlegung gewilligt hatte; denn die Wohlfahrt der Nachkommenschaft ist nicht den rachsüchtigen Gefühlen der lebenden Generation aufzuopfern.

Die Debatte über Lord Findlaters Motion war höchst lebhaft, und es war wundervoll zu sehen, mit welcher Energie die Tories jene Union vertheidigten, der sie sich bei jedem Schritte, den dieselbe vorwärts that, widersetzt hatten, während die Whigs, eben so wandelbar, versuchten, das Gebäude einzureifsen, das sie mit ihren eigenen Händen so geschäftig aufgerichtet hatten. Erstere konnten allerdings zu ihrer Entschuldigung anführen, dafs obgleich sie keinen Unionstractat gewünscht hatten, dennoch, da derselbe jetzt einmal abgeschlossen ward, und die alten Constitutionen beider Länder abgeändert und demselben angeeignet wurden, keine Wandelbarkeit darin wäre, wenn sie jetzt lieber dieser Union Bestand wünschten, als dafs die

Digitized by Google

Grundsätze der Constitution zum Gegenstande vielfältiger Veränderungen und Einreden gemacht werden.

Die Wandelbarkeit der Whigs läfst schwerlich eine ähnliche Entschuldigung zu.

Die Spaltung wegen der Sache war so entschieden, dafs dieselbe nur mit einer Mehrzahl von vier Stimmen zurückgewiesen ward: So nahe lag es, dafs jener wichtige Vertrag, sechs Jahre nachdem derselbe geschlossen worden war, den Todesstreich erhalten hätte.

Kurze Zeit nach diesem Entrinnen auf Haares Breite, denn so mag man das Vorgefallene wohl bezeichnen, ereignete sich ein anderer Umstand, der ganz dahin zielte, darzuthun, mit welcher empfindlichen Eifersucht die Schotten jener Tage jegliche Beziehung ihres Landes betrachteten. Die beiden grofsen Partheien der Whigs und Tories, von denen Erstere die Opposition, Letztere die Ministerialparthei bildete, hatten, aufser ihrem regelrechten Kriege im Unterhause, noch einen Scharmützelkrieg durch Flugschriften und Pasquille geführt, von denen manche das Werk von Personen ausgezeichneter Talente waren.

So schrieb der berühmte Sir Richard Steele einen Tractat „die Krisis" genannt, der sich weit im Kreise der Whigs verbreitete. Der noch geschicktere Jonathan

Swift, der vertraute Freund und Vertheidiger der am Ruder befindlichen Minister, publicirte (als Anonymus) eine Erwiederung auf jenen Tractat, der den Titel führte: „der öffentliche Geist der Whigs, kund gemacht durch die Ermuthigung des Autors der Schrift, betitelt die Krisis.“ Es war dies ein sarkastisch-politisches Pasquill gegen die Wihgs und deren Verfechter, durchspickt mit bitteren Anmerkungen über den Herzog von Argyle und dessen Land.

In dieser Schrift läfst der Verfasser seinen Vorurtheilen gegen die schottische Nation den Zügel schiefsen. Er mutzt es auf, dafs mittelst der Union dem Lande Schottland Handelsprivilegien gestattet wurden, von denen Ireland ausgeschlossen blieb. Der natürliche Weg, diese Ungleichheit aufzuheben, sagte er, wäre zuverlässig der, dafs man alle drei Nationen auf einen und denselben Verfassungsfufs stellte. Da jedoch von alledem zur Zeit nichts ausführbar zu seyn schien, so beschuldigt Swift die Schotten der Affectation, indem sie einen Tractat bezankten, der so sehr zu ihren Gunsten wäre, und läfst die Vermuthung laut werden, dafs während sie, unter dem Vorwande, die Union aufheben zu wollen, eine Debatte anstellten, sie bereits voll Angst und Besorgnifs wären,

dieselbe mögte siegreich ausfallen. Ein so scharfer Menschenkenner und Beobachter menschlicher Beweggründe Swift auch war, so irrte er in diesem Punkte doch. Minder scharfsichtig als dieser berühmte Schriftsteller, und verblendet durch ihren übertriebenen Stolz, trugen die Schotten Verlangen, ihren Rachdurst auf Kosten eines Tractates zu löschen, der so viele Vortheile in sich barg; gleichsam wie ein Berauschter seine Wuth an kostbarem Hausrath oder wichtigen Papieren ausläfst. In der so überaus anstöfsigen Flugschrift schilderte Swift die Union „als ein Project, für welches möglicher Weise sich nicht der kleinste Vernunftgrund nachweisen liefse;“ und forderte jeden Sterblichen heraus, „einen einzigen Vortheil zu nennen, den England jemals von dieser Union könnte zu erwarten haben.“ Mit Wahrheit, jedoch beleidigend, macht er es zur Nothwendigkeit, es den Schotten zu weigern, dafs sie die Krone dem Hause Hanover zuwendeten, indem — wie der Satiriker aus ihm spricht — es „für höchst gefährlich zu erachten sey, jenem von einem armen, stolzen, nordischen Volke bewohnten Theile der Insel die Freiheit zu lassen, sich einem gleichgültigen Könige unterzuordnen.“ Er tadelt den Godolphin heftig, dafs dieser die Sicherheitsacte

Digitized by Google

durchgehen liefs, durch welche die Schotten sich das Vorrecht anmaafsten, sich allgemein zu bewaffnen. Er räumt ein, dafs die Union nothwendig ward, weil es England einen ein- oder zweijährigen Krieg hätte kosten können, die Schotten zu bezwingen. — In dieser Einräumung hält Swift dem Tractate die gröfste Lobrede, da ein- oder zweijährige Feindseligkeiten nichts als der Wiederanfang jener Kriege gewesen seyn würden, die unauslöschlich seit länger als tausend Jahren aufloderten.

Der Herzog von Argyle war ein Freund, ja sogar ein Beschützer des Satirikers gewesen, allein das geschah zu jener Zeit, wo er mit Oxford und Bolingbroke bei dem früheren Theile der Administration wirkte, zu welcher Zeit er ebensowohl ihrem Partheigeist, wie seiner eigenen Animosität dadurch schmeichelte, dafs er den Herzog von Marlborough angriff und sich weigerte, in die an diesen grofsen Generad gerichteten Danksagungen einzustimmen. Während Argyle in Spanien war, hatte Swift ihm ein Schreiben zugesandt, das in jenen zarten Ausdrücken der Schmeichelei abgefafst war, worin er eine eben so grofse Meisterschaft wie in Abfassung jeglicher Art satirischer Sarkasmen erlangt hatte. Allein als der Herzog nach

Digitized by Google

Britanien zurückkehrte, erbittert gegen die Minister war, weil diese ihr Versprechen nicht gehalten, ihm weder Geld noch Truppen geschickt hatten, und sich nun unverhohlen als ein Gegner von ihnen, ihrer Parthei und ihren Maafsregeln erklärte, da faſste Swift, ihr inniger Vertrauter und Anhänger, diesen neuen Zwist auf, und vertauschte die Lobreden, deren Gegenstand der Herzog gewesen war, in die bitterste Satire. Von der Anzahl der schottischen Adeligen spricht er wie von einem der grofsen Uebel der Nation, und fragt, ob man es jemals für einen Vortheil erachtet hätte, dafs wenn ein Mann im Begriff stände, sich mit einem Frauenzimmer, die weit unter seinem Stande und ohne einen Heller im Vermögen wäre, zu verheirathen, diese nun mit einem unmäfsigen Gefolge von Dienern und Zofen zu ihm in's Haus zöge. Man vermuthet, dafs Swift besonders auf den Herzog von Argyle und dessen Bruder, den Lord Islay anspielt, wenn er sagt: „Ich könnte Einige nachweisen, die grofse Titel haben, und sich geberden, als wären sie gar geschäftig zur Auflösung der Union, obwohl vor Abschlufs derselben ihre gesammten Jahreinkünfte schwerlich zum Unterhalte eines Friedensrichters in es hingereicht haben würden, und die

doch jetzt mehr Geld zusammen gescharrt haben, als je ein Schotte, der nicht aufserhalb Landes auf Reisen war, auf einem Haufen gesehen haben mag."

Diese satirischen Pfeile, abgeschossen gegen so empfindliche und rachsüchtige Männer, wie die Schotten jener Tage, und vollends abgeschossen gegen einen Mann von des Herzogs von Argyle Talenten und Ansehen, war keine Sache, über welche, wie die Minister wohl wufsten, so wenig diejenigen, die sich dadurch verletzt fühlten, wie die starke Oppositionsparthei leicht hinsehen würde, von der man sicher seyn konnte, dafs sie eben diese Gelegenheit benutzen dürfte, eine Klage gegen Swift anhängig zu machen, den man allgemein für den Autor des Pamphletes hielt, und unter dessen Geifselhieben so Parthei wie Individuen hatten bluten müssen. Das Ministerium entwarf deshalb einen Plan, einem Angriffe auszuweichen, der für einen so geschätzten und schätzbaren Anhänger böse Folgen hätte haben können.

Sie hatten vollkommen Recht, als sie auf einen Vertheidigungs- oder besser auf einen Ausweichungs-Entwurf bedacht waren; denn die Klage ward im Oberhause von dem Grafen von Wharton aufgenommen, der ein Edelmann von hohen Talenten und nicht we-

Digitized by Google

nig eifrig in der Sache war, da der Satiriker ein Bild von dem Grafen selbst entworfen hatte, als dieser Lord Lieutenant von Ireland gewesen war, und wozu der Autor die gehässigsten Farben gewählt hatte. Wharton stellte vor und folgerte, dafs die Ehre des Hauses es erforderte, den schändlichen Verfasser eines so lügenhaften und schändlichen Libells zu entdecken, auf dafs der schottischen Nation ihr Recht widerfahren mögte. Der Lord Schatzmeister Oxford läugnete jegliche Kenntnifs von dem Autor ab und zeigte sich sofort bereit zu der Maafsregel, den Verleger und Drucker des angeklagten Pamphlets zu verhaften. Am folgenden Tage berichtete der Graf von Mar dem Parlamentshause, wie er, als Staatssecretär, Namens Ihrer Majestät, eine Untersuchung gegen John Barber eingeleitet hätte. Dieser Weg ward eingeschlagen, um Swift zu schirmen, und verfehlte seinen Zweck nicht; denn sobald der Drucker zum Gegenstande der Untersuchung gemacht ward, so konnte er nicht als Beweisführer gegen den Autor gelten, den, nicht aber den Verleger oder Drukker, zu verfolgen, die Whigs die Absicht hatten. Wüthend, dafs ihm die Beute entgangen war, wendete das Haus der Peers sich an die Königin, erläuterte die Frech-

Digitized by Google

heit des Libells und bat Ihre Majestät, einen Aufruf zu erlassen, der eine Belohnung demjenigen verhiefse, der den Autor namhaft machen würde. Der Herzog von Argyle und die schottischen Lords, die vielleicht mit mehrerem Gefühl der Würde gehandelt haben würden, wenn sie über dergleichen Verklagungen mit Verachtung hingeblickt hätten, gaben der Adresse durch persönliche Vorstellungen bei der Königin noch mehr Nachdruck, so dafs eine Belohnung von dreihundert Pfund demjenigen zugesagt ward, der den Autor des Pamphletes angeben würde.

Jederman wufste, dafs Swift dieser Autor war; indessen blieb er vor gesetzlicher Entdeckung gesichert.

So habe ich Dir denn einen Bericht von etlichen, wiewohl bei weitem nicht von allen Debatten gegeben, zu denen die Union in ihrer Wirkung im ersten britischen Parlamente Veranlassung gab. Die Erzählung davon bietet einen düstern Beweis von den Irrthümern dar, in welche die weisesten und besten Staatsmänner versenkt werden, sobald sie, anstatt wichtige öffentliche Maafsregeln ruhig und leidenschaftslos zu erwägen, dieselben in jenem falschen Lichte betrachten, in welchem sie ihnen durch persönliches Gefühl und durch Partheivorurtheile gezeigt wer-

Digitized by Google

den. In letzterem Falle fragen die Leute nicht, ob dem Publikum durch das vorzunehmende Verfahren eine Wohlthat geschieht, oder eine Schmach angethan wird, sondern ob ihre eigene Parthei den meisten Vortheil dabei hat, wenn die Sache in Schutz genommen oder hintertrieben wird.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Einfluſs der Herzogin von Marlborough auf die Königin Anna. — Verhör des Doctor Sacheverel. — Unbeliebtheit der Whigs — ihre Entfernung vom Ministerium. — Harley und die Toryparthei gelangen zu Macht. — Utrechter Friede. — Plan der Königin, ihren Bruder, den Chevalier de Saint-George, zur Thronfolge gelangen zu lassen. — Ränke des Viscount Bolingbroke zu demselben Zwecke. — Zweikampf zwischen dem Herzoge von Hamilton und dem Lord Mohun. — Bolingbroke's Sendung nach Paris.

In meinem vorhergehenden Kapitel schilderte ich Dir die Folgen der Union, und erzählte Dir, wie die unzarte, ungütige und verunglimpfende Aufnahme, die die Engländer den schottischen Mitgliedern in beiden Parlamentshäusern erwiesen, obwohl sie dieselben in Privatbeziehungen mit jeder Art von Güte be

handelten, beinahe die Vernichtung des Tractates verursacht hätte. Jetzt mufs ich Dir einen deutlichen Begriff davon geben, wie Britanien in Rücksicht auf allgemeine Politik, unabhängig von den öfteren und ärgerlichen Zänkereien zwischen England und Schottland im britischen Parlamente, sich darstellte.

König William starb, wie ich Dir bereits sagte, i. J. 1701, wenig beklagt von seinen Unterthanen, denn obgleich er ein Mann von grofsen Fähigkeiten war, so gab er sich doch allzu kalt und phlegmatisch, um Liebe einzuflöfsen, und war überdies ein Ausländer. In Schottland stand sein Andenken bei keiner Parthei in Ansehen. Die Hochländer gedachten des Blutbades zu Glencon, die Flachländer konnten Darien nicht vergessen; die Bischöflichen konnten den Sturz ihrer Hierarchie nicht verschmerzen, die Presbyterianer nahmen in seinen Maafsregeln etwas wahr, das nach Erastianismus schmeckte, d. h. dafs er die Absicht hatte, die Kirche dem Staate unterzuordnen.

Daher geschah es zu grofser Zufriedenheit ihrer Unterthanen, dafs die Königin Anna ihm auf dem Throne folgte. Auch besafs sie alle Eigenschaften, die ihr Anhänglichkeit und Hochschätzung verschafften. Sie war eine gute Gattin, eine höchst liebevolle Mutter,

Digitized by Google

eine liebreiche Gebieterin, und zu Erhöhung ihrer häuslichen Tugenden eine vertrauensvolle und treue Freundin.

Der Gegenstand ihrer Anhänglichkeit in dieser letzten Beziehung war Lady Churchill, die seit ihrer Jugendzeit um ihre Person gewesen war. Diese Frau war so hochfahrend, übermüthig und anmaafsend, dafs selbst ihr Gemahl, der nachmalige Herzog von Marlborough, der Sieger in so vielen Schlachten, aus manchem häuslichen Zanke mit ihr nichts weniger als siegreich davon kam. Seit mehreren Jahren vor ihrer Gelangung zum Throne war Anna gewohnt gewesen, ihre Ansichten meistentheils nach denen dieser Dame umzugestalten. Auf Anrathen der Lady Churchill verliefs Anna das Haus ihres Vaters Jacob's II und mischte sich in die Revolution. Bei ihrer Thronbesteigung war Anna den Tories gewogen, sowohl rücksichtlich deren Grundsätze, die der Monarchie zuträglicher waren, und weil, obwohl Liebe zur Macht, die alle anderen Gefühle überbietet, sie verleiten mogte, Besitz von dem Throne zu nehmen, der nach dem Erbrechte der Thron ihres Vaters oder Bruders hätte seyn müssen, sie noch immer Familienanhänglichkeit empfand, und derjenigen Classe von Politikern anhing, die, wenn nicht

Digitized by Google

mit Vorliebe, doch mindestens mit Mitleiden auf die verbannte Familie hinblickte. Alle diese angestammten Wünsche und Neigungen Anna's wurden durch ihre Nachgiebigkeit gegen die Forderungen und das Interesse ihrer Günstlingin überboten. Die Vertraulichkeit zwischen Beiden hatte einen so innigen Character angenommen, dafs die Lady verlangte, ihre Freundin sollte im Umgange mit ihr alle Auszeichnungen der Königswürde bei Seite setzen, und sie verkehrten mit einander in den Ausdrücken der vollkommensten Gleichheit, indem die Monarchin den Namen Morley, die Dienerin die Benennung Freeman annahm, wodurch die Lady Churchill, nunmehrige Gräfin von Marlborough, die Freiheit ihrer Gemüthsart angedeutet wissen wollte.

Sunderland und Godolphin waren Minister von unzubezweifelnden Talenten, die mit Beharrlichkeit und Geschicklichkeit den Plan fortführten, den König William zum Schutze der Freiheiten Europa's gegen die Eingriffe Frankreichs entworfen hatte. Allein Königin Anna schenkte diesen Männern ihr Zutrauen hauptsächlich deswegen nur, weil sie innig mit der Mistrefs Freeman und deren Gemahl verbunden waren. Diese Art von Einrichtung nun, mein lieber Knabe, war eine

Digitized by Google

eben so kindische Grille, als wenn Du und Dein kleiner Bruder sich in einen Korb sezzen und spielen, als segelten sie nach Abbotsford zu ihrem Grofsvater. Ein Monarch kann nicht der Art von Freundschaft sich erfreuen, die zwischen Personen gleichen Standes obwaltet, denn er kann nicht seines Gleichen zu solchem Seelenbunde haben; und jeder Versuch, eine solche vermeynte Vertraulichkeit zu spielen, endet gewöhnlich damit, dafs die Person des Monarchen durch die Schmeichelei und Ueberredung eines listigen und zungenfertigen Parasiten gelenkt, oder durch die Ueberlegenheit eines hochfahrenden und stolzeren Sinnes, als der seinige ist, tyrannisirt wird. Der Gemahl der Königin Anna, Prinz Georg von Dänemark, hätte diese übermäfsige Vertraulichkeit zwischen seiner Gattin und der hochmüthigen Favoritin zerstören können; allein er war ein friedlicher, schlichter, menschenfreundlicher Mann, der sich in Nichts mischte und dem Anscheine nach sich selbst für untauglich zu Staatsgeschäften hielt, welches mit der Meynung übereinstimmt, die Andere von ihm hegten.

Der Tod des Sohnes und Erben der Königin Anna, des Herzogs von Gloucester, des einzigen Sprossen einer zahlreichen Familie, beraubte die Königin des letzten Gegenstan-

Digitized by Google

des ihrer häuslichen Zuneigung und schien Anna's übertriebene Anhänglichkeit an ihre Freundin nur noch zu steigern, so dafs Lady Marlborough's Einflufs allgemein ward. Der Krieg, der gegen die Franzosen fortgesetzt worden war, hatte den glänzendsten Erfolg, und der General ward mit Ehrenbezeugungen überhäuft; allein die Königin begünstigte Marlborough weniger weil er der tüchtigste und glücklichste Feldherr seiner Zeit, als vielmehr weil er der Gemahl ihrer zärtlich geliebten Mistrefs Freeman war. Kurz, die Staatsangelegenheiten Englands, die zu jeder Zeit so vielen Einflufs auf Europa hatten, bezogen sich sammt und sonders auf die Privatfreundschaft zwischen Mistrefs Freeman und Mistrefs Morley.

In dem Augenblick, wo dieses Seelenbündnifs am unauflöslichsten zu seyn schien, stürzte es durch die Einwirkung einer unbedeutenden Intrigue der Umgebung der Königin zusammen. Die Herzogin von Marlborough, schlechtweg Mistrefs Freeman genannt, hatte die Macht, die ihr durch die Partheilichkeit ihrer Gebieterin verliehen worden war, auf das Aeufserste übertrieben. Die Lady war habsüchtig und herrisch in ihren Forderungen, rücksichtslos und selbst unbescheiden in ihrem Betragen gegen die Königin selbst.

Digitized by Google

Eine Zeitlang ward dies als Ausübung des freien Vorrechtes der Gleichheit angesehen, womit die Freundschaft der Monarchin sie bekleidet hatte. Längere Zeit noch mag die Königin diese Launen und diesen Uebermuth theils deswegen ertragen haben, weil sie das heftige Gemüth der Favoritin fürchtete, theils weil sie sich schämte, das romantische Bündnifs zu zerreifsen, das sie selbst gestiftet hatte. Dennoch war sie um nichts weniger des Joches der Herzogin von Marlborough überdrüfsig und nicht minder umsichtig nach einer Gelegenheit, dasselbe abzuschütteln.

Unter die Dienerschaft der Königin hatte die Herzogin eine junge Dame von guter Herkunft, von ihrer Verwandtschaft, Namens Abigail Hill zu dem Dienste einer Ankleiderin eingeführt. Abigail war der vollkommene Gegensatz der Herzogin, hinsichtlich der Gemüthsart; sie war froher Laune, munter, und aus Neigung wie aus Klugkeit eifrig bereit, ihrer Gebieterin auf jede nur erdenkliche Art gefällig zu seyn. Nach und nach erlangte sie die Aufmerksamkeit, dann die Gunst und endlich das Vertrauen der Königin, so dafs Anna in den sorgfältigen Mühwaltungen und Rathschlägen ihrer neuen Freundin Trost für die Rauhheit suchte, mit

Digitized by Google

welcher sie so im Privatleben wie öffentlich von der Herzogin behandelt ward. Das Fortschreiten dieser Vertraulichkeit ward genau von Harley, einem talentvollen Staatsmanne, beobachtet, der bisher den Grundsäzzen der Whigs angehangen hatte. Er war zu wiederholten Malen Sprecher im Unterhause gewesen und war jetzt Staatssecretär bei der obwaltenden Whig-Administration. Allein er trachtete ehrgeizig nach höherem Range im Cabinet, da er sich gröfserer Talente bewufst war, und schmiedete Cabalen gegen die Herzogin von Marlborough, weil diese seine ihr geäufserten Höflichkeiten auf ihre gewöhnliche unzarte Weise zurückgewiesen hatte. Der Theilnehmer an Harley's Anschlägen war Mr. Henry Saint-John (nachmaliger Lord Bolingbroke), ein junger Mann von den ausgezeichnetesten Fähigkeiten, der späterhin eine wichtige Rolle, sowohl in der Politik, wie in der Literatur spielte.

Harley verlor keine Zeit, Annäherungen zur Vertraulichkeit mit der neuen Favoritin zu machen, und da sich einige Verwandtschaft zwischen ihm und Mifs Hill's Familie nachweisen liefs, war dies leicht in's Werk gerichtet. Die Theilnahme, die die Königin für dieses junge Frauenzimmer hegte, war

Digitized by Google

so grofs, dafs Abigail im Stande war, ihrem Vetter geheime Unterredungen bei der Monarchin zu verschaffen, welche, gewöhnt an das barsche Wesen der Herzogin von Marlborough, deren Ton der Anmaafsung auch von den Whig-Ministern höherer Klasse angenommen worden war, durch das ehrfurchtsvollere Benehmen dieser neuen Rathgeber sich sehr gesänftigt fühlte. Harley war unterwürfiger und nachgebender in seinem Betragen und fügte sich in die Wünsche und Meynungen der Königin mit einer Aufmerksamkeit, von welcher sie bisher kaum eine Ahnung gehabt hatte. Sonder Zweifel war es seine Absicht, den so erlangten Einfluſs zum Sturze der Macht Godolphin's anzuwenden und so seine eigene Erhebung zu dem Amte eines ersten Ministers zu bewirken. Allein sein Versuch glückte nicht bei dem ersten Anlaufe. Seine geheimen Anspinnungen und Privatunterredungen mit der Monarchin wurden zu früh entdeckt, und Harley und dessen Freunde waren gezwungen, sich zurück zu ziehen, so dafs die Whig-Administration vester als jemals zu wurzeln schien.

Um diese Zeit ward Mifs Hill in Geheim mit Mr. Masham vermählt; ein Bündnifs, das der Herzogin von Marlborough zu grofsem Aerger gereichte, indem diese anfing zu

spüren, dafs ihre Verwandtin es ihr in der Gunst bei der Königin zuvor gethan hatte. Als diese heftige Dame fand, dafs das Vertrauen der Monarchin von ihr gewichen war, strebte sie ihr Uebergewicht durch Drohungen und Einschüchterungen zu behaupten und eine Zeitlang glückte es ihr, das Gemüth ihrer sonstigen Freundin eben so durch Furcht zu beherrschen, wie sie es früher durch Zuneigung gethan hatte. Allein ein verkehrter Schritt der Whig-Administration setzte endlich die Königin in den Stand, diese ihr unerträglich gewordenen Bande abzustreifen.

Ein thöriger und hitzköpfiger Geistlicher, Namens Sacheverel, hatte eine politische Predigt gehalten und drucken lassen, in welcher er hohe Tory-Grundsätze darlegte und des Lord Oberschatzmeisters Godolphin, des Hauptes der Administration der Königinn Anna, spottete, indem er ihm, nach einem gehässigen Character in einem der Schauspiele Ben-Jonson's den Namen Volpone beilegte. Bei weitem die Mehrzahl der belehnten Edelleute in England hingen damals den Grundsätzen der Tories und denen der hohen Kirche an. Eine so kecke und ausfallende Predigt, obwohl sie nichts Empfehlendes an sich hatte, als die Verwegenheit, womit sie abgefafst war, verschaffte sich den Beifall aller Tories.

Digitized by Google

Die Minister geriethen über dieselbe auf eine alle Mäfsigung übersteigende Weise aufser sich. Das Unterhaus forderte den Prediger vor das Tribunal der Lords, und sein Verhör vor den Peers fand am 27. Februar 1710 Statt. Es ward demselben die gröfste Oeffentlichkeit gegeben, sowohl durch die Bemühungen der Whigs, den Doctor Sacheverel zu überführen und ihm eine schwere Strafe zuzuwenden, wie durch die Anstrengungen der Tories, ihn vor der Strafe zu schützen. Die Menge wählte den Ruf „die Hochkirche und Sacheverel" zum Partheigeschrei, und bestürmte damit die Mitglieder beider Parlamentshäuser, als diese sich in die Versammlung begaben. Das Verhör erregte eine Aufmerksamkeit, von der man bisher kaum einen Begriff gehabt hatte. Die Königin selbst wohnte fast täglich demselben bei, und ihr Armstuhl ward von der Menge mit dem Ausrufe umringt: „Gott segne die Königin und den Doctor Sacheverel! Wir hoffen, Eure Majestät ist für die Hochkirche und Sacheverel!" Der Pöbel rottete sich zusammen und gab seinen wüthenden Eifer für die Kirche dadurch kund, dafs er die Kapellen und Versammlungshäuser der Nonconformisten stürmte, oder ähnliche Gewaltthaten beging.

Die Folge war, dafs der Doctor allerdings

Digitized by Google

von dem Hause für schuldig erkannt ward, allein er kam mit der Strafe davon, drei Jahre lang nicht predigen zu dürfen; ein so mildes Urthel, dafs es von dem Angeklagten und dessen Freunde als eine Lossprechung angesehen ward, die ihnen für Triumph galt.

Da diese Aeufserungen der öffentlichen Stimmung sich nicht blos auf die Hauptstadt beschänkten, sondern sich durch ganz England verbreitete, ward dadurch die Unbeliebtheit der Whig-Regierung offenkündig, und ermuthigte die Königinn, den Plan auszuführen, den sie lange schon im Sinne gehabt hatte, ihr Ministerium zu ändern, und durch Unterhandlung zum Frieden den Krieg zu beendigen, der sich endlos zu verlängern schien. Auch wünschte Anna durch diese Verwaltungsveränderung die Kirche zu sichern, die sie, wie ihr altes Vorurtheil es sie glauben machte, für gefährdet hielt; vor allem aber wollte die Monarchin sich von der Tyrannei ihrer ehemaligen Freundin, der Mistrefs Freeman losmachen. So ward eine neue Administration unter Harley und Saint-John gebildet, welche Beide, da sie von dem Tory-Interesse unterstützt wurden, sich hauptsächlich von den Grundsätzen der Tories leiten liefsen. Zu gleicher Zeit ward die Herzogin Marlborough all ihrer Aemter bei der

Digitized by Google

Person der Königin entkleidet und fiel, wie man es nennt, bei Hofe in Ungnade, d. h. sie verlor Gunst und Anstellung. Der Dienste ihres Gemahls konnte man so leicht nicht entrathen; denn so lange die britische Armee beschäftigt war, konnte kein General den Platz Marlborough's, der so oft das Heer zum Siege geführt hatte, ausfüllen. Allein die Tory-Minister waren beeifert, ihn in der öffentlichen Meynung durch die Beschuldigung herabzusetzen, dafs er als Oberfeldherr sich auf Nebenwegen Emolumente verschafft habe, und eilten durch Unterhandlungen zum Frieden sich von der unerläfslichen Nothwendigkeit seiner Dienste los zu machen.

Die französische Regierung sah und benutzte die Lage, in welche Britanien versetzt war. Man bemerkte, dafs der Friede zur Existenz Oxford's und Bolingbroke's, als Minister, noch nöthiger, als für Frankreich war, obgleich dieses Landes Grenzen überzogen und dessen Heere zu wiederholten Malen geschlagen worden waren, ja sogar die Hauptstadt bis zu gewissem Grade sich der Schmach blosgestellt sah. Die Franzosen besserten sich dabei die Friedensbedingungen, so dafs nach vielem Unterhandeln der Friede zu Utrecht endlich unter Bedingungen abgeschlossen wurde, welche

Digitized by Google

hinsichtlich der Verbündeten und besonders der britischen Nation sehr unverhältnifsmäfsig zu den glänzenden Erfolgen des Krieges standen.

Jener Artikel des Tractates, der von allen Freunden der Revolutionsgrundsätze als der wesentlichste für die Unabhängigkeit und den innern Frieden von Grofsbritanien angesehen ward, schien in der That mit einiger Sorgfalt abgefafst worden zu seyn. Mit aller Formalität anerkannte der König von Frankreich das Recht der Königin Anna zum Throne — garantirte die Successionsacte, die die Regierung auf das Haus Hanover übertrug, und willigte darein, den unglücklichen Sohn Jacob's II aus seinen Staaten zu vertreiben. Dies geschah demnach auch. Jedoch, unerachtet der Chevalier de Sainte-George gezwungen ward, sich aus dem Lande des Verbündeten seines Vaters zu entfernen, aus dem Lande dessen, der bei Jacob's Tode ihn feierlich zum Könige von England proclamirt hatte, leuchteten dem beklagenswerthen Prinzen vielleicht in dem Augenblicke seiner Vertreibung gegründetere Hoffnungen, wieder auf den Thron seines Vaters zu gelangen, als es jemals bei irgend einer Gunstbezeugung Ludwigs der Fall mit ihm gewesen seyn mogte. Dies wird sich aus folgenden Betrachtungen entnehmen lassen.

Digitized by Google

Die Königin Anna war, wie wir schon erinnerten, der hohen Kircheneinrichtung und deren Geistlichkeit zugethan; und die Grundsätze, von denen diese erfüllt waren, ergaben sich, wenn auch nicht durchaus als jacobitisch, doch mindestens stark gefärbt mit einer Hochachtung für das Erbrecht. Von diesen Grundsätzen konnte nicht angenommen werden, dafs sie der Königin, so als Frau, wie als Monarchin, sehr mifsfielen; und ihr Lebenslauf zeigte Umstände, durch welche ihr diese Grundsätze nur noch zugängiger gemacht wurden. Wir haben schon gesagt, dafs die Rolle, die Anna bei der Revolution dadurch spielte, dafs sie sich dem Hause ihres Vaters entzog, ihr durch die Lady Churchill gleichsam eingelernt worden war, welche jetzt als Herzogin von Marlborough ein Gegenstand des Hasses der Königin in eben dem Maafs geworden, wie sie es früher der Liebe zur Mifstrefs Freeman gewesen war, so dafs der Lady Ansichten und der Schritte derselben jetzt wahrscheinlich nicht mit Wohlgefallen gedacht wurde. Auch ihr Abfall von ihrem Vater, wie übertüncht durch politische Gründe derselbe auch seyn mogte, war ganz geeignet, der Königin gegen das Ende ihrer Tage zum Gegenstande beängstigender Betrachtungen zu werden. Es ist wenig zu be-

zweifeln, dafs die Königin wegen ihres kindlichen Ungehorsams tiefe Reue empfand, besonders als der frühzeitige Tod ihrer Kinder und endlich der des hoffnungsvollen jungen Prinzen, des Herzogs von Gloucester, sie aller Aussicht beraubte, das Königreich einem Leibeserben zu überlassen. Diese Todesfälle schienen eine besondere Strafe für die unfolgsame Tochter zu seyn, der es gestattet ward, sich eine Zeitlang der Krone ihres Vaters zu bemächtigen, nicht aber dieselbe auf eine Nachkommenschaft zu vererben. Als die Gesundheit der Königin schwach ward und abbrach, war es natürlich, dafs die Zerknirschungen immer mehr sich steigerten, und dafs sie keine Freude an der Aussicht finden konnte, durch welche der Prinz von Hanover, ein weitläuftiger Verwandter, berufen werden sollte, nach ihrem Hinscheiden über England zu herrschen; so wie es leicht vorauszusetzen war, dafs sie mit Widerwillen, ja mit Abscheu den Vorschlag der Whigparthei anhörte, den Churprinzen nach Britanien einzuladen, von welchem Lande die Krone nach dem Tode der jetzigen Besitzerin derselben auf ihn übergehen sollte. Andrerseits war anzunehmen, dafs die Lage des Chevalier von Saint-George, des Bruders der Königin, des einzigen noch am Leben befindlichen männ-

Digitized by Google

lichen Sprofsen ihrer Familie, eines Mannes, dessen Wiedererhebung auf den Thron das Werk ihrer Hand werden könnte, der Königin ein mitleidsvolles Interesse einflöfsen mufste und zu gleicher Zeit im Stande war, ihr eine Gelegenheit darzubieten, das Unrecht, das sie an ihrem Vater verübt haben mogte, dadurch einigermaafsen wieder gut zu machen, dafs sie dem Sohne desselben eine späte Entschädigung verlieh.

So steht es wenig zu bezweifeln, dafs die Königin Anna, angeregt durch solche natürliche Beweggründe, und sobald sie sich von der Leitung der Herzogin von Marlborough losgemacht hatte, begann, ihr Gemüth und ihr Sinnen darauf zu richten, ihrem Bruder, dem Chevalier de Saint-George, nach ihrem Hinscheiden zum Nachtheil der Acte, durch welche der Churprinz von Hanover zum Herrscher Englands berufen ward, die Krone zuzuwenden. Wohl mogte sie um so mehr ermuntert werden, einige Hoffnung zu glücklichem Erfolge zu hegen, da ein grofser Theil ihrer Unterthanen der drei Königreiche aus Grundsatz Jacobiten waren, und Andere derselben nur einen kleinen Schritt von der Gränze der Tory-Gesinnungen zu machen hatten, um sich denen zu nähern, die geradezu das Haus Stewart begünstigten. Ire-

Digitized by Google

land war der letzte Theil der britischen Besitzungen, welcher König Jacob dem Zweiten anhing; von dem konnte man also nicht vermuthen, dafs er gegen die Wiederherstellung des Sohnes desselben gleichgültig seyn würde. In England hegten ein grofser Theil der Geistlichkeit der hohen Kirche, die Universitäten, und das Interesse der Tories, das unter den Landedelleuten obwaltete, die nämliche Vorliebe, und gaben sich wenige Mühe, solches zu verbergen. In Schottland waren die Leute noch kühner in Aeufserung ihrer politischen Meynung, wovon sich folgendes Beispiel anführen läfst.

Die Facultät der Advokaten in Schottland, d. h. die geschlossene Gesellschaft derjenigen Rechtsgelehrten, die befugt waren, vor den Gerichtsschranken zu prakticiren, bilden einen Staatskörper von gröfserem Gewichte und höherer Bedeutung, als es sonst wohl mit ihnen in anderen Ländern der Fall ist. Zu Anfange des 18. Jahrhunderts enthielt die Facultät vorzugsweise fast alle Söhne guter Familien, sobald dieselben sich nicht dem Kriegsdienste widmeten; denn Degen oder Amtskleid bot, nach den Begriffen jener Zeit, die einzige Beschäftigung dar, die sich für einen Edelmann ziemte. Die Advokaten besafsen eine schätzbare Bibliothek und eine reiche Mün-

Digitized by Google

zensammlung. Dieser gelehrten Gesellschaft schenkte Elisabeth, Herzogin von Gordon, von Geburt eine Tochter aus dem edlen Hause der Howard und eine muthige Jacobitin, eine Denkmünze für das Kabinet. Die Münze zeigte auf der einen Seite die Büste des Chevalier de Saint-George, mit dem Motto: „*Cujus est?*“ „Wessen ist es?“ und auf der Kehrseite die britischen Inseln mit der Umschrift „*Reddite!*“ — „Gebt sie heraus!“ Als der Decanus der Facultät dieses wohlverständliche Sinnbild seinen Collegen zeigte, erhob sich eine Debatte, ob man die Münze in das Cabinet aufnehmen sollte, oder nicht. Es ging heifs dabei her und endigte mit der Abstimmung von einer Mehrheit von dreiundsechszig Stimmen gegen zwölf, die Annahme der Denkmünze zu beschliefsen. Zwei Advocaten wurden abgeordert, um Namens der gelehrten Gesellschaft der Herzogin ihren Dank auszusprechen; und diese Beiden ermangelten nicht, solches auf eine Weise zu thun, die deutlich ausdrückte, dafs sie die Bedeutung des Geschenkes Ihrer Herrlichkeit gar wohl gefafst hätten. Sie schlossen ihre Anrede mit der Aeufserung der Hoffnung, dafs Ihre Herrlichkeit bald fernere Gelegenheit haben werde, sich die Gesellschaft durch das Geschenk einer zweiten Denkmünze zu ver-

Digitized by Google

pflichten, die von der erfolgten Wiederherstellung zeugen würde. Allein als der Vorfall offenkundig ward, scheinen die Advokaten unruhig wegen der Folgen geworden zu seyn, und bei einer Hauptsitzung der Facultät am 27. Julius 1711 ward die Denkmünze förmlich zurückgewiesen, und in die Hände des Lord Oberadvokaten gelegt, damit sie der Herzogin von Gordon wieder eingehändigt würde. Die Zurückgabe konnte jedoch nicht den gegebenen Beweis auslöschen, dafs diese gelehrten Männer in so wichtigem Amte, die Erläuterer der Gesetze Schottlands, aus denen die Hüter der Jurisprudenz erwählt werden, ein so öffentliches Zeichen ihrer Anhänglichkeit an den Chevalier de Saint-George an den Tag gelegt hatten.

Auch ward wahrgenommen, dafs das jacobitische Interesse in Schottland bei vielen Wahlen vorherrschte.

Während die Königin einen grofsen Theil ihrer Unterthanen in jedem Königreiche der Thronfolge ihres Bruders wohl geneigt sah, ward mindestens Einer ihrer Minister kühn genug erfunden, zwar derselben Maafsregel beizustimmen, allein indem er es that, läfst sich von ihm sagen, dafs er seiner Gebieterin eigenes Recht zur monarchischen Herrschaft anfocht. Dieser war Henry Saint-

Digitized by Google

John, zum Lord Viscount Bolingbroke ernannt. Er war ein Mann von lebhaftem Geiste und glänzenden Eigenschaften — ein Gelehrter, ein Redner, ein Philosoph. Allein die Glanzseite dieses Bildes hatte ihre Schattenseite. Bolingbroke hatte sich verlebt, war bis zur Keckheit skeptisch in theologischen Speculationen, und sobald sein hurtiger Auffassungsgeist ihm eine Gelegenheit zeigte, höher steigen zu können, so scheint er nicht sonderlich gewissenhaft hinsichtlich des Weges gewesen zu seyn, den er betrat, so dieser nur zur Gewalt hinan leitete. Zu Anfange seiner Laufbahn, als Mann der Oeffentlichkeit, hielt er sich zu Harley; und als dieser Staatsmann i. J. 1708 sich von der Whig-Administration zurück zog, theilte Saint-John dessen Ungnade und verlor seine Stelle als Secretär des Kriegsdepartements. Bei dem Triumphe der Tories i. J. 1710, wo Harley erster Minister ward, wurde Saint-John zum Staatssekretär ernannt. Das Weltglück lösete jedoch das Freundschaftsband auf, welches bei den Angriffen des Mifsgeschickes vest zusammengehalten hatte; und man bemerkte bald, dafs sowohl eine Verschiedenheit der Meynung wie des Characters zwischen dem ersten Minister und dessen Collegen herrschte.

Harley, der nachher zum Grafen von Oxford

Digitized by Google

ernannt ward, war ein Mann von düsterem und verschlossenem Character — langsam, scheu, zweifelhaft sowohl in Rath wie That, und dem Anscheine nach einer von jenen Staatsmännern, die sich geben, als regierten sie dadurch, dafs sie zwischen zwei entgegengesetzten Partheien die Schaalen schwankend erhalten, bis sie endlich Gegenstand des Argwohns und der Verfolgung beider Factionen werden. Er war als Whig aufgewachsen, und obgleich Umstände ihn vermogten, zu den Tories überzugehen, ja an die Spitze derselben zu treten, so konnte er doch nur mit Widerwillen sich vermogt fühlen, irgend eine jener heftigen Partheimaafsregeln zu ergreifen, welche die Tories von ihm erfüllt erwarteten, und scheint deshalb niemals das volle Vertrauen und die unzurückhaltende Unterstützung derselben genossen zu haben. Wie weit Oxford die Grundsätze der Tories auch trieb, so blieb er doch noch weit von deren gröfster Ausdehnung und war Einer von jener politischen Secte, die man damals die „*whimsicals* — Grillenfänger" nannte, von denen man annahm, dafs sie in ihrer eigenen Seele nicht Bescheid wüfsten, weil sie den Grundsätzen des Erbrechtes anhingen und zugleich wünschten, dafs die Thronfolge an das Haus Hanover fallen mögte. Zum Beweise

Digitized by Google

dafs Harley zu dieser Klasse von Politikern gehörte, dient der Umstand, dafs er seinen Bruder an den Hof von Hanover sendete, und sich stellte, als unterhielt er durch denselben einen genauen Verkehr mit dem Herzoge, und als drücke er lebhaften Eifer für die protestantische Successionslinie aus.

Alle diese Heimlichkeit und Unentschlossenheit stand dem raschen und feurigen Geiste Saint John's völlig entgegen; und Letzterer spürte, dafs er nimmer zu den geheimen und letzten Absichten des Collegen zugelassen ward, mit welchem er das Mifsgeschick erduldet hatte. Auch verdrofs es ihn, dafs Harley zu dem Range eines Grafen steigen sollte, während er nur zum Viscount ernannt worden war. Seine ehemalige Freundschaft und Hochachtung für Oxford verwandelte sich allmählig in Kälte, Feindschaft und Hafs, und er begann, schlau genug, und mit einem ziemlichen Grade von Glück, im Staate eine Revolution vorzubereiten, die, wie er beabsichtigte, mit Oxford's Ungnade und mit seiner eigenen Erhebung zu dessen Aemtern enden sollte. Eifrig ging er in die Absichten der übertriebensten Tories ein, und um der Königin sich zu empfehlen, soll er, wie man glaubt, nicht unterlassen haben, Ränke zu Nutzen des verbannten Bruders der Monarchin anzuspinnen.

Digitized by Google

Es wurde bemerkt, dafs der Chevalier de Saint-George, als er genöthigt ward, Frankreich zu verlassen, Zuflucht auf dem Gebiete des Herzogs von Lothringen fand; und dieser kleine deutsche Fürst hatte die Kühnheit, eine Anforderung der britischen Regierung, seinen Gast aus seinem Lande zu entfernen, zurückzuweisen. Man glaubte, dafs der Herzog nicht gewagt haben würde, also zu thun, wenn ihm nicht die geheime Versicherung geworden wäre, dafs die Anforderung nur zum Scheine geschah, und dafs die Königin keinesweges wirklich wünschte, ihren Bruder aus seinem Zufluchtsorte zu vertreiben. Auch noch andere Umstände leiten zu der nämlichen Folgerung, dafs Anna und ihre neuen Minister das jacobitische Interesse begünstigten.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dafs der Herzog von Hamilton, dessen wir so oft erwähnten, tief in etliche Verhandlungen von der delicatesten Beschaffenheit mit dem französischen Hofe verwickelt war, als er i. J. 1713 zum aufserordentlichen Gesandten zu Paris ernannt ward, und es steht wenig zu bezweifeln, dafs jene Verhandlungen die Wiederherstellung des Hauses Stewart betrafen. Der unglückliche Edelmann gab davon einen Wink an seinen Freund Lockhart von Carnwath, indem er, als er zum letzten Male Ab-

Digitized by Google

schied von ihm nahm, wieder umkehrte, um ihn nochmals und abermals zu umarmen; gleich Einem, den ein wichtiges Geheimnifs und vielleicht zu gleicher Zeit die Ahnung herannahenden Unheils beängstigt. Mifsgeschick schwebte allerdings über ihm, und noch dazu von seltsamer und blutiger Art. Da der Herzog einen Prozefs mit dem Lord Mohun, einem Edelmanne hatte, der von ausschweifenden und lüderlichen Sitten war, und dessen gröfste That darin bestand, dafs er vor etlichen Jahren in trunkenem Muthe einen armen Schauspieler erstochen hatte, hielt er eine Zusammenkunft mit diesem seinen Gegner, in der Hoffnung ihren Streit auszugleichen. Als in dieser Conferenz der Herzog von einem in der Sache gebrauchten Unterhändler sprach, nannte er denselben einen Mann ohne Wahrheit und Ehre, worauf Lord Mohun erwiederte, dafs jener Mann von diesen Eigenschaften eben so viel besäfse, wie der Herr Herzog. Nach Austausch dieser Redensarten schieden sie von einander und man hätte denken sollen, der Herzog wäre der Beleidigte gewesen und würde Genugthuung gefordert haben, falls er es der Mühe werth gehalten hätte. Jedoch ganz im Gegentheil war Lord Mohun, der doch beleidigt hatte, der Herausforderer. Sie trafen im Ring in

Digitized by Google

Hydepark auf den Degen zusammen. In wenigen Minuten lag Lord Mohun todt auf dem Platze und der Herzog von Hamilton, der tödtlich verwundet worden war, überlebte ihn nicht viel längere Zeit.

Mohun, ein gehässiger und verächtlicher Lüstling, ward von keinem Menschen bedauert; doch ganz anders war es mit dem Herzoge von Hamilton, der, ungeachtet eines gewissen Grades von Unentschlossenheit, die er in Staatsangelegenheiten blicken liefs, weil vielleicht sein Verstand das nicht billigte, wozu seine Gefühle ihn hinreifsen mogten, viele liebenswürdige, ja sogar edle Eigenschaften besafs, weshalb man ihn allgemein beklagte.

Die Tories betrachteten den Tod des Herzogs von Hamilton als so auffallend, und den Zeitpunkt, in welchem derselbe erfolgt war, für so kritisch, dafs sie nicht Anstand nahmen, die zuverlässige Meynung zu äufsern, Lord Mohun wäre zu der Herausforderung durch einige Eiferer von der Whigparthei angereizt worden; ja, sie fügten sogar hinzu, dafs der Herzog nicht durch den Degen seines Gegners, sondern durch den des Generals Macartney, des Secundanten Lord Mohun's, gefallen wäre.

Die Aussage des Obristen Hamilton, des Secundanten des Herzogs, näherte sich der Be-

Digitized by Google

stätigung dieser letzteren Aeufserung, und General Macartney, welcher vielleicht merkte, dafs die öffentliche Meynung lebhaft gegen ihn war, ward unsichtbar, und es wurde auf seine Wiederhabhaftwerdung eine Belohnung ausgesetzt. Unter der folgenden Regierung brachte man ihn zum Verhör, wobei er zwar losgesprochen wurde, jedoch auf eine Beweisführung, durch welche die Sache keineswegs sich aufklärte.

Mogte nun der Tod des Herzogs von Hamilton durch politische Anstiftung oder aus Privathafs Statt gefunden haben, so unterbrach er doch nicht die Pläne, die zu Wiederherstellung der Stewartfamilie entworfen worden waren. Lord Bolingbroke selbst ging auf Gesandtschaft nach Paris, und es ergiebt sich als höchst wahrscheinlich, dafs er damals jene geheimen Artikel entwarf, die eine Erläuterung jener Punkte im Utrechter Friedenstractate abgeben, welche Bezug auf die Vertreibung des Prätendenten von französischem Boden und auf die Ableugnung des Rechtes desselben an die Thronfolge in Britanien haben. Auch ist es wahrscheinlich, dafs diese Artikel vor dem ersten Minister Oxford geheim blieben, da sie dessen Absichten zu Gunsten der Hanover-Succession geradezu entgegen gesetzt wären.

Das war die Stimmung der Regierung von England, die sich zwischen dem zweifelhaften Benehmen des Lord Oxford und den geheimeren, jedoch kühneren und entschiedeneren Ränken Bolingbroke's theilte; und die algemeinen Maafsregeln, die man hinsichtlich Schottlands ergriff, deuteten auf eine unverhohlene Hinneigung zum jacobitischen Interesse und zu denen, von denen dasselbe unterstützt ward.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Verfolgung der schottischen Bischöflichen durch die Presbyterianer. — Duldungsacte. — Abschwörungseid. — Patronatgesetz. — Pensionen, die an die hochländischen Häuptlinge gegeben werden, um sie an das jacobitische Interesse zu fesseln. — Vorkehrungen der Whigs, dem Hause Hanover die Thronfolge zu sichern. — Zwist zwischen Oxford und Bolingbroke. — Tod der Königin Anna.

Die Presbyterianer in Schottland waren durch die Revolution in den ausschliefslichen Besitz der Kirchenverwaltung jenes Königsreichs gesetzt worden. Allein ein bedeutender Theil des Landes, besonders in den nördlichen Shires, blieb der bischöflichen Einrichtung und deren Ritus zugethan. Diese waren jedoch Gegenstände der Feindschaft und der Furcht für die Kirche von Schottland, deren Repräsentanten und Anhänger beeifert waren, durch

Digitized by Google

jedes ihnen zustehende Mittel die Ausübung des bischöflichen Gottesdienstes zu unterdrükken, indem sie uneingedenk der Klagen waren, die sie selbst so gerechter Weise gegen die Verletzung der Gewissensfreiheit unter den Regierungen Karl's II und Jacob's II vorgebracht hatten.

Wir müssen hier bemerken, dafs die bischöfliche Kirche von Schottland aus ihrem vormaligen und triumphirenden Zustande etliche sehr unbedeutende Formenabweichungen beibehalten hatte, durch welche ihre Gebetbücher sich von denen auszeichneten, die in der engländischen Kirche eingeführt waren. Allein in ihrem gegenwärtigen herabgekommenen Zustande waren viele dahin gekommen, dieser Verschiedenheit zu entsagen und bemüht, in genauer Beobachtung des engländischen Ritus eine Freiheit des Gottesdienstes als Bischöfliche in Schottland zu erlangen, so dafs ihnen die Duldung gewährt werden mögte, die in England den Presbyterianern und andern protestantischen Nonconformisten zusteht. Jedoch die presbyterianischen Kirchengerichte forderten solche bischöfliche Priester, die danach strebten, vor, und untersagten ihnen die Ausübung ihres Amtes, bei Strafe von Geldbufse und Einkerkerung, welche in Einem Falle, (in dem mit dem Ehrw.

Digitized by Google

Herrn Greenshields) wirklich mit schonungsloser Hand auferlegt ward. Andere wurden von der Menge geschmäht und mifshandelt, sobald sie versuchten, ihre gottesdienstlichen Handlungen zu verrichten. Diefs war um so weniger zu rechtfertigen, da einige dieser ehrw. Personen sich zu dem Gebete für die durch die Revolution bewirkte Einrichtung vereinbarten; und was für Muthmaafsung man auch hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit ihrer Anhänglichkeit an die verbannte Familie hegen mogte, so hatten sie doch jede Eigenthümlichkeit bei Seite gelegt, nach welcher der gegenwärtigen Art und Weise ihres Gottesdienstes Etwas als auf Jacobitismus sich Beziehendes hätte vorgeworfen werden können.

Eine Duldungsacte ward deswegen mit grofsem Rechte gesetzlich von dem Parlamente im Februar 1712 publicirt, kraft welcher alle diejenigen bischöflichen Geistlichen tolerirt werden sollten, die den Gottesdienst nach engländischer Kirchenweise abhielten, sobald sie den Abschwörungseid leisteten, durch welchen sie aller Anhänglichkeit an der Sache Jacob's II oder dessen Nachkommen, des jezzigen Prätendenten, entsagten. Die Duldung gereichte der presbyterianischen Geistlichkeit zu grofsem Verdrusse, da sie, wie sie behaup-

teten, ihren Händen das Mittel entnahm, Einheit im Gottesdienste zu erzwingen, die ihnen, sagten sie, bei der Revolution zugesichert worden wäre.

Mit Recht mag es entschuldigt werden, wenn die Priester der schottischen Kirche durch schwere Verfolgungen, die sie erlitten hatten, zu Neid und Besorgnissen angeregt wurden; allein unpartheiische Geschichtsdarstellung zeigt uns, welche gefährliche Sache es ist, die Gerichtsbarkeit irgend einer Kirche zu berechtigen, das Gewissen derer zu tyrannisiren, die einem abweichenden Gottesdienste zugethan sind, und wie es so weise wie gerecht ist, solche Gewalt bis auf die Regulirung ihrer eigenen Kirchenangelegenheiten einzuschränken.

Durch eine in der Duldungsacte befindliche Clausul wurde die presbyterianische Kirche noch mehr gekränkt, indem die Mitglieder ihrer Kirche, so wie diejenigen, die von ihrer gottesdienstlichen Weise abwichen, verpflichtet wurden, den Abschwörungseid zu leisten. Diese Clausul war in die Acte eingeschoben worden, als dieselbe im Unterhause durchging, und zwar war solches auf Antrag der Tories geschehen, welche behaupteten, dafs die Priester der Kirche von Schottland die nämliche Gewährleistung für ihre Treu

Digitized by Google

gegen die Königin und die protestantische Thronfolge stellen müfsten, die von den Bischöflichen gefordert würde. Ueber diese Auferlegung des Abschwörungseides beklagten die schottischen Presbyterianer sich bitterlich. Sie behaupteten, dafs es unnöthig wäre, indem Keiner die Kirche von Schottland wegen Hinneigung zum Jacobitismus in Verdacht haben könnte, und dafs es eine Anmaafsung des Staates über die Kirche wäre, durch Statutgesetz einen Eid den Priestern der Kirche aufzuerlegen, die in religiöser Beziehung so zu betrachten wären, als verbände sie nichts, denn die Acten ihrer Generalversammlung. Ungeachtet dieser heftigen Vorstellungen ward ihnen der Abschwörungseid durch eben die Acte auferlegt, welche die Duldung der bischöflichen Gottesdienstsform unter gleicher Bedingung verordnete.

Die gröfsere Anzahl der Presbyterpriester leistete endlich den Eid, allein Manche behaupteten sich in ihrer Weigerung, und ihnen geschah dafür nichts weiter, als dafs die Regierung über ihre Nichtleistung des Eides hinsah. Es steht wenig zu bezweifeln, dafs diese Clausul, die sonst als ein nutzloses Ringen mit den verrosteten Meynungen der Presbyter erscheinen würde, zu doppeltem Zwecke eingeschaltet ward. Erstlich war sie

Digitized by Google

geeignet, eine Spaltung in der schottischen Kirche zwischen denen hervorzubringen, die den Eid leisteten, und denen, die ihn nicht leisteten, wodurch die Meynungen getheilt wurden. Zweitens war vorherzusehen, dafs die grofse Mehrzahl der bischöflichen Geistlichkeit in Schottland, die anerkannt der verbannten Familie anhing, den Abschwörungseid nicht leisten, demnach von den Presbyterianern ihres Landes an Ausübung ihres Amtes gehindert werden würde. Allein wenn eine Anzahl von der Presbytergeistlichkeit selbst wegen derselben Unterlassung anzuklagen war und nur deswegen ungestraft blieb, weil die Regierung ihren Ungehorsam übersah, so war es nicht wahrscheinlich, dafs sie Andere um eines Fehlers willen beschuldigen würde, den sie selbst beging. Der Ausweg glückte; denn obwohl gesagt ward, dafs nur Ein bischöflicher Priester in Schottland, nämlich Mr. Cockburn in Glasgow, den Abschwörungseid leistete, so erfolgten doch wegen Unterlassung der Uebrigen keine Rügen deshalb; indem ein grofser Theil der Presbyterpriester in gleiche Strafe hätte verfallen müssen.

Eine andere Acte, die aus der nämlichen Parlamentssitzung hervorging, war die des Patronatrechtes, wodurch den Patronen, d. h.

Digitized by Google

denen, die das Recht hatten, Geistliche zu erledigten Kirchenämtern zu befördern, dieses Recht wiederhergestellt ward. Diese Acte schien darauf berechnet und beabsichtigte wahrscheinlich, die Geistlichen abhängiger von der Aristokratie zu machen und sie in gewissem Grade von der Kirchengemeinde zu trennen, indem von dieser sich nicht voraussetzen liefs, dafs sie allzusehr einem Manne zugethan seyn oder unter dessen Einflufs stehen würde, der von der Gnade eines vornehmen Mannes lebte, und nicht durch ihre einmüthige Wahl zu seinem Amte gelangt war. Jegliche Art von Wahl ist ihren ihr eigenen besonderen Nachtheilen unterworfen. Die Nothwendigkeit, in der der Geistliche, der Anstellung wünschte, sich befand, einen Predigtstyl, der dem Volks, geschmacke zusagte, zu beobachten, so wie die Ränke und die heftige Stimmung, von denen öffentliche Wahlen sich nicht trennen lassen, sind ernsthafte Einwürfe gegen die Gestattung der Heerde, sich ihren Hirten zu wählen. Zu gleicher Zeit ist freilich das Patronatrecht geeignet, in besonderen Fällen gemifsbraucht zu werden, wo Personen von lockern Sitten, schwachen Fähigkeiten oder verrufenen Grundsätzen durch das Fiat eines gewissenlosen Gutsherrn einer Gemeinde aufgedrungen werden können, die solche Geistli-

Digitized by Google

che nicht will. Da jedoch die presbyterianische Geistlichkeit die Gewalt der Prüfung und Zurückweisung, unter Vorbehalt einer Appellation an das hohe Kirchengericht, besitzt, so hat, der Theorie nach, das Gesetz in Betreff des Patronatrechtes, was man auch darüber meynen möge, während eines Zeitraumes von mehr als einem Jahrhundert in der Ausübung keinen Erfolg gezeigt, der dem Ansehen der Kirche von Schottland entgegen gestanden hätte.

Diese Maafsregeln, welche, obgleich alle mit einander indirect zu Gunsten der Toryparthei waren, in Schottland allgemein als die der Stewartfamilie genannt werden dürften, hatten dennoch ganz andere Beweggründe, die recht wohl als gültig zu deren Ergreifung angeführt werden können.

Wie grofs auch die Anzahl und die Wichtigkeit der Edelleute im Flachlande von Schottland seyn mogte, die der Sache des Chevalier de Saint-George anhingen, und diese Anzahl war zuverlässig sehr beträchtlich, so hatten doch die veränderten Umstände des Landes die Gewalt dieser Edelleute über die unteren Volksklassen so beschränkt, dafs sie nicht mehr darauf rechnen konnten, durch ihren Einflufs eine bedeutende Mannschaft aufzustellen, auch besafsen sie seit der

Digitized by Google

Zeit des Widerrufes der Sicherheitsacte nicht mehr die Macht, ihre Untergebenen dergestalt zu schaaren und zu mustern, dafs diese zum Kriegsdienste tauglich geworden wären. Es stand nicht zu erwarten, dafs sie unter Mithülfe derjenigen Mitglieder ihrer Familien, Hausgenossen oder Unterthanen, die ihnen etwa bei einem Aufstande beistehen mögten, mehr thun konnten, als wenige Reiterhaufen zusammen zu bringen, denen es überdies an Waffen und sonstigen Mitteln gebrach, die nöthig sind, um in's Feld zu rücken.

Die Hochländischen Clans waren in einem ganz andern Zustande; sie befanden sich völlig so unter dem Befehl ihrer Häuptlinge, wie sie sich während der früheren Zeit ihrer Geschichte befunden hatten, und von der Civilisation durch die Wildnisse, in denen sie lebten, gesondert, redeten sie die Sprache ihrer Vorväter, trugen die Kleidung, führten die Waffen derselben und waren der nämlichen Regierung, der dieselben es einst waren, unterworfen. Wahr ist es, dafs jetzt die Clankriege nicht mehr nach dem früheren gröfseren Maafsstabe geführt wurden, und dafs zwei oder drei Regimenter Soldaten, die unter ihnen in's Quartier gelegt wurden, jeglichem ihrer feindlichen Ueberfälle Einhalt zu thun hinreichten. Die Oberhäuptlinge und Vorkäm-

Digitized by Google

pfer, absonderlich die *„duinhé-wassals“* genannt, oder die vom Stamme abhängigen Edelleute, waren nicht im mindesten den gemeinen Clansmännern an Kenntnissen überlegen. Die Häupter der bedeutenden Clans dagegen befanden sich in ganz anderer Lage. Sie waren fast alle Männer von guter Erziehung und feinen Sitten, und waren, wenn sie in der Kleidung und in der Gesellschaft der Flachländer erschienen, kaum von anderen Edelleuten als etwa dadurch zu unterscheiden, dafs sie eine Miene von Wichtigkeit annahmen, die eine natürliche Begleiterin einer ihrer selbst sich bewufsten Gewalt ist. Sie besuchten oft das Ausland und traten bisweilen in dessen Kriegsdienste, wobei sie immer nach dem Zeitpunkte ausschaueten, wo ihre Waffen für die Sache der Stewarts gefordert werden würden, der sie im Allgemeinen auf das innigste anhingen; obgleich im westlichen Hochlande der hohe Einflufs des Herzogs von Argyle und im Norden der des Grafen von Sutherland und des Lord Reay, zusammt dem der Häuptlinge von Grant, Ross, Munro und anderer nordischen Stämme sich dem Interesse der Whigs zuneigten.

Diese Häuptlinge waren arm; denn der Ertrag ihrer weitgedehnten, jedoch unfruchtbaren Besitzungen ward gänzlich durch Unter-

Digitized by Google

stützung der Kriegsmacht des Clans aufgezehrt, von dem keine Industrie zu erwarten stand; indem diese sie so in ihren wie in ihrer Führer Augen erniedrigt und sie unfähig gemacht haben würde, sich ihrer Kriegspflichten zu entledigen. Zu gleicher Zeit waren die Häuptlinge, wenn sie sich aufserhalb Landes befanden, eben so verschwenderisch wie geldbedürftig. Ihr Wichtigkeitsgefühl, dessen wir schon gedachten, verleitete sie, die Ausgaben Reicherer nachzuahmen, so dafs viele von ihnen sich durch dies unverständige Verfahren in peinliche Geldverlegenheit brachten. Solchen Leuten war Geld besonders annehmlich, und es ward unter ihnen von der Königin Anna's Regierung während der letzteren Jahre derselben jährlich bis zu dem Belaufe von drei oder viertausend Pfund ausgetheilt. Jeder Häuptling erhielt etwa dreihundert sechzig Pfund Sterling, worüber ein Schein ausgestellt ward, der dahin lautete, es habe der Aussteller den vollen Jahrsbetrag desjenigen Gnadengeldes erhalten, das Ihro Majestät dem Empfänger zuzuwenden geruhete.

Diese Beisteuern wurden um so bereitwilliger angenommen, als die hochländischen Häuptlinge keinen Anstand nahmen, das Geld im Ernste als Bezahlung für ihre Theilnahme an der Sache des Hauses Stewart, an welches

Digitized by Google

wie sie glaubten, die Pflicht sie bände, und wie Neigung solches gewifs auch that. Und es kann nicht bezweifelt werden, dafs, da die Pensionen dazu verwendet wurden, die Zahl ihrer Anhägner getreu zu erhalten und zu vermehren, auch sie bereit zur That zu halten, es von den Häuptlingen so angesehen ward, als würden die Pensionen zu diesem und keinem anderen Zwecke von der Regierung ausgezahlt. Das Geld ward zur Verfügung des Grafen von Mar, des Staatssecretärs, gestellt, und sein Amt als Agent in dieser Sache gab ihm Gelegenheit, seinen Einfluſs auf die hochländischen Häuptlinge zu erhöhen und auszudehnen, welches späterhin so zu ihrem wie zu seinem Nachtheile gereichte.

Der Sinn, den die Häuptlinge in die Gnadengelder der Königin legten, zeigte sich deutlich in ihrer Vereinbarung zu einer Bittschrift an die Königin, die gegen das Ende des Jahres 1713 eingereicht ward und die Benennung „Bittschrift mit dem Schwert in der Hand“ (*sword - in - hand Address*) erhielt. In einem Paragraphen derselben belobpreiseten sie die Maafsregeln, die zu Unterdrückung der Preſsfreiheit getroffen worden waren, so dafs sie hofften, sie würden ferner nicht dadurch verletzt werden, zu hören, wie die Gottheit gelästert und der heilige Stamm der

Digitized by Google

Stewart mit eben solcher Bosheit und Ungestraftheit verwünscht würde. In einem anderen Punkte drücktem sie die Hoffnung aus, dafs nach Ihrer Maj. höchstseligem Hintritte „die erbliche Königswürde auf einen in gerader Linie abstammenden Herrscher übergehen würde.“ Diese Andeutungen sind hinreichend verständlich, um den Sinn zu bezeugen, den die Hochländer in die Jahrgelder der Königin legten.

Der Herzog von Argyle, dessen eigener Einflufs in den Hochländern durch die den jacobitischen Clans gegebene Aufmunterung gedrückt und geklemmt ward, brachte das Pensionswesen vor das Parlement und zwar als schwere Klage gegen die Minister, die er beschuldigte, als machten sie die Hochlande zu einer Vorschule der Rebellion. Die Klage führte zu einer wichtigen Debatte.

Der Herzog von Argyle stellte vor, dafs da die schottischen Hochländer entweder starre Papisten oder erklärte Jacobiten wären, so ergäbe sich der ihnen verliehene Geldbeistand in der That als Mittel päpstische Seminarien zu errichten und Rebellion anzuzetteln. Zur Antwort hierauf brachte der Schatzmeister Oxford Folgendes vor: „dafs er in diesem besonderen Falle nur dem Beispiele des König William gefolgt wäre, der, nachdem er die

Digitized by Google

Hochländer bezwungen, es für dienlich erachtet hätte, den Clanshäuptern Jahrgelder zu bewilligen, damit sie sich ruhig hielten; und dafs, wenn das gegenwärtige Ministerium dieserwegen als eines Mifsgriffes wegen beschuldigt werden könnte, so könnte solches nur wegen Zurückhaltung oder Kürzung eines Theiles dieser Gnadengelder geschehen."

Diese Bezugnahme auf das Beispiel Königs William schien allen Spitzfindigkeiten über diesen Gegenstand Thor und Thür zu verschliefsen, und es ward von den Ministern als ein Triumph angesehen, dafs sie dem Tadel entgangen waren. Da man jedoch recht wohl wufste, dafs die Pensionen unter dem Gewande eines Militärsoldes ausgezahlt wurden, so durfte man allerdings es bezweifeln, ob dieses Aufmuntern der Häuptlinge zur Vermehrung der Anzahl und der Militärstärke ihrer Clans geeignet war, sie zu ordnungs- und friedliebenderen Unterthanen zu machen; und der Plan der Minister schien im Ganzen sehr dem Hülfsmittel jener Kinderwärterin zu gleichen, die ihrem kleinen Schreihals ein Messer als Spielwerk giebt, um ihn ruhig zu erhalten.

Diese verschiedenen Wahrnehmungen bezeugten, dafs das Ministerium, oder doch mindestens eine starke Parthei desselben,

Digitized by Google

dem Prätendenten günstig und darauf bedacht war ihn nach der Königin Hinscheiden zum Throne zu berufen. Dieser Zeitpunkt konnte nicht fern seyn, da Anna, aufserdem dafs sie Symptome zerstörter Gesundheit an sich wahrnahm, auch noch durch die Factionen unter ihren Unterthanen und durch die Spaltungen in ihrem Staatsrath geängstigt ward. Ueberdies war sie furchtsamer Gemüthsart und jetzt, nachdem sie sich von ihrer Vertrauten verrathen fand, eben so eifersüchtig und argwöhnisch geworden, als sie sonst sich ohne Mifstrauen und Widerstreben hatte leiten lassen. Sie hatte vielerlei Befürchtungen, die in ihr ein Gemüth bedrückten, das niemals besonders stark gewesen war und jetzt durch Körperkrankheit noch mehr geschwächt ward. Wahrscheinlich wünschte sie, dafs ihr Bruder ihr auf dem Throne folgte; allein sie war eifersüchtig darauf, dafs die Stunde dieser Thronfolge durch den Eifer seiner Anhänger gewaltsam herbei geführt werden möchte; nicht minder auch fürchtete sie, dafs sobald die Wirkungen jenes Eifers für das Haus Hanover, der die Whigs belebte, den Churprinzen nach England herüber führen mögten, von welchem sie wähnte, er grübe ihr Grab während sie noch am Leben war. Die Streitigkeiten zwischen Oxford

Digitized by Google

und Bolingbroke spalteten ihren Staatsrath und erfüllten denselben mit gegenseitigen Vorwürfen, welche bisweilen in Gegenwart der Königin gemacht wurden, die von Natur empfindlich gegen die Vernachlässigung der ihrem Range gebührenden persönlichen Etikette, sowohl durch die Heftigkeit solcher Auftritte beunruhigt, wie durch die Leichtfertigkeit beleidigt wurde, mit der man sich unter ihren Augen seiner Leidenschaftlichkeit hingab.

Die Whigs, beunruhigt über das Herannahen einer Krisis, die durch den Tod der Königin unfehlbar herbei geführt werden mufste, trafen die kräftigsten und zu gleicher Zeit geschehende Vorkehrungen, um nöthigenfalls die hanoverische Succession durch die Waffen zu unterstützen. Sie trugen besonders Sorge, am Hofe zu Hanover ihre Gefahren und Leiden in Bezug auf ihre Anhänglichkeit an die protestantische Linie zu schildern; und es läfst sich wohl glauben, dafs diejenigen von ihnen, welche Ehrenstellen oder sonstige Vortheile verloren, weder gemäfsigt in ihren Klagen, noch schonend in Abschilderung ihrer Torygegner zu Werke gingen.

Der Herzog von Argyle und die Generäle Stanhope und Cadogan waren thätig beschäftigt, solche Officiere bei der Arme

Digitized by Google

denen sie vertrauen konnten, dahin vorzubereiten, dafs sie die Truppen stimmten, sich im Fall der Noth gegen diejenige Parthei zu erklären, die einen Marlborough, ihren siegreichen General, in Ungnade gebracht, und die Thaten, die die Armee unter seinem Commando vollführte, herabgesetzt und überhaupt dem britischen Siegeslauf ein voreiliges Ziel gesetzt hatte.

Der Churfürst von Hanover ward vermogt, mit Holland und anderen Mächten zu unterhandeln, um ihn mit Truppen und Schiffen zu versehen, im Fall es nöthig seyn würde, seine Thronfolgerechte in Grofsbritanien mit Gewalt zu unterstützen. Es ward ein Plan entworfen, bei dem ersten Anschein von Gefahr Besitz von dem Tower zu nehmen, und die Angesehenen der Parthei traten in ein Bündnifs, wodurch sie sich verpflichteten, einander in Vertheidigung der protestantischen Thronfolge Beistand zu leisten.

Während die Whigs sich zu diesen energischen und wagenden Maafsregeln vereinigten, sahen die Toryminister in Folge ihrer gänzlichen Uneinigkeit sich unfähig gemacht, die Höhe zu behaupten, auf welcher sie als Häupter der Administration standen, da überdies der wenige noch übrige Lebenssand der Königin dem gänzlichen Verrinnen nahe war.

Die Zwietracht zwischen Oxford und Bolingbroke war jetzt so hoch gestiegen, dafs der Letztere freimüthig sagte, wenn es jetzt die Frage gelte, zwischen dem gänzlichen Untergange ihrer Parthei und seiner Aussöhnung mit Oxford, so wie dessen Sicherheit, er nicht Anstand nehmen würde, Ersteres zu wählen. Ihre Ansichten von Staatsangelegenheiten waren einander völlig zuwider. Der Graf von Oxford rieth gemäfsigte Maafsregeln, ja selbst einige Nachgiebigkeit oder gar Aussöhnung mit den Whigs an. Bolingbroke meynte, er dränge am tiefsten in die Gesinnung der Königin, wenn er die eifrigsten hochkirchlichen Grundsätze an den Tag legte, Hoffnung zu der Thronfolge ihres Bruders nach ihrem Tode gab, und ämsiglich der Mistrefs Hill, nunmehriger Lady Masham, der Favoritin Gunst und Gnade pflegte und hegte, aus welcher er durch seine überlegenen feinernen Sitten, so wie durch die Uebereinstimmung der Gesinnungen den Lord Schatzmeister Oxford gänzlich verdrängt hatte.

Diese Gegensätze in den beiden politischen Nebenbuhlern, die so lange geschlummert hatten, brachen im Julius 1714 in offene Feindseligkeit aus, wo in Gegenwart der Königin ein bitteres Gespräch vorfiel, das in gegenseitige Schmähungen zwischen dem Lord Schatzmei-

Digitized by Google

ster Oxford einerseits und dem Viscount Bolingbroke und der Lady Masham andrerseits ausartete. Das Ende davon war, dafs der Lord Schatzmeister seines Amtes entsetzt wurde.

Jetzt war für Bolingbroke's Ehrgeitz die breite Strafse geebnet. Die Stunde, die er ersehnt und für die allein er gelebt hatte, schlug, und weder er noch irgend Einer zweifelte daran, dafs er zum Lord Schatzmeister erhoben werden würde. Allein wie eitel sind der Menschen Hoffnungen und Entwürfe! Die unglückliche Königin hatte so sehr durch die Anstrengung und Gemüthsbewegung, die jenes Gespräch der Zwietracht, bei welchem sie Zeugin gewesen war, ihr verursachte, gelitten, dafs sie erklärte, sie würde es nicht überleben. Ihre Ahnung war prophetisch. Die stürmische Consultation oder vielmehr Debatte, deren wir gedachten, fand am 27. Julius 1714 Statt. Am 28. ward die Königin von lethargischen Zufällen ergriffen. Am 30. verzweifelte man an ihrem Leben.

An eben diesem Tage thaten die Herzöge von Somerset und Argyle, beide der dermaligen, oder wie man nunmehr wohl sagen könnte, der vormaligen Administration feind, den entschlossenen Schritt, in der Staatsrathssitzung zu erscheinen, deren übrige Mitglieder, gedemüthigt, bestürzt und

erschreckt, sich höchlich zu diesem Beitritte Glück wünschten. Auf den Antrag Beider ward der Schatzmeisterstab dem Herzoge von Shrewsbury verliehen; ein Schritt, den die sterbende Königin vollkommen billigte.

So stürzten Bolingbroke's hochfliegende Hoffnungen zusammen.

Am 1. August 1714 verschied die Königin Anna, die Letzte aus dem Stamme der Stewart, die auf dem Throne von Britanien safs. Sie war erst funfzig Jahre alt, hatte zwölf Jahre lang regiert, und ihr Tod fand in einem Zeitpunkte Statt, der so kritisch war, wie seit der Revolution sich keiner erwiesen hatte.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Proclamation des Königs Georg I. — Des Grafen von Stair Gesandtschaft nach Frankeich. — Sein Einfluſs, von Seiten Ludwigs XIV eine Opposition gegen die Thronbesteigung des Churfürsten von Hanover zu bewirken. — Zustand der Partheien bei Ankunft Georgs des Ersten. — Einkerkerung Oxford's, und Anklage Bolingbroke's und Ormond's. — Die Jacobiten sinnen auf Insurrection. — Der Graf von Mar findet keine erwünschte Aufnahme bei dem neuen Monarchen und zieht sich nach Schottland zurück. — Schottische Cavaliere. — Jagd zu Breamar, und Entschluſs der jacobitischen Führer, die Waffen zu ergreifen. — Versuch, das Schloſs Edinburgh zu überfallen. — Zurüstungen der Regierung, sich den rebellischen Jacobiten zu widersetzen.

Die Periode des Hinscheidens der Königin Anna fand die Jacobiten, als Parthei, die eben so zahlreich wie eifrig war, ungemein

Digitized by Google

übel vorbereitet und unentschlossen. Sie hatten die Hoffnung genährt, dafs das düstere und geheimnifsvolle Thun Oxford's dahin zielte, eine Gegenrevolution zu bewirken; und das offenere Verfahren Bolingbroke's, das die Jacobiten in Schottland durch Vermittlung des Grafen von Mar erreichte, ward angesehen, als strebte es deutlicher noch zu demselben Ziele.

Allein sie irrten sich in Oxford's Vorhaben, der nur gegen sie verfuhr, weil es in seiner Natur lag, gegen alle Welt zu verfahren; und der es so einrichtete, dafs die Jacobiten glaubten, er wäre auf ihrer Seite, während in der That sein einziges Streben war, die Partheien zu bewahren, dafs sie nicht in Gewaltthätigkeiten ausbrächen, und alle Factionen dadurch zu übermeistern, dafs er ihnen Hoffnungen gab, die freilich endlich sich zu Nichts auflöseten.

Bolingbroke war dagegen, sowohl in Meynung wie in That, lebhaft und entschieden, und würde wahrscheinlich hinlänglich thätig in seinen Maafsregeln zu Gunsten Königs Jacob gewesen seyn, wenn er die Macht gehabt hätte, dieselben zur Reife zu bringen. Allein als er sich so vom Schicksal gefoppt sah, das ihm in dem einen Augenblicke die erledigte Stelle zeigte, wonach sein Ehrgeiz

Digitized by Google

rang, und in dem andern ihm den Zugang zu derselben versperrte, erschien er völlig unentschlossen, und der Herzog von Ormond, Sir William Windham und andere Häupter der jacobitischen Parthei theilten diesen Nachtheil mit ihm. Freilich hätten sie in der Person des Chevalier de Saint-George den König Jacob den Dritten proclamiren können, auch wohl hoffen mögen, dadurch und durch ihren Einfluss auf die Torybelehnten Edelleute und auf den Pöbel, einen allgemeinen Aufstand zu erregen. Etliche von ihnen wollten zu dieser verzweifelten Maafsregel schreiten, und der berühmte Doctor Alterbury, Bischof von Rochester, erbot sich, nach Westminster zu gehen, und die Proclamation selber zu vollziehen. Dies würde jedoch der Anfang zu einem Bürgerkriege gewesen seyn, in welchem, da die Thronfolge des Hauses Hanover durch gesetzliche Verordnung beschlossen worden war, die Aufwiegler sich des Hochverrathes schuldig gemacht hätten, ohne dafs sie dabei irgend einer Macht zu ihrem Schutze sich bewufst gewesen wären. Deswegen sahen im Ganzen die Jacobiten und diejenigen, die denselben wohl wollten, sich, nach dem Tode der Königin, verworfen, bestürzt, und ängstlich ausschauend nach Umständen, die sie weder

herbeiführen, noch nach ihrem Gefallen lenken konnten.

Die Whigs dagegen, welche mit ungewöhnlicher Vestigkeit und Einmüthigkeit handelten, hielten die Gewalt vest, die noch jüngst in den Händen ihrer Gegner gewesen war; etwa wie Truppen in der Schlacht thun, wenn sie sich des Geschützes der Feinde bemeistern, und solches augenblicklich gegen dieselben richten. Die Staatsräthe, die zu dieser Parthei gehörten, ahmten das entschlossene Benehmen der Herzöge von Somerset und Argyle nach, erschienen in der Versammlung ohne den Aufruf dazu abzuwarten, und veranlafsten augenblickliche Befehle zur Proclamation des Königs Georg I, denen allgemein und ohne Widerstand Folge geleistet ward. Das versammelte Parlament anerkannte Georg den Ersten als den zur Thronfolge berechtigten Monarchen, wie es die Acte der Kronübertragung anordnete. Dieselbe Proclamation fand in Ireland und Schottland ohne Opposition Statt; und so nahm der König gesetzmäfsig und friedlich Besitz von seinem Reiche. Auch schien es, als wäre Englands mächtigster und wie man wohl sagen mag, feindseligster Nachbar, Ludwig XIV, keineswegs geneigt, irgend eine Anstiftung gegen die Thronbesteigung des Churfürsten von Ha-

Digitized by Google

nover zu unterstützen. Der Chevalier de Saint-George war schleunig nach Paris gereiset, als ihm die Kunde von dem Tode der Königin Anna geworden war, allein weit entfernt, eine seinen Absichten auf die britische Krone günstige Aufnahme zu finden, sah er sich vielmehr genöthigt, nach Lothringen mit der traurigen Ueberzeugung zurückzukehren, dafs der grofse Monarch von Frankreich entschlossen war, dem Tractate von Utrecht und zwar in Folge desjenigen Artikels darin getreu zu bleiben, in welchem er die Thronfolge des Hauses Hanover in Grofsbritanien anerkannt hatte. Wie vorhin angedeutet ward, bleibt es mehr als wahrscheinlich, dafs während der Abfassung des Tractates irgend ein geheimes Verständnifs oder eine geheime Uebereinkunft mit Bolingbroke Statt fand, wodurch die Strenge dieses Artikels hätte entwaffnet werden mögen; allein es ist augenfällig, dafs die Gewalt derjenigen Minister, mit denen solche Uebereinkunft geschlossen worden war, falls dergleichen wirklich geschah, jetzt gänzlich zusammen gestürzt war, und die Angelegenheiten Britaniens wurden bald nach König Georg's Thronbesteigung einem Ministerium vertraut, welches die Klugheit besafs, den König von Frankreich dadurch vest an seine Verpflich-

Digitized by Google

tung zu knüpfen, dafs es einen Gesandten nach Paris schickte, der sowohl durch seine Talente im Kriege wie in der Diplomatie und durch warme Anhänglichkeit an die protestantische Herrscherlinie sich auszeichnete.

Diese wichtige Person war John Talrymple, der zweite Graf von Stair, dessen Character besonderer Erwähnung unter den berühmten Schotten jenes Zeitpunktes verdient. Er war der älteste der am Leben gebliebenen Söhne des ersten Grafen, der sich mehr durch seine Talente als durch seine Grundsätze unter den Regierungen des Königs Wilhelm und der Königin Anna auszeichnete und dessen Andenken durch das Blutbad zu Glencon schmachbeladen so wie unbeliebt durch die Geschicklichkeit und schlaue Politik bleibt, die er zu Gunsten der Union zeigte, welche er als höchst brauchbarer Agent im schottischen Parlamente durchzubringen wufste. Gemäfs der vorurtheilsvollen Beobachtungen des gemeinen Volkes, schien ein böses Geschick über seinem Hause zu walten. Er starb plötzlich während der Abfassung des Uniontractates und der Volksbericht schreibt seinen Tod dem Selbstmorde zu, für den es jedoch weiter keinen Beweis, als die Stimme des Gerüchtes giebt.

Ein Vorfall trübseliger Natur hatte sich er-

Digitized by Google

eignet, bei welchem Johann, der zweite Sohn des Grafen, das unglückliche Werkzeug war. Als er noch ein kleiner Knabe war und mit Feuergewehr spielte, hatte er das grofse Unglück, seinen älteren Bruder zu treffen und ihn auf der Stelle zu tödten. Der beklagenswerthe Vollstrecker dieser Schauerthat ward von den schwerheimgesuchten Aeltern, die es nicht vermogten, den Knaben um sich zu sehen, fortgeschickt, um bei einem Geistlichen in Ayrshire als ein für immer von seiner Familie Verbannter zu leben. Der Priester, dem er übergeben ward, war glücklicher Weise ein Mann von richtigem Verstande und ein scharfer Beobachter menschlichen Herzens und Geistes. Die Blicke, die er in die Geisteskräfte seines jungen Verbannten that, bewogen ihn, durch eine Reihe günstig lautender Berichte, in welche sich dringende Fürbitte mischte, auf das innigste die Wiederherstellung seines Zöglings in dessen Familie zu erflehen, deren Hauptzierde derselbe ward. Es dauerte lange Zeit, bevor der Geistliche eine Aussöhnung bewirken konnte, und als diese endlich Statt gefunden hatte, begab sich der Jüngling unter den Vortheilen seines Ranges und denen, die ihm aus seinem frühen Mifsgeschick, welches ihn zu den ernstesten Studien gezwungen hatte, hervorgingen,

Digitized by Google

zu der Armee. Er zeichnete sich zu wiederholten Malen in den Kriegen Marlborough's aus und zumal bei Ramilies, Oudenarde und Malplaquet. Verhältnifsmäfsig seinem Rufe, stieg Lord Stair in seinem Range, ging jedoch seines Commando's verlustig, als gegen das Ende der Regierung der Königin Anna die Toryminister die Armee neu umschufen, indem sie die Whigofficiere wegschafften. Bei der Thronbesteigung Georgs I ward Lord Stair zum Lord Kämmerer des Königs, zum geheimen Staatsrath und Befehlshaber der schottischen Armee in Abwesenheit des Herzogs von Argyle ernannt. Kurz nach jenem wichtigen Ereignifs ward der Graf Stair, wie wir schon erinnerten, nach Paris gesandt, wo er mehrere Jahre lang als aufserordentlicher Botschafter verweilte, und wo er eine fast an das Wunderbare streifende Gewalt darlegte, sich geheime Kunde zu verschaffen, die verstecktesten Anspinnungen der Jacobiten zu entdecken und das Verfahren des französischen Hofes zu beobachten, ja selbst es gebietend zu lenken; so dafs dieser, der wohlgeneigt war, in Geheim die Unternehmungen des Chevalier von St. George zu fördern, da solches öffentlich nicht geschehen konnte und durfte, sich unter der Aufsicht des thätigsten und scharfsichtigsten Staatsmannes fühlte, dem nichts ver-

Digitized by Google

borgen zu bleiben schien, während dessen Muth, dessen Talente und dessen Redlichkeit es unmöglich machten, ihm Furcht einzujagen, ihn zu täuschen oder ihn umzustimmen. Es mag hinzugefügt werden, dafs seine genaue Kenntnifs feiner Lebensart den Grafen Stair bei einer Nation, bei welcher feine Sitten beinahe zur Wissenschaft erhoben wurden, in den Stand setzte, das Wohlwollen und die Gunst derer sich zu bewahren, mit denen er umging, und solches zwar dann noch, wenn er auf Gegenstände bestand, die dem französischen Monarchen und dessen Ministern fast ungenieſsbar seyn mufsten, zu denen sie sich aber doch verstanden, weil Stair dieselben im höflichsten Style, jedoch auch im höchsten Grade hartnäckig zu begehren wufste. Es läfst sich denken, dafs grofse Summen Geldes zu geheimen Diensten in dieser diplomatischen Verhandlung vergeudet wurden. Lord Stair war durch die geheime Kundschaft, die er einzog, stets im Stande, die Complotte der Jacobiten zu zerstören; und zufrieden damit, dieses bewirkt zu haben, hegte er oft das Verlangen, die irregeleiteten Individuen, die sich in dieselben eingelassen hatten, vor der Rache seines eigenen Hofes zu schützen. Der Thätigkeit dieses wachsamen Diplomaten verdankte Georg I in hohem Maafse die Neu-

Digitized by Google

tralität Frankreichs, die nicht wenig dazu beitrug, ihm seinen neuerlangten Thron zu sichern.

Kehren wir zu unserer Geschichte zurück.

Georg I, welcher ruhig in den Besitz seiner Staaten gesetzt ward, landete zu Greenwich am 17. September 1714, sechs Wochen nach dem Tode seiner Vorgängerin, der Königin Anna. Dem Aeufseren nach schienen beide grofse Partheien des Reiches gleichmäfsig geneigt zu seyn, ihn als ihren rechtmäfsigen Monarchen zu empfangen; und beide unterwarfen sich seinem Scepter, wiewohl mit ganz verschiedenen Hoffnungen und Gefühlen.

Die triumphirenden Whigs waren natürlich von König Georgs Gunst gegen diejenigen überzeugt, die sich seinem Anrechte zum Throne bereits freundlich gezeigt hatten, und im Vertrauen auf das Verdienst, auf welches sie Anspruch machen konnten, trugen sie Verlangen darnach, ihren Einflufs zu gänzlicher Ungnade, Versprengung und völliger Unterdrükkung ihrer politischen Gegner aufzubieten.

Die Tories hingegen hielten es noch immer für möglich, wenn sie jedem Plane, sich der Thronbesteigung Georgs zu widersetzen entsagten, sich ihm so vorzustellen, dafs Rücksicht auf sie genommen würde; denn die Anzahl, die Beschaffenheit und Wichtigkeit ei-

Digitized by Google

ner Parthei, welche eine grofse Mehrzahl der angeordneten Geistlichkeit, den gröfseren Theil beider Universitäten, viele, wenn nicht den gröfsten Theil der Rechtsgelehrten und die Masse der Grundeigenthümer umfafste, machten ihr Auftreten bedeutungsvoll. Obgleich verworfen und gedemüthigt, trösteten sie sich über ihren Fall durch den Gedanken, dafs sie zu zahlreich und zu mächtig wären, um von einem Monarchen übel aufgenommen zu werden, dessen Thronbesteigung sie sich nicht widersetzt, dem sie im Gegentheil gezeigt hatten, dafs sie ihn als ihren Monarchen aufzunehmen willfährig waren, und dafs sie, wie sie wohl denken mogten, durch gehorsame Vorstellungen im Stande seyn dürften, jegliche Gerüchte zu widerlegen, die über das Mifsvergnügen Vieler unter ihnen Seiner Majestät mögten hinterbracht worden seyn.

Zuverlässig würde es die beste Politik gewesen seyn, wenn der jüngst zum Throne gelangte Monarch die Dienste der Whigs angenommen und belohnt hätte, ohne sich der Förderung ihrer politischen Feindseligkeiten hingegeben zu haben. Es verrieth wenig Staatsklugheit, solche Maafsregeln zu ergreifen, durch welche ein grofser Theil seiner Unterthanen zur Verzweiflung und allem Vermuthen nach zur Rebellion getrieben werden

Digitized by Google

konnten; und mehr Klugheit, ja vielleicht auch mehr Grofsmuth würde es verrathen haben, Umstände zu übersehen, die vor seiner Thronbesteigung Statt gefunden hatten, die Unterwerfung der Tories ohne sichtlichen Zweifel an deren Aufrichtigkeit anzunehmen, solchergestalt der König von Grofsbritanien, nicht aber das Haupt einer Parthei zu werden und alte Zwistigkeiten dadurch zu ersticken, dafs der Monarch sich als väterlicher Beherrscher aller seiner Unterthanen zeigte, um so alle noch übrig bleibenden Mifsvergnügten zu überzeugen, dafs wenn sie auch einen andern Fürsten wünschten, sie doch wenigstens keinen persönlichen Grund zu solchem Wunsche haben könnten.

Bei alledem dürfen wir uns nicht wundern, dafs Georg I, ein ausländischer Fürst, gänzlich unbekannt mit dem Character der britischen Nation, mit deren besonderer Verfassung und mit dem Geiste der Partheien in dieser Nation, die sich in Collisionsfällen gewöhnlich heftiger und übertriebener zeigen, als wenn ein Stillstand der Feindseligkeiten zwischen ihnen obwaltet, geneigt gewesen seyn mag, sich in die Arme der Whigs zu werfen, die es für sich hatten, dafs sie um der vesten Anhänglichkeit willen an seinem Interesse Vieles erdulden mufsten; oder dafs

Digitized by Google

diejenigen, die seine getreuen Anhänger geblieben waren, ihn nicht hätten bereit finden sollen, ihnen in Maafsregeln zu rachsüchtiger Wiedervergeltung an ihren Gegnern beizustehen, die er als seine persönlichen Feinde zu betrachten einige Ursache hatte. Es war ein Fall, in welchem das Vergeben eben so staatsklug wie grofsmüthig gewesen seyn würde, in welchem jedoch Beleidigungen nachzutragen und zu rächen ein dem menschlichen Gemüthe sehr natürliches Verfahren war.

Die bisherigen Minister schienen eine Zeitlang dem feindlichen Stofse ihrer politischen Gegner ausweichen zu können. Lord Oxford begrüfste den König bei dessen Landung und blieb, obwohl er kalt empfangen ward, in London, bis er von dem Unterhause des Hochverrathes angeklagt und in den Tower gebracht ward. Lord Bolingbroke fuhr fort, sein Amt als Staatssecretär zu verwalten, bis man ihm dasselbe fast mit Gewalt abnahm. Auch gegen ihn ward sogleich Klage eingegeben. Wahrscheinlich sagte ihm sein Gewissen, dafs er schuldig wäre; denn er zog sich nach Frankreich zurück und ward bald darauf Secretär des Chevalier de Saint George. Der Herzog von Ormond, ein Edelmann von beliebten Vorzügen, tapfer, grofsmüthig und freigebig, ward ebenfalls angeklagt und flüch-

tete ebenfalls nach Frankreich. Sein Schicksal ward besonders bedauert, denn die allgemeine Stimme sprach ihn von jeglichem Gedanken frei, irgend einen Schritt in Hinsicht auf Selbstvortheil gethan zu haben. Sogar mehrere der Whigs, die gern den geheimnifsvollen Oxford und den Ränke spinnenden Bolingbroke auf das Aergste verfolgt hätten, waren geneigt, es mit dem tapfern und hochherzigen Cavalier zu halten, der stets öffentlich die Grundsätze laut werden liefs, nach denen er handelte.

Viele andere ausgezeichnete Personen der Toryparthei wurden mit Verfolgung bedrohet oder wirklich verfolgt, welches die Gesammtmasse der Tories mit Furcht und Unruhe erfüllte, so dafs etliche ihrer Häupter geneigt wurden, den verzweifelten Anschlägen der eifrigsten Jacobiten Gehör zu geben, von denen sie angemahnt wurden, ihre Stärke mit derjenigen eines Feindes zu messen, der sich ihnen unversöhnlich zeigte, und sich demselben nicht ohne Anstrengung zur Gegenwehr zu eigenem Untergange zu unterwerfen. Ein grofser Theil der Volksmasse durch das ganze Land und selbst in London erneuerte den Ruf: „Die hohe Kirche für immer!“ und in diesen Ruf mengten sich die Namen Ormond und Oxford, der hauptsächlich Verfolgten.

Digitized by Google

Unter den Geistlichen fanden sich Viele, die aus Eifer für ihr Amt und ihren Stand die niederen Klassen in diesem regellosen Verfahren ermunterten; so dafs die Versammlungshäuser der Nonconformisten niedergebrannt, die Wohnungen der Priester derselben geplündert und alle Zügellosigkeiten begangen wurden, durch die ein engländischer Pöbelhaufen sich auszeichnet, dessen heftiges Aufbrausen jedoch gewöhnlich in dergleichen Handlungen des Tumults und der Gewaltthätigkeit verdunstet.

Doch walteten tiefere Symptome des Mifsvergnügens, als die, welche sich durch leeres Gebrüll und sinnloses Verwüsten des Pöbels kund gaben. Bolingbroke und Ormond, die Beide Zuflucht am Hofe des Kronprätendenten gefunden hatten, dessen Rechte sie anerkannten, betrieben einen geheimen Briefwechsel mit den Tories von Einflusse und Range in England, und munterten dieselben auf, in einem allgemeinen Aufstande ein Mittel gegen die Uebel zu suchen, von denen sie sowohl persönlich wie als politische Parthei bedrohet wurden. Allein England war seit zu langer Zeit ein Land des Friedens gewesen. Die Güterbesitzer waren wohlhabend und wenig geneigt, an den Ausgang eines Krieges ihr Vermögen und die Bequemlichkeiten, die dasselbe

Digitized by Google

ihnen verschaffte, zu wagen. Starker Beistand von Frankreich her hätte den Vorschlag zu einem Aufstande annehmlicher machen können; allein die glückliche und siegreiche Diplomatie des Lord Stair am Hofe Ludwigs vereitelte diese Hoffnungen bis auf einen erbärmlich kleinen Rest. Ein anderes Hülfsmittel mogte sich den jacobitischen Häuptern dadurch darbieten, dafs man Schottland anreizte, das Beispiel zu einer Empörung zu geben. Die Landedelleute in diesem Lande waren zum Kriege bereit, mit dem sie bei so vielen Gelegenheiten während ihrer und ihrer Väter Lebenszeit vertraut wurden. Leicht konnten sie vermogt werden, die Waffen zu ergreifen; die Hochländer, denen Krieg ungleich lieber als Frieden war, würden sicher mit ihnen zu Felde gezogen seyn; die Gränzgrafschaften von England waren vermöge der Stimmung der Güterbesitzer daselbst ziemlich geeignet, Feuer zu fangen, und, so erwartete man es, die Flamme hätte sich, bei der gegenwärtigen Gesinnung der Nation wohl über ganz England verbreiten mögen. Demnächst einen Aufstand in Schottland in der Absicht zu erregen ganz Britanien zum Aufruhr zu bringen, ward Hauptzweck derjenigen, die durch die Verfolgungen betheiligt wurden, oder an denselben Theil nahmen, welche mit so vieler

Digitized by Google

Strenge gegen die Mitglieder der Regierungsverwaltung der Königin Anna Statt fanden.

Der Graf von Mar, dessen wir wiederholt als Staatssecretärs während der letzten Lebensjahre der Königin Anna und als des Mannes gedachten, dem die Vertheilung der Gelder an die Clans der Hochlande, so wie die Haupthandhabung der schottischen Staatsangelegenheiten von dem Ministerium Anna's anvertraut worden war, galt natürlich für diejenige Person, die am besten im Stande seyn würde, die Schotten zu dem erwünschten Ziele zu bringen. Es war für Mar nichts Schwieriges darin gewesen, die Whig-Grundsätze, denen er zur Zeit der Union anhing, bei deren Aufmachung er Einer der schottischen Staatssecretäre war, mit den Tory-Grundsätzen Bolingbrokes, denen er jetzt nachging, zu vertauschen. Wir thun ihm deswegen nicht Unrecht, wenn wir annehmen, dafs er irgend einen Vorschlag von Seiten des Hofes Georgs I wegen Rückkehr zu der Parthei der Whigs und der unteren Kirche keinesweges starrsinnig zurückgewiesen haben würde. Mindestens ist es gewifs, dafs als die Häupter der Toryparthei beschlossen hatten, sich dem Könige Georg I zu fügen, Lord Mar in sofern dem allgemeinen Beispiel folgte, dafs er bemüht war, sich als Mann von Einflufs und Wichtig-

Digitized by Google

keit zu zeigen, dessen Anhänglichkeit der Bewahrung würdig, und der selbst zu gleicher Zeit bereitwillig wäre, sich an den neuen Monarchen anzuschliefsen. In einem vom 30. August 1714 datirten Schreiben an den König Georg, als dieser sich in Holland befand, drückt der Graf grofse Besorgnifs aus, es mögte seine Treue oder sein Eifer gegen des Königs Interesse Seiner Majestät irrig vorgestellt worden seyn, weil er sich als den einzigen Diener der Königin Anna bemerkte, den die am londoner Hofe befindlichen hanoverischen Minister nicht besuchten. Dann vertritt Seine Herrlichkeit die Unterthanentreue von Dero Vorfahren, seine eigenen Dienstleistungen bei der Union und bei Durchbringung der Successionsacte; und indem Graf Mar dem Könige versichert, dafs dieser in ihm einen so treuen Unterthan und Diener finden werde, als irgend einer seines Hauses oder als er selber es der Königin Anna war, beschwört er den Fürsten, den Entstellungen nicht zu glauben, die man ihm von ihm gemacht haben mögte, und schliefst mit einem andächtigen Gebete für die ruhige und friedvolle Regierung des Monarchen, die jetzt zu stören, er zum ersten Werkzeuge ausersehen war.

Aber nicht blos in Beziehung auf seine Individualität erwartete der Graf von Mar Si-

Digitized by Google

cherstellung und vielleicht Gunst bei Hofe Georgs I. Er begehrte auch seinen Einfluſs auf die Hochländer geltend zu machen und veranlaſste zu diesem Ende ein Schreiben, das, von einer Reihe der bedeutendsten Clanshäuptlinge unterschrieben, an ihn selbst als Grundbesitzer in Schottland gerichtet war, worin man ihn beschwor, die Regierung von der Treue der Hochschotten gegen Seine Geheiligte Majestät den König Georg zu versichern, auch sie und die Häupter der übrigen Clans, die wegen weiter Entfernung der Unterzeichnung des Schreibens nicht beiwohnen konnten, gegen die falschen Vorstellungen, denen sie ausgesetzt seyn mögten, in Schutz zu nehmen; indem man schliefslich hinzufügte, dafs so wie sie bereit gewesen wären, Lord Mar's Anleitungen zum Gehorsame gegen die Königin Anna Folge zu leisten, so würden sie gleichfalls mit dem Lord in getreuer Dienstleistung gegen König Georg wetteifern. Zu gleicher Zeit ward eine Unterwürfigkeitsadresse der Clans zu gleichem Zwecke von Lord Grange, dem Bruder des Grafen, an diesen abgesandt, um dem Könige bei dessen Landung überreicht zu werden.

Demnach machte Graf Mar dem Könige zu Greenwich seine Aufwartung, und war dabei sonder Zweifel einer huldvollen Aufnahme

Digitized by Google

gewärtig, als er dem neuen Monarchen eine Anerkennung seines eigenen Ansehens von Seiten Einer Klasse der königlichen Unterthanen vorlegte, die man seiner Thronbesteigung als feindlich gesinnt argwohnte, und die zuverlässig am besten vorbereitet waren, die neue Regierung zu beunruhigen. Jedoch Lord Mar erhielt die Weisung, dafs der König die Zuschrift der Clans nicht anzunehmen geruhete, indem dieselbe am Hofe des Prätendenten ausgeheckt worden wäre. Zu gleicher Zeit ward ihm der Befehl, die Staatssiegel einzuliefern, und die Anzeige, dafs der König seiner ferneren Dienste nicht bedürfte.

Ueber die Politik in dieser Abweisung Bemerkungen zu machen, ist fast unnöthig. Obgleich es sehr wahr seyn mogte, dafs die Adresse unter Zustimmung des Chevalier von Saint-George und dessen Rathgeber abgefafst worden war, so erforderte das Interesse Georgs I es nicht minder, mit gewöhnlicher Artigkeit die Ausdrücke der Huldigung und Anhänglichkeit, die in dem Schreiben enthalten waren, anzunehmen. König William nahm keinen Anstand, solches mit anscheinendem Vertrauen zu thun, als die hochländischen Clans ihn ihrer Unterwürfigkeit versicherten; obgleich er recht wohl wufste, dafs diese

Digitized by Google

Versicherungen geradezu unter Autorität Jacob's II gegeben wurden. Ein Monarch, dessen Anspruch auf Gehorsam noch jung ist, sollte in politischen Angelegenheiten einen unmittelbaren Zwist mit jeglicher Parthei seiner Unterthanen vermeiden, die sich bereitwillig giebt, ihm anhänglich seyn zu wollen. Sein Ansehen gleicht einem eben verpflanzten Baume, der der Verletzung jedes plötzlichen Sturmes ausgesetzt ist, und sollte deswegen sich so lange vor demselben zu schützen suchen, bis er genau mit den Verzweigungen seiner Wurzeln bekannt ist und dieselben mit dem Boden hat verwachsen lassen, in den er verpflanzt wurde. Ein plötzlicher Strichwind kann in dem einen Falle das umwerfen, was im anderen Falle einem anhaltenden Orkane Trotz zu bieten vermag. Zum wenigsten scheint es gewifs, dafs eine auf kecke und anreizende Art geäufserte Zurückweisung einer Zuschrift, die Anhänglichkeit und Unterthanentreue ausspricht, und eine einem hochfahrenden Höfling, durch welchen jene Zuschrift überreicht ward, zugefügte Beleidigung den König Georg und dessen Regierung einem verzweifelten Bürgerkriege blosstellte und in die traurige Nothwendigkeit versetzte, denselben dadurch zu Ende zu bringen, dafs so viele edle Opfer auf dem Schaffote bluten

Digitized by Google

mufsten, welches während der vorherigen Regierung durchaus nicht um politischer Ursachen willen mit britischem Blute befleckt worden war.

Diese verkehrte Politik kann jedoch nicht mit Recht einem auswärtigen Fürsten zur Last gelegt werden, dem, wenn er die Reihe Celtischer Namen und barbarischer, unaussprechbarer Bezeichnungen sah, die unter der Adresse angebracht waren, nicht zugemuthet werden konnte, von denselben auf die Wahrheit zu schliefsen, dafs die Unterzeichner insgesammt im Stande waren, sofort nach dazu erhaltenem Bericht eine Kriegerschaar von zehntausend Männern in's Feld zu stellen, welche, wenn auch nicht geregelte Soldaten, doch an eine Art von Kriegszucht gewöhnt waren, durch welche sie regelmäfsigen Truppen gleichgestellt wurden. Es waren viele unter des Königs Umgebung, die ihn über diesen Gegenstand hätten belehren können; und eben weil sie solches nicht thaten, mufs die Schuld des vergossenen Blutvergiefsens und all des damit verbundenen Elends des daraus hervorgegangenen Bürgerkrieges, mit Wahrheit ihnen zur Last gelegt werden.

Als der Graf von Mar sich in seinen Annäherungen an den König solchergestalt zurückgescheucht sah, folgerte er ganz natür-

Digitized by Google

lich, dafs sein Untergang beschlossen wäre; und im Verlangen nach Rache, das wenn nicht zu rechtfertigen, doch mindestens natürlich war, beschlofs er, sich an die Spitze der mifsvergnügten Parthei von Schottland zu stellen, dieselbe zu einer augenblicklichen Empörung anzuregen, den Trotz zurückzugeben, mit welchem das Anerbieten seiner Dienste abgewiesen worden war und der Regierung des Fürsten Gefahr zu bringen, von dessen Hand er solche Schmach erfahren hatte.

Es war früh im August 1715, als der Graf von Mar sich zu Gravesend unter dem strengsten Incognito einschiffte, indem er zu seinen Begleitern den Generalmajor Hamilton und den Obersten Hay hatte, die Leute von einiger Kriegserfahrung waren. In einer Steinkohlenschaluppe mitarbeitend, um, wie es hiefs, ihre Verkleidung desto besser zu verbergen, segelten sie so weit, bis sie zu Elie, einem kleinen Haven an der Ostküste von Fife, einer Grafschaft landeten, die damals von Freunden der jacobitischen Sache überfüllt war. Die Beschaffenheit dieser Provinz bot dem Grafen Mar noch in anderer Hinsicht Erleichterungsmittel dar. Fife ist eine Halbinsel, die durch die Furth von Forth von Lothian und durch die Tayfurth von der Grafschaft Angus geschieden wird,

Digitized by Google

und da sie nicht, wie in weit späterer Zeit, viel Verkehr mit der Hauptstadt unterhielt, wiewohl sie derselben nicht sehr fern liegt, schien sie gleichsam ein von dem übrigen Schottland abgesonderter District zu seyn, der bisweilen scherzweise das „Königreich Fife" benannt ward. Die Gemeinden daselbst hingen zu Anfange des 18. Jahrhunderts fast allgemein dem presbyterianischen Glaubenssystem an; anders war es jedoch mit den Gutsbesitzern, deren es in dieser Provinz weit mehrere gab, wie in irgend einem anderen Theile von Schottland. Die Sicherheit, deren der Landstrich sich während der langwierigen Kriege früherer Zeiten erfreute, hatte ihn frühzeitig mit der Civilisation bekannt gemacht. Die Güte des Bodens, mindestens an der Seeküste hin, hatte eine grofse Vertheilung von Grundstücken zugelassen; und es giebt keine Grafschaft in Schottland, die so viele Landsitze in so geringer Entfernung von einander darböte, wie Fife. Diese Landgutsbesitzer gehörten, wie wir bemerkten, gröfstentheils zu den eigentlichen Tories oder Jacobiten; denn die Unterabtheilung der Politiker, die *whimsicals* oder Grillenfänger genannt wurden und Tories waren, die dem Hause Hanover anhingen, konnten, wie wohlbekannt sie auch im Süden von Britanien wa-

Digitized by Google

ren, in Schottland schwerlich gefunden werden. Aufser ihren Grundstücken hatten die Lairds von Fife nicht sonderlich viel bei bürgerlichen Unruhen zu verlieren, da sie eine Hauseinrichtung zu erhalten hatten, zu der die wirklichen Einkünfte ihrer Güter nicht hinreichten, weswegen die letzteren denn auch mit immer wachsenden Schulden beladen waren. So zeigten sich diese Güterbesitzer denn um so minder abgeneigt, in gefährliche Unternehmungen sich einzulassen.

Als eine Parthei, die sich mit den Sitten und Gebräuchen der alten Cavaliere breit machen mogten, führten sie eine lustige Lebensweise und liefsen keine Gelegenheit entschlüpfen, auf des Königs Wohl zu trinken, welches denn eine Aeufserung der Unterthanentreue war, die gleich Tugenden anderer Art, ihre eigene unmittelbare Belohnung mit sich führte. Als laute und verwegene Schwätzer hatten ferner die Jacobiten sich an den Gedanken gewöhnt, sie wären die vorherrschende Parthei, den immer diejenigen einer besondern Faction zu hegen pflegen, die fortwährend mit einander umgehen. — Ihr Mangel an Weltkenntnifs und an Zeitungen machte sie eben so neugierig wie leichtgläubig.

Diese flüchtige Skizze der Lairds von Fife

Digitized by Google

mag mit gleicher Wahrheit auf die jacobitischen Landedelleute jener Zeit in den meisten Bezirken von Schottland angewendet werden. Sie besafsen Vorzüge, durch welche ihre Mängel und Thorheiten aufgewogen wurden. Die politischen Grundsätze, denen sie anhingen, waren ihnen von ihren Vorältern angeerbt worden, diese Grundsätze verbanden sich, ihrer Meynung nach, mit der Ehre ihres Vaterlandes, so dafs sie bereit waren, dieselben mit einem Eifer zu vertheidigen, der die persönliche Gefahr, in welche sie durch solche Vertheidigung ihr Leben und Eigenthum setzten, für nichts achtete. Auch befanden sich Individuen unter ihnen, die ihre natürlichen Talente durch Erziehung ausgebildet hatten. Im Allgemeinen aber waren die Leute, die der Graf von Mar jetzt zu einer plötzlichen Handlung der Meuterei aufreizen wollte, von jener freimüthigen und furchtlosen Menschenklasse, die es sich eben nicht zu Schulden kommen läfst, weit vor sich hinaus zu sehen. Sie hatten bereits Theil an der allgemeinen Aufregung genommen, die durch den Tod der Königin Anna und durch die Krisis bewirkt worden war, die jener wichtigen Begebenheit folgen würde. Sie hatten sich mit den Whigs herumgezankt, die zwar geringer an Zahl aber im

Digitized by Google

Allgemeinen hurtiger und einsichtsvoller zu Rath und That, besonders in Beziehung auf einzusendende Adressen an Regierungshöfe und Gerichtsbänke waren. Viele von ihnen hatten Degen, Carabiner und Pistolen vom Auslande her besorgt; hatten Pferde aufgekauft, die zum Kriegsdienst tauglich waren; und Etliche von ihnen hatten die Zahl ihrer Hausleute durch Männer vermehrt, die in einem der Dragonerregimenter dienten, welche in Folge des Utrechter Friedens aufgelöset worden waren. Dessen ungeachtet wollten bei allen diesen Vorkehrungen zum Aufstande etliche der Häupter in Fife so wie anderswo noch anstehen, den unzurükzunehmenden Schritt des Aufruhrs gegen die bestehende Regierung zu thun. Ihr Zögern ward jedoch von der Ungeduld der Mehrzahl überboten, die durch schmeichelnde, wiewohl vorschnelle Gerüchte angeregt wurden, welche durch Leute in Umlauf gebracht worden waren, die man wohl die Kundschafter der Faction nennen konnte.

Es ist wohl bekannt, dafs es unter jeder grofsen politischen Parthei Leute giebt, die weder die klügsten noch die gewichtigsten, noch die schätzenswerthesten sind; welche sich bemühen, dadurch persönliche Bedeutung zu erlangen, dafs sie vorgeben, besondere

Digitized by Google

Kenntnifs von den geheimsten Beziehungen erlangt zu haben und die eben so leichtgläubig sind, das selbst zu glauben, wie sie unermüdlich sind das weiter zu bringen, was an Gerüchten über die Angelegenheiten derjenigen Parthei in Umlauf ist, welcher sie sich aufdringen. Mit verschiedenen solcher Personen hielt Lord Mar Verkehr und steigerte deren Hoffnungen auf das Höchste durch das vortheilhafte Licht, in welches er die politischen Dinge stellte, die sie nach seinem Wunsche unterstützen sollten; indem er auf die Uebertreibungen und Zusätze bauete, womit sie gewifs das weiter tragen würden, was er ihnen gesagt hatte.

Solche Agenten, die das, was als Wahrscheinliches geboten ward, in Gewifsheit verwandelten, wufsten auf jeden Einwurf, der ihnen von Klügeren aus der Parthei gemacht werden mogte, eine Antwort zu geben. Meynte irgend eine vorsichtige Person, es sey gerathener, nicht eher loszubrechen, als bis die engländischen Jacobiten sich ernsthaft zeigten, so war flugs einer jener Umtriebler mit der Behauptung da, dafs in England Alles zu augenbliklichem Aufstande vorbereitet wäre, und nur auf eine französische Flotte wartete, die zehntausend Mann unter der Leitung des Herzogs von Ormond an's

Digitized by Google

Land setzen würde. Schien der Zauderer einen Einfall in Schottland vorzuziehen, so ward dieselbe Anzahl von Hülfsmannschaft, mit dem Herzog von Berwick an ihrer Spitze, bereitwillig zugesagt. Hülfsmittel aller Art waren nach dem jedesmaligen Wunsche des Zuhörers in Bereitschaft; und war Einer bescheiden genug, seine Wünsche bis auf ein Paar Pistolen zu seinem eigenen Gebrauche zu beschränken, so wurden ihm Körbe voll für seine Freunde und Nachbarn zugesagt. Diese Art wechselseitiger Täuschung nahm von Tage zu Tage zu; denn diejenigen, denen bei der Verschwörung daran gelegen war, so viele Proselyten wie möglich zu machen, wurden zugleich thätige Verbreiter der überspannten Hoffnungen und Erwartungen, durch welche sie selbst vielleicht schon getäuscht zu seyn, zu vermuthen anfingen.

Freilich hätten diese unglücklichen Edelleute, wenn sie einen einzigen Blick auf den Zustand Europa's geworfen haben würden, deutlich sehen müssen, dafs der Französische Staat zu dieser Zeit weit entfernt war, irgend eine Erwartung der verschwenderisch reichen Hülfsmittel zu rechtfertigen, die man von ihm her als zu liefern schilderte, ja von denen man sagte, dafs er sie wirklich schon

lieferte. Nichts war minder wahrscheinlich, als dafs das Französische Reich, das sich jüngst erst durch einen weit vortheilhafteren Frieden, als es hatte erwarten können, einem Kriege enthob, der es beinahe zu Grunde gerichtet hatte, geneigt seyn sollte, eine Veranlassung zum Bruche eines Tractates, durch welchen Europa beruhigt worden war und zu Erneuerung einer Conföderation zu geben, unter deren Drucke Frankreich beinahe hatte erliegen müssen. Dies war um so mehr der Fall, als der Tod Ludwigs XIV. der am 1. August 1715 als der eines Monarchen erfolgte, dessen Ehrsucht und sinnlose Eitelkeit so vieles Blut gekostet hatte, die Regierung auf den Regenten Herzog von Orleans übertrug. Hätte Ludwig länger gelebt, so ist es wahrscheinlich, dafs er vermogt worden wäre, dem Chevalier de Saint-George Geld vorzustrecken, oder unter der Hand ihm einigen Beistand zu verleihen, obwohl er es nicht wagte, sich öffentlich für dessen Sache zu erklären, wie solches daraus erhellt, dafs er dem unglücklichen Verbannten Aufnahme an seinem Hofe verweigerte. Allein nach Ludwigs Tode erforderte es die Politik des Herzogs von Orleans, den durchaus keine Bande an den Chevalier de Saint-George knüpften, in gutem Vernehmen mit

Digitized by Google

England zu bleiben, den Nachsuchungen des Grafen von Stair Gehör zu verleihen und in allen französischen Häven jeglichen Zurüstungen, die die Wachsamkeit dieses Botschafters entdeckt und als zu Gunsten des jacobitischen Aufstandes gemacht, ihm angegeben hatte, Einhalt zu thun. Während nun der Chevalier de Saint-George geschildert ward, als erhielte er Beihülfe in Waffen, Gelde und Truppen von Frankreich bis zu einem Belaufe, zu dem dieses Königreich gar nicht hinanreichen konnte, ja die es in Folge der Mangelhaftigkeit seiner Seemacht schwerlich selbst nicht in Ludwigs glorreichsten Tagen nach Britanien hätte hinschaffen können, waren überdies die Häven Englands all jenen und sogar den geringeren Sendungen verschlossen, die der Chevalier de Saint-George aus seinen Privatmitteln etwa hätte aufbringen mögen.

Allein in Schottland ward der Tod Ludwigs XIV für die Sache Jacobs des Prätendenten eher günstig als unvortheilhaft ausgelegt. Die Macht Frankreichs, hiefs es, würde von einem jungen thätigen Prinzen gehandhabt, dessen Character mehr einem kühnen Unternehmen zusagte, als der eines betagten und kümmerlichen Greises; der folglich bereit seyn würde, eben so viel, ja mehr noch in der Sache der Jacobiten zu wagen, als der ver-

Digitized by Google

storbene Monarch für dieselbe zu thun so oft versprochen hatte. Kurz, der Tod Ludwigs des Grofsen, der lange Zeit das Hoffen und Harren der jacobitischen Sache gewesen, ward keck als eine der gegenwärtigen Krisis günstige Begebenheit geschildert.

Wiewohl eine kleine leidenschaftslose Nachforschung die phantastischen Hoffnungen zerstört haben würde, die sich auf ein grundloses Gerücht von auswärtigem Beistande stützten, dienten dennoch dergleichen Erdichtungen, wie die waren, von denen ich Erwähnung that, vollkommen dazu, den Eifer und Muth der Jacobiterparthei zu erhöhen, indem sie sich verbreiteten, weil sie geglaubt wurden und indem sie geglaubt wurden, weil sie sich verbreiteten; so dafs die Edelherren von Stirlingshire, Perth, Angus und Fifeshire bebegannen, ihre Heimath zu verlassen, und, wenn auch in kleinen Schaaren, bewaffnet am Fufse der Grampionshügel zusammen zu treten, um daselbst den Ausgang der Unterhandlungen Mar's in den Hochlanden abzuwarten.

Mar verliefs Fifeshire, nachdem er daselbst mit den Edelleuten verkehrt hatte, die am bereitwilligsten waren, seinem Zwecke beizutreten und eilte sofort in seine eigenen Landschaften vom Braemar, die entlang dem Flusse Dee lagen, und nahm seine Wohnung bei

Digitized by Google

Farquharson von Invercauld. Dieser Edelmann war Häuptling des Clan Farquharson und konnte eine sehr bedeutende Anzahl von Mannschaft in's Feld stellen. Allein er war auch für einen kleinen Theil seines Grundbesitzthums Vasall des Grafen von Mar, welches diesem einen nahmhaften Einfluſs auf ihn verschaffte, der jedoch nicht stark genug war, ihn geradezu zu vermögen, sich und seine Leute in diejenige Gefahr zu begeben, die mit einem augenblicklichen Aufstande verbunden seyn muſste. Farquharson ging, um den Aufforderungen des Grafen zu entgehen, nach Aberdeen, nachdem er bestimmt erklärt hatte, daſs er nicht eher die Waffen ergreifen wollte, als bis der Chevalier de Saint-George wirklich gelandet seyn würde. Späterhin erst stieſs er zu den Insurgenten.

Als Mar sich diesmal so getäuscht fand, sah er ein, daſs, weil verzweifelte Entschlüsse gewöhnlich leichter von zahlreichen Versammlungen, als von Einzelnen gefaſst werden, indem die Leute dann durch das Beispiel fortgerissen und aus Schaam vom Zurückweichen oder Abfall zurückgehalten zu werden pflegen, er wohl am besten seinen Zweck würde erreichen können, wenn er eine groſse Gesellschaft der Häuptlinge und Männer von Stande zusammen beriefe, die der verbannten Fa-

Digitized by Google

milie anhingen. Diese Versammlung ward unter dem Vorwande einer grofsen Jagd veranstaltet, welche, so wie sie in den Hochlanden betrieben ward, Gelegenheit zu zahlreichen Versammlungen gab. Die Lords, von ihren Untersassen begleitet, Alle, selbst Gäste aus dem Flachlande in hochländischer Kleidung, erschienen dabei in roher Pracht. Ein Bezirk von mehreren Meilen ward um die dikken Wälder und Wildnisse, die vom rothen Hirsche bewohnt werden, eingehägt und heifst solche Jagd eine Hetzjagd oder „*tinchel*.“ Auf ein gegebnes Zeichen beginnen die Jäger, die den *tinchel* bilden, sich vorwärts zu bewegen, den Kreis, der von ihnen geformt wird, immer mehr zu verengen und das erschreckte Reh vor sich herzutreiben, das gleich jedem anderen Wild, welches sich in dem Kreise finden mag, den es umkreisenden Jägern nimmer entrinnen kann. Sind die Thiere solchergestalt zusammengedrängt worden, so treibt man sie ein Defilé hinab, an dessen Ende die Hauptjäger auf dem Anstande stehen und ihre Geschicklichkeit im Auswählen und Erlegen derjenigen Rehböcke zeigen, die schufsfähig sind. Da es viele Leute erfordert, um den „*tinchel*“ zu bilden, so ist die Begleitung der Untersassen bei diesen Jagden unerläfslich; ja es gehörte mit zu den Lehens-

Digitized by Google

diensten, dafs der Insasse dem Gutsherrn eben sowohl auf die Hetzjagd, wie in der Fehde dessen Banner folgen, oder, im Fall dessen Schlofs oder Burg in Gefahr war, dieselbe mit beschützen und bewachen mufste.

Eine Gelegenheit wie diese war dem Grafen Mar sehr günstig, und die allgemeine Liebe zur Jagd und der wohlbekannte Ruf des Waldes von Braemar, dafs er reich an Wild aller Art wäre, versammelten eine Menge Männer von Range und Bedeutung, die in der Umgegend wohnten, so wie eine namhafte Anzahl solcher Leute, die, obwohl von minderer Auszeichnung, dennoch dazu dienten, der Versammlung das Grofsartige des Zahlreichen zu verleihen. Dieses grofse Zusammentreffen ward etwa am 26. August gehalten, und es läfst sich vermuthen, dafs die Edlen und Lairds sich nicht blofs mit Jagen beschäftigten, obgleich dies der Vorwand und Feldruf ihrer Zusammenkunft war.

Unter den Edelleuten von Auszeichnung erschienen in Person, oder in geziemender Stellvertretung, der Marquis von Huntly, ältester Sohn des Herzogs von Gordon; der Marquis von Tullibardin, ältester Sohn des Herzogs von Athole; die Grafen von Nithsdale, Marishall, Traquair, Errol, Southesk, Carnwath und Lin-

Digitized by Google

lithgow; die Viscounts von Kilsythe, Kemnuir, Kingston und Stormount; die Lords Rollo, Duffus, Drummond, Strathallan, Ogilvy und Nairne. Von den Clanshäuptern waren gegenwärtig: Glengarry, Campbell von Glendarule, als von Seiten des mächtigen Grafen von Breadalbane, nebst anderen mehr oder minder wichtigen Häuptlingen aus den Hochlanden.

Als diese Herren versammelt waren, richtete der Graf von Mar das Wort an sie mit einer Art von Beredtsamkeit, die seine vorzüglichste Eigenschaft und ganz besonders geeignet war, auf die hochherzigen und eifrigen Männer zu wirken, von denen er sich umringt sahe. Mit Thränen in den Augen, dafs er selbst nur allzusehr als Werkzeug gedient hätte, die Union zwischen England und Schottland zu befördern, welche Acte den Engländern die Gewalt, zu der dieselben leider auch die Neigung besäfsen, gegeben hätte, das letztere Reich in Sclavenketten zu legen. Er gab an, dafs der hanoverische Fürst ein Usurpator wäre, der mittelst einer drückenden und neuerungssüchtigen Faction herrschte, und dafs die einzige Art und Weise seiner Tyrannei zu entrinnen, die wäre, sich zu Vertheidigung ihres Lebens und Eigenthums kühn zu erheben und den Thron des Landes dem ge-

Digitized by Google

setzmäfsigen Erben desselben zu verleihen. Er erklärte, dafs er selber bereit wäre, die Fahne Jacob's des Dritten aufzupflanzen und um dieselbe her alle diejenigen zu versammeln, auf die er Einflufs hätte, und sein Vermögen und sein Leben an diese Sache zu wagen. Er ladete alle, die ihn hörten, ein, sich zu demselben grofsmüthigen Entschlusse zu vereinbaren. Er war freigebig in Versprechung von Beistand französischer Truppen und Gelder, und bestätigte das Mährchen, dafs zwei Landungen Statt finden sollten; nämlich eine in England unter dem Befehle Ormonds und die andere in Schottland unter dem des Herzogs von Berwick. Auch versicherte er seine Zuhörerschaft von der Gewifsheit eines allgemeinen Aufstandes in England, gab jedoch als absolute Nothwendigkeit an, dafs das Beispiel davon im Norden der Insel gegeben werden müfste, wozu der jetzige Zeitpunkt höchst günstig wäre: indem sich in Schottland nur wenige regelmäfsige Truppen befänden, die der Operation hinderlich werden mögten, und dafs man sowohl auf den Beistand Schwedens wie Frankreichs rechnen könnte.

Es ist erzählt worden, Mar habe bei dieser denkwürdigen Gelegenheit Briefe vom Chevalier de Saint-George vorgezeigt, in denen er,

Digitized by Google

nämlich Mar, von dem Chevalier zum Generallieutenant und zum Oberbefehlshaber der Armeen in Schottland ernannt war. Andere Berichterstatter sagen mit mehr Wahrscheinlichkeit, dafs Mar kein anderes Creditiv als ein Bildnifs des Chevaliers vorzeigte, welches er zu wiederholten Malen zum Zeugnifs seines Eifers für die Sache des Urbildes küfste, und dafs er zu keiner Zeit auf den Oberbefehl bei dem Unternehmen Anspruch machte. Dieser Bericht wird auch in der Mittheilung gegeben, die von Mar selbst oder unter seinen Augen niedergeschrieben ward, und worin es deutlich heifst, dafs fast ein Monat nach Aufpflanzung der Fahne vergangen war, ehe Mar vom Chevalier eine Commission erhalten konnte.

Die Menge der angesehenen versammelten Personen, die Beredtsamkeit, mit welcher diejenigen Gegenstände öffentlich verhandelt wurden, die lange Zeit heimlich in eines Jeden Busen geschlummert hatten, verfehlten mit einander keinesweges ihre Wirkung auf die anwesenden Gäste, und Jeder fühlte, dafs den Strom der Rede des Grafen durch Vorstellungen oder Einwürfe hemmen zu wollen, nichts anders seyn würde, als sich selbst der Feigheit oder der Abneigung gegen die allgemeine Sache anklagen. Es ward bewilligt, dafs

Digitized by Google

alle von ihnen heimkehren und unter allerlei Vorwand diejenige Streitmacht, die Jeder möglicher Weise auftreiben könnte, bis zum nächsten 3ten September versammeln sollte, an welchem Tage man zu Aboyne in Aberdeenshire wieder zusammenkommen wollte, um zu bestimmen, wie man in's Feld zu rücken hätte. Der Marquis von Huntley war der Einzige, welcher erklärte, dafs er sich an keine Zeit binden könnte, und wegen seines hohen Ranges und Ansehens ward ihm gestattet, seine Maafsregeln nach seinem Gefallen zu treffen.

So endete jene berühmte Jagd zu Braemar, welche, wie die alten Barden von dem Cheyy-Jagen singen, ihrer Folge wegen von einem noch ungebornen Menschengeschlechte zu beweinen war. Man gedenkt eines Umstandes aus jener Zeit, der ganz geeignet ist, zu zeigen, dafs nicht Jeder vergessen hatte, wie der Graf von Mar, auf dessen Anmahnung diese rasche Unternehmung vor sich ging, von Etlichen für zu achselträgerisch gehalten wurde, als dafs man ihm hätte unbedingt trauen können.

Als Schlofs Braemar mit Gästen überfüllt war, ereignete es sich, dafs viele Edelherren zweiten Ranges, wie es oft bei solchen Gelegenheiten der Fall war, keine Betten bekommen konnten, sondern genöthigt waren, die

Digitized by Google

Nacht am Kaminfeuer zuzubringen, welches damals eben für keine Unbequemlichkeit erachtet wurde. Ein engländischer Dienstmann, der zu den Leuten des Grafen Mar gehörte, war jedoch über diesen Punkt anderer Meynung. Gewöhnt an die Bequemlichkeit des Südens, rannte er zu den das Feuer umringenden Edelherren, und beklagte sich bitterlich, wie er genöthigt wäre, die ganze Nacht hindurch aufzusitzen, da er doch nur mit Höheren, als er war, diese kleinen Beschwerde theilte, indem er sagte, dafs ehe er sich wieder solcher Strapatze unterzöge, er lieber nach England zurückkehren und ein Whig werden wollte. Bald darauf jedoch tröstete er sich wieder, indem er beschlofs, der Geschicklichkeit seines Gebieters zu vertrauen, die ihn wohl jeder Gefahr entrinnen lassen würde. „Lafst meinen Grafen nur," sprach er, „wenn der es nöthig findet, weifs er gute Freundschaft mit aller Welt in ganz England zu pflegen."

Während die Flachländer Herren ihre Schwadronen versammelten und die Hochländer Häuptlinge ihre Mannschaft zusammen beriefen, fand in der Hauptstadt Schottlands ein Vorfall Statt, welcher zeigte, dafs der Unternehmungsgeist, der die Jacobiten beseelte, sich sogar bis nach Edinburgh verbreitet hatte.

Digitized by Google

Jacob, Lord Drummond, Sohn jenes unglücklichen Grafen von Perth, der nachdem er Jacob VII als Kanzler von Schottland gedient und das Exil seines noch unglücklicheren Herrn getheilt hatte und mit dem leeren Titel eines Grafen von Perth belohnt worden war, befand sich gegenwärtig in Edinburgh, und hatte mit Hülfe eines Mr. Arthur, der vormals Fähndrich bei der schottischen Leibwache gewesen war, und jetzt im Schlosse von Edinburgh im Quartiere lag, einen Plan entworfen, jene unüberwindliche Vestung so zu überrumpeln, dafs es eher einer Kriegsthat des Thomas Randolph oder des schwarzen Lord Jacob Douglas, als einem Streiche aus neuerer Kriegeszeit gleich kommen mögte. Dieser Fähndrich fand Mittel, durch Geld und Versprechungen einen Sergeanten Namens Ainslie und zwei gemeine Soldaten zu verleiten, dafs sie, wenn sie die Wache auf dem Posten haben würden, der nordwärts in die Tiefe blickt, etliche bereitgehaltene Strickleitern mit den daran befindlichen Eisenhaken an das Mauerwerk des Castells bevestigen sollten. Mit Hülfe dieser Leitern, so ward beschlossen, sollte eine ausgesuchte Schaar Jacobiten die Mauern ersteigen und sich der Festung bemeistern. Durch ein Feuerzeichen auf einem gewissen Theil der Schlofsmauern, durch

Digitized by Google

eine dreimalige Geschützsalve und durch von Hügel zu Hügel in Fife und Angushire fortlaufende Flammenzeichen sollte dem Grafen von Mar ein Signal glüklichen Erfolges des Unternehmens gegeben werden, der sodann mit seiner Streitmacht vordringen würde, um Besitz von der Hauptstadt und dem vestesten Platze Schottlands zu nehmen.

Es hielt nicht schwer, Agenten in diesem gefahrvollen und wichtigen Unternehmen zu finden: funfzig mit Piken versehene Hochländer wurden auf dem Gute des Lord Drummond in Pertshire aufgeboten und funfzig Andere wurden aus der Jacobiterparthei in der Hauptstadt erwählt. Diese Letzteren waren Offiziere aufser Diensten, Schreiber, Handwerksgesellen und überhaupt junge Männer aus nicht gemeiner Volksklasse. Drummond, anderweitig Mac-Gregor von Bahaldie genannt, ein hochländischer Edelmann von hohem Muthe ward zum Führer bei dem Vorhaben ernannt. Wenn diefs glückte, so mufste es dem Grafen Mar und dessen Streitmacht die Herrschaft über den gröfseren Theil von Schottland verschaffen und ihnen sicheres und treffliches Mittel zur Communication mit den engländischen Unzufriedenen abgeben, deren Mitwirkung späterhin so sehr entbehrt wurde. Auch würde Mar bedeutende Hülfe an Gelde,

Digitized by Google

Waffen und Kriegsvorrath, was sich in der Vestung befand, erhalten haben, welches Alles zu seinem Unternehmen höchst nothwendig war. Die Apathie des Obristlieutenant Stewart, des damaligen Untergouverneurs des Castells, war dazu so grofs, dafs trotz allen verdächtigen Benehmens der Verschworenen, und ungeachtet ihm die ganze geheime Verhandlung verrathen ward, der Ueberfall dennoch beinahe Statt gefunden hätte.

Die Jüngeren unter den Verschwornen, die sich auf dies mifsliche Unternehmen einliefsen, waren weit weniger verschwiegen als muthig. In der zur That angesetzten Nacht befanden sich achtzehn von ihnen beim Trunke in einem Zechhause, wo sie sich so sorglos in ihren Mittheilungen kund gaben, dafs die Wirthin in den Stand gesetzt wurde, einer draufsen nachfragenden Person die Auskunft zu geben, dafs die Gesellschaft aus jungen Herren bestände, die sich eben die Haare puderten, um einen Angriff auf das Castell zu machen. Endlich ward das ganze Geheimnifs einer Frauensperson vertraut. Arthur, der Führer, hatte das Complott seinem Bruder, einem der Arzeneikunde Beflissenen entdeckt und ihn mit in dasselbe gezogen. Allein als die Zeit der Ausführung heranrückte, bemerkte des Arztes Ehefrau ihres Mannes

aufserordentlichen Trübsinn und liefs ihm, gleich einer zweiten Belvidera oder Portia, nicht eher Ruhe, als bis sie ihm das Geheimnifs abgepreſst hatte, welches sie in einem Briefe ohne Namensunterschrift dem Sir Adam Cockburn von Ormiston, damaligen Lord Gerichtsschreiber, mittheilte, der solches augenblicklich im Schlosse berichtete. Die Botschaft langte in so kritischer Stunde an, dafs der Ueberbringer derselben nur mit Schwierigkeit Eingang im Schlosse fand, und selbst dann noch begnügte sich der Untergouverneur, der der Botschaft keinen Glauben beimafs, oder heimlich der Sache des Prätendenten anhing, damit, dafs er den Runden und Patrouillen anbefahl, sorglich Acht zu haben, und sich sodann zu Bette begab.

Mittlerweile hatte die zur Ueberrumpelung des Castells ausersehene Jacobiterparthei sich auf dem Begräbnifsplatze der Westkirche versammelt und rückte jetzt vor, um sich unter die Schlofsmauern zu begeben. Sie hatten einige ihrer Strickleitern in Bereitschaft, allein ein gewisser Carl Forbes, ein Krämer in Edinburgh, der mit den übrigen, die unter seiner Leitung hatten gemacht werden sollen, nachkommen wollte, war nirgend zu finden. So lange er nicht da war, konnte nichts unternommen werden; dennoch erklomm

Digitized by Google

die Schaar, von ihrer Ungeduld getrieben, den Felsen, und stellte sich unter die Mauer, auf welcher ihr Mitverschworner die Wache hatte. Sie fanden diesen bereit, die ihm bei der Verhandlung zugetheilte Rolle durchzuführen, und die Strickleitern zur Mauer hinaufzuziehen, damit Jene hinansteigen könnten. Die Schildwache ermahnte jedoch die Untenstehenden, hurtig zu seyn, indem sie bemerkte, dafs sie um zwölf Uhr von der Patrouille abgelöset werden würde, und ihnen also, wenn die Sache nicht vorher abgemacht würde, keinen Beistand leisten könnte. Die Zeit verann; da bewog Bahaldie, der Befehlshaber der Anstürmer, die Schildwache, die Leitern aufzuziehen und sie in das Gemäuer zu haken, damit man sehen könnte, ob sie lang genug seyn würden. Allein wie man erwartet hatte, ergab es sich; die Leitern waren um mehr als eines Fadens Länge zu kurz. Nach halb zwölf Uhr wurden die Schritte der Patrouille vernommen, die früher ausgeschickt worden war, welches man der Botschaft des Lord Gerichtschreibers zuschreiben darf; worauf die Schildwache mit einem Fluche ausrief: „Hier kommt die Runde, von der ich Euch vor einer halben Stunde sagte, Ihr habt mich und Euch in's Unglück gestürzt.“ Damit warf er die Klam-

Digitized by Google

mern und Leitern hinunter und feuerte, in der Hoffnung seine eigene Schuld zu bemänteln, seine Muskete ab, indem er „Feinde!“ schrie. Jetzt hatte Jeder auf seine eigene Rettung zu denken, da die Patrouille von der Mauer herab schofs. Zwölf Mann von der Bürgerwache, die vom Lord Justizschreiber ausgesandt worden waren, die Runde um das Castell herum zu machen, nahmen drei Jünglinge, welche behaupteten, sich nur zufällig hieher gefunden zu haben, und einen alten Mann gefangen, Namens Mac Lean, einen vormaligen Capitän Jacob's VII, der durch einen Sturz vom Felsen stark verletzt worden war. Die Uebrigen der Parthei entkamen längs dem Ufer des Nordersees, über die Felder, die Barefoord's Park hiefsen, auf welchen jetzt die Neustadt von Edinburgh sich erhebt. Auf ihrem Rückzuge begegneten sie ihrem Maschinenmeister Carl Forbes, beladen mit den Leitern, deren man vor einer Viertelstunde so dringend nöthig hatte. Wäre Forbes pünktlich gewesen, so würden Bericht und Vorsichtsmaafsregeln des Lord Gerichtsschreibers unvermögend gewesen seyn, den Platz zu schützen. Es scheint nicht, dafs einer der Verschworenen bestraft wurde, auch mögte es nicht leicht gewesen seyn Beweise ihrer Schuld beizubringen. Der verrätherische

Digitized by Google

Sergeant ward nach dem Urthel eines Kriegsgerichtes gehenkt und der Untergouverneur, dessen Name „Stewart“ wohl den ihm anhaftenden Verdacht bestätigen mögte, ward seines Amtes entsetzt und eine Zeitlang in Verhaft gehalten.

Es bedurfte kaum dieses offenen Angriffs auf Schlofs Edinburgh, noch der allgemeinen Kunde von Lord Mar's Bewaffnung im Hochlande, noch des Aufstandes der mifsvergnügten Edelleute durch fast alle Grafschaften Schottlands, um die Aufmerksamkeit der Regierung Königs Georg auf den rebellischen Zustand jenes Theils des britischen Landes zu richten. Schleunig schritt man zu Vertheidigungsmaafsregeln. Die kleine Anzahl Feldtruppen, die damals in Schottland waren, wurden zusammengezogen, um bei Stirling ein Lager zu schlagen, damit die Rebellen verhindert würden, eine Brücke über den Forth zu legen und sich so einen Weg in das Flachland zu bahnen. Nach dem Friedensfufse zählte jedoch von den vier vorhandenen Regimentern jedes nur zweihundertfünfundsiebenzig Mann; vier Schwadronen Dragoner zählten kaum zweihundert Mann jede, so dafs höchstens im Ganzen funfzehnhundert Mann aufzubringen waren.

Diese geringe Streitmacht zu verstärken,

Digitized by Google

erhielten zwei Dragonerregimenter des Grafen von Stair, nebst zwei Regimentern Fufsvolk, die im Norden von England im Quartiere lagen, Befehl, sich mit möglichster Eile in das Lager zu Stirling zu begeben. Die Infanterieregimenter Clayton und Wightman, nebst Evan's Dragonern wurden aus Ireland einberufen. Die sechs tausend Mann Hülfsvölker, welche die Holländer im Fall der Noth zur Garantie der Succession des Hauses Hanover zu stellen versprochen hatten, wurden bei den Generalstaaten nachgesucht, die demnach Befehl gaben, dafs die in ihren Diensten stehenden schottischen Truppen nach der Küste marchirten, entschuldigten sich jedoch, dafs sie dieselben nicht wirklich einschifften, indem der französische Gesandte es auf das ausdrücklichste geleugnet hätte, dafs sein Hof die mindeste Absicht hätte, die Partheien in England dadurch zu unterstützen, dafs man den Prätendenten nach Britanien überschickte, oder denjenigen Beistand zu leisten, die um dessentwillen die Waffen ergriffen hätten. Die Holländer hielten dies für hinlänglichen Grund, mit der Einschiffung der Hülfstruppen anzustehen.

Aufser diesen kriegerischen Maafsregeln trafen die Minister Georgs I noch andere, wodurch der ersten Wirkung der Rebellion

Digitized by Google

in Schottland Einhalt gethan werden konnte; sie hemmten nämlich jenen Lehenseinfluſs, den die Aristokratie auf ihre Vasallen, Insassen und Unterthanen hatte, und wodurch der Vornehme, im Fall seiner Ungnade oder seines Mifsbehagens, die Gewalt hatte, nach seinem Gefallen eine Zahl von Individuen unter Waffen zu rufen, welche, wie ungern sie sich auch gegen die Regierung erheben mogten, es doch nicht wagen konnten noch durften, sich ohne Gefahr groſsen Verlustes und schweren Druckes dem Verlangen ihres Lehensherrn zu widersetzen.

Deswegen ging am 30. August desselben Jahres eine Acte durch, die dahin abzielte, in Schottland die Treue gegen die Krone zu ermuntern; eine Pflanze, die in den letzteren Jahren in dem nördlichen und kalten Klima jenes Landes nicht hatte fortkommen wollen, eben weil sie unter dem Himmelsstriche zu Westminster gedieh.

Dieses Statut, das gemeinhin die Clansacte genannt wird, befahl, 1) dafs wenn ein Lehensherr sich in Rebellion einliefse, und der Strafe des Hochverrathes verfiele, sollten alle Vasallen die bisher Land von ihm zu Lehen gehabt hätten, solches hinfort von der Krone zu Lehen tragen; 2) wenn ein Insasse den Frieden des Königs bewahrt haben wür-

Digitized by Google

de, während sein Lehensherr sich in Rebellion einliefs und des Hochverrathes überwiesen ward, sollte derselbe zwei Jahre lang die zu Lehen tragenden Güter ohne Abgabe besitzen; 3) wenn ein Lehensherr pflichttreu gegen die Krone bliebe, während der Insasse rebellirte und des Hochverrathes schuldig ward, sollten die Lehen wieder an den Gutsherrn zurückfallen, als wären sie nie von dem Besitzthum desselben getrennt worden; 4) erklärte eine Clausul, dafs aller Handel und Tausch der am 1. August 1714 oder später über Ländereien abgeschlossen worden wäre, ungültig seyn sollte, indem dadurch die Verwirkung solcher Güter wegen Hochverrathes nicht umgangen werden könnte und würde, weil man sähe, dafs dergleichen Handel und Tausch einzig und allein in der Absicht geschlossen worden wäre, um der gesetzlichen Strafe zu entkommen.

Diese merkwürdige Acte war der erste bedeutende Schritt zu Lockerung der Lehensfesseln, durch welche der Befehl des Obern bisher gleichsam Gesetz für den Vasallen gewesen war. Die Klausel den Kauf und Tausch betreffend, war eben so wichtig, indem sie Versuche nichtig machte, die man häufig, der Strafe der Güterverwirkung zu ent-, dadurch anstellte, dafs man Güter

Digitized by Google

kurz vor der Zeit zu Lehen gab, wo man sich in Rebellion einliefs. Lehensertheilungen, die als Preis für irgend eine empfangene Güte Statt gefunden hatten, wurden jedoch von der Operation dieses Gesetzes ausgeschlossen.

Durch eine zweite hinzugefügte Clausul, durch welche die Krone ermächtigt ward, jeden Verdächtigen in Schottland aufzurufen, in Edinburgh, oder wo man es sonst für zweckdienlich erachten mögte, zu erscheinen um Bürgschaft zu leisten, ward verfügt, dafs derjenige, welcher ermangeln würde, zu erscheinen, als Rebell angesehen werden, und seine Leibrenten der Krone verfallen seyn sollten.

Unmittelbar hierauf wurden solche Aufforderungen an alle Adelige und Güterbesitzer erlassen, die entweder wirklich die Waffen ergriffen hatten, oder die im Verdachte standen, dem jacobitischen Interesse zugethan zu seyn, und zwar von dem Grafen von Mar und dessen Genossen bis zu dem berühmten Geächteten Rob Roy Mac Gregor herab. Die Liste enthielt ungefähr funfzig Männer von Bedeutung, von denen nur zwei, nämlich Sir Patrik Murray und Sir Alexander Erskine es für gerathen hielten, sich zu ergeben.

Digitized by Google

Aufser diesen allgemeinen Maafsregeln ward an manchen grofsen Orten und besonders in den Grenzstädten und Seehäfen der erwarteten Rebellion Militärwiderstand entgegengesetzt. Es mufs hier angemerkt werden, dafs unter dem grofsen Volkshaufen in Schottland eine grofse Veränderung hinsichtlich der übeln Laune, die bei Abschliefsung des Uniontractes Statt gefunden hatte, vorgegangen war. Zu jener Zeit waren die Wirkungen gekränkten Stolzes, der Volksbefürchtung und des Nationalwiderwillens so grofs, dafs der Pöbel in jeder Stadt und jedem Bezirke sich erhoben haben würde, um den Prätendenten auf den Thron zu setzen, ungeachtet derselbe der katholischen Religion zugethan und ein Sohn Jacobs VII war, dessen Verfolgungen, sowohl wie derjenigen seines Vorgängers Karls II, die Presbyterianer im Westen des Landes sich mit Entsetzen noch erinnerten. Wir haben gesehen, dafs nur durch Bestechung ihrer Häupter und dadurch, dafs sie dieselben mittelst geschickter Spione täuschten, die Cameronianer, als die eifrigsten der Presbyterianer, welche die Autorität aller Regierungsbehörden ableugneten, von denen die feierliche Ligue und der Covenant nicht anerkannt worden war, verhindert wurden die Waffen zu ergreifen, um das Union-

Digitized by Google

parlament aufzulösen und sich für die Sache Jacob's III zu erklären. Allein es ging mit der Union wie mit anderen politischen Maafsregeln, gegen welche gewaltige Vorurtheile während der Anwendung derselben erregt worden waren; das Erscheinen vorhergesagter Uebel verwirklichte sich so wenig, dafs die Gegner des Tractates anfingen, sich zu schämen, dergleichen Befürchtungen gehegt zu haben. Keine der geweissagten heftigen Veränderungen, keines der allgemeinen Uebel, die man vermuthet hatte, waren aus dieser grofsen Maafsregel hervorgegangen. Die Erzwingung der Malztaxe war am meisten unbeliebt, aber diese Abgabe war vor der Hand höchst politischer Weise nicht eingetrieben worden. Die Kleinhändler Edinburghs, welche sonst die Peers von Schottland mit Luxusartikeln versorgten, hatten andere Abnehmer gefunden, seitdem der hohe Adel Schottlands in London lebte, oder sie hatten ihr Vermögen anderen Handelszweigen gewidmet. Die eingebildeten Folgen einer Gesetzgebung ihres Landes, die ihre Sitzungen in der Hauptstadt von Schottland hielt, waren vergessen, da sie nicht mehr sichtbar waren, und der Sturz des schottischen Staatsraths mogte bei ruhiger Ueberlegung eher als eine Nationalwohlthat, denn als Nachtheil betrachtet wer-

Digitized by Google

den. Kurz, der allgemeine Unwille, der durch den Unionsvertrag erregt ward und einst verwegen genug war, alle andere Motive auszulöschen, war ein zu heftiger Paroxysmus, als dafs er hätte von langer Dauer seyn können. Die Leute genasen nach und nach von demselben, und obgleich er noch in den Gemüthern einiger Volksklassen vorherrschend war, so hatten doch die Meynungen der niederen Stände im Allgemeinen sich zu ihrem gewöhnlichen Gange zurückgewendet, und die Leute lebten so in Süden wie in Westen, so in den Städten wie in den Flecken, wieder in ihrem gewöhnlichen heilsamen Abscheu vor dem Teufel, dem Papst und dem Prätendenten, die eine Zeitlang um der Unabhängigkeit Sochtlands willen ihr Widerwärtiges für die Schotten verloren hatten.

Auch waren im Jahre 1715 die Kaufleute und die bessere Klasse der Bürger, welche anfingen ferne Aussichten auf Reichthum durch den Handel mit den Pflanzungen und durch andere von der Union dargebotene Handelszweige zu gewinnen, keinesweges mehr geneigt, irgend etwas Lockendes in den Aufforderungen Mar's und dessen Insurgenten, den Tractat durch Gewalt zu zerstören, wahrzunehmen, und gaben lieber, gleich den niede-

Digitized by Google

ren Volksklassen, den Ermahnungen der presbyterianischen Geistlichkeit Gehör, welche in Erwägung dessen, was sie von einer Gegenrevolution zu erwarten hatten, ihren Einfluſs zu Unterstützung der Regierung des Königs Georg geltend zu machen strebte, welches, im Allgemeinen zu sagen, mit groſser Wirkung geschah. Die Früchte dieser Veränderung in dem Gemüthe und den Gesinnungen der niederen und mittleren Volksklassen erwiesen sich bald so in der Hauptstadt wie durch ganz Schottland. In Edinburgh verpflichteten wohlhabende und bemittelte Männer sich durch ihre Unterschrift zu Ankauf von Waffen und zu Ausrüstung von Truppen; so daſs bald ein von ihnen gebildetes Regiment in's Feld gestellt ward, das den Namen „vereinigte Freiwillige von Edinburgh" führte. Das Regiment zählte vierhundert Mann. Die Stadt Glasgow, zum Voraus der Handelsbedeutendheit eingedenk, die ihr durch den Unionstractat noch werden würde, zahlte freigebig Geldbeiträge zu Vertheidigung der Sache Königs Georg, und errichtete ebenfalls ein Regiment Freiwilliger. Die westlichen Grafschaften Renfrew und Ayrshire boten viertausend Mann und der Graf von Glasgow ein tausend Mann starkes Regiment aus eigenen Mitteln dar. Der Gränze entlang waren die Whigs nicht

Digitized by Google

minder thätig. Dumfries zeichnete sich durch Aushebung von sieben Compagnien Freiwilliger, jede von sechszig Mann aus. Dies war um so nöthiger, da von den vielen Katholischen und mifsvergnügten Gutsbesitzern in der Nachbarschaft ein Angriff zu fürchten war. Der östliche Theil von Teviotdale versah den Herzog von Roxburgh, Sir William Bennet von Grubet und Sir John Pringle von Stitchel mit so viel Mannschaft, als Waffengeräth vorhanden war, welches ungefähr vier Compagnien bildete. Der obere Theil der Grafschaft und der benachbarte Bezirk Selkirk waren minder bereitwillig zu Ergreifung der Waffen. Der Hafs gegen die Union herrschte hier noch mehr als sonst wo und wurde wahrscheinlich durch die nahe Nachbarschaft Englands und durch die Erinnerung an die langwierigen Kriege zwischen den beiden Reichen neu entflammt. Auch hatten die Cameronianischen Priester sich manche speculativen Seelenhirten verschafft, die sich über das Recht uncovenantischer Obrigkeitsbehörden selbst zur Zeit der dringendsten Noth eines allgemeinen Aufstandes weitläuftig in grillenfängerischen und eingebildeten Zweifeln ausliefsen. Doch waren ihre Lehrvorträge um nichts vernünftiger, als wie wenn sie entdeckt hätten, dafs es gesetzwi-

Digitized by Google

drig wäre, den Beistand der Spritzenleute bei einer Feuersbrunst anzuwenden, sobald diese nicht die feierliche League und den Covenant beschworen hätten. Diese Bedenklichkeiten waren jedoch nicht allgemein, sondern erlitten mancherley Abweichungen und Schattirungen, je nachdem mehr oder minder beliebte Prediger dieselben vortrugen; doch trugen sie sehr dazu bei, die Anstrengungen der Regierung zu den Vertheidigungsanstalten in diesen Districten zu hemmen und aufzuhalten. Bei aller Beliebtheit, der sich der Ehrw. Thomas Boston, ein bedeutender Geistlicher jener Zeit, erfreuete, vermogte derselbe doch nicht aus seiner Gemeinde von Ettrick einen einzigen Mann zu vermögen, sich freiwillig zum Dienste der Regierung zu stellen.

Einzelne Fälle ausgenommen, blieb dessen ungeachtet das gemeine Volk von Schottland, wo es nicht von jacobitischen Gutsherren übermächtigt ward, im allgemeinen der protestantischen Successionslinie getreu, und zeigte sich bereitwillig, sich für dieselbe zu bewaffnen.

Nachdem ich solchergestalt die Zurüstungen zum Kriege beschrieben habe, soll mein nächstes Kapitel die Eröffnung des Feldzuges erzählen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Aufpflanzung der Fahne für den Chevalier de Saint-George und dessen Proclamirung als König Jacob VIII von Schottland und Jacob III von England und Ireland. — Einnahme von Perth durch die Jacobiten. — Beschaffenheit der Armee des Grafen Mar. — Mar's Untauglichkeit als General. — Plan einer Expedition nach dem Flachlande.

Am sechsten September 1715 versammelten sich die Adeligen, Clanshäuptlinge und Landedelleute mit dem was sie an Mannschaft hatten aufbringen können, zu Aboyne, und der Graf von Mar, der dabei als General verfuhr, steckte zu Castleton in Braemar das königliche Banner auf, und proclamirte mit derjenigen Feierlichkeit, die von Ort und Zeit gestattet wurde, den König Jacob von Schottland als Jacob VIII und den König von England, Ireland und den dazu gehörenden Besizzungen als Jacob III. Es war ein stürmischer Tag, und die vergüldete Kugel auf der Spitze der Fahnenstange ward vom Winde herabgeschleudert — ein Umstand, den die abergläubischen Hochländer als bösweissagend

Digitized by Google

betrachteten; während Andere sich erinnerten, wie durch seltsames Zwischenereignifs etwas Aehnliches in der schlimmen Stunde vorfiel, in welcher König Karl sein Banner zu Nottingham aufpflanzte.

Nach dieser entscheidenden Maafsregel trennten sich die Führer der Insurgenten, damit Jeder von ihnen den König Jacob in denjenigen Städten proclamirte, in denen er Einflufs hatte, und so viele Mannschaft aushöbe, als Jeder befehligen konnte, um den verwegenen Trotz zu unterstützen, den man der bestehenden Regierung geboten hatte.

Auch nicht durch das mildeste aller nur ersinnlichen Mittel konnte ein hochländisches Gefolge, wie man es nannte, um diese Zeit vermogt werden, in's Feld zu rücken. Viele Vasallen waren allerdings willig und bereit zum Dienste, zu welchem ihre Erziehung und Sitten sie eigneten. Allein es gab auch Andere, welche der Fahne ihres Häuptlings ziemlich auf dieselbe lockende Art zu bitten zugeführt wurden, wie es heut zu Tage mit Rekrutirung des engländischen Seewesens geschieht, und es gab Manche, die es für gerathen hielten, nicht eher sich zu stellen, als bis eine gewisse Gewalt sie gezwungen haben würde, die ihnen im Fall der Noth zur Entschuldigung dienen mögte, dafs sie

Digitized by Google

allewege zu den Waffen gegriffen hätten. Bei den Aufforderungen i. J. 1715 ward das Feuer- und Blut-Kreuz durch alle Districte oder Lande, wie man sie benennt, gesandt, die von den verschiedenen hochschottischen Stämmen bewohnt werden. Dies Sinnbild bestand aus zweien Holzscheiten in Form eines Kreuzes, das an einem Ende mit Feuer versengt, am andern mit Blut gefärbt war. Die Einwohner beförderten mit möglicher Eile das Wahrzeichen von Hause zu Hause, welches andeutete, dafs diejenigen, die am Orte des Aufgebotes, der bei Vorzeigung des Kreuzes genannt wurde, nicht sich stellen würden, dem Feuer und Schwerte verfallen seyn sollten. Es ist ein eigenhändiger, aufgefangener Brief von dem Grafen Mar selbst an Johann Forbes von Increrau, den Amtmann seiner Herrschaft Kildrummie, vorhanden, der bedeutendes Licht auf das Wesen jener Lebensaufgebote wirft. Das Schreiben lautet folgendermaafsen:

„Ihr hattet ganz Recht, Jackie, nicht mit „den hundert Mann zu kommen, die Ihr „gestern Abend zu mir schicktet, als ich „viermal so viele Mannschaft erwartete. „Es wäre ein hübsches Ding, wenn mein „eigenes Volk sich aufsätzig zeigte, wäh„rend die gesammten Hochlande sich erhe-

„ben und die Flachländer erwarteten, dafs „wir zu ihnen stofsen. Ich schicke Euch „inliegend eine Ordre für die Herrschaft „Kildrummie, die Ihr sofort allen meinen „Untersassen kund zu machen habt. Wenn „sie willigen Gehorsam leisten, so will ich „einige Geldbufse auferlegen, wo nicht, „so mögt Ihr ihnen Namens meiner sagen, „dafs ich, wäre es auch mein Wille, nicht „im Stande bin, sie davor zu schützen, „dafs sie als Feinde von denen behandelt „werden, die bald zu mir stofsen, und „dafs sie sich darauf verlassen können, ich „würde der Erste seyn, der solche Be„handlung in Vorschlag und zur Ausführung „bringt. Besonders lafst meine eigenen „Insassen von Kildrummie wissen, dafs „wenn sie nicht mit den besten Waffen „sofort zu mir ausrücken, ich unverzüglich „eine Schaar absenden werde, die das nie„derbrennt, wovon sie den Verlust arg „fühlen sollen. Und so sie dies etwa für „leere Drohung halten mögten, so schwöre „ich Euch bei allem was heilig ist, dafs „ich dieselbe in Erfüllung bringen werde; „damit solches Anderen zum Exempel diene, „wie grofs auch mein eigener Verlust dabei „seyn mag. Ihr habt den Landedelleuten zu „melden, dafs sie auf das Beste ausgerüstet

Digitized by Google

„und zu Pferde sich stellen, und dafs durch-
„aus keine Entschuldigung angehört wird."

Dieser merkwürdige Brief ward drei Tage nach Aufpflanzung der Standarte geschrieben. Die Art und Weise des geselligen Lebens in den Hochlanden hat, wenn man dasselbe durch die gefärbten Gläser verstrichener Jahre betrachtet, viel Interessantes und Poetisches; allein wenige Leser unserer Zeit mögten Lust haben, ihre Lage mit der eines Insassen innerhalb der romantischen Gränzen der Herrschaft Kildrummie des Grafen Mar zu vertauschen, in welcher so gebieterischen Tones zu Ergreifung der Waffen gewaltsam aufgeboten wurde.

Indem Mar in kurzen Märschen den Flachlanden zuzog, hielt er in der kleinen Stadt Kirkmichael und später zu Mouline in Perthshire an; denn er bewegte sich langsam, um seinen Freunden Mufse zu lassen, sich zu seiner Unterstützung zu versammeln. Mittlerweile ward König Jacob zu Aberdeen durch den Grafen Marishal; zu Dunkeld durch den Marquis von Tullibardin, wider Willen dessen Vaters, des Herzogs von Athole; zu Schlofs Gordon durch den Marquis von Huntly; zu Brechin durch den Grafen von Panmure, einen reichen und mächtigen Edelmann, proclamirt, der nach der Zusammenkunft zur Braemarjagd der Sache beigetreten war. Dieselbe Ceremonie fand zu

Digitized by Google

Montrose durch den Grafen von Southesk, zu Dundee durch Graham von Duntroom, aus dem berühmten Hause des Claverhouse, dem König Jacob den merkwürdigen persönlichen Titel eines Viscount von Dundee beilegte, und zu Invernefs durch den Laird von Borlum Statt, der gemeinhin der Brigadier Mac Intosh genannt wurde, weil er als solcher in der französischen Armee gedient hatte. Dieser Officier spielte eine bedeutende Rolle während der Revolution, wo er Einfluſs genug besaſs, seinen Häuptling und Clan in dieselbe zu verwickeln, wie sehr auch Ersterer gegen die Revolution war. Ihn bedünkte, Invernefs sey ein wichtiger Punkt, und er lieſs deswegen, um es vor Angriff von Seiten der Grants, Monroes und anderer Whig-Clans zu schützen, eine Besatzung darin zurück.

Der Besitz der Stadt Perth wurde jetzt eine Sache von Erheblichkeit, da diese Stadt die Communication zwischen den Hoch- und Flachlanden bildet und von Natur der Hauptort der fruchtbaren Landstriche am Ufer des Tayflusses ist. Die Bürger von Perth waren in zwei Partheien getheilt, allein die Ortsbehörden, die an der Spitze eines Theiles der Einwohner sich für König Georg erklärt hatten, griffen zu den Waffen und ersuchten den Herzog von Athole, der in seiner Treue

Digitized by Google

zu dem herrschenden Monarchen beharrte, um eine Schaar Hülfsmannschaft. Der Herzog schickte ihnen drei oder vierhundert Hochländer aus Athole und die Einwohner wähnten sich gesichert, besonders da der Graf von Rothes, der ungefähr vierhundert Mann Miliz zusammen gebracht hatte, von Fife her zu ihrer Unterstützung anrückte. Jedoch der Obrist Johann Hay, Bruder des Grafen von Kinnoul, nahm eine Gelegenheit wahr, funfzig bis hundert Reiter aus den Mannen von Stirling, Perthshire und Fife zusammen zu bringen und gegen die Stadt zu rücken. Die Tory-Bürger, die nicht geringe an Anzahl waren, fingen an, Muth zu fassen, als dieser Succurs eintraf, und als die hochländische Besatzung erfuhr, dafs obwohl der Herzog von Athole der Regierung zugethan blieb, dessen ältester Sohn bei der Armee des Grafen Mar war, folgte sie ihrer eigentlichen Neigung, die entschieden jacobitisch war, und stiefs zu dem Obersten Hay in der Absicht, die Whigbürger zu entwaffnen, zu deren Beschützung man sie her beordert hatte. So fiel Perth, durch ein Zusammentreffen von Umständen, in die Hände der rebellischen Jacobiten und verlieh diesen die Herrschaft über alle Flachländer im östlichen Theile von Schottland. Da die Stadt nur schwach bevestigt war, hätte sie wohl durch plötzlichen

Digitized by Google

Ueberfall gewonnen werden können, wenn ein Detachement aus dem Lager bei Stirling zu diesem Ende abgeordert worden wäre. Allein General Whetham, der jetzt daselbst befehligte, war kein Mann der Thätigkeit. Freilich ward er in seinem Commando von dem Herzoge von Argyle, dem Oberbefehlshaber in Schottland, beaufsichtigt, der am 14. September nach Stirling kam; jedoch die Gelegenheit, Perth wieder zu erlangen, war nicht mehr vorhanden. Die Stadt war hurtig zur Sicherung des jacobitischen Interesses mit etwa zweihundert Mann verstärkt worden, die der Graf von Strathmore aufgebracht hatte, um zu dem Grafen von Mar zu stofsen. Dazu war noch ein Corps Reiterei aus Fifeshire gekommen, das sich zu gleichem Zwecke unter dem Herrn von Sinclair geschaart hatte. Diese beiden Edelleute waren Männer von merkwürdigem Character.

Graf Strathmore sollte das Schicksal haben, in diesem widerwärtigen Zwiste das Leben einzubüfsen. Er zählte erst achtzehn Jahre, zeigte jedoch in diesem Jugendalter eben so viele Tapferkeit wie Grofsmuth und Bescheidenheit, und sein frühzeitiger Tod zerstörte die blühendsten Hoffnungen. Er widmete sich der Rebellion mit allem Eifer und aller Aufrichtigkeit, hob ein starkes Flachländer Infanterieregiment aus, und bewies sich ausgezeichnet in Erfüllung seiner Kriegspflichten.

Digitized by Google

Der Herr von Sinclair, der so benannt ward, weil er der älteste Sohn Heinrichs, des siebenten Lords Sinclair war, der mit vieler Ehre in Marlborough's Armee gedient hatte, war jedoch besonders dadurch merkwürdig, dafs er in Betreibung einer Ehrensache zwei Edelleute Namens Shaw, die Brüder des Sir Johann Shaw von Greenock, getödtet hatte, die beide Männer von Stande und Ansehen waren. Er ward vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt; entkam jedoch seiner Haft, wiewohl solches nicht ohne Mitwirkung des Herzogs von Marlborough selber geschah.

Da er zu den Tories gehörte, ward er, als diese 1712 in die Höhe kamen, begnadigt. Im Jahre 1715 scheint er mit grofsem Widerwillen die Waffen ergriffen zu haben, weil er die Sache für verzweifelt ansah, und kein Vertrauen zu der Rechtschaffenheit und dem Treiben des Grafen von Mar hatte, der sich den Oberbefehl anmaafste. Er war von beissender und strenger Gemüthsart, argwöhnisch und satirisch, scharfsichtig und einsichtsvoll. Er hat Memoiren hinterlassen, die helles Licht auf die unglückliche Unternehmung werfen, in die er sich einliefs, und an der er, wie es bedünken mag, lange vorher, ehe dieselbe zu Ende ging, gänzlich verzweifelt zu haben scheint.

Digitized by Google

Derjenige Theil der Streitmacht des Grafen von Mar, der in den östlichen und nordöstlichen Theilen von Schottland lag, wurde jetzt in Perth versammelt, weil dieser Ort der Mittelpunkt der unter des Grafen Autorität stehenden Districte war. Es waren etwa vier oder fünftausend Mann, und obwohl sie furchtbar an Muth und Anzahl waren, so besafsen sie doch wenige andere nöthige Eigenschaften zu Bildung eines Heeres. Es gebrach ihnen an einem tüchtigen General, an Gelde, Waffen, Kriegsvorrath, Geregeltheit und Manns-zucht; vor Allem aber an einem wohldurchdachten Plane zum Feldzuge. Ueber jeden dieser Mängel und über die Weise und in welchem Grade demselben abzuhelfen gewesen wäre, will ich einige Worte sagen, um Dir einen Begriff von dieser tumultuarischen Armee zu geben, bevor ich Dir erzähle, was sie that und was sie ungethan liefs.

Es ist nicht zu bezweifeln, dafs von der Zeit an, wo Mar sich in diefs gefahrvolle Unternehmen eingelassen hatte, es in Geheim bei ihm beschlossen war, sich an die Spitze desselben zu stellen, und sowohl seinem Ehrgeiz wie seinem Rachgefühl Genüge zu thun. Doch scheint es nicht, als habe er gleich Anfangs Ansprüche auf die Oberbefehlshaberschaft gemacht. Im Gegentheile schien er bereitwillig, dieselbe irgend einer Person höheren

Digitized by Google

Ranges, als er selbst war, zu überlassen. Der Herzog von Gordon würde wegen seines hohen Standes und ausgedehnter Macht eine schickliche Person dazu gewesen seyn. Allein aufserdem dafs derselbe nicht in Person gekommen war, obgleich anzunehmen stand, dafs er die Stellvertretung durch seinen Sohn billigte, war er Katholik, und man erachtete es nicht für staatsklug, dafs Papisten einen bedeutenden Rang in der Unternehmung behaupten sollten; da solches zu Zweifeln unter der eigenen Parthei und zu Vorwürfen von ihren Gegnern Veranlassung gegeben haben würde. Endlich da der Herzog einer der Verdächtigen war, welche die Regierung aufgefordert hatte, sich zu ergeben, gehorchte derselbe dem Rufe und erhielt die Weisung in Edinburgh auf Ehrenwort zu residiren. Der Herzog von Athole war während der die Union betreffenden Zwistigkeiten ein Führer der Jacobiten gewesen und hatte i. J. 1707 sich zu einem Aufstande verstehen wollen, sobald die französische Landung Statt gefunden haben würde. Ihm, erzählt man, bot der Graf Mar das Commando über die auf die Beine gebrachten Truppen an. Allein der Herzog weigerte sich, das Anerbieten aus den Händen des Grafen anzunehmen. Er sagte, dafs wenn der Chevalier de Saint-George ihm ein so verantwortliches Amt hätte über-

Digitized by Google

tragen wollen, so würde derselbe sich deshalb geradezu mit ihm in Verbindung gesetzt haben. Zu gleicher Zeit beklagte er sich, dafs der Graf Mar, bevor er ihm diesen Vorschlag gemacht hätte, Ränke in seiner Familie anspann, indem er sowohl seine beiden Söhne den Marquis von Tullibardine und den Lord Murray, so wie auch seinen Oheim, den Lord Nairne angereizt hätte, ohne seine, des Herzogs, Zustimmung die Waffen zu ergreifen, und sie dazu benutzte, die Männer zu Athole zum Abfall von ihrem rechtmäfsigen Gebieter zu verführen. Deswegen schlüge er das Anerbieten aus, das man ihm gemacht hatte, den Oberbefehl über die in Rebellion befindlichen Truppen zu übernehmen; und so blieb denn Mar, wie durch Besitznehmung, Oberbefehlshaber der Insurgentenarmee. Da er tapfer, hochgeboren und mit bedeutenden Talenten begabt war, auch seine frühere Verbindung mit den Clans der Hochlande, als er Vertheiler der Jahrgehalte der Königin Anna war, ihn höchlich beliebt gemacht hatte, so unterwarf man sich ihm willig, zumal da man anfänglich vermuthete, er handelte nur als ein Stellvertreter des Herzogs von Berwick, dessen baldige Ankunft verkündigt worden war. Jedoch die Zeit verging, der Herzog kam nicht, und der Graf von Mar fuhr fort, als Oberbefehlshaber zu verfahren, bis

Digitized by Google

er in dieser Würde, wie wir sehen werden, durch einen ausdrücklichen Auftrag vom Chevalier de Saint-George bestätigt ward. Da der Graf mit Militärangelegenheiten nicht Bescheid wufste, bediente er sich der Erfahrung des Generallieutenants Hamilton und des Clephane von Carslogie. Allein obgleich die beiden Männer Muth, Eifer und kriegerische Geschicklichkeit besafsen, so konnten sie ihrem Prinzipal doch nicht in dem beistehen, wo hinan seine eigene Fähigkeit nicht reichte; nämlich in Entwerfung und Befolgung eines entschiedenen Feldzugsplanes.

Auch gebrach es an Gelde, welches nur spärlich von den wohlhabenderen Genossen der Parthei aufgetrieben werden konnte. Etliche Edelleute hatten in der That eigene Mittel, allein als ihre Gelder sich erschöpften, waren sie genöthigt nach Hause zu gehen, um mehr zu holen; welches Einigen zur Entschuldigung diente, sich länger und öfter von ihrem Corps zu entfernen, als es sich mit der Kriegszucht vertrug. Allein die Hoch- und Flachländer von niederem Range konnten nicht bestehen, oder nicht in Zucht gehalten werden, wenn sie nicht auf irgend eine Weise regelmäfsig besoldet wurden. Lord Southesk gab fünfhundert Pfund her und der Graf von Panmure dieselbe Summe, um den dringenden Bedürfnissen des Au-

Digitized by Google

genblickes abzuhelfen. Auch ward Hülfe begehrt und erlangt von verschiedenen Individuen, die der Sache zugethan, allein Alters oder Krankheit wegen nicht im Stande waren, selbst zu Felde zu ziehen; und ferner gab es manche Bedächtige, die sonder Zweifel es für gerathener hielten, eine Summe Geldes aufzuopfern, die, wenn die Insurrection glückte, ihnen das Verdienst beilegen würde, dieselbe gefördert zu haben, während, wenn sie mifslang, ihr Leben und ihre Güter gegen das Gesetz des Hochverrathes gesichert waren. Vor Allem trugen die Insurgenten besondere Sorge alles öffentliche Geld, das sich in den Händen der Steuereinnehmer und anderer Beamteten befand, zu sich zu nehmen; auch überall wo ihre Gegenwart ihnen Gewalt dazu verlieh, die Abgaben auf acht Monate im Voraus einzutreiben. Endlich langten bedeutende Hülfsgelder aus Frankreich an, wodurch dem Mangel in diesem Betrachte bedeutend abgeholfen wurde. Lord Drummond ward zum Schatzmeister der Armee ernannt.

Waffen und Kriegsbedarf waren spärlich bei den Insurgenten. Die Hochländer Clans waren freilich mit ihren Nationalwaffen versehen, allein die Flinten der Flachländer waren in schlechtem Zustande und gröfstentheils zum Dienste unbrauchbar. Das Gelingen eines Zuges minderte zum Theil dieses Bedürfnifs.

Digitized by Google

Unter andern nördlichwohnenden Häuptlingen, die Georg dem Ersten getreu blieben bei diesem allgemeinen Abfall, befand sich auch der mächtige Graf von Sutherland, der bei Empfang der Nachricht von einer Insurrection sofort zur See nach seinem Schlosse Dunrobin eilte, um seine Vasallen zusammen zu rufen. Damit diese mit Waffen versehen werden mögten, ward zu Leith ein Schiff mit Flinten und anderen Waffen beladen, und segelte nach des Grafen Landgute ab. Da sich der Wind jedoch widrig gab, warf der Schiffer Anker bei Burntisland an der Fifeküste der Furth von Forth, wo er zu Hause gehörte; damit er bei der Gelegenheit sehen mögte, wie es daheim mit seinem Weibe und seinen Kindern stände.

Der vorerwähnte Herr von Sinclair, dessen Familiengut an der Küste der Furth lag, bekam Kunde von diesem Umstande und entwarf zur Wegnahme dieser Waffen einen Plan, welcher von Talent und Rührigkeit zeigte, und das erste Beispiel war, was die Insurgenten bisher von dem einen und der anderen an den Tag gelegt hatten. Mit ungefähr achtzig Reitern und einer Anzahl Packpferde verliefs der Herr von Sinclair gegen [illegible] Abenddämmerung die Stadt Perth und [illegible] um etwaige Späher zu täuschen, auf [illegible]en nach Burntisland. Er langte in

Digitized by Google

diesem kleinen Seehaven mit aller Wirkung vollständigen Ueberfalles an, und obgleich das Schiff aus dem Haven auf die Rhede gelootset worden war, gelangte er doch mit Hülfe von Böten an Bord desselben und bemächtigte sich aller darauf befindlichen Flinten, dreihundert an der Zahl. Mar deckte, wie verabredet worden war, den Rückzug des Detachements, indem er mit fünfhundert Hochländern so weit wie bis Auchtertoole vorrückte, welches auf halbem Wege zwischen Perth und Burntisland liegt. Bei dieser Gelegenheit ward der Herr von Sinclair, ein alter Kriegsmann und wohl vertraut mit dem was Mannszucht heifst, höchlich durch das regellose Betragen der Freiwilligen belästigt, die er befehligte. Er war nicht im Stande, die Edelleute seiner Schwadron zu vermögen, die Mannschaft zu gutem Wachdienst anzuhalten, noch dieselbe aus den Bierhäusern vom Trunke zu entfernen. Bei seiner Heimkehr verliefsen mehrere ihre Reihen, ohne Urlaub zu haben, um entweder ihre eigene Wohnung zu besuchen, die vielleicht am Wege lag, oder ihrer Laune nachzuleben und die Presbyterpriester zu quälen, die sie auffinden konnten. Als er nach Auchtertoole kam, ward die Unordnung noch gröfser. Die Männer des hochländischen Detachements, die zu Mar's eigenen Leuten aus

Digitized by Google

Deeside gehörten, waren aus ihren Reihen gewichen, hatten sich über die Gegend verbreitet und plünderten nun die Pächterwohnungen. Als Sinclair einen hochländischen Officier absandte, um ihnen zu befehlen, inne zu halten und zur Schwadron zurückzukehren, fand dieser kein Gehör, und es gab kein anderes Mittel die Leute zurückzubringen, als das Gerücht auszusprengen, dafs feindliche Dragoner heranrückten; worauf flugs Jeder mit bewundernswürdiger Leichtigkeit in die Glieder rückte und sich nach Perth mit den Waffen zurückführen liefs, die man erbeutet hatte, und die einigermafsen dem Mangel an diesem wichtigen Gegenstand in der Insurgentenarmee abhalfen.

Ein noch gröfserer Mangel, als der an Waffen, war der eines tüchtigen Generals zu Veststellung eines Feldzugsplanes, der seiner Lage und dem Character seiner Truppen entsprochen hätte, und sodann mit Vestigkeit, Leichtigkeit und Entschiedenheit ausgeführt worden wäre. Die Generäle Hamilton und Gordon, beide in Mar's Armee, waren Männer von einiger Kriegserfahrung, entbehrten jedoch gänzlich jenes Genius, der die Manöver eines Feldzuges entwirft und ausführt; und Mar selbst scheint, wie schon erwähnt ward, sogar mit dem blofs mechanischen Theile dieses Geschäftes völlig unbe-

Digitized by Google

kannt gewesen zu seyn. Es ist anzunehmen, als habe er gedacht, das Hauptsächlichste seines Werkes wäre gethan, wenn er die Insurrection zu Gange gebracht hätte; dies einmal geschehen, so würde sie sich von selbst weiter bringen und die Rebellen würden sich zu solcher Anzahl vermehren, dafs Widerstand gegen dieselben fast unmöglich werden müfste.

Der gröfste Theil der Jacobiten in Ostlothian war, wie er wufste, bereit aufzusitzen; so waren es auch die in den Grafschaften Dumfries und Lanark; allein sie waren durch die Furth von Forth von seiner Armee geschieden und hätten gern Beistand von ihm gehabt, um mit Sicherheit ihre Mannschaft erst zusammenbringen zu können.

Montrose, oder Dundee, wären wohl mit der Hälfte der Mannschaft, die Mar schon unter seinem Befehle hatte, ohne Zaudern gegen Stirling vorgerückt und hätten den Herzog von Argyle, der noch nicht völlig zweitausend Mann bei sich hatte, entweder zum Treffen oder zum Rückzuge gezwungen — welches allerdings den Operationen der Insurgenten die Flach- und Gränzlande geöffnet haben würde. Allein der Ruf des Herzogs war so grofs, dafs Mar beschlofs, ihn nicht eher anzugreifen, als bis er alle die Verstärkung würde erhalten haben, die er von Norden und Westen her nur irgend erwarten

Digitized by Google

konnte; indem er hoffte, durch Zusammenziehung einer bedeutenden Uebermacht von Streitkräften die anerkannte kriegerische Geschicklichkeit seines ausgezeichneten Gegners aufzuwägen.

Da es jedoch zu Mar's Vorhaben wesentlich erforderlich war, die Flamme der Insurrection in den Flachlanden zu verbreiten, beschlofs er, dafs die ihm gegenüberstehenden Truppen Argyle's ihn dennoch nicht hindern sollten, eine Diversion zu versuchen, und auf alle Gefahr es zu wagen einen bedeutenden Theil seiner Armee nach Lothian überzusetzen, um seine jacobitischen Freunde auf der andern Seite der Furth zu unterstützen. Er fafste den Vorsatz kleine Fahrzeuge und Böte auf der Fife-Seite der Furth zusammen zu bringen, um mit Hülfe derselben einen bedeutenden Theil seiner Mannschaft auf solchen Küstenpunkten von Lothian an das Land zu setzen, wo der Wind es ihm am bequemsten machen würde, damit er sich drüben mit denjenigen Mifsvergnügten vereinigen mögte, die irgend im Stande seyn dürften, seine Streitkräfte zu vermehren.

Doch ehe wir das Schicksal dieser Expedition mittheilen, müssen wir Mar und dessen Armee verlassen, um das Fortschreiten des Aufruhrs im Süden von Schottland und im Norden von England, wo derselbe bereits ausgebrochen war, zu schildern.

Digitized by Google

Taschenbibliothek
der
ausländischen Klassiker,
in
neuen Verdeutschungen.

No. 256.

Walter Scott's Romane.

Hundert und zehntes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

GEORG. I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen.

Hundert und zehntes Bändchen.

Erzählungen eines Grofsvaters. Dritte Folge.
Zweiter Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erzählungen
eines
Grofsvaters,
aus der
schottischen Geschichte.

Aus dem Englischen

von

Georg Nicolaus Bärmann,
d. W. W. Doctor.

Dritte Folge.
Zweiter Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1831.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
243700
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

Digitized by Google

Erzählungen eines Grofsvaters.

Dritte Folge.

Achtes Kapitel.

Fortschreiten des Aufruhrs im Süden von Schottland. — Catastrophe in der Familie Hepburn von Keith. — Aufstand der Jacobiten auf der Westgränze unter Kenmure, und der im Norden von England unter Forster. Vereinigung der Partheien Kenmure's und Forster's. — Mar erhält zu Perth, in seinem Hauptquartiere, Verstärkungen. — Verzug im Aufstande der westlichen Clans. — Zögerung Mar's. — Mac Intosh landet in Lothian. — Mac Intosh vereinigt sich zu Kelso mit Kenmure und Forster. — Sie halten Kriegsrath, um ihren Operationsplan zu bestimmen.

Die Gerüchte einer Invasion von Seiten Frankreichs, von der Landung Königs Jacob mit ausländischer Streitmacht einem Ueber-

fluſs an Waffen, Kriegsvorrath uud Geldern und *mit* dem vesten Vorsatze seine Freunde zu belohnen und seine Feinde zu züchtigen — ferner die eben so übertriebene Kunde von England, Betreffs des allgemeinen Mifsvergnügens und Localaufstandes, wodurch der Norden von Schottland zu Ergreifung der Waffen vermogt worden war, hatten mit einander die nämliche Wirkung auf die Edelleute, die im Süden Schottlands den jacobitischen Grundsätzen anhingen, wie auf die, welche auf der benachbarten Gränze von England wohnten, und unter denen sich eine bedeutende Anzahl katholischer und anderer Familien befanden, die fortwährend noch dem verbannten Kronerben zugethan waren.

Bevor die Hoffnungen entschwanden, die durch so günstige Gerüchte rege gemacht worden waren, traf die wahrhaftere Kunde ein, dafs Graf Mar die Fahne Jacob's in den Hochlanden aufgepflanzt, und bald darauf, dafs er Perth eingenommen hätte; so wie auch, dafs sich in seinem Lager viele Adelige von ausgezeichnetem Range und Einflusse befänden, und dafs deren Anzahl sich fortwährend vermehrte.

Diese Gerichte gaben dem Eifer derjenigen einen Impuls, die lange Zeit schweigende Anhänger der Stewart-Familie gewesen waren,

Digitized by Google

und sich nun schämten, da still zu sitzen, wo ein tapferer Schritt zur Wiederherstellung gethan und zur Erkämpfung dieser Wiederherstellung ein Heer versammelt worden war, das sich gröfser zeigte, als die Armeen, die von Montrose oder Dundee befehligt wurden, und das hauptsächlich aus derselben Art von Truppen gebildet war, an deren Spitze die Siege errungen worden waren. So erbebte das Land durch fast alle seine Districte von jenen convulsivischen Erschütterungen, die einem Bürgerkriege gleich jenem Schwanken vorhergehen, das sich kurz vor einem Erdbeben verspüren läfst. Die Begebenheiten waren geeignet, den Zweifelhaften zur Entscheidung zu bringen und den Furchtsamen kühn zu machen. Die von der Regierung beschlossene thätige Maafsregel, verdächtige Personen durch ganz England und im Süden von Schottland zu verhaften, nöthigte die anerkannten Jacobiten zu einem Entschlusse zu schreiten, und entweder ihre Person der Gefahr eines Bürgerkrieges, oder ihren Character der Schande preis zu geben, als muthlos zur Zeit des Thatbedarfs dazustehen.

Diese Erwägungen bestimmten die Leute, gemäfs ihres Characters, sich zur Sicherung ihres Lebens und ihrer Glücksgüter der Einkerkerung zu unterwerfen, oder aber das

Digitized by Google

Schwert zu ziehen, und ihr Alles an Unterstützung ihrer anerkannten Grundsätze zu wagen. Diejenigen Edelleute, die sich zu Letzterem entschlossen, begannen ehrenvoller, oder vielleicht auch unvorsichtiger, ihre Wohnungen zu verlassen, und in solchen Schaaren zusammenzuziehen, die im Stande seyn mögten, den Gegenstrebungen der Obrigkeit oder den gegen sie zu ihrer Verhaftnehmung ausgesendeten Truppen Widerstand zu leisten. Der Bürgerkrieg begann mit einem höchst tragischen Ereignifs in einer Familie, mit deren Abkömmlingen Dein Grofsvater lange Zeit in vertraulicher Freundschaft lebte, und von welchem ich Dir nach einem von ihr aufbewahrten Berichte hier die näheren Umstände mittheile, obwohl dieselben in den meisten Geschichtserzählungen aus jener Zeit erhalten sind.

Nebst andern Häusern von Auszeichnung in Ost-Lothian war auch das Haus Hepburn von Keith inniglich dem Interesse der Stewarts zugethan, und Sir Hepburn beschlofs, bei dem herannahenden Kampfe sein Aeufserstes aufzubieten. Er hatte mehrere Söhne, mit welchen und mit seinen Dienern er beschlossen hatte, einer Schaar von Kämpfern beizutreten, die in Ost-Lothian gesammelt worden war und von dem Grafen von Win-

Digitized by Google

ton befehligt ward. Da dieser Edelmann in der Grafschaft hochgeachtet war, so wurde es für wichtig gehalten, es zu verhindern, dafs er ein Beispiel gäbe, welches wahrscheinlich allgemein befolgt worden seyn würde. Zu diesem Ende beschlossen Mr. Hepburn von Humbie und Doctor Sinclair von Hermandston den Laird von Keith zu verhaften, und drangen deswegen mit einer Schaar Reitermiliz zu dessen Wohnung und zwar in der Frühe des 8. Octobers 1715, welches zufällig derselbe Morgen war, an welchem Keith sich fertig gemacht hatte, zu Felde zu ziehen. Die Familie safs zum letztenmale am Frühstücktische beisammen, als man bemerkte, dafs eine der jungen Frauenzimmer düsterer und trostloser aussah, als es zu jener Zeit, wo das schöne Geschlecht in politischen Angelegenheiten eben so enthusiastisch war wie die Männer, bei einem fernen und mifslichen Zuge des Vaters und der Brüder der Fall zu seyn pflegte.

Mifs Hepburn ward leicht dazu vermogt, die Ursache ihrer Besorgnisse mitzutheilen. Ihr hatte geträumt, sie sähe ihren jüngsten Bruder, einen überaus hoffnungsvollen und allgemein geschätzten Jüngling, von einem Manne niederschiefsen, dessen Züge sich tief in ihr Gedächtnifs gegraben hatten, so dafs

Digitized by Google

ihr Bruder todt auf die Flur des Gemaches hingestreckt worden wäre, in welchem man eben jetzt versammelt war. Der weibliche Theil der Familie lauschte und fürchtete, die Männer lachten und spotteten der Träumerin. Die Rosse wurden gesattelt und in den Hof geführt, als man über die vor dem Hause liegende Wiese, die Ebene von Keith genannt, einen Reitertrupp heransprengen sah. Das Thor ward geschlossen, und als Dr. Sinclair, der am eifrigsten bei der Sache war, seine Absicht kund gethan hatte und nach seiner Ordre gefragt wurde, zeigte er durch ein Fenster den schriftlichen Auftrag des Marquis von Tweeddale, des Lord Lieutenant der Grafschaft, vor. Mit Verachtung gab Keith das Papier zurück und äufserte, dafs er wissen werde, sich zuvertheidigen. Das Häuflein im Hause stieg zu Pferde und that einen Ausfall, vest entschlossen, sich einen Weg zu bahnen. Keith, der ein Pistol in die Luft schofs, griff den Doctor mit dem Degen an; die Miliz gab Feuer und der jüngste Hepburn ward auf der Stelle getödtet. Die Schwester sah der Catastrophe aus dem Fenster zu und behauptete bis an ihr Lebensende, dafs der Mörder die Gesichtszüge derjenigen Person gehabt hätte, die sie in ihrem Traume sah. Der Leichnam ward in das Gemach getragen,

Digitized by Google

in welchem man so eben gefrühstückt hatte, und Keith ritt mit dem Reste der Seinigen, nachdem er dem Dämon des Bürgerkrieges diesen schweren Zoll entrichtet hatte, hinweg, um zu den Insurgenten zu stofsen. Doctor Sinclair ward höchlich und allgemein getadelt, dafs er seinen Parthei-Eifer bis zu einem persönlichen Kampfe mit einem so nahen Nachbar und vertrauten Freunde getrieben; er rechtfertigte sich jedoch durch die Behauptung, dafs er die Absicht gehabt hätte, Keith vor den Folgen sicher zu stellen, die dessen vorschneller Eifer für das Haus Stewart über ihn und seine Familie bringen würde. Allein Dr. Sinclair hätte zum Voraus erwarten sollen, dafs ein hochherziger Mann, mit Waffen in der Hand, zuverlässig dieser heftigen Art, Jemandem die Augen über ein vorschnelles Verfahren zu öffnen, widerstehen würde; und derjenige, der religiöse oder politische Proselyten mit Gewalt machen will, soll billig für die Folgen verantwortlich gemacht werden, die durch dergleichen Gewaltthätigkeiten nur allzuleicht entstehen.

Mr. Hepburn und dessen am Leben gebliebene Söhne zogen zu den jacobitischen Landedeileuten der Nachbarschaft, funfzig bis sechszig an der Zahl, und richteten ihren Marsch westwärts der Gränze zu, wo für die nämli-

Digitized by Google

che Sache eine bedeutende Kämpferschaar sich versammelt hatte. Der Führer der Truppen von Ost-Lothian war, wie gesagt, der Graf von Winton, ein junger fünfundzwanzigjähriger Edelmann, von dem erzählt wird, dafs er an einer Abwesenheit des Geistes krankte, die an Wahnsinn hinanreichte. Sein Leben ist durch etliche auffallende Sonderbarkeiten, unter andern dadurch ausgezeichnet, dafs er lange Zeit als Blasebalgtreter bei einem Grobschmied in Frankreich diente, ohne den mindesten Verkehr mit seinem Vaterlande und seiner Familie zu haben. Allein wenn wir nach seinem Benehmen in der Rebellion urtheilen, so scheint Lord Winton mehr Verstand und Klugheit gezeigt zu haben, als die meisten von denen, die in jene unselige Sache verwickelt waren.

Dieser Lothian-Aufruhr versank bald in die beiden Hauptaufstände des Südens, die zu Dumfriesshire und Galloway in Schottland und zu Northumberland und Cumberland in England Statt fanden.

Auf der Westgränze von Schottland gab es viele Familien, die nicht nur der Politik nach Jacobiten, sondern auch römischkatholischer Religion und demnach durch ein gedoppeltes Band an den Erben Jacob's II geknüpft waren, der um jener Glaubensform willen wohl

Digitized by Google

so beurtheilt werden mag, als habe er seine Königreiche verwirkt. Unter den Uebrigen mogte der Graf von Nithisdale, der in seiner Person zwei edle Familien, nämlich die des Lord Herries und die des Lord Maxwell repräsentirte, als der natürliche Führer der Parthei anzusehen seyn. Allein William, Viscount Kenmure in Galloway, ein Protestant, wurde als Oberhaupt der Unternehmung vorgezogen, indem man es nicht für klug hielt, den Katholiken zu viel Spielraum in der Sache zu lassen; eben weil ihre Erhebung zum Führeramte Aergernifs hätte geben können. Viele benachbarte Edelleute waren bereit, sich und ihr Vermögen an dasselbe Abentheuer zu wagen, dem Nithisdale und Kenmure sich gewidmet hatten. Der Letztere war ein verständiger und entschlossener Mann, wohl vertraut mit bürgerlichen Angelegenheiten, allein wildfremd im Gebiete der Kriegskunst.

Zu Anfange des Octobers war der Insurrectionsplan in so fern zur Reife gediehen, dafs die Edelherren von Nithisdale, Galloway und Annandale sich vornahmen, sich durch plötzlichen Ueberfall der Grafschaftsstadt Dumfries zu bemächtigen. Die Stadt ward von einer Seite durch den Nithflufs gedeckt, an der anderen Seite konnte sie als offen betrachtet

werden. Allein der Eifer der Einwohner und der Whig-Edelleute der Nachbarschaft vernichtete das Unternehmen, das aufserdem den Waffen der Insurgenten grofses Gewicht verliehen haben würde. Der Lord Lieutenant und dessen Abgeordnete versammelten die streitbaren Männer der Grafschaft und brachten mehrere ansehnliche Kämpferhaufen nach Dumfries, um im Nothfalle die Vertheidigung des Platzes zu besorgen. Der Präfect, Robert Corbett, Esq. musterte die Bürger, stellte sich an deren Spitze und redete sie in einem Style an, der besonders darauf berechnet war, Zutrauen einzuflöfsen. Er erinnerte sie, dafs ihre Gesetze und ihre Glaubenslehre auf dem Spiele ständen, und dafs ihre Sache der der Israeliten gliche, als Josua sie gegen die ungläubigen Bewohner des Landes Canaan führte.

„Nichts desto weniger," sagte der rücksichtsvolle Präfect von Dumfries, „da ich Euer unwürdiger Führer bin, und keinen Anspruch auf einen mir, gleich dem Sohne des Nun, gewordenen Auftrag machen kann, nehme ich es nicht auf mich, Euch die Vertilgung Eurer Feinde anzuempfehlen, wie es zu thun, dem Richter von Israel durch eine besondere Enthüllung anbefohlen worden war. Im Gegentheile bitte ich Euch ernstlich, Eu-

Digitized by Google

ren sichern Sieg mit Milde zu benutzen, und zu bedenken, dafs die Irregeführten, die Euch gegenüber stehen, Eure Landsleute und Eure Brüder sind.“ Diese Rede, welche, anstatt die Gemüther seiner Begleiter auf einen zweifelhaften Kampf zu richten, ihnen nur die Lehre gab, welchen Gebrauch sie von einem zuverlässigen Siege machen sollten, war von grofser Wirkung in Hinsicht der Aufmunterung der Kämpferschaar des einsichtsvollen Präfecten, der nun, zusammt den übrigen Hülfsvölkern der Grafschaft, auszog, und zur Deckung der Stadt Dumfries eine veste Stellung einnahm.

Lord Kenmure rückte von Moffat mit etwa hundert und funfzig Reitern am Mittwoch den 15ten October in der Absicht vor, Dumfries zu besetzen. Allein als er die Freunde der Regierung in solchem Zustande der Vorbereitung fand, sah er nur allzubald ein, dafs er mit einer Handvoll Reitern nicht wagen könnte, eine Stadt zu erstürmen, deren Bürger zur Widerstandleistung entschlossen waren. Die Jacobiten zogen sich demnach bis Moffat und von dort nach Langholm und Havick zurück. Von hier aus nahmen sie ihren Weg ostwärts, um zu den Northumberländischen Edelherren zu stofsen, welche sich um derselben Sache willen bewaffnet hatten, und auf

Digitized by Google

welche wir jetzt unsere Aufmerksamkeit richten müssen.

In England herrschte bald nach der Königin Tode zuverlässig ein höchst gefährlicher und weit verbreiteter Vorsatz zur Insurrection; allein die Anstrengungen der Regierung waren aller Orte so wirksam gewesen, dafs jener Vorsatz allewege gestört oder unterdrückt wurde. Von der Universität Oxford meynte man, dafs sie höchlich unzufrieden mit der Thronbesteigung des Hauses Hanover war, und dafs dort sowohl wie zu Bath und anderswo im Westen des Landes, Pferde, Waffen und Kriegsbedarf in bedeutender Menge weggenommen und die meisten der Tory-Edelleute, die man gefährlicher Absichten wegen in Verdacht hatte, entweder verhaftet, oder von der Regierung vorgeladen wurden. Unter diesen befand sich Sir William Wyndham, eines der Häupter der Parthei der hohen Kirche.

In Northumberland und Cumberland waren die Tories, in gröfserer Entfernung von der Gewalt der Regierung, leicht zur Thätigkeit vermogt; überdies hatten die Nachrichten von des Grafen von Mar's Armee, welche, obgleich sie stark genug war, mehr zu thun als sie jemals versuchte, grofsen Einflufs auf sie, indem diese Armee von dem Rufe des

Digitized by Google

Tages höchlich belobpreiset ward. Der unglückliche Graf von Derwentwater, der eine so hervorstechende Rolle in diesem so kurze Zeit dauernden Kampfe spielte, war verwandt mit der verbannten königlichen Familie; seine Gemahlin hing ebenfalls blindlings ihrer Sache an, und die katholische Religion, zu welcher er sich bekannte, machte es diesem Edelmanne fast zum Verbrechen, bei obwaltenden Umständen sich friedlich zu verhalten. Thomas Forster von Bamborough, Parlamentsmitglied für die Grafschaft Northumberland, war ebenfalls Anhänger der jacobitischen Sache. Da er sich zur Kirche von England hielt, ward er als Hauptanführer der Insurrection aus eben dem Grunde angenommen, aus welchem der Lord Kenmure im Commando der schottischen Streitmacht dem Grafen von Nithisdale vorgezogen wurde. Warnungsaufforderungen ergingen an den Grafen von Derwentwater und an Mr. Forster; sie entwischten und verbargen sich etliche Tage bei ihren Freunden in Northumberland, bis eine Generalberathung der hauptsächlichsten Tories des Nordens im Hause Fenwick's von Bywell gehalten werden konnte; wo sie, da sie vorhersahen, dafs wenn sie vestgenommen und einzeln verhört werden sollten, sie kaum eine Vertheidigung

Digitized by Google

würden haben aufbringen können, durch welche sie sich vor einer Anklage wegen Hochverrathes hätten schützen können, einmüthig beschlossen, sich zu einer Schaar zu vereinigen, und zu versuchen, was das Schicksal ihnen Günstiges zuwenden mögte. In dieser Absicht trafen sie an einem Orte Namens Greenrig zusammen, wo Forster mit etwa zwanzig Berittenen anlangte. Von hier zogen sie zu einer Hügelreihe, „die Wasserfälle“ genannt, wo Lord Derwentwater zu ihnen stiefs. Durch diese Verstärkung zählten sie an sechszig Mann zu Pferde, womit sie zur kleinen Stadt Rothbury und von da nach Warkworth zogen, wo sie Jacob III zum Könige ausriefen. Am 10ten October kamen sie bis nach Morpeth, wo ihnen fernere Verstärkung ward, die ihre Anzahl auf dreihundert Berittene brachte; mehr Mannschaft brachten sie nie zusammen. Einige dieser Edelherren blieben bis auf den letzten Augenblick unentschlossen, und unter diesen befand sich Johann Hall von Otterburn. Er wohnte einer Versammlung der Quartiersession bei, die zu Alnwick in der Absicht gehalten ward, Maafsregeln zu Stillung des Aufruhrs aufzufinden; verliefs die Versammlung aber mit solcher Hastigkeit, dafs er sogar seinen Hut auf dem Tische liegen liefs, und der verhängnifs-

Digitized by Google

vollen Zusammenkunft an den Wasserfällen zueilte.

Die Insurgenten konnten kein Fufsvolk aufbringen, obgleich mancher Mann sich erbot, zu ihnen zu stofsen, indem sie weder Waffen zur Ausrüstung, noch Geld zur Besoldung hatten. Dieser Mangel an Fufsvolk war Hauptursache, dafs sie keinen unverzüglichen Angriff auf Newcastle machten, welches ein Theil ihres ursprünglichen Planes war. Allein obwohl die Stadt nicht regelmäfsig bevestigt war, umgab sie doch eine hohe steinerne Mauer mit altmodischen Thoren. Die obrigkeitlichen Behörden, die eifrig auf Seiten der Regierung waren, liefsen die Thore vermauern und hoben siebenhundert Freiwillige zur Vertheidigung der Stadt aus, zu denen die Kielmänner oder Fährleute, die bei dem Kohlenhandel auf dem Tynefluss gebraucht werden, noch mit anderen siebenhundert Mann stofsen wollten; und nach etlichen Tagen langte General Carpenter mit einem Theile dieser Streitmacht an, womit er späterhin gegen die Insurgenten anrückte. Nach dieser letzten Verstärkung verloren die Edelherren, wie Forster's Reiter genannt wurden, alle Hoffnung, Newcastle einzunehmen. Doch könnte man sagen, dafs um diese Zeit ein Strahl von Glück, der ihre Waffen beschien, aufblitzte und wieder verschwand.

Digitized by Google

Dies war die Waffenthat eines Edelmannes, Namens Lancelot Errington, der durch eine behende Kriegslist das kleine Castell oder Fort auf Heiligeneiland überrumpelte, welches den Insurgenten zu Aufrechthaltung ihrer Communication ersprieſslich gewesen seyn würde. Allein bevor Errington die nöthige Unterstützung an Mannschaft und Lebensmitteln erhalten konnte, entsendete der Statthalter von Berwick eine Schaar von etwa dreiſsig Soldaten und funfzig Freiwilligen, welche bei niedrigem Wasserstande durchwateten, das kleine Fort angriffen und es mit dem Schwert in der Hand einnahmen. Errington ward verwundet und gefangen genommen; entkam jedoch nachher seiner Haft.

Dieſs Miſslingen, und die Nachricht, daſs Truppen zum Beistande Newcastle's anrückten, bestimmte Forster und dessen Genossen, sich mit dem Viscount Renmure und den übrigen der Sache zugethanen schottischen Edelherren zu vereinigen. Der engländische Bote fand Kenmure in der Nähe von Havick, in einem Augenblicke, wo seine kleine Schaar von ungefähr zweihundert Mann sich beinahe entschlossen hatte, das Unternehmen aufzugeben. Als man Forster's Theilnahme vernahm, beschloſs man jedoch bei Rothbury zu ihm zu stoſsen.

Am 19. October trafen die beiden Insur-

Digitized by Google

gentenschaaren bei Rothbury zusammen und beobachteten ihre kriegerische Ausrüstung und Beschaffenheit mit der Besorgnifs gemischter Hoffnung und Befürchtung. Der allgemeine Character der Mannschaft war sich gleich, allein die Schotten schienen am besten zum Kampfe tüchtig zu seyn, indem sie auf starken, muthigen Pferden ritten, die zum Angriffe taugten, und wenn sie selbst auch wenig von Kriegszucht wufsten, so waren sie doch mit dem korbgriffenen Breitschwerte, das damals durch ganz Schottland gebräuchlich war, gut bewaffnet. Die engländischen Edelherren dagegen safsen auf flüchtigen Pferden, die zum Wettlauf und auf der Wildbahn besser als zur Schlacht zu gebrauchen waren, dabei fehlte es ihnen an Kriegssätteln, Kinnketten und vor Allem an Schwertern und Pistolen — so dafs die Schotten sich dem Zweifel hingaben, ob Männer, die so gut zur Flucht beritten, und so unvollkommen zum Treffen gerüstet waren, nicht im Fall eines Gefechtes den sichereren Weg einschlagen und ihre Kameraden in der Patsche lassen würden. Ihr Mangel an Schwertern, mindestens an Hirschfängern, bestätigt sich durch eine besondere Anecdote; denn es wird erzählt, dafs als sie in die Stadt Wooler einrückten, ihr Commandirender aus-

Digitized by Google

rief: „Ihr Herren, die Ihr ein gutes Schwert habt, wollt es blank ziehen!“ worauf Einer aus der Menge, keinesweges zur Unzeit, antwortend die Frage aufwarf: „Und was sollen die thun, die keines haben?“ — Nachdem Forster mittelst eines seiner Hauptleute, Namens Douglas, directe Communication mit Mar's Armee eröffnet hatte, brachte ein Bote die Nachricht, dafs die Engländer gern für ein Schwert, wie es damals die Hochländer zu tragen pflegten, ein Pferd zahlen wollten, das fünfundzwanzig Pfund, zu jener Zeit ein hoher Preis, werth wäre.

Auch mag hier bemerkt werden, dafs von den vier Truppenschaaren, welche von Forster befehligt wurden, die beiden, welche Lord Derwentwater und Lord Widrington zusammengebracht hatten, so wie auch die schottische Mannschaft, aus Edelherren und deren Verwandten und Untersassen bestanden. Allein die dritte und vierte Schaar wichen in ihrer Beschaffenheit wesentlich von jenen ab. Die eine wurde von Johann Hunter befehligt, welcher zu gleicher Zeit Gränzpächter und Schleichhändler war; die zweite hatte eben jenen Douglas zum Führer, dessen wir eben erwähnten, und der in Auftreibung von Pferden und Waffen, also in einem Geschäfte überaus behende und glücklich war, das er, wie es

Digitized by Google

heifst, nicht blos auf die Zeit der Rebellion beschränkte. Unter der Mannschaft dieses Douglas befanden sich manche Subjecte von nicht sonderlichem Rufe, die entweder vom Schleichhandel, oder von einem alten Gränzkniff, nämlich vom Pferdeauffange, lebten. Doch fochten diese lockern und verdächtigen Zeisige vor den Verrammelungen von Preston mit dem entschlossensten Muthe.

Kenmure's und Forsters Bewegungen wurden jetzt durch die Nachricht bestimmt, dafs eine Abtheilung von Mar's Armee über die Furth von Forth gesandt worden wäre, um zu ihnen zu stofsen; und diefs nöthigt uns, zu dem Aufstande im Norden zurückzukehren, welcher jetzt bemüht war, sich auszubreiten, und mit dem, der auf der Gränze ausgebrochen war, sich in Verbindung zu setzen. Der Graf von Mar hatte, wie bemerkt werden mufs, von dem ersten Augenblick seiner Ankunft in Perth an, oder mindestens sobald er einigermaafsen genügende Streitkräfte dazu besafs, die Absicht gehabt, einen Trupp über die Furth nach Lothian überzusetzen, damit derselbe die Jacobiten jener Provinz zum Aufstande anreizen mögte, und er nahm sich vor, das Commando dabei dem Herrn von Sinclair zu übertragen. Da jedoch diese Theilung seiner Streitkräfte

Digitized by Google

seine eigene Mannschaft bedeutend geschwächt haben müfste, ja ihm sogar einen unwillkommenen Besuch des Herzogs von Argyle hätte zuziehen können, so verschob Mar seinen Vorsatz bis er Verstärkung erhalten haben würde. Diese langte jetzt zu Perth an.

Aus dem Norden stiefs der Marquis von Huntly, einer der Mächtigsten unter den Conförderirten, mit Rofs und Mann, mit Hoch- und Flachländern bis zu dem Belaufe von fast viertausend Mann in Perth zu ihm. Der Graf Marishal war am Tage vorher mit den Seinigen, etwa achtzig Reitern, angelangt. Die Ankunft dieser Edelleute streuete einigen Zwietrachtssaamen im Lager aus. Marishal beleidigte, ungeachtet des Vorzugs seiner reiferen Jahre, den jungen Huntly auf das Aeufserste dadurch, dafs er versuchte, ihm einen Theil seiner Begleiter abspännstig zu machen.

Die Sache war so. Die Mac Phersons, ein starker, kühner Clan, der auf gaelisch Mac Vourigh genannt wird und von Cluny Mac Pherson befehligt ward, hatte einige Besitzungen der Familie Gordon inne, und stellte sich deswegen ganz natürlich unter des Marquis von Huntly Banner, obwohl man mit Wahrheit sagen mag, dafs jener Clan keineswegs duldsame Vasallen abgab. Nun

Digitized by Google

strebte Marishal darnach, diesen Clan Vourigh zu bewegen, sich unter sein Panier, und nicht unter das des Huntly zu begeben; indem er zu bedenken gab, dafs da die Mac Phersons jederzeit damit prahlten, ein bedeutender Zweig der grofsen Conföderation, Clan Chattan genannt, zu seyn, so wäre er, vermöge seines Namens Keith, der rechtmäfsige Befehlshaber derselben. Mar soll diese Anforderung, wie es heifst, einigermaafsen unterstützt haben, und das Sonderbare in derselben giebt eine auffallende Schilderung von den Gegenständen, mit welchen diese Insurgenten sich beschäftigten. Die Ursache, um derer Willen Mar an dem Streite Theil nahm, soll sein Verlangen gewesen seyn, das Ansehen Huntly's, und die Anzahl der Mannen desselben zu verringern. Die Mac Phersons erachteten jedoch die grofsen Lehen, die sie von den Gordons hatten, für besseren Grund, diesen zugethan zu bleiben, als dafs sie auf die etymologischen Auseinandersetzungen des Grafen Marishal geachtet hätten, so dafs sie sich weigerten, das Banner zu verlassen, unter welchem sie zu Felde gezogen waren.

Noch ein anderer Umstand flöfste frühzeitig dem Marquis von Huntly einen Widerwillen gegen eine Unternehmung ein, bei welcher er keine Hoffnung haben konnte, ir-

Digitized by Google

gend Etwas zu gewinnen, durch welche er aber ein fürstliches Einkommen und einen Herzogstitel in Gefahr setzte. Aufser etwa drei Schwadronen Edelherren, zum Theil seines eigenen Namens, die wohlberitten und trefflich bewaffnet waren, hatte Huntly noch eine, ungefähr funfzig Mann starke Schwadron in's Feld geführt, die er leichte Reiter nannte, obwohl dieselben als solche gänzlich untauglich zum sogenannten kleinen Kriege waren. Ein Satiriker beschreibt sie als lange, schlotternde Bursche in Mützen, ohne Stiefel, auf langschwänzigen kleinen Gäulen mit Nasenhalftern, so dafs man nicht wufste, ob Gaul, ob Reiter dafs gröfsere Vieh war. Statt der Pistolen hatten diese Reiter grofse rostige Musketen, die an Stricken über ihren Rücken hingen. Diese plumpen Gesellen erregten nicht wenig Spott und Gelächter bei den gebildeteren Südländern, welches keineswegs auffallend ist, so wenig wie dafs jene Bursche, gleich deren Führer Huntly, den Spott übel aufnahmen, ja endlich Abneigung gegen eine Sache empfanden, in deren Mitverfechtung sie gleichsam beleidigt wurden.

Aufser diesen nordischen Streitkräften erwartete Mar auch Succurs von Nordwesten her, allwo sich während der Insurrection die Stämme vorzugsweise die Clans nannten.

Digitized by Google

Die Häuptlinge jener Familien hatten sich bereitwillig gezeigt, der Versammlung beizuwohnen, die auf der Jagd zu Braemar verabredet worden war; jedoch Keiner von ihnen, aufser Glengarry, war sonderlich schnell in Ausführung des gegebenen Versprechens gewesen. Von diesem hohen Häuptlinge sagt ein Zeitgenofs, dafs es schwer halten dürfte, zu sagen, ob derselbe in seiner Natur mehr vom Löwen, vom Fuchse oder vom Bären hatte, denn er war mindestens eben so listig und rauh, als muthig und tapfer. Auf jeden Fall stimmten seine Fehler und Vorzüge mit seinem Character überein, der mehr Bewunderung auf sich zog, als irgend ein Führer der sich dem Aufstande Mar's beigesellt hatte. Glengarry hob seine Mannen aus, und rückte zu den Brüchen von Glenorchy vor, wo nach achttägigem Harren er sich durch den Häuptling des Clan Ranald und den Sir John Mac Lean verstärkt sah, indem Ersterer mit den Mac Donalds von Moidart und Arisaig, und Letzterer mit einem Regiment seines eigenen Namens von der Insel Mull her zu ihm stiefs. Eine Abtheilung dieser Clans begann den Krieg durch einen Versuch, die Besatzung von Inverlochy zu überfallen. Es glückte ihnen, einige Aufsenwerke zu nehmen und etliche der Vertheidiger zu Gefange-

Digitized by Google

nen zu machen; allein es mifslang, den Platz selbst zu nehmen, da die Wachhabenden auf ihrer Huth waren.

Obwohl solchergestalt die Feindseligkeiten ihren Anfang genommen hatten, so waren jene westlichen Streitkräfte doch keinesweges vollzählig in's Feld gerückt. Stewart von Appin und Cameron von Lochiel gingen nicht von der Stelle, und die Männer von Breadalbane, deren Beistand von dem seltsamen Grafen gleiches Namens zugesagt worden war, zeigten sich nicht minder zögernd. Wahrscheinlich fühlten diejenigen Clans, die nahe Nachbaren des Herzogs von Argyle waren, und von denen etliche zu den Campbells gehörten, sich wenig geneigt, das Mifsfallen jenes mächtigen und viel geachteten Edelmannes zu reizen. Ein anderes mächtiges Glied der Verschwörung, das ebenfalls im äufsersten Nordwesten Schottlands lag, war der Graf von Seaforth, Haupt der Mac Kenzies, der allein zwei bis drei tausend ihm eigene Mannen in's Feld stellen konnte; ferner der von Mac Rae und andere von ihm abhängige Clans. Aber auch diese wurden daran verhindert in's Feld zu rücken und zu Mar's Heer zu stofsen; denn der Graf von Sutherland, der das Oberkommando über mehrere Clans, die geneigt waren der Re-

Digitized by Google

gierung beizustehen, als über die Monroes unter ihrem Häuptling Monro von Foulis, die Mac Kays unter Lord Rae, den zahlreichen und mächtigen Clan von Grant so wie über seine eigenen Mannen übernommen hatte, ward an der Spitze eines Heeres von etwa zwölf bis funfzehn hundert Mann wahrgenommen, womit er einen Anlauf gegen die Brücke von Alness machte und sich so nahe auf die Gränze der Besitzungen Seaforth's stellte, dafs dieser seine Mannschaft weder zusammenbringen, noch südwärts zu Mar's Heere marschiren konnte, ohne seine Besitzungen dem Ueberfalle bloszustellen. Dennoch wollte Seaforth sich zum Marsche anschicken, sobald die Umstände es irgend gestatten würden, denn während er dem Grafen von Sutherland mit etwa achtzehnhundert Mann gegenüber blieb, schickte er den Sir John Mac Kenzie von Coull ab, von der Stadt Invernefs Besitz zu nehmen, indem der Brigadier Mac Intosh, der die Stadt für Jacob VIII besetzt gehalten hatte, südlich nach Perth gezogen war.

So ward in Folge des einen oder des anderen Umstandes der Aufstand der westlichen Clans aufserordentlich verzögert; und Mar, dessen Plan es war, nichts eher zu unternehmen, als bis er die ganze, möglicher Weise zu er-

Digitized by Google

wartende, Streitmacht zusammen gebracht haben würde, sah sich genöthigt, oder glaubte, sich genöthigt zu sehen, noch in Perth zu weilen; nachdem er längst schon eine Armee um sich hatte, die hinreichend gewesen wäre, den Herzog von Argyle anzugreifen und sich Bahn in den Süden von Schottland zu brechen, wo die Nachricht von seinem Siege und von der Niederlage oder dem Rückzuge des Herzogs, zusammt der Hoffnung auf Beute, jene zögernden westlichen Häuptlinge angetrieben haben würde, sich zu entschliefsen, ob sie zu ihm stofsen wollten, oder nicht. Jedoch Mar, der geneigt war auf sie durch Gründe ganz anderer Beschaffenheit zu wirken, so wie sie anzuwenden es in seiner Macht stand, entsendete den General Gordon, um jene Truppen anzutreiben, und ihnen die besondere Weisung zu geben, das Schlofs des Herzogs von Argyle zu Inveray zu überfallen und sich der Waffen, die in demselben vorräthig seyn sollten, zu bemächtigen. Späterhin ward es für eine besondere Grille gehalten, dafs der Graf auf solche Weise unmittelbare Feindseligkeiten gegen seinen gewichtigen Gegner spielen liefs; allein zur Ehre des rebellischen Feldherrn mufs erinnert werden, dafs er beschlofs, keinesweges das Beispiel zu einem Kriege mit Feuer und Schwert zu geben, und dafs er deswegen be-

Digitized by Google

fahl, wenn Gordon auch drohen sollte, Schloſs Inverary nieder zu brennen, er doch keineswegs solches, ohne weitere Befehle dazu, wirklich in's Werk zu richten hätte. Aufser seinem Verlangen, der Waffen habhaft zu werden, die sich in jenem Schlosse befinden sollten, beabsichtigte er wahrscheinlich einen vollständigen Bruch zwischen dem Herzoge von Argyle und den Clans in dessen Nachbarschaft zu bewirken, welcher nothwendiger Weise von einer grofsen Verminderung des Einflusses Argyle's hätte begleitet seyn müssen. Wir werden sofort sehen, in wie fern dieses Verfahren ihm glückte.

Während des Verlaufes dieser Ereignisse erhielt Mar Kunde von dem theilweisen Aufstande, der in Northumberland Statt gefunden hatte, und von der Neigung, die sich zu ähnlichem Thun in verschiedenen Gegenden Schottlands verspüren liefs. Man hätte denken sollen, diese Zeitungen würden ihn vermogt haben, aus seiner Art von Versteck hervorzubrechen, in welchem eine so kleine von Argyle befehligte Streitmacht ihn mit seinem überlegenen Heere gleichsam gebannt hielt. War Mar der Meynung, dafs die unter ihm stehenden, in Perth versammelten Truppen zu schwach waren, um eine um die Hälfte geringere Streitmacht anzugreifen, so blieb ihm

noch ein anderer Ausweg übrig, auf welchem er, zu noch gröfserem Vortheile für seine Sache, dem Herzoge von Argyle hätte begegnen können. Er hätte nur den General Gordon, nachdem dieser die westlichen Clans versammelte, die nicht weniger als viertausend Mann stark seyn konnten und sich zu Inverary belustigten, nach der Furth von Frew abordern können, wo man oberhalb Stirling über den Flufs Forth setzen und näher zu dessen Quelle gelangen kann. Solche Bewegung würde den Herzog westwärts her bedroht haben, während Mar von der Nordseite her hätte gegen ihn rücken und sich bemüht haben können, sich der nicht streng bewachten Brücke bei Stirling zu bemächtigen. Auch die Insurgentenreiterei des Lord Kenmure hätte bei diesem Operationsplane dadurch mitwirken mögen, dafs sie von Dumfries nach Glasgow vorrückte und die Westländer Schottlands bedrohete. Es ist augenfällig, dafs der Herzog von Argyle die Gefahr ahnete, auf solche Weise von den westlichen Grafschaften, wo die Regierung viele eifrige Anhänger zählte, abgeschnitten zu werden; denn er beorderte fünfhundert Mann von Glasgow, zu seinem Lager in Stirling zu stofsen, und befahl am 24. September allen Regimentern, die waffentüchtig waren, so wie allen Freiwilligen im

Westen von Schottland sich zu Glasgow, als an dem schicklichsten Vereinigungspunkte, zu stellen, um das Land zu schützen und sein Lager zu Stirling zu decken; auch legte er Besatzung in das Dorf Drymen, so wie in verschiedene Landhäuser der Edeln, die nahe der Furth von Frew gelegen waren, um irgend eine Annäherung der Hochländer auf jenem Wege in das Flachland zu verhindern. Allein die kriegerischen Sitten der Hochländer waren denen der rohen Flachländer Rekruten höchlich überlegen, so dafs sie mit Letzteren wenige Umstände gemacht haben würden.

Weit entfernt jedoch zu einem so entscheidenden Plane zu greifen, beschlofs Mar vielmehr, nach seiner ursprünglichen Absicht, Kenmure und Forster durch Absendung eines Detachements zu unterstützen, anstatt mit seiner ganzen Streitmacht gegen das Flachland vorzurücken. Dies dürfte, wie er meynte, hinreichend seyn, und ihm Frist gewähren, ruhig in Perth den Ausgang seiner Intriguen in den Hochlanden, so wie derjenigen abzuwarten, die er am Hofe des Chevalier de Saint-George eingeleitet hatte. Viele und ersichtliche Gefahren walteten bei der vorgesetzten Bewegung ob. Eine breite Meeresbucht mufste überschifft werden, und wenn man solchen Ueber-

Digitized by Google

gang bei Dunfermline oder Inverkeithing versuchte, wo die Furth schmaler war, so stand zu befürchten, dafs durch Zusammenbringung von Fahrzeugen und durch den Marsch der Truppen, die das Detachement bilden sollten, der Herzog von Argyle leicht Wind von der Sache bekäme und ein Corps Dragoner abschickte, durch welches das Detachement bei seiner Ankunft an der Südseite des Forth hätte abgeschnitten werden mögen. Versuchte man andrerseits den Uebergang über den unteren Theil der Furth, wo bei minderer Beobachtung Kähne versammelt werden konnten, blieb das Detachement den Unsicherheiten einer Ueberfahrt von funfzehn bis achtzehn Meilen ausgesetzt, wo überdies das Gewässer durch Kriegsschiffe und Kanonenböte bewacht wurde, und wo die Zollaufseher in jedem Haven die strengsten Befehle hatten, Bericht von jeglicher wahrgenommenen Bewegung, die von den Rebellen versucht werden mögte, zu erstatten. Endlich nach Erwägung aller dieser und anderer Schwierigkeiten ward beschlossen, von Pittenweem, Crail und anderen Städten aus, die östlich auf der Fifeküste liegen, die Ueberfahrt zu beginnen.

Die zu dem Abentheuer bestimmten Truppen führten den Namen „Mar's Regiment," und bestanden aus den Farquharsons und an-

Digitized by Google

deren Clans an den Ufern des Deeflusses, aus den Mannen der Mac Intoshes, aus denen der Lords Strathmore, Nairne und Charles Murray, Alle Hochländer, ausgenommen Lord Strathmore's Regiment Flachländer. Im Ganzen mogten sie zweitausend fünfhundert Mann zählen; denn in der Armee der Rebellen waren die Regimenter schwach von Anzahl, indem Mar den Häuptlingen gefällig seyn wollte, und jeden derselben zum Obristen, mit der Befugnifs ernannte, aus seiner Mannschaft, wie gering an Zahl dieselbe auch seyn mogte, ein Bataillon zu bilden.

Der beabsichtigte Zug wurde mit einiger Geschicklichkeit angeordnet. Bedeutende Reiterhaufen durchzogen Fifeshire in verschiedenen Richtungen, riefen Jacob VIII als König aus, und erhoben die Landessteuer, wiewohl in starkem Mifsverhältnifs zu denen, die sie Freunde oder Feinde ihrer Sache nannten, indem sie gegen Letztere weit strenger verfuhren, auch ihnen gröfsere Abgaben auflasteten. Diese Bewegungen wurden vorgenommen, um die Aufmerksamkeit der Whigs und des Herzogs von Argyle durch allerlei Gerüchte zu fesseln, und Mar's eigentliche Absicht, die Absendung einer Heeresabtheilung über die Furth nämlich, zu verbergen. Zu demselben Ende und als ihr Vorhaben nicht

Digitized by Google

länger geheim gehalten werden konnte, wurden auch die engländischen Kriegsschiffe Betreffs des Ortes getäuscht, von wo aus der Uebergang versucht werden sollte. Mar warf Truppen in das Castell von Burntisland und schien geschäftig, in diesem kleinen Haven Schiffe zusammen zu bringen. Hierdurch wurden die Kriegsschiffe vermogt, die Anker zu lichten, sich Burntisland gegenüber zu legen und eine Kanonade zu eröffnen, die von einer Batterie beantwordet ward, welche die Rebellen am äufseren Eingange des Hafens angelegt hatten. Die Kanonade richtete jedoch auf beiden Seiten wenig Schaden an.

Durch diese Maskirung ward Mar in den Stand gesetzt, die zur Expedition bestimmte Mannschaft in Geheim hinunter nach Pittenweem, dem Ely, nach Crail und anderen kleinen an jener Küste so häufigen Seehäfen marschiren zu lassen. Sie waren unter den Oberbefehl des Mac Intosh von Borlum gestellt worden, der, wie schon erwähnt ward, gewöhnlich der Brigadier Mac Intosh hiefs, ein hochländischer Edelmann war und regelrecht in französischem Dienste den Krieg erlernt hatte. Mac Intosh war ein kühner, rauher Krieger, von dem man jedoch behauptete, dafs er diesen seinen Character durch den Hang, Beute zu machen, entwürdigte,

Digitized by Google

welches einem Befehlshaber niederen Ranges in der Armee eher zugestanden haben mögte. Doch kann dies eine falsche oder übertriebene Anklage gewesen seyn.

Die engländischen Kriegsschiffe erhielten Kunde von diesem Uebergange, oder gewahrten aus ihren Topmasten die Einschiffung; jedoch geschah dies zu spät, um wirksame Hindernisse in den Weg legen zu können. Sie lichteten die Anker dennoch zur Zeit der Fluth und segelten aus, um die Flottille der Rebellen zu überfallen. Allein sie erwischten nur ein einziges Boot mit etwa vierzig Hochländern. Einige Schiffe wurden indessen zur Küste von Fife, von wo sie abgefahren waren, zurück getrieben und die Böte, auf denen sich Lord Strathmore's Regiment Flachländer befand, wurden gezwungen zur Insel May, in der Mündung des Forth zu flüchten, wo die engländischen Kriegsschiffe sie belagert hielten. Der tapfere junge Graf verschanzte sich auf der Insel und hielt eine Rede an seine Begleiter hinsichtlich ihrer Treue gegen die gemeinsame Sache. Um seine eigene Aufrichtigkeit für dieselbe offenkundig zu machen, stellte er seine eigene Person allemal da blos, wo die Gefahr sich als am gröfsten erweisen mogte, und rechnete es sich für eine Ehre an, im Dienste desjenigen

Digitized by Google

Fürsten zu sterben, für den sie zu den Waffen gegriffen hatten.

Blockirt auf einer fast wüsten Insel, bot sich diesem jungen Edelmann auch noch die Schwierigkeit dar, dafs er allerlei Zwistigkeiten zwischen den Hochländern und seiner eigenen Mannschaft aus Angus beizulegen hatte. Diese Zänkereien wurden so arg, dafs die Flachländer beschlossen, die erste Gelegenheit wahrzunehmen, auf ihrer kleinen Barke von der Insel zu entwischen und die Hochländer ihrem Schicksale zu überlassen. Dieser Vorschlag ward jedoch von Strathmore mit unaussprechlicher Verachtung verworfen; auch wollte er seinen unangenehmen Aufenthaltsort nicht eher verlassen, als bis Wind und Wellen ihm eine annehmliche Gelegenheit darböte, alle diejenigen, die Theilnehmer seines Mifsgeschickes geworden waren, mit Sicherheit wieder an die Küste zurückzubringen, von welcher man abgefahren war.

Mittlerweile gelang dem gröfseren Theile des Detachements, das zur Landung in Lothian bestimmt war und etwa sechszehnhundert Mann zählen mogte, der verzweifelte Versuch; so dafs sie zu North-Berwick, Aberlady, Gulan und auf anderen Punkten der Südküste der Furth landeten, von wo aus sie nach Haddington marschirten, wo sie

Digitized by Google

sich abermals vereinigten, und eine Nacht rasteten, um Etwas von dem Schicksale ihrer Freunde, die bis jetzt noch nicht erschienen waren, zu erfahren. Wir können nicht ausfindig machen, ob Mac Intosh irgend bestimmte Verhaltungsregeln hatte, sobald er sich in Lothian befinden würde. Die Depeschen Mar's dürften uns der Meynung seyn lassen, dafs er Befehl hatte, seinen Marsch sofort nach den Gränzen zu richten, um sich mit Kenmure und Forster zu vereinigen. Allein seine Orders müssen an einer entsetzlichen Breite gekränkelt haben, da es fast unmöglich war, dieselben dergestalt zu entziffern, dafs nur mit einiger Bestimmtheit die Umstände hätten erkannt werden können, in denen er sich habe befinden sollen, so dafs er sich also seinen eigenen Ansichten überlassen sah. Grofs war jedoch die Ueberraschung, sogar in der kleinen Armee des Brigadiers, als man statt südwärts zu marschiren, wie man erwartet hatte, den Befehl erhielt, sich zu schwenken und sonder Verzug der Hauptstadt zuzueilen.

Diese Bewegung ward nachher von Mar ein Mifsgriff des Brigadiers genannt. Allein wahrscheinlich ward sie durch den Bericht verursacht, den Mac Intosh von Edinburgher Freunden erhielt, die ihm meldeten, dafs die Haupt-

Digitized by Google

stadt durch einen Eilmarsch besetzt werden könnte, bevor der Herzog von Argyle, der sich dreifsig Meilen von dort befände, dieselbe zu entsetzen vermögte. Der glückliche Erfolg eines solchen Unternehmens würde unzweifelhaft den Waffen der Insurgenten bedeutenden Glanz und aufserdem die überwiegendsten Vortheile verliehen haben, grofse Beihülfe an Waffen und Gelde zu erhalten, auch des Herzogs von Argyle Verbindung mit dem Süden des Landes gestört haben. Ferner ist es wahrscheinlich, dafs Mac Intosh die Meynung hegte, es würde bei seiner Annäherung ein Aufstand in Edinburgh Statt finden. Allein wie es um seine Hoffnungen und Beweggründe auch stehen mogte, so marschirte er mit seiner kleinen Streitmacht am 14. October 1715 gegen die Hauptstadt, und diese Bewegung erregte allgemeine Unruhe.

Der Lord Präfect, ein Edelmann Namens Campbell, war ein Mann von Einsicht und Thätigkeit. Im Augenblicke, wo er hörte, dafs die Hochländer in Haddington angelangt wären, schickte er Bericht an den Herzog von Argyle, bewaffnete die Stadtwache, brachte Freiwillige zusammen und traf alle mögliche Vorkehrungen zu Vertheidigung der Stadt, welche, obwohl von einer hohen Mauer umgeben, doch keineswegs einem Ueberfall Stand

Digitized by Google

halten konnte. Der Herzog von Argyle, der wohl die Vortheile vorhersah, die den Insurgenten schon aus einem vorübergehenden Besitz der Hauptstadt erwachsen würden, beschlofs bei dieser Gelegenheit, wie in anderen Fällen, den Mangel an Truppenanzahl durch Hurtigkeit zu ersetzen. Er liefs zweihundert Reiter auf Landpferde aufsitzen, gesellte zu ihnen dreihundert Dragoner, stellte sich an deren Spitze und unternahm einen Eilmarsch von Stirling aus, um Edinburgh zu entsetzen. Dies vollführte er mit solcher Schnelligkeit, dafs er in das Westerthor von Edinburgh gegen zehn Uhr Nachts, also um eben die Stunde einritt, in welcher Mac Intosh den Ort erreicht hatte, wo jetzt die Piershügelbaracken stehen, welches eine Meile vom Osterthore der Stadt entfernt ist. So ward durch die Behendigkeit des Herzogs von Argyle die Hauptstadt vor dem Unfall bewahrt, die Beute des Erstkommenden zu werden. Seine Ankunft verbreitete Freude unter den Freunden der Regierung, welche so ziemlich aus einer Stimmung, die an Verzweiflung gränzte, in eine ganz entgegengesetzte, der Hoffnung und des Triumphes, überging. Die Stadt war während des Tages durch verschiedene Truppen Reitermiliz von Berwickshire und Midlothian, so wie durch viele Freiwillige verstärkt wor-

Digitized by Google

den, die durch die Nachricht von des Herzogs von Argyle Ankunft noch bedeutend vermehrt wurden, und zwar nicht so sehr durch seine zahlreiche Begleitung, wie durch das allgemeine Vertrauen, das man in ihn setzte.

Der vorrückende Feind fühlte ebenfalls den Zauber, den das Erscheinen des Hezogs bewirkte; allein es verhängte Besorgnifs und Muthlosigkeit über ihn und verwandelte die Hoffnung auf Sieg, die ihr Führer gehegt hatte, in das Verlangen nach Sicherheit für sein kleines Detachement, worüber er wahrscheinlich um so ängstlicher besorgt war, als die Anzahl der Streitkräfte des Herzogs aller Wahrscheinlichkeit nach übertrieben ausgeschrien ward, auch hauptsächlich aus Reiterei bestand, vor welcher die Hochländer zu jener Zeit eine abergläubische Furcht hegten. Durch diese Betrachtungen angeregt, und umwendend auf der Strafse nach Edinburgh, bei einem Orte Namens Jock's Wohnung, richtete der Brigadier Mac Intosh seinen Marsch nach Leith, wo er ohne Hindernifs einrückte. In dem Gefängnisse dieser Stadt fand er vierzig Mann, welche zu seinem eigenen Detachement gehörten, während der Ueberfahrt gefangen genommen worden waren, und jetzt von ihm in Freiheit gesetzt wurden. Die

Digitized by Google

Hochländer nahmen nun Besitz von dem, was sie an Gelde und Vorräthen im Zollhause vorfanden. Nach diesen vorgängigen Maafsregeln marschirten sie über die Zugbrücke und besetzten die Trümmer der Citadelle, die Oliver Cromwell zur Zeit seiner Usurpation erbauete. Es war ein viereckiges Fort, mit fünf halben Bastionen und einem Graben; die Thore waren gröfstentheils verfallen, allein die Wälle noch ziemlich in gutem Stande und der Brigadier verlor keine Zeit alle zugängige Punkte mit Balken, Planken, Karren und Tonnen, mit Steinen und anderen ähnlichen Materialien angefüllt, zu verrammeln. Durch die im Haven ankernden Schiffe wurden die Insurgenten mit Kanonen versehen, welche sie auf die Wälle pflanzten und Alles ward, so gut die Umstände es gestatteten, zu verzweifelter Widerstandsleistung eingerichtet.

Des nächsten Morgens früh zeigte sich der Herzog von Argyle vor dem bevestigten Platze der Hochländer mit seinen dreihundert Dragonern, zweihundert Mann Fufsvolk und etwa sechshundert Mann Rekruten, Miliz und Freiwillige; unter welchen Letzteren man verschiedene Geistliche wahrnahm, welche in einem Kriege dieser Art ihr heiliges Amt keineswegs für unverträglich mit der Führung der

Digitized by Google

Waffen hielten. Der Herzog forderte die Truppen, die die Citadelle besetzt hielten, auf, sich bei Strafe des Hochverrathes zu ergeben, und erklärte, dafs wenn sie ihn in die Nothwendigkeit versetzten, Kanonen aufzufahren, oder wenn sie im Versuch von Widerstande einen Einzigen seiner Leute tödteten, er keinen Pardon geben würde. Ein Hochländischer Edelmann, Namens Kinakkin, antwortete entschlossen von den Wällen herab, „dafs man seiner Aufforderung zur Uebergabe lachte — dafs man bereit wäre, seinem Ansturm zu trotzen — dafs Betreffs des Pardons, man keinen geben noch fordern würde — und dafs, wenn er meynte, sie aus ihrer Stellung vertreiben zu können, er bei seinem Versuche dazu willkommen seyn sollte."

Nachdem dem Herzoge dieser Bescheid geworden war, recognoscirte er sorgfältig die Citadelle und fand die bedeutendsten Schwierigkeiten bei dem sich vorgesetzten Sturme. Die Truppen hätten zweihundert Yards näher heran rücken müssen, ehe sie zu den Schanzen hätten gelangen können, und wären unterdessen fortwährend dem Feuer eines unter Schutz sich befindenden Feindes ausgesetzt gewesen. Viele von denen, die zu den Angreifen gehörten, waren aller Kriegszucht un-

Digitized by Google

kundig und hatten nie einem Treffen beigewohnt; die Hochländer dagegen, obwohl wenig an Austausch des Musketenfeuers im offenen Felde gewöhnt, waren treffliche Schützen hinter Mauern, und ihre Schwerter und Dolche waren ziemlich furchtbar zu Vertheidigung einer Bresche oder Schanze, wo ein Angriff jederzeit tumultuarisch zu seyn pflegt. Hiezu mufs gefügt werden, dafs es dem Herzoge gänzlich an Kanonen und Mörsern, oder an Artilleristen fehlte, dieselben zu handhaben. Alle diese Gründe stimmten den Herzog von Argyle dahin, einen Angriff, dessen Ausgang höchst ungewifs war, so lange zu verschieben, bis er besser versorgt seyn würde. Die Freiwilligen trugen lebhaftes Verlangen nach einem Angriffe; doch vernehmen wir von dem ehrwürdigen Chronisten der Rebellion, dafs, als ihnen zu verstehen gegeben ward, wie der Ehrenposten, nämlich das Recht den Angriff zu eröffnen, ihnen als Freiwilligen zukäme, sie von Herzen die Maafsregel des Herzogs billigten, das Unternehmen noch aufzuschieben. Argyle zog sich demnach nach Edinburgh zurück, um bessere Zurüstungen zu einem Geschützangriff am folgenden Tage zu machen.

Als aber Mac Intosh's Absicht, sich der Hauptstadt zu bemächtigen, mifslungen war,

Digitized by Google

lag es nicht mehr in seinem Vorhaben, in der Nachbarschaft zu verweilen. Er verliefs um neun Uhr die Citadelle von Leith und führte seine Mannschaft unter dem tiefsten Stillschweigen den Sandweg hinab nach Seaton-House, etwa zehn Meilen von Edinburgh, einem starken Castell, das dem Grafen von Winton gehörte und von einer hohen Mauer umgeben war. Hier traf man Vorkehrungen zu Verschanzung und Verproviantirung, als wollte man eine Zeitlang sich hier aufhalten. Mit seiner gewohnten Hurtigkeit schickte Argyle sich an, Mac Intosh in diesem seinen neuen Quartiere anzugreifen. Er liefs Artilleristen aus dem Lager zu Stirling kommen und begann etliche Kanonen in Edinburghschlofs in Stand zu setzen, um mit denselben gegen Seaton zu rücken, damit er die neuen Bewohner desselben vertriebe. Allein sein Vorhaben ward abermals, und zwar durch Eilboten über Eilboten unterbrochen, die vom General Whetham, der in des Herzogs Abwesenheit zu Stirling befehligte, abgeordert waren, um seinem Oberen die unangenehme Kunde zu überbringen, dafs Mar mit seiner ganzen Armee gegen Stirling anrückte, weil die Gelegenheit würde wahrnehmen wollen, wenige dort zurückgebliebene, kaum tau- Mann starke Truppenmacht zu vertilgen.

Digitized by Google

Nach Empfang dieses Berichtes liefs der Herzog zwei hundert und funfzig Mann unter Befehl des Generals Wightman den Plan verfolgen, die Hochländer aus ihrer Verschanzung in Seaton zu vertreiben, und kehrte selbst mit aller Eile nach Stirling zurück, wo seine Gegenwart gefordert wurde. Doch bevor wir die Begebenheiten mittheilen, die hier vorfielen, wollen wir Mac Intosh und dessen Detachement auf kurze Weile noch begleiten.

Am Sonnabend d. 15. October wurde die Umgegend von Seaton-House durch einen Trupp Reiter und Freiwillige recognoscirt. Da die Hochländer jedoch einen kühnen Ausfall zum Scharmützel machten, zogen die aus Edinburgh, die sich für zu schwach hielten, ein Treffen zu wagen, nach der Stadt zurück, während die Rebellen sich wieder nach Seaton wendeten. Am Mondtag d. 17. October ward der Angriff auf Seaton auf ernstlichere Weise wiederholt, indem Lord Rothes, Lord Torphichen und andere Offiziere mit dreihundert Freiwilligen und den von Argyle zurückgelassenen Truppen gegen Seaton-House rückten, um Mac Intosh herauszutreiben. Allein auch bei diesem dritten Versuche fand man es nicht gerathen, die hartnäckigen Bergmänner anzugreifen, indem ein Repuls in der Nähe der Hauptstadt freilich nicht ohne Folgen vor-

Digitized by Google

schnell zu wagen war. So kehrten die Regierungstruppen denn zum dritten Male nach Edinburgh heim, ohne sich weiter mit dem Feinde als durch das Wechseln einiger Schüsse eingelassen zu haben.

Mac Intosh hielt es nicht für wohlgethan, seinem Gegner Gelegenheit zu geben, ihn in seiner gegenwärtigen Stellung nochmals anzugreifen. Er schickte ein Schreiben an den General Forster, welches dieser in einem Augenblicke empfing, wo er im Bedenken stand, die unbedachte Unternehmung, in die er sich eingelassen hatte, aufzugeben oder nicht, so dafs er beschlofs, unter Waffen zu bleiben und sich mit jenen Hochländern zu vereinigen, welche um zu ihm zu stofsen, mit so grofser Gefahr über die Furth geschifft hatten. Forster und Kenmure beantworteten daher Mac Intosh's Mittheilung durch den Vorschlag, mit ihm in Kelso oder Coldstream, wie es ihm genehm seyn würde, zusammen zu treffen. Briefe, die der Brigadier seit seinem Uebergange über die Furth vom General Mar bekommen hatte, so wie auch der Inhalt seiner früher ihm gewordenen Verhaltungsbefehle, bestimmten ihn, sich mit den auf der Gränze beschäftigten Generälen zu vereinigen; er nahm deshalb deren Einladung an, und nannte Kelso als den Ort des Zusammen-

Digitized by Google

treffens. Sein erster Marsch ging dem Dorfe Longformachus zu, das er am Abend des 19. Octobers erreichte. Es mag erwähnt werden, dafs die Hochländer, im Verlauf ihres Marsches an Hermandston, der Wohnung des Doctor Sinclair, vorüber zogen, welche Mac Intosh aus Regung des alten rachsüchtigen Hochländergeistes für sein Leben gern niedergebrannt hätte, um den Tod des jungen Hepburn von Keith zu rächen. Er ward von dieser Gewaltthat abgelenkt, dennoch ward späterhin die Wohnung von Lord Nairne's Hochländern geplündert, die rüstige Agenten in diesem Geschäfte der Rache waren. Als Sir William Bennet von Gurbet, der Namens der Regierung den Ort Kelso mit weniger Miliz und etlichen Freiwilligen besetzt hielt, erfuhr, dafs funfzehnhundert Hochländer ostwärts herrückten, während fünf- oder sechshundert Reiter, bis zu welcher Anzahl die vereinten Streitkräfte Kenmure's und Forster's sich belaufen mogten, von den Cheviotbergen herabzögen, gab er sein Vorhaben, Kelso zu vertheidigen, auf, verliefs die Schanzen, die er zu dem Ende aufgeworfen hatte und zog sich nach Edinburgh zurück, indem er den gröfsten Theil seines gesammelten Waffenvorrathes mit sich nahm.

Die Reiterei Forster's und Kenmure's, die

Digitized by Google

über Wooler heranrückte, langte wenige Stunden früher zu Kelso an, als die Hochländer, die an demselben Morgen von Dunse abgingen. Der schottische Theil der Reiterei ritt, ohne Halt zu machen, durch Kelso, um mit Mac Intosh zu Ednambridge zusammen zu treffen, welches eine Höflichkeitsbezeugung war, die man der Ritterlichkeit schuldig zu seyn glaubte, mit welcher Mac Intosh und seine Hochländer zum Beistande herangerückt waren. Als die vereinten Truppen zu Kelso gemustert wurden, fand man, dafs sie sich auf sechs hundert Reiter und vierzehnhundert Mann zu Fufs beliefen; denn Mac Intosh hatte einige Leute durch Desertion eingebüfst. Man zog nun triumphirend in die Stadt ein, und nahm Besitz von den Waffen, die Sir Wiliam Bennet noch zurück gelassen hatte. Auf dem Marktplatze dieser schönen Stadt proclamirten die Truppen Jacob VIII und (wenigstens die Offiziere) wohnten dem Gottesdienste in der alten Abteikirche bei, wo ein unbeeidigter Geistlicher eine Predigt über das Erbrecht hielt, wozu er den Text aus dem 5. B. Mos. nahm, Cap. XXI, v. 17: „und der Erstgeburt Recht ist sein!“ Die Führer hielten dann Kriegsrath, welches die beste Weise wäre, den Zweck ihrer Insurrection zu erreichen. Zwei Wege lagen vor ihnen; für den Einen stimmten die

Digitized by Google

schottischen, für den Andern die nordengländischen Insurgenten.

Zufolge des ersteren Operationsplanes ward in Vorschlag gebracht, die vereinigte Mannschaft sollte sich westwärts, die Gränze entlang, ziehen und auf ihrem Wege die Städte Dumfries, Ayr und selbst Glasgow besetzen. Sie erwarteten keinen Widerstand auf irgend einem dieser Punkte, die sie durch ihre Vereinigung mit den Truppen des Brigadiers zu bewältigen hofften. Im westlichen Schottland angelangt, wollten sie sich Bahn durch die von Miliz und Freiwilligen vertheidigten Pässe machen, um zu der bedeutenden Streitmacht der Clans von Argyleshire zu gelangen, die bereits unter General Gordon versammelt war. Mit des Grafen von Mar's weit überlegener Armee in Front und mit der Mannschaft der Führer Mac Intosh, Kenmure und Forster auf der linken Seite und im Rücken, hielten sie es für unmöglich, dafs der Herzog von Argyle mit all seiner Geschicklichkeit noch fortfahren könnte, sich in seiner wichtigen Stellung zu Stirling zu behaupten; so dafs alle Aussicht vorhanden wäre, denselben gänzlich aus dem „alten Königreiche", wie man Schottland gern zu nennen pflegte, zu vertreiben.

Digitized by Google

Dieser Plan hatte zwei Empfehlungsgründe für sich. Erstens bezweckte er eine Zusammenziehung der Streitmacht der Rebellen, die, getrennt wie sie waren, und durch das ganze Königreich verstreuet, bisher entweder gehindert und geschreckt worden waren, wie die Armee Mar's durch den Herzog von Argyle, oder sich offenbar genöthigt gesehen hatten, sich zu ihrer Sicherheit vor den Truppen der Regierung zurückzuziehen, wie solches Kenmure und Forster hatten thun müssen. Zweitens war der Grund, worauf dieser Plan sich stützte, vest und bestimmt. Mar's Armee einerseits, und Gordon mit den Clans andrerseits, waren Truppen unter Waffen, und von Seiten der Regierung war kein Heer vorhanden, das stark genug gewesen wäre, jene Vereinigung zu hindern.

Ungeachtet dieser Vortheile äufserten die engländischen Insurgenten den dringenden Wunsch, einen entgegengesetzten Weg einzuschlagen, und den Krieg nach England hineinzuspielen, dem Lande, aus welchem sie jüngst hatten flüchten müssen. Anfänglich hatte dieser Plan ein keckes und hochherziges Ansehen, und dürfte, wenn man ihn mit Muth und Eintracht verfolgt hätte, einen bedeutend günstigen Erfolg gehabt haben. Die Dragoner und leichten Reiter, die sich zu Newcastle

Digitized by Google

unter dem General Carpenter versammelt hatten, zählten nur tausend Mann und waren von Eilmärschen erschöpft. Die durch Mac Intosh und dessen Fufsvolk verstärkten Insurgenten dagegen hätten durch einen Ueberfall Carpenter's in dessen Quartieren, oder durch offenen Feldkampf mit demselben wohl einen Sieg erringen mögen; jeden Falles würde die grofse Ueberlegenheit ihrer Anzahl den engländischen General gezwungen haben, entweder zu seinem Nachtheil ein Treffen zu wagen, oder sich zurückzuziehen. Was auch geschehen wäre, so würden die Northumbrischen Edelherren Meister ihrer vaterländischen Provinz geblieben seyn, ja sogar sich zu Herren von Newcastle gemacht und den Steinkohlenhandel unterbrochen haben; auch würden endlich die weitläuftigen Besitzungen und der Einflufs des Lord Derwentwater und Anderer sie in den Stand gesetzt haben, ihr Fufsvolk in dem Maafse zu verstärken, als sie Waffenvorrath dazu hatten, ohne welches der bewaffnete Landadel nur als eine Seele ohne Körper, oder als ein Schwerdtgriff ohne Klinge betrachtet werden konnte.

Jedoch Forster und dessen Freunde wollten nicht in eine Maafsregel einstimmen, die nicht weniger Empfehlenswerthes hatte, als ihre eigene; sondern verloren Zeit in un-

Digitized by Google

nützen Debatten, indem sie vom 22. bis zum 27. October in Kelso blieben, bis es unmöglich ward, den Plan auszuführen; denn während ihrer Betrachtungen vernahmen sie, dafs General Carpenter thätig wäre, seine kleine Armee verstärkt und erfrischt hätte, und jetzt nach Wooler zu vorrückte, um seinen Feind zu suchen und ihm ein Treffen zu liefern.

Forster und die engländischen Offiziere setzten ihren Sinn nun auf einen andern Plan, nach welchem England ebenfalls der Kriegsschauplatz werden sollte. Sie schlugen vor, die Schlacht, die General Carpenter anbot, zu vermeiden und sich westwärts längs den mittleren und westlichen Gränzen Schottlands hinzuziehen, bis sie sich würden nach Lancashire wenden können, wo, wie sie ihren schottischen Verbündeten versicherten, ihre Freunde bereit wären, sich in Masse von zwanzigtausend Mann wenigstens zu erheben; wodurch sie sattsam in den Stand gesetzt werden würden, allem Widerstande zum Trotze gegen London zu marschiren.

Bei dieser wichtigen Gelegenheit gaben die Insurgenten einen entschiedenen Beweis jener Leichtgläubigkeit, durch welche die Leute vermogt werden, alle Zeitungen für wahr zu halten, wodurch ihren Hoffnungen oder ihren Gesinnungen geschmeichelt wird, und

Digitized by Google

weshalb Addison die Jacobiten jener Zeit ein Menschengeschlecht nennt, das in einem Traume lebte, der täglich durch Erdichtung und Täuschung genährt ward, so dafs er sie dem alten eigensinnigen Ritter bei'm Rabelais vergleicht, der jeden Morgen zum Frühstück eine Chimäre verschluckte.

Die schottischen Edelherren, und besonders Lord Winton, wurden keineswegs von den Gründen ihrer südlichen Freunde überzeugt, schienen auch nicht an den überspannten Hoffnungen auf einen allgemeinen Aufstand in Lancashire Theil zu nehmen, und widersetzten sich demnach ernstlich dem eben genannten Plane. Alles was solchergestalt die Rebellen aus ihren Berathungen hervorzubringen vermogten, war, westwärts die Gränze entlang zu ziehen; welches ein Weg war, auf welchem sie erfahren mogten, ob sie sich endlich zu entschliefsen haben würden, nach dem Westen von Schottland oder nach Lancashire zu dringen.

Wir müssen die Beschreibung des Fortschreitens und des endlichen Schicksals dieses unglücklichen Zuges bis zu einem späteren Kapitel dieser Geschichte verschieben.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Der Graf von Mar weilt unthätig zu Perth — sein Entschluſs nach Stirling zu marschiren — sein Vorrücken, seine Planesänderung und Rückkehr nach Perth. — Ueberfall eines Detachements Jacobiten bei Dunfermline. — Argyle erhält Verstärkung. — Mar ebenfalls durch Seaforth, General Gordon, die westlichen Clans und Bread Albane. — Da beide Heere jetzt überreichlich verstärkt sind, so haben sie keinen ferneren Vorwand zu Aufschiebung thätiger Operationen.

Wir müssen jetzt zu des Grafen von Mar's Armee zurückkehren, die als der Mittelpunkt und Focus der Insurrection zu betrachten ist. Seitdem Lord Mar Perth besetzt hielt, hatte er wenig unternommen, das den Anschein militärischen Thuns gehabt hätte. Sogar sein Besitz von Fifeshire und Kinroſs war gewiſsermaaſsen durch diejenigen bestritten worden, die die Sache der Regierung unterstützten.

Digitized by Google

Der Graf von Rothes hatte mit wenigen Dragonern und Freiwilligen sein eigenes Haus zu Lesley, unweit Falkland, besetzt und hetzte weidlich die Reiter, die Mar in das Land schickte, um Jacob VIII zu proclamiren und die Steuern und öffentlichen Abgaben einzutreiben. Bei einer von solchen Gelegenheiten, (es war am 28. September) überfiel er den Sir Thomas Bruce, als dieser in der Stadt Kinrofs die Proclamation ablas, und schleppte ihn gefangen fort. Der Graf von Rothes behauptete sich in seiner Stellung so lange, bis Mar's Armee sehr stark wurde, und er sich genöthigt sah, zurück zu ziehen. Allein Mar mufste bei alledem gelegentliche Neckereien des Feindes, selbst auf den militärischen Spazierritten erfahren, die die Edelleute, welche seine Reiterei bildeten, machen mufsten. Freilich ergaben sich diese Neckereien aus nichts Geringerem, als aus der lokkeren Kriegszucht seiner Truppen, aus deren Sorglosigkeit in Beziehung der Wache oder in ähnlichen Dienstverpflichtungen, an welchen sie wegen ihres Ranges und ihrer Lebensweise nicht gewöhnt waren.

Das einzige erhebliche Manöver, das von dem Grafen Mar versucht wurde, war der Zug über die Furth unter dem Brigadier Mac Intosh, wovon wir das Nähere im vorherge-

Digitized by Google

henden Kapitel mittheilten. Die Folgen dieses Manövers waren von der Art, dafs sie den General zu Maafsregeln unmittelbarer Thätigkeit zwangen, durch welche er bisher nicht geneigt geschienen hatte, sich auszeichnen zu wollen; die aber jetzt unvermeidlich ward.

Es ereignete sich, dafs am zweiten Tage, nachdem Mac Intosh von Fife abgegangen war, eine allgemeine Musterung der Truppen von Perth in der Nähe der Stadt gehalten wurde, und des Grafen Marishals Bruder Jacob, der nachherige berühmte Feldmarschall Keith, die Linie entlang sprengte, und etliche von jenen günstigen Gerüchten ausstreuete, die damals Ernte des Tages waren, und die, da eins derselben rasch dem andern folgte, der Zunder, durch welchen die Insurrection Feuer fing, oder auch die Blasebälge genannt werden konnten, durch welche man die Flammen des Aufruhrs lodernd erhielt. Die apocryphische Zeitung jenes Tages war, dafs Sir William Wyndham Bristol für den König Jacob III und Sir William Blackett, Berwick und Newcastle eingenommen hätte — eine Kunde, die, wenn sie wahr gewesen wäre, allerdings das Jubelgeschrei verdient haben würde, das die Truppen ihr entgegen riefen.

Allein die vornehmsten Theilhaber an der

Digitized by Google

Insurrection wurden bald von dergleichen Visionen auf trübselige Wirklichkeiten zurückgeführt. Eine Versammlung von Adeligen, Clanshäuptlingen und Armeebefehlshabern ward berufen, und dabei besonders Sorge getragen, dafs von derselben jeder geringeren Standes ausgeschlossen würde. Diesem so zu nennenden Kriegsrathe kündigte Mar mit niedergeschlagenen Mienen an, dafs, seinem Befehle zuwider, der Brigadier Mac Intosh sich in die Citadelle von Leith geworfen hätte und dort von dem Herzoge von Argyle geängstigt würde. Er zeigte das Schreiben vor, das er von dem Brigadier erhalten hatte, worin bemerkt war, dafs nach wenigen Stunden sein Schicksal entschieden seyn, dafs er jedoch bis auf den letzten Augenblick seine Pflicht erfüllen würde. Der Briefsteller äufserte die Besorgnifs, dafs Kanonen und Mörser gegen ihn gerichtet werden würden. Der Graf von Mar erklärte hierauf, dafs er das Detachement für verloren achtete und trug darauf an, wo möglich einen Streifzug, etwa einen verstellten Angriff auf Stirling, zu Gunsten desselben zu machen. Der Vorschlag ward von dem General Hamilton unterstützt, welcher erklärte, solch eine Bewegung könne möglicher Weise Gutes bewirken und nichts Nachtheiliges zur Folge haben.

Digitized by Google

Nachdem der Zug beschlossen worden war, marschirte Mar mit einer starken Abtheilung Infanterie nach Auchterarder und liefs zwei Reiterschwadronen so weit wie bis Dunblane vorrücken, welches Alles den Anschein eines beabsichtigten Angriffs auf Stirling hatte. Man hat gesagt, es sey die Meynung des Generals Hamilton gewesen, die Infanterie sollte Besitz von einem Defilé genommen haben, welches von dem nördlichen Ende von der Stirling-Brücke durch einige niedrige und sumpfige Gründe leitet und den Namen „der lange Damm“ führt. Wären die Rebellen im Besitze dieses langen und engen Weges gewesen, so würde es dem Herzog von Argyle eben so schwer geworden seyn, zu ihnen zu gelangen, als es jetzt schwierig für sie war, den Herzog zu erreichen. Und die Nothwendigkeit, die Brücke selbst mit der wenigen Mannschaft, die er hatte, zu bewachen, würde Argyle's Beschwerden nur noch vermehrt und dem General Gordon so wie den westlichen Clans, die um diese Zeit in Dunbarton erwartet wurden, überwiegende Gelegenheit geboten haben, gegen Stirling über Drymen und den See Monteith vorzurücken und auf ihrem ganzen Marsche von allen Höhen und hügeligen Ebenen, die den Operationen der Hochländer so zuträglich werden konnten,

Digitized by Google

Besitz zu nehmen. Auf solche Weise würde der Herzog von Argyle zwischen zwei Feuer gebracht und der grofsen Gefahr ausgesetzt worden seyn, von den Verstärkungen abgeschnitten zu werden, die er ängstlich sowohl von Ireland wie von dem westlichen Schottland her erwartete.

Gegen diesen einfachen und höchst wirksamen Feldzugsplan hatte Mar nichts einzuwenden, als den Mangel an Lebensmitteln; welcher an und für sich ein Mifsgeschick und eine Schande für einen General ist, der so lange Zeit in der Nähe von Gowrie und das zur Herbstzeit gewesen war, wo die Scheunen gefüllt waren und er sich doch nicht mit einem Vorrathe Mehls versehen hatte, der zur Erhaltung einer Armee für etliche Tage hingereicht hätte. General Hamilton bestritt diesen Einwurf und bewies sogar, dafs Lebensmittel zu haben seyn würden, worauf Mar dem Anscheine nach auf dessen Gründe einging. Allein als der Graf mit seinem Fufsvolke so weit wie bis Ardoch gekommen war, hielt er an, und weigerte sich, den Marsch über den langen Damm zu gestatten, indem er vorgab, Marishal und Linlithgow hätten gegen denselben entschieden. Es will sich als wahrscheinlich ergeben, dafs je mehr die Sache sich der Entscheidung näherte, und je

Digitized by Google

mehr kriegerischer Einsicht es bedurfte, Mar desto tiefer seine Unwissenheit fühlte, und in der Furcht, einen Weg einzuschlagen, auf welchem er durch Umstände beherrscht werden könnte, Alles hervorsuchte, um solche Entscheidung in der Hoffnung zu verschieben, die Umstände mögten im Verlauf der Zeit sich ihm zu Gunsten wenden.

Mittlerweile hatte die Nachricht von Mar's Marsch nach Auchterarder und Dunblane, wie wir es schon früher bemerkten, den Herzog von Argyle in sein Lager zu Stirling zurückberufen, während er einige wenige Reiterei nebst Miliz und Freiwillige zurückliefs, um mit Mac Intosh und dessen hurtigen Hochländern fertig zu werden; welche jedoch zuerst durch ihre Vertheidigung von Seaton-House und dann durch ihren Marsch nach Kelso entschlüpften.

Argyle traf sofort verstärkte Maafsregeln gegen Mar, indem er die Stirlingbrücke verrammelte und die Brücke abbrach, die bei dem Flecken Doune über den Teithflufs führt. Jedoch seine Gegenwart so nahe seinem Gegner, war hinreichend, den Grafen Mar zu vermögen, sich mit seiner ganzen Streitmacht nach Perth zurück zu ziehen und den Ausgang der Ergebnisse abzuwarten.

Dieser nahte denn schnellen Schrittes heran.

Digitized by Google

Auf das Detachement des Brigadiers nahm Mar jetzt keine Rücksicht, es mufste für sich sein Heil versuchen. Auch hatte der Graf den unangenehmen Wink bekommen, dafs die Streifzüge, die er unternahm, um sich theils mit Gelde zu versehen, theils den Schrecken seiner Waffen rege zu erhalten, nicht ohne nachtheilige Folgen blieben. Ein Detachement von etwa achtzig Reitern und dreihundert Mann hochländisch Fufsvolk, hauptsächlich Leute des Marquis von Huntly, war abgeordert worden, Steuern zu Dunfermline einzutreiben. Der gerade Weg von Perth nach Dunfermline ist bedeutend kürzer, als der dahin über Schlofs Campbell; doch sollte die Mannschaft letzteren einschlagen, wodurch der Marsch sehr verlängert ward, ohne dafs andere Veranlassung dazu gewesen wäre, als wahrscheinlich die Besatzung des Herzogs von Argyle daselbst, durch Vorüberziehen an derselben zu verhöhnen. Als das Detachement zu Dunfermline anlangte, führte Gordon von Glenbuket, der die Hochländer befehligte, dieselben in die alte Abtei, die vest war und stellte Schildwachen daselbst auf. Er selbst nahm sein Quartier in der Stadt, wo ebenfalls Wachen von ihm ausgestellt wurden. Der Befehlshaber der Reiterei, Major Graham, hat-

te die wirkungslose Vorsicht, dasselbe auf der Brücke zu thun, wendete jedoch kein weiteres Mittel an, einem Ueberfalle zu begegnen. Von den Edelherren der Schwadron suchte jeder seine Bequemlichkeit, und liefs die unter ihnen herkömmliche Vernachlässigung der Kriegszucht obwalten; so dafs sie weder genau wufsten, wo ihre Pferde standen, noch dafs sie irgend einen Lärmplatz verabredeten. Die Offiziere setzten sich zu einigen Flaschen Wein hin, und während dies Alles voll Verwirrung vor sich ging, lag der Obrist und nachherige Lord Cathcart aufserhalb der Stadt mit einem ansehnlichen Reitercorps und erhielt durch seine Spione in der Stadt regelmäfsige Berichte.

Gegen fünf Uhr des Morgens am 24. October rückte er mit zweien Dragonerschwadronen, die eine zu Pferd, die andere zu Fufs, in die Stadt. Der Ueberfall war vollständig und die jacobitischen Cavaliere litten nicht wenig dadurch; denn verschiedene von ihnen wurden getödtet oder verwundet und etwa zwanzig zu Gefangenen gemacht, deren Verlust um so mehr empfunden ward, da sie Alle Edelleute und zum Theil ansehnliche Gutsbesitzer waren. Die Angreifer verloren keine Zeit bei ihrem Wagestück, und zogen so flink ab, wie sie gekommen waren. Die Nähe

Digitized by Google

der hochländischen Infanterie in der Abtei war Grund genug, hurtig zu seyn.

Dieser kleine Zug erschien von Erheblichkeit in einem Kriege, der bis jetzt in so geringem Maafse von militärischen Vorfällen bezeichnet geblieben war. Das Eintreffen von Gefangenen in Stirling und das Namensverzeichnifs derselben brachte die Tactik des Herzogs von Argyle in höheren Ruf, während die des Grafen von Mar dadurch herabgesetzt wurde. Andrerseits liefen zu Perth Gerüchte von dem Verlust um, den Cathcart im Treffen erlitten hatte; es ward erzählt, wie man zur Nachzeit Leute begraben hätte, und wie Pferde ohne ihre Reiter nach Stirling zurückgerannt wären. Dieser Bericht wurde, so fabelhaft er auch war, dennoch gläubig sogar von denen angenommen, die dem Treffen zu Dunfermline beigewohnt hatten; denn da die Verwirrung allgemein gewesen war, so wufste Keiner etwas von dem Schicksale seines Kameraden. Doch bestand Alles, was dem Obersten Cathcart Widerwärtiges begegnet war, einzig und allein darin, dafs einem Dragoner die Wange verletzt und ein Pferd verwundet wurde. Dies kleine Gefecht ward zum Thema von Gassenhauern und Schmähschriften in der Armee von Perth gemacht, wodurch des Marquis von Huntly Widerwil-

Digitized by Google

len gegen das Unternehmen nur noch mehr erhöht wurde.

Um diese Zeit waren drei Regimenter Fufsvolk und Evans' Dragoner zu dem Herzoge von Argyle gestofsen, der sich stark genug fühlte, Detachements abordern zu können, ohne dadurch seine Hauptstellung zu schwächen. Ein Bataillion Fufsvolk ward mit einer Schwadron Dragoner nach Kilsythe abgesendet, um die Bewegungen der Truppen Forster's und Kenmure's zu beobachten, im Fall diese alle, oder ein Theil von ihnen, sich vornehmen sollten, in das westliche Schottland zu dringen.

Der Graf von Mar stand ebenfalls auf dem Punkte, durch die letzten Verstärkungen, die er erwarten konnte, unterstützt zu werden, und deren Nichtankunft bis jetzt Ursache seiner Unthätigkeit gewesen war, oder mindestens doch zur Entschuldigung derselben gedient hatte. Die verschiedenen Gründe des Zögerns wurden endlich auf folgende Weise beseitigt.

Seaforth stand, wie man sich erinnern mufs, dem Lorth Sutherland und dessen Leuten, nebst den Whig-Clans Grant, Monro, Grofs u. A. gegenüber. Allein um eben diese Zeit ward Seaforth durch Sir Donald Mac Donald von Skye mit siebenhundert

Digitized by Google

Mann seines Clans und mit eben so vielen Mac Kinnons, Chisholms u. A. verstärkt; so dafs die Totalsumme der Mannschaft sich etwa auf Viertausend belief. Da der Graf von Sutherland jene Macht bei weitem stärker fand, als die war, die er jemals gegen dieselbe aufzustellen vermogte, so zog er nach Bonar, über eine Seestrafse zurück, die Rofsshire von Sutherland scheidet, und weilte jenseit der Fähre. Seaforth, dem jetzt Nichts entgegenstand, rückte gegen Invernefs vor, liefs dort eine Besatzung zurück und marschirte nach Perth, sich mit dem Grafen Mar zu vereinigen, dessen Rebellenarmee dadurch einen furchtbaren Zuwachs erhielt.

Die Clans aus dem Westen des Landes waren die einzigen Verstärkungstruppen, die Mar jetzt noch zu erwarten hatte; allein diese waren nicht nur nicht unbeträchtlich durch ihre Anzahl, sondern standen auch in höherem Rufe, als selbst die Hochländer, und zwar sowohl wegen ihres Eifers für die jacobitische Sache, wie wegen ihrer ausgezeichneten Tapferkeit. Allein Mar hatte dem General Gordon, der diesen Theil der Streitkräfte herbeiführen sollte, einen Auftrag aufgehalset, wodurch derselbe eine Zeitlang in Argyleshire zurück gehalten wurde. Besonders wiesen seine Instructionen ihm die Ein-

Digitized by Google

nahme des Schlosses von Inverary, des Hauptsitzes des Herzogs von Argyle, an. Die Clans, vornehmlich die der Stewart von Appin und der Cameron von Lochiel, ehrten des Herzogs Talente, obwohl sie entgegengesetzte Grundsätze hegten, und fühlten so viele Hochachtung für seine Person, als Individuum, dafs sie nur mit Widerwillen durch Angriff auf sein Schlofs sich in persönlichen Hader mit ihm einlassen wollten. Diese Häuptlinge sperrten sich demnach und weigerten sich, zu den Uebrigen zu stofsen. Als jedoch Glengarry und Clanronald sich erhoben, hatten sie weniger Bedenklichkeiten. Unterdessen erhielt Campbell von Finnab den schwierigen Auftrag, die Angreifenden so lange im Zaum zu halten, bis der Herzog von Argyle seine aus Ireland zu erwartenden Verstärkungen erhalten haben würde. Bald stiefs auch der Graf von Islay, sein jüngerer Bruder, zu ihm. Durch Mitwirkung des Sir Jacob Campbell von Auchinbreck, wurden etwa tausend Mann zusammengebracht, um Inverary zu vertheidigen, als vier oder fünftausend in Waffen vor dem Schlosse erschienen. Es ward eine Art von Vertrag geschlossen, kraft dessen die rebellischen Clans es zufrieden waren, von den Besitzungen des Argyle abzuziehen; in welcher Absicht sie Strath

fillan binab auf Schlofs Drummond zu marschirten, welches in der Nähe von Perth und einen kleinen Tagemarsch weit von Mar's Hauptquartiere liegt.

Es mufs noch eines bedeutenden Mitgliedes der Insurrection gedacht werden. Dies war der Graf von Breadalbane, derselbe unerschütterliche Staatsmann, den wir als Urheber des Blutbades von Glencon kennen. Im Jahre 1689 hatte König William sich seiner bedient, um durch Geld die Hochlande zu beschwichtigen; und jetzt, in seinem hohen Alter, bedünkte ihn, sein Interesse erfordere es, zu deren Beunruhigung mitzuwirken. Als er nach Edinburgh vorgefordert wurde, indem man ihn für verdächtig hielt, verschaffte er sich einen in hochtrabenden Ausdrükken von einem Arzt und einem Geistlichen ausgefertigten Attest, in welchem er als ein kränklicher Mann geschildert wurde, der an allen Gebrechen des Greisenalters litte. Jedoch keine seiner Körperschwächen hinderte ihn, dem Aufruhr des Grafen von Mar an eben demselben Tage zu folgen, an welchem jenes Document ausgefertigt ward. Man vermuthet, Breadalbane habe namhafte Geldsummen von dem Grafen von Mar erhalten, indem dieser die einzige Bedingung kannte, unter welcher Jener zu haben war. Jedoch

Digitized by Google

lange Zeit dauerte es, ehe der verschmitzte Graf von Breadalbane sich entschied, und man glaubte, dafs er den Vorsatz gehegt hatte, nach Stirling zu gehen und sich mit dem Herzoge von Argyle, der das Haupt des älteren Zweiges seines Hauses war, zu versöhnen. Jedoch that Breadalbane dies nicht; erschien im Gegentheil in der Stadt Perth, wo die seltsame Kleidung und die eigenthümlichen Gebräuche dieses alten, sonderbaren Häuptlings Aller Aufmerksamkeit rege erhielt. Er besafs das Talent, satirische Bemerkungen von nicht gewöhnlichem Gehalte zu machen; und schien innerlich über Alles zu lachen, was er sah und was ihn lächerlich bedünkte, doch gab er es nicht zu, dafs sein Gesicht Anderen, als den strengsten Beobachtern, sein Innerstes verrieth. Bei all den manchfaltigen Bedrängnissen der Insurgenten gab er fortwährend nur den Rath, sie möchten sich eine Druckerpresse verschaffen und keine Zeit verlieren, Zeitungen erscheinen zu lassen.

Mar verstand den Wink, mogte er nun im Ernst oder im Scherze gegeben seyn. Er liefs eine Druckerpresse von Aberdeen kommen, um keine Zeit zu verlieren, durch dieselbe seine kundzumachenden Nachrichten schneller und weiter zu verbreiten. Die Druk-

Digitized by Google

kerei ward der Leitung Robert Freebairn's, eines der Buchdrucker der verstorbenen Königin Anna, vertraut, den seine Grundsätze zu der Insurgentenarmee geführt hatten. Hauptsächlich wurde er dazu gebraucht, durch seine Kunst die Täuschung zu verbreiten, in Folge welcher die Insurrection ursprünglich erregt worden war und gröfstentheils rege erhalten wurde. Ein auffallendes Beispiel hievon ist der Umstand, dafs während Mar wirklich nichts von dem Schicksale Forster's und Kenmure's und der Hülfs-Schottländer unter Mac Intosh wufste, doch öffentlich kund gemacht ward, sie hätten sich in Besitz von Newcastle gesetzt und trieben jetzt Alles vor sich her; so wie auch, dafs die Jacobiten in der Umgegend von London in solcher Menge zu den Waffen gegriffen hätten, dafs König Georg es für nöthig erachtet hätte, sich von der Hauptstadt zurückzuziehen.

Es läfst sich nicht wahrnehmen, dafs der Graf von Breadalbane so bereitwillig war, den Rebellen seinen kriegerischen Beistand zu gewähren, der sehr umfassend und mächtig gewesen seyn würde, als er mit seinem Rathe bei der Hand war, wie man mittelst der Druckerpresse auf die öffentliche Stimmung wirken könnte. Sein hohes Alter entschuldigte ihn, dafs er nicht selbst zu Felde zog;

Digitized by Google

und wahrscheinlich ist es, dafs seine Erfahrungen und seine scharfen Beobachtungen in den Berathungen der Insurgenten wenig wahrnahmen, was einen günstigen Ausgang ihrer Unternehmung verhiefs; obwohl dieselbe wirklich durch eine bedeutende Waffenmacht unterstützt ward. Ein Corps seines Clans, etwa vier- oder fünfhundert Mann stark, von des Grafen Vetter, Campbell von Glendarule befehligt, gesellte sich zu den Truppen des Generals Gordon; jedoch etwa vierhundert Mann, die dem Anscheine nach an der Unternehmung gegen Inverary Theil genommen hatten, und zu diesem Ende in's Feld gestellt worden waren, zerstreuten sich, und kehrten in ihre Heimath zurück, ohne zu dem Grafen Mar zu stofsen.

Nachdem nunmehr auf beiden Seiten alle Streitkräfte zusammen gebracht worden waren, schien es unvermeidlich, dafs die Wetterwolken des Bürgerkrieges, die so lange Zeit am Himmel gehangen hatten, sich jetzt zu Sturm und Ungewitter über dem hingegebenen Königreiche Schottland entladen würden.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Beweggründe des Grafen von Mar zu Erregung des Aufstandes. — Ursachen, die das Commando der Armee ihm zuwendeten. — Hemmung von Waffen und Munition, die der jacobitischen Armee zugeführt werden sollten. — Adressen an den Chevalier de Saint-George und an den Herzog von Orleans abseiten der Armee zu Perth. — Mifsvergnügen unter den vorzüglichsten Männern in Mar's Armee. — Mar's Plüne. — Dessen Marsch von Perth und Argyle's Marsch von Stirling aus. — Die Armeen kommen einander unweit Dunblane zu Gesichte. — Mar's Kriegsrath. — Schlacht bei Sheriffmuir.

Ich habe bis hieher es verschoben, in der schottischen Geschichte zu versuchen, die Ursachen zu erforschen, aus denen die Rebellion hervorging und fortgeführt wurde, und wo möglich die Lässigkeit zu erläutern, deren sich der General und die Häupter der Insur-

Digitized by Google

genten schuldig machten, welche, da sie sich in so verzweifeltes Unternehmen eingelassen und so bedeutende Streitkräfte zusammengebracht hatten, doch nach Verlauf zweier Monate wohl etwas weiter in ihrem Werke hätten vorrücken sollen, als sie es in der ersten Woche nach dessen Beginnen gethan hatten.

Wenn wir des Grafen von Mar Benehmen von Anfang bis zu Ende überblicken, so werden wir zu der Schlufsfolge geleitet, dafs die Insurrection von 1715 eben so hastig wie unbedachtsam unternommen ward. Es will sich nicht ergeben, dafs Mar wegen der Sache mit dem Hofe des Chevalier von Saint-George vor dem Tode der Königin Anna in Verbindung stand. Letzteres Ereignifs sah ihn in Freiheit, sich selbst der Gunst des Königs Georg zu empfehlen, und seinen Einflufs auf die hochländischen Häuptlinge dadurch zu zeigen, dafs er eine Anhänglichkeits-Adresse von ihnen, gleichsam als Beglaubigung seiner eigenen Lehenstreue, beizubringen wufste. Als diese seine Dienstanerbietungen verworfen wurden, welches, wie wir gesehen haben, auf eine barsche und beleidigende Weise geschah, gab der gefallene Minister der Schlufsfolge bei sich Raum, dafs sein Untergang beschlossen wäre; und seine Privatrache, die unter anderen Umständen wirkungslos und

Digitized by Google

nichts sagend zerfallen seyn würde, entzündete unglücklicher Weise jene brennbaren Stoffe, die durch die allgemeine Anhänglichkeit Schottlands an die verbannte Familie zusammengetragen worden waren.

Als Mar von London in Fifeshire ankam, besafs er, wie man berichtet, hunderttausend Pfund in Gelde und Instructionen von des Prätendenten eigener Hand, die ihn zum General-Lieutenant und Oberbefehlshaber der Streitkräfte Schottlands ernannten. Allein obwohl diese Gerüchte im Publikum umherliefen, so melden doch zuverlässigere Berichte, dafs zu Anfange des Unternehmens Mar auf kein Uebergewicht über andere Adelige seines Ranges Anspruch machte; auch kein anderes Beglaubigungszeichen von dem Chevalier de Saint George, als dessen Bildnifs, vorzuzeigen hatte. Nicht wenige Sorge ward getragen, mit einer Chatulle zu prunken, von der es hiefs, dafs sie eine bedeutende Geldsumme enthielte, die dem Grafen von Mar gehörte; allein man glaubte, dafs der Schatz in jenem Kasten nie mehr als höchstens dreitausend Pfund betrug. Was den wichtigen Punkt des Oberbefehls anlangt, so war derselbe, ursprünglich am Hofe von Saint-Germains erwogen, in England dem Herzoge von Orleans und in Schottland dem Herzoge von

Digitized by Google

Berwick zugedacht, deren wohlbekannte Talente die ganze Sache leiten sollten. Nachdem Mar seine Empörung begonnen hatte, steht es nicht zu bezweifeln, dafs er durch seine Agenten in Lothringen das Aeufserste anwendete, um eine günstige Meynung für sich bei dem Chevalier rege zu erhalten; und der unerwartete Erfolg seiner Unternehmung, so weit diese gediehen war, und die grofse Streitmacht, die er aufzubringen gewufst hatte, waren ganz dazu geeignet, ihn dem Vertrauen des Prätendenten zu empfehlen. Mittlerweile bedurfte es eines Generals, der die Obliegenheiten des Oberbefehls einstweilen verwaltete. Mar bot, wie ich Dir erzählt habe, dem Herzoge von Athole das Commando an, der dasselbe jedoch zurückwies, weil er nichts mit der Sache zu thun haben wollte. Wegen seines Ranges und Ansehens hätte Huntly Anspruch auf die Oberbefehlshaberstelle machen mögen, allein seine Religion war ein Hindernifs. Seaforth war fern, und zögerte lange Zeit, ehe er sich anschlofs. Da demnach die Anrechte dieser Adeligen bei Seite gesetzt waren, ergab sich nichts natürlicher, als dafs Mar selbst das Commando einer Insurrection übernahm, die ohne sein Anstiften nimmer ausgebrochen seyn würde. Den Hochländern war Mar angenehm, weil er der Ca-

Digitized by Google

nal gewesen war, durch welchen ihnen die Jahrgelder der verstorbenen Königin Anna zuflossen; zudem hatte er wegen seiner Freigebigkeit Anhänger unter den flachländischen Edeln, die zu ihm gestofsen waren, deren Güter und Einkünfte ihrem Range nicht gleich kamen, welches ein Umstand war, der nicht wenig dazu beigetragen haben mogte, sie zu verleiten, sich einem so verderblichen Unternehmen anzuschliefsen. So ergriff Mar den Oberfeldherrnstab, den der Zufall in seine Hände gab, und weil kein Anderer da war, der Anspruch darauf hätte machen können.

Gleich den meisten Menschen in seiner Lage, war er nicht geneigt, seiner eignen Fähigkeit zu Handhabung der Macht zu mifstrauen, zu deren Besitz er fast zufällig gelangte; oder, wenn er einigen Zweifel hierüber hegte, so mogte er seine kriegerische Gewalt blos als eine vorübergehende ansehen, indem aus dem ganzen Verlaufe seines Benehmens hervor zu gehen scheint, dafs er von Frankreich her einen Mann erwartete, dessen Beruf der Krieg war, und dem er mit Ehre sein Feldherrnamt übergeben könnte. Solche Erwartung mag es rechtfertigen, dafs der Oberbefehlshaber der Jacobiten sich aller offensiven Operationen enthielt, und eifrig darnach rang, seine Armee bis auf das Höch-

Digitized by Google

ste zu verstärken; nicht aber sie an eine Unternehmung zu wagen, wenn diese auch noch so versprechend gewesen wäre.

Wahrscheinlich ist es, dafs Mar ermuthigt ward, in seiner militärischen Macht zu beharren, die ihn einigermafsen in Verlegenheit setzen mogte, als er sich in derselben durch Ogilvie von Boyne bestätigt fand, der ein aufserordentlicher Botschafter des Chevaliers de Saint-George war, welcher, höchlich geschmeichelt durch den vortheilhaften Zustand der Dinge in Schottland, dem Grafen von Mar der Form nach jenes Commando verlieh, das dieser so lange Zeit in der That geführt hatte; auch ward erzählt, Ogilvie habe ihm ein Patent überreicht, in welchem er sich zu einem Herzoge von Mar erhoben fand. Von dieser letzteren Ehrenstelle ward wenig kund, allein die Bestätigung Mar's in der Oberfeldherrnwürde ward jedem Corps der Insurgentenarmee verlesen.

Es dürfte wunderlich erscheinen, dafs das Schiff, welches den Herrn Ogilvie herüber brachte, nicht auch mit Mannschaft, Gelde oder Kriegsvorrath befrachtet war. Der Grund davon scheint gewesen zu seyn, dafs der Ritter von Saint George bereits alle Gelder, über die er hatte verfügen, oder von fremden, seinen Anrechten gewogenen Höfen entlehnen

können, zu Ausrüstung einer bedeutenden Anzahl von Schiffen verwendete, die bestimmt waren, von Havre-de-Grace und Dieppe mit reichem Waffen- und Kriegsvorrathe abzugehen. Allein der Graf von Stair, der flugs die Bestimmung dieser Fahrzeuge entdeckt hatte, stellte dem französischen Hofe vor, wie solches Verfahren dem Utrechter Friedenstractate zuwider strebte; und Sir George Byng blockirte mit einem Geschwader von Kriegsschiffen jene französischen Häven, in der Absicht die Schiffe anzugreifen, sobald dieselben in See gehen würden. Der regierende Herzog von Orleans gab sofort Befehl an die Inspectoren des Seewesens, die Ausrüstung und das Absegeln der Schiffe zu verhindern, die zu Diensten des Chevaliers de-Saint-George wären. So wurden die für die Insurgenten bestimmten Hülfsmittel aufgefangen und alle Ausgaben, die zu der vorgehabten Expedition gemacht worden waren, gingen solchergestalt verloren. Dies giebt genügenden Grund an, warum der verbannte Prinz seinen Anhängern in Schottland nicht viel mehr zusenden konnte, als gutgemeynte Worte und Aufträge.

Der Graf von Mar, sammt den Adeligen und Edelherren, die in dieses Unternehmen verwickelt waren, sahen sich freilich in den

allzufeurigen Erwartungen getäuscht, mit denen sie dasselbe begonnen hatten, und fanden auch, dafs der Tod Ludwigs XIV und die Klugheit des Nachfolgers desselben in der Herrschermacht, sie aller Hoffnung ferneren Beistandes von Seiten Frankreichs berauben würde; dennoch trugen sie Verlangen, jener Art von Ermunterung theilhaftig zu werden, die sich daraus ergeben mufste, wenn sie den Chevalier de Saint-George in Person an der Spitze der Armee erblickten, welche sie in seinem Namen und um seines Zwistes willen zusammen gebracht hatten. Deshalb ward eine Adresse an König Jacob VIII, wie er genannt wurde, gerichtet, in welcher man ihn bat, in Schottland zu erscheinen, und durch seine Gegenwart, das Feuer der Unterthanentreue, welches, wie es hiefs, auf allen Punkten des Landes aufloderte, in Flammen zu erhalten; dabei setzten die Unterzeichnenden ihr Leben und ihre Ehre zum Pfande für seine persönliche Sicherheit und behaupteten, dafs durch sein Erscheinen an der Spitze des Heeres höchst wahrscheinlich dem Unternehmen ein glücklicher Ausgang werden würde. Eine zweite Adresse ging an den Regenten, Herzog von Orleans ab, in welcher man diesen bat, dafs es ihm gefallen mögte, dem Erben des Hauses Stewart in

Digitized by Google

dieser Krisis wenigstens in so fern beizustehen, dafs er ihm gestattete, in sein Vaterland zurückzukehren, um das Schicksal seiner Getreuen zu theilen, die sich seinetwegen unter Waffen gestellt hätten. Diese Schrift hatte so ziemlich einen aufserordentlichen Inhalt, denn sie liefs folgern, der Chevalier de Saint-George wäre Gefangener und der Regent von Frankreich dessen Hüther gewesen. Diese Adressen wurden von allen Männern von Stande, die sich zu Perth befanden, unterzeichnet, wobei der Verdrufs jener stolzen Hidalgo's nicht wenig rege ward, als sie es zugeben mufsten, dafs des Königs Buchdrucker Mr. Robert Freebairn mit unterzeichnete. Die gefertigten Adressen wurden der Sorgfalt des Majors Hay, dessen Secretair der Geschichtsschreiber Doctor Abercromby war, mit dem Auftrage vertrauet, den Chevalier am Hofe von Lothringen, oder wo er denselben sonst antreffen mögte, die Aufwartung zu machen und ihm das Verlangen der Bittsteller an das Herz zu legen. Die Wahl des Abgeordneten und das Geheimnifs, das man über den Zweck der Sendung desselben beobachtete, wurden als tadelnswürdig von denjenigen in der Armee betrachtet, die der Meynung waren, dafs, weil das allgemeine Wohlergehen von den Maafsregeln

abhinge, zu denen man schritt, sie einiges Recht hätten, mit der Art und Weise bekannt gemacht zu werden, auf welche man die Unterhandlung fördern wolite. Späterhin liefs Mar noch zwei Abgeordnete mit gleicher Bothschaft abgehen; der Erste derselben war Sir Alexander Erskine von Alva, der bei seiner Heimkehr Schiffbruch litt, und der Zweite ein Agent von bedeutender Einsicht, Namens Carl Forbes.

Der Graf von Mar war zu der Höhe von Macht, auf welcher er sich jetzt befand, nicht gelangt, ohne den herkömmlichen Theil von Uebelwollen und ungünstiger Mitwirkung hinnehmen zu müssen. Der Herr von Sinclair, ein Mann von eben so schlauer, wie schroffer Gemüthsart, hatte von Anfang an sich unzufrieden über die Leitung der Insurrection gezeigt, und scheint, gleich Vielen seines Gleichen, weit bereitwilliger gewesen zu seyn, Fehler wahrzunehmen und zu bekritteln, als Beistand zu leisten, dieselben wieder gut zu machen. Auch scheint der Graf von Huntly ungefällig gegen Mar gewesen zu seyn und mit Widerwillen oder mit Argwohn auf ihn hingeblickt zu haben; eben so wenig waren die Hochländer durchweg geneigt, dem Grafen von Mar als ihrem General zu vertrauen. Als Glengarry, einer ihrer

Digitized by Google

tüchtigsten Häuptlinge, zu der Armee von Perth stiefs, war er beeifert, die westlichen Clans sollten von denen früher zu Perth Eingetroffenen abgesondert bleiben, und in Verbindung mit den Streitkräften des Grafen von Huntly wirken; ja es ward dem Herrn von Sinclair vorgeschlagen, dieser Art von Vergesellschaftung beizutreten, wodurch die Armee wirklich in zwei Theile zerfallen seyn würde. Doch ward Glengarry von diesem Gedanken abgeleitet, und obgleich man angab, dafs um dieses zu bewirken, man zu den Gründen Zuflucht nahm, die aus einer guten Tafel und fröhlichen Brüderschaft hervorzugehen pflegen, so ist es doch nicht minder wahr, dafs Glengarry's Rückkehr zur Soldatenpflicht eine Handlung der Vernunft und Mäfsigung war.

Da der Graf von Mar bei Erfüllung seiner übrigen Pflichten auch den Wunsch hegen mufste, einen Waffenplatz zur Residenz des Chevalier von Saint-George bei dessen erwarteter Ankunft eingerichtet zu haben, machte er einen Versuch, Perth durch Vestungswerke so zu decken, dafs der Ort aufser Gefahr seyn mögte, durch einen *coup-de-main* genommen werden zu können. General Hamilton betrieb eine Zeitlang das Nöthige dazu; jedoch späterhin ward die Sache fast gänzlich

Digitized by Google

der Leitung eines Franzosen übergeben, der Tanz- und Fechtmeister gewesen war, und dessen Schanzen den engländischen Ingenieuren, die nachher zum Besitze derselben gelangten, nicht wenig zu lachen gaben.

Bevor ich in der Erzählung weiter schreite, mufs ich Dir bemerken, dafs in eben diesem ergebnifsreichen Octobermonate, wo so viele kriegerische Bewegungen in Schottland vorfielen, der Herzog von Ormond von dem Chevalier de Saint-George abgeordert ward, um mit Waffen, Kriegsvorräthen und Verhaltungsbefehlen an der Küste von England zu landen. Drei Kanonen wurden als Zeichen für die Jacobiten abgefeuert, von denen man erwartete, sie würden in Schaaren zur Küste strömen, da der Name Ormond zu jener Zeit höchst beliebt bei ihnen war. Allein die Signale wurden nicht beantwortet, so dafs das Schiff sich wendete und nach Frankreich zurückkehrte. Wäre der Herzog gelandet, so würde die jacobitische Parthei in der seltsamen Lage gewesen seyn, in England einen General ohne Armee, und in Schottland eine Armee ohne einen wirklichen General gehabt zu haben.

Wir nähern uns jetzt der Catastrophe dieser inneren Bewegungen; denn der Graf von Mar hatte Anfangs Novembers alle die

Verstärkungen erhalten, die er erwarten konnte, obwohl es bezweifelt werden mag, dafs er die Zeit, die er in Unthätigkeit vergehen liefs, wirklich dazu anwendete, des Herzogs von Argyle Stellung zu brechen oder zu umflügeln, oder seine eigene Armee wirklich in sich zu verstärken. Freilich war die Zahl seiner Streiter vermehrt worden, aber das war auch der Fall mit der des Herzogs; so dafs beide Heere zu einander in demselben früheren Verhältnisse standen. Dies war ein Nachtheil für die Hochländer; denn wo ein Kampf Statt finden soll zwischen undisciplinirter Energie und der Stätigkeit regelmäfsiger Kriegstruppen, werden Letztere jederzeit in dem Maafse überlegen seyn, wie ihre Anzahl wächst und demnach desto eher das Schicksal des Tages durch Manövriren entscheiden können. Ueberdies erlitt die Armee Mar's sehr grofse Verlüste durch Desertionen so lange man zu Perth lagerte. Den Hochländern ward es mit der einem halbcivilisirten Volke eigenen Ungeduld und Rücksichtslosigkeit langweilig, müssig zu liegen und zu Vestungsbauten, oder zu den närrischen Kleinlichkeiten eines Parade-Exercitiums gebraucht zu werden. Viele gingen auch nach Hause, um ihren ersparten Sold, oder was sie in dem Flachlande an Beute zusammengebracht

Digitized by Google

hatten, in Sicherheit zu bringen. Solche Desertionen fanden selbst bei geregelteren Clans Statt, und das Ansehen der beliebtesten Häuptlinge vermogte nicht, denselben Einhalt zu thun.

Eben so wenig scheinen die Pläne des Grafen von Mar mit Bestimmtheit entworfen gewesen zu seyn, als er endlich den wichtigen Schritt vorzurücken, zu thun beschlofs. Es will sich ergeben, als sollte es scheinen, er habe drei verschiedene Angriffe zu gleicher Zeit auf des Herzogs Armee machen wollen; nämlich, den einen auf den langen Damm und die Brücke zu Stirling, den zweiten auf die Abtei Ford, eine Meile unterhalb Stirling, und den dritten auf Dripcolle, eine Furth anderthalb Meilen oberhalb der erwähnten Stadt. Mar mogte hoffen, durch das Erscheinen auf so vielen Punkten des Herzogs Aufmerksamkeit dergestalt zu fesseln, dafs er in der Furth von Forth sein Hauptcorps würde übersetzen können. Allein da der Herzog von Argyle seinem Gegner nicht Zeit liefs, diese Bewegungen zu machen, so läfst sich nicht bestimmen, ob Mar dieselben wirklich im Schilde führte.

Bei alledem ist es gewifs, dafs der Graf von Mar im Allgemeinen die Absicht hegte, wo möglich die Furth von Forth da zu erreichen, wo dies Gewässer in den See Hard

Digitized by Google

fällt, um nach der Südseite überzusetzen. Um diese Flufsgegend zu erreichen, war ein Marsch von zweien Tagen durch einen hügeligen und öden Landstrich nöthig. Auch waren Mar und dessen Rathgeber keinesweges recht mit dem Wege bekannt, und hatten keinen anderen Führer, als den berühmten Freibeuter, Rob Roy Mac Gregor, von dem sie selbst sagten, dafs ihm nicht zu trauen wäre, und der in der That fortwährend mit seinem Gönner, dem Herzoge von Argyle, dem er Kunde von Mar's Bewegungen zukommen liefs, in Verbindung stand. Auch wird erzählt, dafs dieser Verwegene die Furth nur in sofern kannte, als er mit hochländischem Hornvieh über dieselbe gekommen war, welches freilich verschieden von der Kenntnifs ist, die hier in militärischer Hinsicht gefordert ward. Dennoch scheint Mar sich nach Auskunft über diesen Punkt durch Rob Roy gesehnt zu haben; denn in einem Briefe vom 4ten November beklagt er sich über diesen Partheigänger, dafs derselbe nicht nach Perth gekommen wäre, wo er ihn so gern getroffen hätte.

Allein wenn auch Mar und dessen Kriegsrath genaue Kenntnifs von der Furth gehabt hätten, so blieb es doch zweifelhaft, in welchem Zustande sie bei ihrer Ankunft daselbst

Digitized by Google

die Ueberfahrtsmittel finden würden. Diese hätten von dem Herzoge von Argyle oder von einer Abtheilung seiner Armee verkümmert sein können, oder aber der Uebergang wäre bei der vorgerückten Jahrszeit unmöglich gewesen, da die Gewässer hier zu allen Zeiten grofse Untiefen enthalten. Endlich aber hätte Mar mit seiner Armee, ehe er die Furth erreichen konnte, über den Teithfluſs setzen müssen, der fast eben so breit und tief ist wie die Furth selbst und wo der Herzog von Argyle das gewöhnliche Uebergangsmittel, die Brücke zu Doune, zerstört hatte.

Das waren die Schwierigkeiten, die sich den Insurgenten in den Weg legten; und zwar zeigen sich dieselben von solcher Beschaffenheit, daſs sie auf grofsen Mangel an eingezogenen Erkundigungen in einem Lager deuten, welches viele Einwohner aus Monteith und Lennox enthalten muſste, die wohl bekannt mit dem Lande seyn konnten, durch welches die hochländischen Völker gezogen waren, und die es wohl, ungeachtet der kleinen Besatzungen westländischer Miliz und Freiwilliger, hätten beobachten können, die der Herzog zu Gartartan und an andere veste Plätze in der Nachbarschaft von Aberfoil postirt hatte. Allein es war nicht der Wille des Himmels, daſs die Insurgenten jemals so weit marschiren sollten, um die Wirk-

samkeit derjenigen Schwierigkeiten zu erproben, deren wir so eben erwähnten. Denn obwohl der Herzog von Argyle geringere Streitkäfte besafs, fafste er dennoch den kriegerischen Entschlufs, all seine Mannschaft aufzubieten, nicht nur den Marsch der Insurgenten zu hemmen, sondern ihnen auch ein Treffen zu liefern, ehe sie noch Gelegenheit haben würden, die Furth zu erreichen. Zu diesem Ende berief er alle seine Besatzungstruppen und Aufsenposten ein, und marschirte, nachdem er ein Hauptcorps von nicht völlig viertausend Mann gemustert hatte, von Stirling nach Dunblane zu. Dies geschah am Sonnabend Morgen des 12ten Novembers.

Am 10ten November war der Graf von Mar aus seinem Hauptquartiere zu Perth aufgebrochen und nach Auchterarder vorgerückt, wo das Fufsvolk einquartiert wurde, während die Reiterei Unterkommen in der Umgegend fand.

Allein während der darauf folgenden Nacht litt die hochländische Armee durch eine zweifache Desertion grofsen Verlust an ihrer nominellen Stärke. Zuerst entwich der an vierhundert Mann starke Clan Fraser. Er war erst neuerdings unter Fraser von Fraserthal, der die Erbin des verstorbenen Häuptlings geehelicht hatte, zu Mar's Heere gestofsen. Jedoch zu eben diesem kri-

Digitized by Google

tischen Zeitpunkte langte der männliche Erbe des Hauses, der berühmte Fraser von Lovat, wieder im Norden an, und berief durch sein Mandat den Clan Fraser von den Fahnen Jacobs VIII weg, um denen des Königs Georg I beizutreten. Die Frasers, die ihre Pflicht gegen ihr Lehensoberhaupt völlig derjenigen gleich achteten, die sie irgend einem Monarchen schuldig seyn mogten, und die das Recht des männlichen Erben, sie zu befehligen, dem des Gemahls der Erbin vorzogen, gehorchten einstimmig dem Rufe des Ersteren und verliefsen Lager, Armee und Sache dessen, für den sie bisher thätig gewesen waren. Dies wird Veranlassung geben, späterhin der Frasers nochmals zu gedenken.

Die zweite Desertion war die von zweihundert Mann von Huntly's Hochländern, die sich beklagten, man hätte ihnen ungerechter Weise beschwerliche Wachtdienste auferlegt. Die so verminderte Armee marschirte, nachdem sie von ihrem General gemustert worden war, in folgender Ordnung aus. Der Herr von Sinclair mit der Schwadron von Fifeshire und zwei Schwadronen von Huntly's Reiterei bildeten den gesammten Vortrab. Diesen folgten die westlichen Clans, zuerst die Mac Donalds unter ihren verschiedenen

Digitized by Google

Häuptlingen Clan Ranald, Glengarry, Donald, Mac Donald, Keppoch und Glencon; dann die Männer von Breadalbane mit fünf Regimentern, die aus folgenden Clans bestanden: den Mac Leans unter ihrem Häuptlinge Sir Johann Mac Lean, den Camerons unter Lochiel, den Stewarts unter Appin, und den welche von Huntly's Mannen aus Strathdon und Glenlivet übrig geblieben waren, unter Gordon von Glenbucket. Diese auserlesenen Hochländer waren voll Muthes und so siegsversichert, dafs sie sich rühmten, ihre Abtheilung von Mar's Armee wäre mehr als ausreichend, um die Sache mit dem Herzoge von Argyle und all dem Volke auszumachen, das dieser befehligte. General Gordon war Oberbefehlshaber des gesammten Vortrabes.

Der übrige Theil des Heeres, von Mar in Person unter dem Beistande des Generals Hamilton begleitet, folgte der Vorhut, und es ward ausgemacht, dafs der Nachtrab nur bis Ardoch marschiren sollte, während das Vordertreffen so weit wie bis Dunblane vorzurücken hätte, wo man auf einem früheren Marsche von Perth aus quartirt hatte, und welcher Ort acht Meilen westlich von Ardoch lag, wo der Nachtrab Halt machte.

Die Reiterschaar an der Spitze der ersten

Digitized by Google

Colonne rückte, gemäfs dem erhaltenen Befehle, vor, als ein lahmer Junge, der so schnell lief, als seine Gebrechlichkeit es gestattete, dem Herrn von Sinclair, der das Commando führte, berichtete, dafs er von der Gemahlin des Laird von Kippendavie, deren Mann sich bei der jacobitischen Armee befand, geschickt wäre, um dem Grafen von Mar anzuzeigen, dafs der Herzog von Argyle so eben durch Dunblane zöge. Obwohl das Aeufsere des Boten die Kunde etwas in Zweifel stellte, so forderte diese doch, dafs man sie nicht geradezu verwarf. Man liefs recognosciren und schickte einen Eilboten an Mar, der sechs oder sieben Meilen weiter zurück war; und ängstlich sah General Gordon sich nach einem vesten Terain zu Aufstellung seiner Mannschaft um. Der Flufs Allan lag ihnen in Front und der Herr von Sinclair that den Vorschlag, über denselben zu setzen und Besitz von den Pachterwohnungen zu nehmen, die man am jenseitigen Ufer wahrnahm, und wo man Erfrischung für Mann und Rofs würde vorfinden können. Allein ganz richtig war General Gordon der Meynung, dafs der Uebergang über einen Flufs gegen Abend eine unzuträgliche Vorbereitung für ein Infanteriecorps wäre, welches genöthigt seyn würde, in der Mitte des

Novembermonats bei starkem Froste unter freiem Himmel lagern zu müssen. Endlich ward der Zwist dahin entschieden, dafs man von zweien Pachterwohnungen Besitz nahm, die diesseits des Flusses lagen, wo die Pferde einiges Unterkommen, jedoch von solcher Beschaffenheit fanden, dafs bei einem plötzlichen Angriff Alle zu Grund gegangen seyn würden; indem man in den Verzäunungen eher als Vieh eingepfercht, denn auf militärische Weise einquartiert war. Sich gegen solche Catastrophe zu verwahren, postirte General Gordon Vorwachten und Vedetten aus, und schickte mit der gewöhnlichen militärischen Vorsicht Patrouillen umher. Bald nachher, als man das Nachtquartier bezogen hatte, kam Lord Southesk mit der Reiterei von Angusshire dazu, und brachte die Kunde, dafs Mar mit dem ganzen Hauptcorps folgte; so dafs der Graf wirklich um neun Uhr Nachts im Bivuac des Vortrabes erschien.

Abermalige Botschaft ward durch Lady Kippendavie gesandt, welche Dame in ihren Berichten eben so zuverlässig gewesen zu seyn scheint, wie sie sonderbar in der Wahl ihrer Boten war. Diesmal bediente sie sich einer alten Frau, welche die Kunde von der Annäherung des Feindes zu bestätigen hatte. Die Recognoscirenden, die Sinclair ausge-

Digitized by Google

sendet hatte, kehrten mit gleicher Wahrnehmung zurück.

Die gesammte Streitmacht Mar's, die jetzt in einem so engen Bezirke zusammen gedrängt war, schlief auf ihren Waffen und in ihre Mäntel gewickelt, indem sie minder die Unbequemlichkeit des Wetters, das überaus kalt war, empfand, als wohl irgend eine andere Kriegerschaar Europa's dieselbe empfunden haben würde.

Sonntags am 13. November mit Tagesanbruch stellte die Armee sich in zwei Schlachtlinien auf der Ebene oberhalb des Ortes auf, wo sie die Nacht zugebracht hatte. Nicht lange hatten sie diese Stellung behauptet, als sie südwärts von ihrer Linie auf einem Hügel eine starke Reiterschwadron erblickten. Es war der Herzog von Argyle, der mit einigen Staabsoffizieren diesen Vorposten besetzt hatte, um des Feindes Stellung und Vorhaben zu recognosciren. Dies gelang ihm nur unvollkommen, wegen der Erdanschwellungen und Vertiefungen, die zwischen ihm und den Streitern Mar's lagen.

Mar, der überzeugt war, dafs er sich in der Nähe des Feindes befand, berief mittlerweile seine Edlen, seine Staabsoffiziere, die Clanshäupter und Befehlshaber zum Kriegsrathe. Es heifst, er habe bei dieser Gelegenheit ih-

Digitized by Google

nen eine höchst ermuthigende Rede gehalten. Theilweise fiel dieselbe in taube Ohren, denn schon mehrere Männer von Bedeutung, unter denen Huntly und Sinclair die Vorzüglichsten gewesen zu seyn scheinen, trugen, da sie an der Sache, in die sie sich eingelassen hatten, verzweifelten, Verlangen, in offene Unterhandlung mit dem Herzoge von Argyle zu treten, um zu erfahren, ob er Gewalt und Macht hätte, ihre Unterwerfung anzunehmen, und ihnen Verzeihung zu gewähren, wenn sie wie früher sich ruhig der bestehenden Regierung fügen würden. Dies hatten sie sich doch nur leise zugeflüstert; denn selbst diejenigen, welche solche Gesinnungen hegten, wufsten zugleich, dafs die Krisis eingetreten war, in welcher sie um den Frieden fechten müfsten, und dafs sie, wenn ihnen der Sieg würde, ehrenvolle Bedingungen vorschreiben könnten; während, wenn es mit ihnen zum Rückzuge ginge, sie nicht mehr im Stande seyn würden, ihre hochländische Mannschaft beisammen zu erhalten, viel weniger aber eine Unterhandlung anzuknüpfen, sobald ihnen das Ansehen von Stärke gebrechen würde, das zum Begehren einer nur leidlichen Capitulation so nothwendig ist.

Als demnach der Graf von Mar seine kriegerischen Zuhörer an die Ungerechtigkeit, die

der königlichen Familie zugefügt ward, und an den Druck Schottlands unter engländischem Joche erinnerte, und sie beschwor, die so lang ersehnte, jetzt herangenahete Gelegenheit nicht entschlüpfen zu lassen, sondern augenblicklich den Feind mit jenem Muthe anzugreifen, den ihre Sache und die erlittene Schmach einflößen mufsten, erregten seine Worte eine denselben entsprechende Energie bei allen Anwesenden. Nur der Graf von Huntly fragte, ob eine gewonnene Schlacht in ihren gegenwärtigen Umständen ihre Rechte und die ihres Landes ihnen wieder zugestehen würde? oder ob irgend Hoffnung zu auswärtiger Hülfe vorhanden wäre, um sie in den Stand zu setzen, den Kriegsheeren Englands und deren Verbündeten zu widerderstehen?

„Alles dies, Mylord von Mar," sagte er, „könntet Ihr uns berichten, da Ihr erst jüngst Briefe vom Lord Bolingbroke erhieltet, von denen man wohl wünschen mögte, dafs sie dem Kriegsrathe vorgelegt würden."

Der Drang des Augenblickes und der rege Eifer, der sich der ganzen Versammlung bemächtiget hatte, überhob Mar der Nothwendigkeit, auf Fragen Antwort zu geben, w es ihm schwer geworden seyn würde, dies Antwort zu finden. Indem er über die vo

Huntly gemachten Einwürfe hinschlüpfte, legte er dem Kriegsrathe blofs die Frage vor: „Fechten, oder nicht?“ Die Häuptlinge, Adeligen und Officiere riefen einstimmig: „Fechten!“ und als ihr Ausruf die in Reihen gestellten Truppen erreichte, erscholl lautes Hurrahgeschrei, Mützen und Hüte flogen in die Höhe und eine Fröhlichkeit, die sogar an denen wahrzunehmen war, welche sich bisher als zweifelsvoll und unsicher über den Ausgang gezeigt hatten, schien eine sichere Weissagung unverzüglichen Sieges zu seyn.

In dieser aufgeregten Stimmung rückte Mar's Armee gegen den Feind. Die beiden Schlachtreihen, in welchen sie auf dem Rasen aufgestellt waren, theilten sich je und je in zwei Colonnen, so dafs man in vier Colonnen seinen Marsch fortsetzte, den Hügel hinabzog, den man anfänglich besetzt hielt, über einen Morast setzte, der durch den Nachtfrost sowohl für die Reiterei wie für das Fufsvolk beschreitbar geworden war, und die ferne Höhe hinanstieg, auf welcher der Herzog von Argyle ihre Bewegungen beobachtete. Als dieser gewahrte, wie Mar's Truppen sich um ihren eigenen rechten Flügel schwenkten, um die eben beschriebene Bewegung zu machen, sah er sofort ein, wie die Feinde beabsichtigten, die Ueberlegenheit ihrer Menge zu be-

Digitized by Google

nutzen und seine kleine Streitmacht zu gleicher Zeit von der Seite und in Front anzugreifen. Hastig ritt er den Hügel hinab, an dessen Fuſse seine Mannschaft aufgestellt war, um so über dieselbe zu verfügen, daſs des Feindes Zweck vereitelt würde, und seine Streitmacht den Hügel hinauf zu führen. Er schaarte seine kleine, etwa viertausend Mann zählende Armee, indem er sich bedeutend rechts zog, stellte drei Schwadronen Reiterei auf die rechte und eben so viele auf die linke Frontlinie, während sein Mitteltreffen aus sechs Bataillonen Fuſsvolk bestand. Jeder leichte Reiterflügel ward von einer Schwadron Dragoner unterstützt. Eine zweite Schlachtreihe hatte zwei Bataillone im Mittel und eine Dragonerschwadron auf jedem Flügel. In dieser Schlachtordnung, und indem er seinen rechten Flügel bedeutend dem linken des Feindes näher gebracht hatte, so daſs er dadurch seinen eigenen linken Flügel einem Flankenangriff entzog, stieg der Herzog den Hügel hinan, wo er vom Feinde keine Spur wahrnahm, indem dieser die Höhe verlassen hatte, und sich an der anderen Seite des Hügels hinzog, den der Herzog erstieg. Die Hochländer rückten, wie schon gesagt, rechts hin in vier Colonnen vor.

Jeder Colonne Fuſsvolk, vier an der Zahl,

Digitized by Google

folgte ein Reitercorps, welches, wenn die Colonne sich in Linie stellen würde, seine Stellung in deren Flanke einnehmen sollte. Die Hochländer marschirten, oder rannten vielmehr, mit solchem Eifer gegen den Feind, dafs die Reiter im Nachtrabe kaum nachgaloppiren konnten. Indem auf solche Weise beide Armeen colonnenweise den Hügel hinanzogen, trafen sie gleichsam unerwarteter Weise auf der Höhe desselben dergestalt auf einander, dafs sie an einigen Punkten nur auf Pistolenschusses Weite von einander entfernt waren. Beide Partheien waren zu gleicher Zeit bemüht, eine Schlachtlinie zu bilden und bei beiden fiel einige Verwirrung vor. Besonders geschah dieses in so fern, als zwei Reiterschwadronen der Insurgenten in das Mittel des rechten Flügels gestellt wurden, statt dafs man sie auf die Flanke stellte, wie es vestgesetzt worden war und wie die Kriegsregel es erforderte. Doch gereichte dieses nicht sonderlich zur Störung der Hochländer, deren Schrecken hauptsächlich in dem fürchterlichen Anlauf bei'm Angriff bestand, während die Stärke der regelmäfsigen Truppen von der Pünktlichkeit in der Disciplin abhing.

In diesem Augenblicke geschah es, dafs ein alter Häuptling, ungeduldig nach dem Befehle zum Angriffe verlangend, als er sah, dafs die

Digitized by Google

engländischen Truppen sich in Ordnung stellten, ergrimmt über das Vergeuden der günstigen Minute die denkwürdigen Worte ausrief: „O Dundee, nur für Eine Stunde!“

Des Herzogs linker Flügel ward vom General Whitham befehligt, der sich weder durch Muth noch durch Feldherrntalent ausgezeichnet zu haben scheint. Der rechte Flügel Mar's war schnell formirt, und bestand aus den Westclans Mac Donalds, Mac Leans und den Männern von Breadalbane, als der alte Hauptmann Livingstone, ein ergraueter Krieger, der vor der Revolution in Königs Jacob Armee gedient hatte, hervorritt und mit mehreren Flüchen dem General Gordon, der den rechten Flügel befehligte, zurief, sofort anzugreifen. Der General zauderte, aber die Häuptlinge und Clans gingen ein in den Enthusiasmus des Augenblicks. Ein Edelmann Namens Mac Lean, der ein überaus hohes Alter erreichte, hat den Angriff seines Clans also beschrieben, und es ist nicht zu bezweifeln, dafs der allgemeine Anlauf unter den mitgetheilten Umständen geschah. Als sein Clan in vollkommenster Ordnung sich geschaart hatte, und zwar so, dafs die edelsten, tapfersten und am besten bewaffneten Krieger in Front standen, stellte Sir Johann Mac Lean sich an die Spitze der Männer und sprach mit lauter Stim-

Digitized by Google

me: „Ihr Herren, heut ist der Tag, nach welchem wir uns lange gesehnt haben. Dort steht Mac Callanmore für König Georg — hier steht Mac Lean für König Jacob. Gott segne Mac Lean und den König Jacob! — Greift an, Ihr Herren!“*)

Die Clansmänner murmelten ein sehr kurzes Gebet, setzten die Mützen vest auf, warfen ihre Plaids von sich und stürzten sich auf den Feind, indem sie ihre Gewehre unregelmäfsig entladeten, sich derselben entledigten, dann ihre Schwerter zogen und mit wildem Geheul auf die Bayonette losgingen. Die geregelten Truppen auf dem linken Flügel empfingen diesen Anlauf der Bergmänner mit gewaltigem Feuer, das entsetzlich wüthete. Unter

*) Die Existenz dieses Regimentes war ein Beweis von dem Starrsinn der Clan-Anhänglichkeit. Die Bezirke, in denen jene Männer auf der Insel Mull wohnten, waren Eigenthum des Herzogs von Argyle geworden, und ihr Häuptling lebte gröfstentheils zufolge einer von der Königin Anna erhaltenen Erlaubnifs in Frankreich; dennoch fand er nicht die mindeste Schwierigkeit, sieben- bis achthundert Mann aufzubringen, um gegen ihren wirklichen Lehensherrn zu kämpfen. So war das Lehensrecht dem patriarchalischen Rechte untergeordnet.

Anm. d. Autors.

Digitized by Google

Mehreren, die fielen, ward auch der tapfere junge Häuptling des Clan Ranald tödtlich verwundet. Sein Fall hielt einen Augenblick lang die Heftigkeit seiner Mannen zurück, als der oftgenannte Glengarry aus den Reihen hervorrannte, die Mütze schwenkte und ausrief: „Rache! Rache! heute zur Rache, morgen zur Wehklage!“ Die Hochländer erneuerten die Wuth ihres Angriffes, stürzten sich wieder auf die regelmäfsigen Truppen, durchbrachen deren Reihen nach allen Richtungen hin, drangen durch und zerstreuten ihre Gegner, indem sie ein entsetzliches Blutbad unter Männern anrichteten, die, minder hurtig als sie, mit unbehülflichen Musketen beladen waren, welche bei jedem Einzelkampfe jederzeit dem Breitschwerte haben weichen müssen. So ward denn der äufserte linke Flügel der Truppen Argyle's unter fürchterlichem Gemetzel vernichtet, denn die Hochländer gaben keinen Pardon; allein die Truppen des Mitteltreffens unter General Wightman blieben undurchbrochen, und es wollte scheinen, als wäre es das Geschäft der Rebellenreiterei gewesen, dieselben in der Flanke und im Rücken anzugreifen, da sie durch die Flucht Whitham's und des rechten Flügels solchem Angriff ausgesetzt waren. Jedoch zwei Schwadronen dieser Reiterei, unter Drum-

Digitized by Google

mond's und Marishal's Commando, verfolgten die von den Hochländern versprengten Feinde, während Lord Huntly's Mannen und die von Fife unter dem Herrn von Sinclair, ohne im Geringsten zu fechten, unthätig auf dem Schlachtfelde standen. Es kann der Fall gewesen seyn, dafs sie von den Dragonern der zweiten Schlachtlinie Argyle's im Schach gehalten wurden, welche zwar nicht wie Erstere flohen, sondern Angesichts des Feindes sich in Ordnung zurückzogen.

Auf dem rechten Flügel und im Mitteltreffen war der Ausgang der Schlacht ganz anders. Der Angriff der Hochländer war hier zwar eben so wüthend, wie auf jenem Flügel; allein die Gegner, wenn sie auch ein wenig wankten, behaupteten doch ihr Terrain mit bewundernswürdiger Entschlossenheit, und der Herzog von Argyle detaschirte den Obristen Cathcart mit einer Reiterschaar, um über einen Morast zu setzen, der durch den Frost beschreitbar geworden war, und die Hochländer in der Flanke anzugreifen, so wie dieselben sich zum Angriffe näherten. Auf diese Weise ward ihr schneller Anlauf gehemmt und unwirksam gemacht, und obwohl die Camerons, Stewarts und andere Clans von hohem Rufe den linken Flügel von Mar's Armee ausmachten, so ward doch dieser Flügel und die

Digitized by Google

ganze zweite Linie durch das meisterhafte Manöver des Herzogs von Argyle und durch die Standhaftigkeit der Truppen, die er befehligte, gänzlich in die Flucht geschlagen. Bei alledem war seine Lage gefährlich, denn da die Fliehenden an fünftausend Mann betrugen, so war alle Aussicht vorhanden, dafs sie sich wieder sammelten und des Herzogs kleines Corps versprengten, das nur aus fünf Reiterschwadronen bestand, welche von den drei Bataillonen Fufsvolk unter Wightman unterstützt wurden, die jüngst das Mitteltreffen der Armee gebildet hatten. Argyle faſste den kühnen Entschlufs, mit der gröfsten Anstrengung die Fliehenden zu verfolgen, so dafs es ihm gelang, dieselben bis an den Flufs Allan zurück zu treiben, wo sie Nachtquartier gehalten hatten. Die Flüchtlinge machten oft Halt und wurden eben so oft angegriffen und geschlagen. Dies war besonders mit einem Reitercorps der Fall, das Jacobs Banner führte und die Wiederherstellungs-Schwadron hiefs. Die Edelherren, die dasselbe bildeten, erneuerten zu wiederholten Malen ihren Angriff und wichen nur der unverhältnifsmäfsigen Uebergewalt der engländischen Reiterei. In einem dieser wiederholten Angriffe verlor der tapfere junge Graf von Strathmore das Leben, als er ver-

Digitized by Google

gebens versuchte, sein Regiment von Angusshire wieder zu sammeln. Ein gemeiner Dragoner erschlug ihn, obschon er ihm vorher Pardon gegeben hatte. Graf Panmure ward ebenfalls verwundet und von den Royalisten zum Gefangenen gemacht; jedoch von seinem Bruder, Mr. Heinrich Maule, wieder befreiet.

Das Schlachtfeld bot jetzt einen seltsamen Anblick dar. Die linken Flügel beider Heere waren durchbrochen und auf der Flucht, der rechte Flügel auf beiden Seiten siegreich und verfolgend. Jedoch die Ergebnisse des Krieges sind von minderer Erheblichkeit, als der Gebrauch, der von ihnen gemacht wird. Es scheint nicht, dafs von Seiten Mar's versucht ward, sich seinen Vortheil auf dem rechten Flügel zu Nutze zu machen. General Whitham hatte wirklich seinen Gegnern das Schlachtfeld überlassen und war fast bis zur Stirlingbrücke geflohen. Die siegreichen Hochländer gaben sich nicht die Mühe ihn zu verfolgen, sondern marschirten quer über den Schauplatz und stellten sich an einer Anhöhe auf, die der Steinhügel von Kippendavie heifst, wo sie, mit gezogenem Schwerte in Gruppen stehend, Halt machten. Eine Ursache ihrer Unthätigkeit in diesem kritischen Augenblicke mag dem Umstande zuzuschreiben

Digitized by Google

seyn, dafs sie gemäfs ihrer Sitte, wenn es zum Angriffe geht, ihre Feuergewehre von sich geworfen hatten; eine zweite Ursache war zuverläfsig der Mangel rüstiger Adjutanten zu Ueberbringung der Befehle; und eine dritte, der Character der Hochländer, die nicht immer bereit sind, zu gehorchen. Völlig gewifs ist es, dafs wenn ihr siegreicher rechter Flügel des Herzogs von Argyle Nachtrab verfolgt hätte, als dieser sich dem Flusse Allan näherte, so würden sie denselben in die gröfste Gefahr gebracht haben, da dessen äufserste Anstrengung es kaum vermogte, der vor ihm hinfliehenden Menge die Wage zu halten. Auch ist behauptet worden, dafs Etliche von den Hochländern sich unbereitwillig zum Fechten zeigten. Diefs war, wie es heifst, besonders der Fall mit dem berühmten Rob Roy, der, wie erinnert ward, ein Dependent von dem Herzog von Argyle war, und diesem während der ganzen Insurrection Botschaft aus dem Lager des Feindes zukommen liefs. Eine starke Parthei der Mac Gregors und Mac Phersons befand sich unter dem Commando dieses Partheigängers, welcher, wenn er Befehl zum Angriff erhielt, kaltblütig antwortete: „Wenn sie es nicht ohne mich können, so können sie es auch nicht mit mir.“ Es wird erzählt, dafs ein

Digitized by Google

kecker Mann aus dem Clan Vourigh, Namens Alister Mac Pherson, der Rob Roy's eigentliches Gewerbe, nämlich das eines Viehhändlers trieb, ungeduldig über die Unthätigkeit, in welcher man sie zurückhielt, sein Breitschwert zog und die Mac Phersons aufrief, ihm zu folgen. „Halt, Sandie," sagte Rob Roy, „wär' die Rede davon, eine Heerde Schaafe zu treiben, so mögtest Du etwas davon verstehen; jetzt wo es gilt, Männer anzuführen, kommt es mir zu, zu entscheiden." — „Und wär' weiter von nichts die Rede, als eine Heerde Angus-Widder fortzutreiben," versetzte der Mac Pherson, „so würdet Ihr, Rob, Euch nicht bedenken, wer der Erste oder der Letzte dabei seyn sollte." Dies hätte beinahe einen Zweikampf zwischen den beiden Kämpen verursacht; jedoch während ihres Zankes war die Gelegenheit zum Vorrücken entschwunden.

Als der Herzog von Verfolgung des linken Flügels der Feinde zurückgekehrt war, kam er in Berührung mit dem rechten Flügel desselben, der siegreich, wie wir schon erwähnten, auf dem Hügel von Keppendavie stand. Gegenseitige Angriffsdrohungen fanden Statt, doch ward von keiner Seite der Kampf erneuert. Beide Heere schienen geneigt zum Rückzuge zu seyn, und Mar, der einen Theil

Digitized by Google

seines Feldgeschützes im Stiche liefs, zog sich nach Auchterarder und von da nach Perth zurück. Beide Generale behaupteten gesiegt zu haben, allein da Mar von dem Tage an jeden Gedanken an eine Bewegung westwärts aufgab, so mufs es scheinen, als wäre sein Zweck gänzlich verleitet worden; während Argyle die Früchte seines Sieges dadurch ärntete, dafs er im Besitz der Stellung blieb, durch welche er die Flachlande deckte und jeden Zugang zu denselben dem Anmarsche der Insurgenten verschlossen hielt.

Die Anzahl der in der Schlacht von Sheriffmuir Erschlagenen war bedeutend. Auf Seiten der Rebellen wurden sieben- oder achthundert Mann getödtet, und die Royalisten müssen fünf- bis sechshundert Mann verloren haben. Viel edles Blut mischte sich mit dem der Gemeinen. Ein Trupp Freiwilliger, etwa sechszig Mann, bei dem sich die Herzöge von Douglas und Roxburghe, die Grafen von Haddington, Lauderdale, Loudon, Belhaven und Rothes befanden, focht tapfer, obgleich es die Frage gilt, in wie fern es staatsklug war, eine solche *Troupe dorée* dermaafsen preis zugeben. Auf jeden Fall bezeichnet es die grofse Umwälzung, die die Zeit bewirkt hatte, wenn der Herzog von Douglas, dessen Ahnherren

Digitized by Google

ein Heer aufbringen konnten, das so grofs war, wie hier beide Heere zusammen, auf dem Schlachtfelde von Sheriffmuir als gemeiner Reiter diente, der nur zwei oder drei Knechte mit sich führte. Dieses Corps von Freiwilligen zeigte sich auf eine seines Ranges würdige Weise; viele von demselben wurden verwundet und der Graf von Farfar befand sich unter den Getödteten.

Der Verlust des Grafen von Strathmore und des jungen Clan Ranald versetzte der Insurection einen fühlbaren Streich. Letzterer war ein trefflicher Soldat, in der französischen Garde gebildet und voll Eifers für Jacob's Sache. Als Mar ihn aufrief, ihm zu folgen, erwiederte er: „Meine Familie ist von jeher gewohnt, bei solchen Gelegenheiten die Erste zu seyn, die auf dem Schlachtfelde erscheint, und die Letzte, die es verläfst.“ Als er tödtlich verwundet aus den Reihen wich, stiefs Mar auf ihn, der ohne zu wissen, was mit dem Jünglinge vorgefallen war, ihn fragte, warum er sich nicht in der Front befände. „Ich habe meinen Theil bekommen,“ sagte der sterbende Häuptling und stürzte todt vor seinem Befehlshaber nieder. In Folge seines Falles zogen sich viele Mitstreiter von der Armee zurück.

So begann und so endete ein verwirrtes

Digitized by Google

Treffen, von welchem ein zu derselben Zeit lebender Balladenmacher mit Wahrheit sagt: „Nichts ist daran gewifs, aufser dafs hier eine Schlacht vorfiel, von der ich Augenzeuge war.“

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Mar's Rückzug nach Perth, indem Argyle Herr vom Schlachtfelde bleibt. — Unruhen zwischen den Truppen unter Forster und Kenmure. — Forster geht nach England zurück und wird dort als General der Streitkräfte des Chevaliers angesehen. — In der Absicht Liverpool anzugreifen, marschirt er nach Preston, wo seine Armee vom General Willis blockirt gehalten wird, und nach einigem Widerstande sich ergiebt. — Die Gefangenen von Range werden nach London geschickt. — Flucht Forsters, Mac Intosh's und Hepburn's von Keith — Hinrichtung von Derwentwater und Kenmure. — Nithsdale's Flucht. — Den andern Edelleuten wird nach langwieriger Gefängnifshaft Verzeihung. —

Die verwirrte Schlacht bei Sheriffmuir hatte sich bei Einbruch der Nacht geendet, und beide Partheien hatten zu zählen, was sie im Laufe des Tages gewonnen und verloren.

Digitized by Google

Die Insurgenten brauchten nicht viele Zeit dazu. Ihres rechten Flügels Truppen, die Hochländer, hatten sich mit gewohntem Muthe gezeigt, und den Ruf bewahrt, den sie vor Zeiten unter Montrose und später unter Dundee gezeigt hatten. Allein in jeder anderen Hinsicht war der Ausgang der Schlacht den Insurgenten nachtheilig. Eine grofse Anzahl ihrer besten Männer hatte sich, ohne Abschied zu nehmen, zurückgezogen, um wie es bei ihnen unabänderliches Herkommen war, die Ihrigen zu besuchen, oder die kleine Beute in Sicherheit zu bringen, welche einige von ihnen dadurch sich vergröfsert hatten, dafs sie das Gepäck ihrer eigenen Armee plünderten. Diese Desertion verdünnte die Reihen selbst derjenigen Clans, die siegreich gewesen waren, und die Hochländer der besiegten Divisionen der Armee hatten noch wichtigere Gründe, dem so gegebenen Beispiele zu folgen. Ihre Zahl hatte am Morgen der Schlacht acht- bis zehntausend Mann betragen, und Abends wurden ungefähr viertausend von ihnen vermifst. Sogar einige Führer von hohem Range und Stande hatten durch ihr Beispiel solchen Rückzug befördert, und es heifst, dafs besonders Huntly und Seaforth die ersten Flüchtlinge von Bedeutung waren, die Perth erreichten, und

Digitized by Google

ihre zahlreichen Begleiter durch Flucht vom Schlachtfelde muthlos machten. So war es den Insurgenten bei solchem Zustande der Verminderung und Muthlosigkeit unmöglich eine zweite Schlacht zu wagen, oder den Versuch zu erneuern, über den Forth zu gehen, welches ihnen nicht einmal möglich gewesen war, als ihre Anzahl doppelt so viel wie jetzt betrug.

Allein aufser den Wirkungen der Desertion stellten sich den Insurgenten noch andere Hindernisse entgegen. Die Unvorsichtigkeit ihrer Führer war so unverzeihlich grofs gewesen, dafs sie aus einem der fruchtbarsten Districte sich in eine verhältnifsmäfsig öde Gegend Schottlands mit kaum für zwei Tage hinreichenden Mundvorrath begeben hatten, und ihre Munition war ebenfalls nur dürftig. Es war demnach augenfällig, dafs sie sich nicht im Stande sehen konnten, den Versuch zu erneuern, der ihnen an jenem Morgen mifslungen war; auch hatte Mar keinen andern Ausweg, als seine Armee in die alten Quartiere zu Perth zurückzuführen, und zu erwarten, ob irgend ein unverhofftes Ereignifs ihm Muth zu fernerer Anstrengung geben würde. Als er demnach, wie schon erwähnt ward, die Nacht nach der Schlacht hinter den Verzäunungen von Auchterarder zugebracht

hatte, kehrte er am Morgen darauf nach Perth zurück. Der Herzog von Argyle hingegen, der mit den von ihm befehligten Truppen und den Flüchtlingen des linken Flügels, in sofern diese sich wieder versammelt hatten, sich nach Dunblane zurückzog, blieb die ganze Nacht unter Waffen, indem er gedachte, die Schlacht am folgenden Tage zu erneuern.

Als er Montags d. 14ten Nov. mit Tagesanbruch sich dem Schlachtfelde näherte, fand der Herzog von Argyle dasselbe vom Feinde verlassen, dessen Todte und Verwundete ihm zusammt der Ehre des Gefildes geblieben waren. Die vorzüglichsten Siegeszeichen bestanden in vierzehn Fahnen oder Standarten, und sechs Stücken Feldkanonen, die Mar unter nutzlosem Geprunke mit sich geführt hatte, da es ihm an Mannschaft und an Munition zu Bedienung der Feldstücke fehlte, die er deswegen auch nicht wieder mit zurücknehmen konnte. Der Leichnam des tapfern Grafen von Strathmore ward auf dem Felde, bewacht von einem treuen Diener, gefunden, der, als man ihn nach Stand und Namen der Leiche fragte, bei der er so sorgfältig Wache hielt, die treffende Antwort gab: „Er war ein Mann gestern.“

Der Graf von Mar war bemüht, sich den

Digitized by Google

Weg zu einer triumphirenden Heimkehr nach Perth durch eine Zeitung zu bahnen, in welcher er auf den Sieg im Mitteltreffen und auf dem rechten Flügel Anspruch machte, und behauptete, dafs wenn der linke Flügel und die zweite Schlachtreihe sich jenen ausgezeichneten Truppen gleich gezeigt hätten, der Sieg vollkommen gewesen sein würde. Allein er konnte den Enthusiasmus seiner Mitstreiter nicht mehr rege machen, von denen Viele jetzt ernstlich anfingen, an der Sache zu verzweifeln, da selbst die bedeutende Mehrzahl an Mannschaft auf dem Schlachtfelde von Sheriffmuir nicht im Stande gewesen war, ihnen den Sieg zu sichern.

Mittlerweile kamen mancherlei Gerüchte unter den Insurgenten im Umlauf, welche Bezug auf die Siege hatten, die Forster und dessen Truppen über General Carpenter in England erfochten haben sollten, und Freudenfeuer und Lustbarkeiten wurden wegen dieser vermeynten Siege veranstaltet, wo Forster und Kenmure in der That gänzlich geschlagen, ihre Mannen zerstreut und sie selbst zu Gefangenen gemacht worden waren.

Du mufst nicht vergessen, dafs die Streitmacht des Generals Forster aus den Reitertruppen bestand, die an der Gränze von Northumberland durch den Grafen von Derwent-

Digitized by Google

water u. A. ausgehoben, mit den Edelleuten aus Galloway und Dumfriesshire unter Lord Kenmure und mit den Lothian-Jacobiten unter dem Grafen Winton vereinigt wurden, und zusammen ein Corps von fünf- bis sechshundert Reitern bildeten, zu denen etwa vierzehnhundert Hochländer zu zählen waren, die von dem Grafen von Mar unter Commando des Mac Intosh von Borlum über die Furth gesendet worden waren. Auch mufs es Dir erinnerlich seyn, dafs in diesem kleinen Heere grofse Verschiedenheit der Meynung über den Weg geherrscht hatte, den man einschlagen sollte. Die engländischen Edelherren verharrten in der Täuschung, dafs sie sich nur im Westen von England zu zeigen brauchten, um durch das ganze Land ihre Fahnen aufzupflanzen, während die Schotten, so Flachländer wie Hochländer, den Wunsch hegten, nach Dumfries zu marschiren, von dieser Stadt Besitz zu nehmen, weiter nach dem westlichen Schottland vorzudringen und sich eine Communication ihrer Armee mit dem Hauptheere unter Mar zu erzwingen; damit sie, wie sie hofften, auf solche Weise den Herzog von Argyle aus dessen Posten zu Stirling vertrieben.

Unentschlossen, welcher Weg einzuschlagen wäre, und bedroht von dem General Carpen-

Digitized by Google

ter, der von Newcastle aus gegen Kelso an der Spitze von tausend Reitern heranzog, hatten die Insurgenten letztere Stadt verlassen, in welcher der Brigadier Mac Intosh zu ihnen stiefs, und waren, nicht ohne etliche falsche Gerüchte, nach Jedburgh gezogen. Bei alledem hatten sie den Vortheil, dem General Carpenter zu entwischen, und die engländischen Edelherren wurden nur noch ungeduldiger, in ihr eigenes Land zu kommen und die westwärts wohnenden Jacobiten zum Aufstande zu bewegen. Als die Hochländer erfuhren, dafs man endlich diesen Plan vesthielt, trennten sie sich von den Reitern, sobald der Marsch begann, stellten sich auf einen Rasen oberhalb der Stadt Hawick auf, und erklärten, dafs wenn die Insurgenten die Absicht hätten, gegen den Feind zu ziehen, sie bis auf den letzten Mann mitfechten, jedoch nicht nach England gehen würden, um dort aufgegabelt und zu Sclaven gemacht zu werden, wie es ihren Vorfahren zu Cromwell's Zeit ergangen wäre. Und da nun die Reiter sich schaarten, als sollte es zum Angriff gehen, spannten die Hochländer die Hähne und schickten sich zum Treffen an, indem sie sagten, dafs wenn ein Opfer gebracht werden müfste, sie lieber ihr Vaterland zum Schauplatze ihres Todes machen

Digitized by Google

wollten. Die mifsvergnügten Bergmänner wollten Keinem Gehör geben, als dem Grafen von Winton, der zu ihnen stiefs, indem er wünschte westwärts zu marschiren, um zu dem Grafen von Mar zu stofsen; dem sie allerdings dadurch wichtigen Dienst geleistet haben würden, wenn sie Argyle verhindert hätten, seine Streitkräfte zu sammeln; denn der Herzog würde nimmer ein Reiterregiment haben einziehen können, das ihm zu Kilsythe stand, wenn die südlichen Insurgenten jenen Posten bedroht hätten. Die Hochländer wurden endlich in Bewegung gesetzt, jedoch nur unter der Erklärung, dafs sie bei der Armee bleiben würden, so lange diese in Schottland weilte, dafs im Fall diese aber nach England ginge, sie heimziehen dürften.

Mittlerweile sahen die Bewohner von Dumfries sich abermals durch die Rebellen bedroht, nahmen eine Stellung des Widerstandes an und marschirten aus, um einen vesten Punkt in Front der Stadt einzunehmen, wo sie hastig einige Schanzen aufwarfen. Zu gleicher Zeit ward ihnen vom General Carpenter, der jetzt Jedburgh erreicht hatte, die Kunde, dafs wenn sie sich nur sechs Stunden lang vertheidigen könnten, er bis dahin dem Feind in den Rücken fallen würde.

Die Nachricht, dafs die Bürger zu Dumfries

Digitized by Google

ihre Stadt vertheidigen wollten, die in Front lag, während General Carpenter sich anschickte, den Rebellen in den Rücken zu fallen, vermogte Mr. Forster und dessen Freunde aufs Neue darauf zu dringen, nach England zu ziehen, indem sie bestätigten, dafs, laut Briefen von ihren dortigen Freunden, eine allgemeine Insurrection daselbst Statt finden würde. Die Schotten, müde der Beharrlichkeit ihrer engländischen Genossen, und unfähig zu glauben, dafs Männer im Stande seyn könnten, sie oder jeden Anderen in so wichtiger Sache durch trügerische Hoffnungen zu täuschen, gaben endlich den Vorstellungen derselben nach. Als sie demnach auf ihrem Wege nach Dumfries den Ort Ecclefechan erreicht hatten, obsiegte der Rath der Engländer, und die Insurgenten machten hier Halt, um ihren Marsch auf Langholm zu in der Absicht zu nehmen, sich in das westliche England zu begeben.

Der Graf von Winton aber war diesem allgemeinen Beschlusse so ganz abhold, dafs er mit einer bedeutenden Anzahl seiner Truppen das Heer verliefs und für eine Zeitlang schien, als hätte er gänzlich auf das Unternehmen verzichtet. Beschämt jedoch, so abrupt von einer Sache abzulassen, der er aus Pflichtgefühl und Gewissensregung zugethan

Digitized by Google

gewesen war, kehrte er zu der verhängnifsvollen Fahne zurück; allein es ward bemerkt, dafs der junge Edelmann seit diesem Rückschritte aufhörte, Theil an den Debatten und Berathschlagungen seiner Parthei zu nehmen; wohl aber, dafs er mit einer Art von Leichtfertigkeit sich all den thörigen Belustigungen hingab, die sich ihm darbieten mogten; so dafs es gar nicht mehr schien, als wäre er Theilnehmer an einem gewichtigen und gefahrvollen Werke.

Durch ihre Meynung von der Veränderung der Marschlinie der Hauptarmee und deren eigentlichen Zwecken, wurden die Hochländer abermals von ihren Bundesgenossen getrennt. Viele willigten darein, nach England vorzudringen; Andere, vierhundert an der Zahl, trennten sich gänzlich von ihren Cameraden, um durch die westlichen Districte wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Sie würden dies ausgeführt haben, wenn es ihnen nicht an Lebensmitteln gefehlt hätte, wodurch sie genöthigt wurden, in kleinen Haufen zu ziehen, so dafs Manche von ihnen Gefangene der Bauern wurden, die in jenen Gegenden hauptsächlich Cameronianer und an die Führung der Waffen gewöhnt waren.

Der Rest des durch diese Desertion geschwächten, kleinen Heeres ging nach Brampton, unweit Carlisle, wo Mr. Forster, der

Digitized by Google

zu dem Ende seine Commission vorwies, als General der Truppen Königs Jacob in England anerkannt ward. Es ist möglich, dafs das Verlangen, den Oberbefehl über die Armee zu bekommen, diesen Edelmann um so mehr wünschen liefs, den Marsch nach seinem Vaterlande gerichtet zu sehen; und seine erste Kriegsthat in seiner neuen Würde schien seinem Unternehmen einigen Glanz zu verleihen, obwohl der Erfolg mehr der Furcht der Gegenparthei, als irgend einer besonderen Darlegung von Muth auf Seiten des jacobitischen Generals und dessen kleiner Armee, zuzuschreiben war.

Es mufs bemerkt werden, dafs die Reitermiliz von Westmoreland und den nördlichen Theilen von Lancashire den Rebellen entgegen gezogen, und die Streitmacht von Cumberland, die sich auf zwölftausend Mann belief, in Folge eines Aufrufs des Sheriffs der Grafschaft, des Lord Lonsdale, mit derselben zu Penrith vereinigt worden war. Da diese Streitmacht aber nichts als undisciplinirtes Volk zeigte, das schlecht bewaffnet und noch schlechter eingeübt war, so floh sie, ehe die hochländische Reiterei noch angriff, verlief sich nach allen Richtungen hin und überliefs den Siegern den Kampfplatz, der mit Waffen und einer bedeutenden Anzahl von Pferden

Digitized by Google

bedeckt war. Lonsdale, von Allen bis auf etwa zwanzig von seiner Dienerschaft, verlassen, sah sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen und Obdach in dem alten Schlosse Appleby zu suchen.

Als der Marsch durch Cumberland und Westmoreland ging, war wenig von jenem Enthusiasmus für die jacobitische Sache zu sehen, den die engländischen Officiere so geschildert hatten, als stände er im reichsten Maafse zu erwarten. Manchester war in diesem Betracht, wie bei einer späteren Gelegenheit, die erste Stadt, deren Einwohner geneigt zu seyn schienen, sich auf die Insurrection einzulassen, und zu dem Ende eine Compagnie zu formiren. Die Kunde von dieser freundlichen Stimmung ward den Insurgenten zu Lancaster, so dafs diese ermuthigt wurden vorzurücken. Es war allerdings Zeit, dafs ihre Freunde zu ihnen stiefsen, denn täglich ward ihnen Nachricht, dafs Truppen gegen sie anrückten, um sie einzuschliefsen. Die Insurgenten dagegen beschlossen, sich immer mehr auszubreiten, damit sie desto leichter frische Streitkräfte sammeln mögten; und als sie nun von Lancaster nach Preston marschirt waren, nahmen sie sich vor, sich der Warringtonbrücke, in der Absicht, sich Liverpools zu versichern, zu bemächtigen.

Digitized by Google

Indem sie auf einen Angriffsplan auf diesen berühmten Seehaven sannen, den zu vertheidigen die Einwohner Liverpools ämsig bemüht waren, rückten die in der Umgegend befindlichen Regierungstruppen von verschiedenen Punkten heran.

Es scheint sonderbar, dafs die Insurgenten sich so durchaus überraschen liefsen, da doch eine starke Parthei im Lande, die gröfstentheils aus Güterbesitzern und einer zahlreichen Masse des unteren Volkes bestand, ihnen befreundet war. Jedoch der Geist der Täuschung, der sich der ganzen Parthei bemächtigt hatte und all ihre Anschläge verwirrte, war hier wie bei anderen Gelegenheiten in die Augen fallend. Während Forster und dessen Gefährten darauf bedacht waren, das Feuer der Empörung nach Manchester und Liverpool zu verbreiten, hatte General Willis, der für König Georg in Cheshire befehligte, Maafsregeln zu gänzlicher Auslöschung desselben ergriffen. Dieser thätige General erliefs Befehle an mehrere Regimenter, besonders an Reiter und Dragoner, die in den benachbarten Grafschaften quartiert lagen, und beorderte sie, bei der Warringtonbrücke am 10. November zusammen zu treffen, an welchem Tage er sich an ihre Spitze stellen, und die Empörer hindern woll-

Digitized by Google

te, Manchester zu erreichen. Zu gleicher Zeit setzte Willis sich mit dem General Carpenter in Verbindung, dessen unermüdliche Anstrengungen die Verbündeten aus Northumberland gescheucht hatte, und der jetzt gegen dieselben anrückte.

Wie ein Donnerstrahl traf diese Nachricht Forster's Armee. Forster hatte nur zwischen Schwierigkeiten zu wählen, namentlich, entweder auszumarschiren und sich mit dem Generalmajor Willis wegen des Uebergangs über den Flufs Ribble, durch welchen Preston gedeckt wird, herumzuschlagen, oder in einer offenen Stadt zu bleiben und sich in derselben mittelst solcher Schanzen und Verrammlungen zu vertheidigen, die binnen wenigen Stunden hätten angefertigt werden müssen.

Der erste dieser beiden Auswege hatte seine Vortheile. Die Brücke über den Flufs Ribble war lang, schmal und hätte leicht vertheidigt werden können; besonders da eine Schaar von etwa hundert auserlesenen Hochländern daselbst unter dem Commando des Johann Farquharson von Invercauld, eines Häuptlings postirt war, der vielen Muth und hohe Einsicht besafs; und von dem man wohl voraussetzen konnte, dafs wenn auch General Willis sich der Brücke näherte, er dieselbe mindestens so lange behaupten wür-

Digitized by Google

de, bis ihm Succurs von der Stadt her zukäme. Jenseit der Brücke dehnte sich eine lange, tiefliegende, von Hecken eingefafste Ebene, die sich gar wohl zur Vertheidigung, besonders gegen Reiterei eignete. Alles dieses gereichte zum Vortheil, um die Brücke zu behaupten; allein wenn andrerseits Forster seine Schwadron Edelleute aus Preston zog, so hätte er sie dem rohen Anlauf gemeiner Reiter aussetzen müssen, denen zu widerstehen, sie weder gehörig beritten noch bewaffnet waren. Wahrscheinlich war es dieser Umstand, der die Jacobiten zu dem Entschlusse brachte, sich lieber in der Stadt Preston selbst, als in Front derselben zu vertheidigen. Die Insurgenten trafen zu diesem Ende einsichtsvolle Maafsregeln und folgten denselben mit Eifer und Muth. Vier Verrammelungen wurden in Eile errichtet. Der Graf von Derwentwater, der sich bis auf das Camisol dabei entkleidet hatte, ermunterte die Leute, sowohl durch Beispiel wie durch Freigebigkeit, zur Arbeit und die Schanzen wurden schnell zu Stande gebracht.

Eines dieser Vestungswerke lag ein wenig unterhalb der Kirche und wurde von den freiwilligen Edelherren besetzt, die sich auf dem Kirchhofe aufgestellt hatten. Der Posten wurde von dem Brigadier Mac Intosh comman-

Digitized by Google

dirt. Das zweite Werk lag am Ende einer Ebene, die von Lord Charles Murray besetzt gehalten wurde. Das dritte hiefs die Windmühlenschanze, wo der Laird von Mac Intosh, das Oberhaupt des Namens, befehligte; die vierte Verschanzung zog sich quer über die Strafse, die nach Liverpool führt und fand sich kräftig durch Hunter, den Northumbrischen Freibeuter und dessen Raubgesellen, beschützt. Jede Schanze war mit zwei Feldschlangen besetzt, und in den Häusern zu beiden Seiten der Strafse befanden sich die Vertheidiger, um jeglichen Angreifer durch wirksames Flankenfeuer zu verscheuchen. Nachdem General Willis diese Vestungswerke genau recognoscirt hatte, beschlofs er, dieselben anzugreifen.

Sonnabend der 12. November, also der Tag vor der Schlacht bei Sheriffmuir, war der Tag, den General Willis zu diesem Vorhaben vestsetzte. Er fing seine Operationen mit einem doppelten Angriff auf die Stadt Preston an. Die Schanze unterhalb der Kirche ward mit Wuth bestürmt; allein von der Schanze herab und aus den angränzenden Häusern wurde so heftig gefeuert, dafs die Angreifer mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen wurden. Es will sich ergeben, als habe Mac Intosh, der Brigadier, zu Ver-

Digitized by Google

stärkung dieses seines Postens einige Mannschaft einberufen, die auf der Strafse postirt war, welche nach Wigan führt. Preston's Regiment, wohl bekannt als Cameronier, und als ein Theil von der Angreiferschaar des Generals Willis, drang in die Strafse vor und bemächtigte sich zweier Häuser, aus welchen man die Stadt überblickte, und that den Vertheidigern mehr Schaden als irgend eine andere Parthei der Anstürmer.

Die von Lord Charles Murray besetzt gehaltene Schanze wurde gleichfalls kräftig angegriffen und wacker vertheidigt; da der jacobitische Anführer jedoch endlich eine Verstärkung von funfzig Freiwilligen erhielt, so ward sein Widerstand endlich mit Sieg gekrönt. Die Capitäne Hunter und Douglas leisteten ebenfalls kräftigen Widerstand auf der ihnen vertrauten Schanze und der Angriff auf den von dem Häuptlinge der Mac Intoshes besetzt gehaltenen Posten fiel ebenfalls nachtheilig für die Anstürmenden aus.

Als die Streiter des Generals Willis von ihren verschiedenen Angriffspunkten zurückzogen, steckten sie, laut erhaltenen Befehles, die Häuser in Brand, die zwischen ihnen und den Verschanzungen lagen. Bei dem Scheine dieses Brandes dauerte das Scharmützel während der Nacht, und wäre das Wetter nicht ganz

Digitized by Google

besonders still gewesen, so würde die Stadt Preston, die der Schauplatz des Kampfes war, gänzlich abgebrannt seyn.

Obgleich die Insurgenten bei jedem Angriffe die Oberhand behalten hatten, war es doch augenfällig, dafs, von allem Beistande abgeschnitten, und eingesperrt in die Strafsen einer brennenden Stadt, wo nur wenige Mannschaft zur Wehr sich aufstellen konnte, nichts als ein Wunder sie würde retten können. Indem General Willis die Schanzen angriff, hielt er zugleich jeden Ausgang bewacht, durch welchen die Eingeschlossenen hätten entrinnen mögen. Von denen, welche verzweiflungsvoll einen Ausfall zu machen versuchten, wurden Mehrere niedergehauen, und nur Wenige vermogten, um zu entkommen, sich einen Weg durch ihre Feinde zu bahnen.

Am Morgen des 13. Novembers, als am Tage nach dem Angriffe, befand sich Forster mit seiner Mannschaft in einer entsetzlichen Lage. General Carpenter, der so lange Zeit ihr Verfolger gewesen war, rückte mit vermehrter Streitmacht, besonders mit Cavallerie, gegen die Belagerten an, so dafs diesen weder Hoffnung zu Entsatz, noch zum Entkommen blieb. Willis, der im Range unter Carpenter stand, erbot sich, das Werk der Belagerung seinem Oberbefehlshaber abzutreten

Digitized by Google

jedoch Carpenter weigerte sich grofsmüthig, das Commando zu übernehmen, indem er bemerkte, dafs Willis die Ehre verdiente, die Sache hinauszuführen, die unter so günstigem Erfolge von ihm unternommen worden war. Den Verfügungen des Letzteren wurde demnach so thätig Folge geleistet, dafs die Blokkade der Stadt völlig bewirkt ward, und das Schicksal der Rebellen sich als unvermeidlich zeigte.

Das Schauspiel unentrinnbarer Verwüstung machte verschiedenen Eindruck auf die verschiedenen Gemüther der unglücklichen Insurgenten in Preston, und zwar in dem Maafse und eben so wie die Annäherung dringender Gefahr Eindruck auf gezähmte wie auf wilde Thiere hat, wenn sie auf das Aeufserste gebracht werden. — Erstere beugen sich in Unterwürfigkeit, während Letztere in solchem Falle nur noch wilderen Widerstand blicken lassen. Die engländischen Edelleute sannen auf Möglichkeit, ihr Leben zu retten, und nährten die Hoffnung, noch Einmal zu den häuslichen Freuden in ihren Häusern und auf ihren Gütern zurückkehren zu können; während die Hochschotten und die meisten der schottischen Insurgenten, selbst von höherer Klasse, sich für den Entschlufs erklärten, einen Ausfall zu machen, und,

Digitized by Google

Männern von Ehre gleich, lieber mit dem Schwert in der Hand zu sterben, als durch niedrige Unterwerfung ihr Leben zu fristen.

Unter diesen verschiedenen Ansichten von den Maafsregeln, zu denen geschritten worden war, beschlossen die Engländer auf jeden Fall eine Capitulation abzuschliefsen, und Oxburgh, ein irländischer Katholik, der Forster's Lehrmeister im Kriegswesen gewesen war, zog aus, um den engländischen Generälen einen Vorschlag zur Uebergabe zu thun. Die Botschaft ward kühl aufgenommen, und ihm deutlich zu verstehen gegeben, dafs keine andere Bedingungen, als unbedingte Ergebung gestattet werden würden, höchstens dafs man ihnen die Zusage geben wollte, sie mit augenblicklicher Hinrichtung zu verschonen. Oxburgh kehrte zur Stadt zurück, und als die Botschaft kund ward, auf die man ihn ausgeschickt hatte, wäre General Forster beinahe von einem schottischen Edelmanne, Namens Murray, mit dem Pistol niedergeschossen worden, wenn nicht eine nahe, ihm wohlwollende Hand ihm dadurch das Leben gerettet hätte, dafs sie im entscheidenden Augenblicke die tödtliche Waffe niederschlug.

Kapitän Dalzell, Bruder des Grafen von Carnwath, ging nun Namens der Schotten zum

Digitized by Google

Feinde, konnte jedoch keine günstigern Bedingungen ausmitteln. Indessen ward dadurch etwas Zeit gewonnen, während welcher die obersten Führer Frist hatten, zu bedenken, dafs die Regierung sich wohl mit einigen Opfern begnügen, und demnach der gröfste Theil der Insurgenten verschont werden würde. Zu diesen Letzteren zu gehören, wenigstens der härtesten Strafe zu entrinnen, erwartete jeder Einzelne für sich von seinem guten Glücke. Nachdem die Schotten, und namentlich die Hochländer, ein Weilchen noch bei ihrem Entschlusse zum Widerstande beharrt hatten, sahen sie sich endlich doch genöthigt, sich unter keinen besseren Bedingungen, als die Engländer zu ergeben, und wirklich sagten diese Bedingungen ihnen nichts weiter zu, als dafs sie nicht augenblicklich dem Schwerte der Justiz anheim fallen sollten. Die Führer der Insurgenten mufsten als Geifseln ausgeliefert werden, und endlich, nachdem sie den gröfsten Widerwillen gezeigt hatten, ihre Waffen zu strecken, erhielten sie die Capitulation, wenn solche Uebergabe anders so genannt werden kann. Es scheint gewifs zu seyn, dafs bei solcher Uebergabe auf Gnade und Ungnade der gröfste Theil der Insurgenten erwartete, mindestens mit dem Leben davon zu kommen.

Digitized by Google

Als die unglückliche Besatzung von Preston die Waffen gestreckt hatte, wurde sie in eine der Kirchen gesperrt und mit beispielloser Strenge behandelt, indem sie von den Soldaten fast nackt geplündert wurde.*) Un-

---

*) Die goldbeschnürten Kleider der Edelherren verlockten zu solcher Plünderung. Die Insurgenten sahen sich gezwungen, den Boi, womit die Kirchenstühle benagelt waren, abzureifsen, um ihre Blöfse zu decken. Eine Familiensage erzählt Folgendes: Ein Edelmann, der als Reiter bei einer der schottischen Schwadronen stand, ward auf der Schanze durch den Leib geschossen. Man hielt ihn für schwer verwundet, und als er ausgestreckt in einem der Gestühle der Kirche lag, hielt ein mitleidiger Camerad ihm den Kopf, indem er jeden Augenblick erwartete, der Blessirte werde den Geist aufgeben. Nach vielem Leiden — wird erzählt — machte der Magen des Verwundeten sich dadurch Luft, dafs er ein Stück Tuch auswarf, welches von des Kranken rother Weste durch die Flintenkugel abgerissen und ihm in den Leib geschossen worden war. Der helfende Freund, der hierüber nicht wenig erstaunte und eben zu den Leuten gehörte, die selbst unter den trübseligsten Umständen nicht unterlassen können, einen Scherz anzubringeu, rief aus: „Hei! Walter! es freut mich zu sehen, dafs Du einen Tuchvorrath im Leibe hast; und wean dem so ist, so wollte ich, dafs Du Dich noch ein Mal anstrengtest, und so viel heraus-

Digitized by Google

gefähr vierzehnhundert Mann verschiedenen Standes waren in die Capitulation eingeschlossen, unter denen sich an zweihundert Hausbediente derjenigen Edelleute, die die Waffen ergriffen hatten und etwa dreihundert adelige Freiwillige befanden, während die Uebrigen zu den Hochländern des Brigadiers Mac Intosh gehörten. Sechs der Gefangenen wurden durch ein Kriegsgericht verurtheilt, erschossen zu werden; indem sie Beamtete derjenigen Regierung gewesen waren, gegen welche sie die Waffen geführt hatten. Lord Charles Murray ward nur durch Verwendung einiger Freunde losgesprochen. Den irregeleiteten Gemeinen ward wenig Gnade gewährt, obwohl sie doch weiter nichts, als das gethan hatten, was sie als Pflicht gegen ihre Lehensherren ansahen. Viele von ihnen hatten das Schicksal, vor welchem sie sich bei ihrem Miteinzuge in England scheueten; sie wurden nämlich nach den Pflanzungen von Amerika verbannt.

Gefangene von höchster Bedeutung wurden nach London abgeliefert, wo sie mit einer

---

brächtest, dafs ich mir ein Paar Hosen draus machen könnte, denn ich bin deren gar sehr bedürftig.“ Der Verwundete genas späterhin.

Anm. d. Autors.

Digitized by Google

Art von Procession eingeführt wurden, welche minder den Leidenden als den niedrigen Seelen, die einen so erbärmlichen Triumph ersannen und ausführten, zur Schande gereichte. Um dem Einflusse des Torypöbels, dessen Gewaltthaten in Niederbrennung von Capellen und dergl. bestand, und von höchst verderblichem und verbrecherischem Character gewesen waren, die Wage zu halten, hatte die Regierung Pläne entworfen, einen Tumult unter demjenigen Theile des Pöbels zu erregen, der die Parthei der Unteren Kirche genannt ward, oder sich selbst so nannte. Partheisucht verfällt auf die abgeschmacktesten Beweise von Auszeichnung. Da die Tories eine besondere Vorliebe für Ale, als das wahre Nationalgetränk der Engländer, affectirten, so gaben sie ihren parlamentarischen Versammlungen die Benennungen October- und März-Club. Im Geiste der Opposition patronisirten die Whigs aus den niederen Ständen das Bier, das sich nach D. Johnson von dem Ale dadurch unterscheidet, dafs es entweder älter oder schwächer ist, und Bierschenken wurden errichtet, deren Wirthe orthodoxen Whiggrundsätzen anhingen, wo dieses protestantische und revolutionäre Getränk in Menge freigebig ausgetheilt ward, und die bald von einem Gewühl von Gästen

Digitized by Google

gefüllt wurden, deren Fäuste und Knüttel eben so bereit waren, über die Bewunderer der Hochkirche und über Ormond herzufallen, wie die Tories Lust bezeigten, Letztere in Schutz zu nehmen. Zu Belustigung der Gäste dieser Bierschenken hiefs es, sollte der Einzug der Gefangenen von Preston in London mit den spottenden Ehrenbezeugungen einer triumphirenden Procession begrüfst werden.

Die Gefangenen, von denen die meisten Leute von Stande und Erziehung waren, wurden bei ihrer Annäherung zur Hauptstadt Alle mit Stricken, wie die gemeinsten Verbrecher, gebunden. Diesem mufsten sie schon zu Barnet sich unterwerfen. Am Hochthore trafen sie auf ein grofses Detachement von Grenadieren zu Pferd und zu Fufs, denen ein anständig gekleideter Trupp Bürger voran schritt, welche aufschrieen, um dem Pöbel ein Beispiel zu geben. Es wurden den Pferden, auf denen die Gefangenen safsen, Halfter übergeworfen, und jedes Einzelnen Pferd wurde von einem gemeinen Soldaten geführt. Forster, ein Mann von hoher Familie und noch Mitglied des Parlamentes für Northumberland, war eben so wohl gebunden, wie die Uebrigen. Ein grofser Haufe von den Beschützern der Bierschenken wohnte dem Vorfalle bei, indem er zur Anspielung auf

Digitized by Google

die volksthümliche Erzählung von der Geburt des Chevalier de Saint-George, auf kupferne Wärmpfannen trommelte und die Gefangenen mit jeglicher Art von scurrilem Mifsbrauche und Schmähungen in diesem seltsamen Triumphzuge durch die Strafsen begleitete und nach den Gefängnissen zu Newgate, Marshalsea u. s. w. in der Hauptstadt brachte.

In Folge dieses plötzlichen Zuwachses von Bewohnern fand in der Lebensweise in diesen melancholischen Gemächern eine aufserordentliche Veränderung Statt. Als die Parthei der Hochkirche in London sich von dem Erstaunen zu erholen anfing, mit welchem sie die Unterdrückung der Empörung hatte ansehen müssen, konnte sie nicht mit sonderlicher Zufriedenheit auf das eigene leidende Benehmen während des Kampfes zurückblikken, wenn solches anders ein Kampf genannt werden konnte, und war jetzt bemüht, dasselbe dadurch einigermaafsen wieder gut zu machen, dafs sie die Gefangenen, die von ihr als Märtyrer ihrer Sache betrachtet wurden, mit Gelde und Lebensmitteln, wobei der Wein nicht vergessen ward, reichlich versah. Das schöne Geschlecht ist jederzeit geneigt, mitleidig zu seyn, und zuverläfsig waren nicht wenige Frauenzimmer es bei dieser Gelegenheit, wo die Gegenstände der Theilnahme gröfstentheils

Digitized by Google

artige junge Cavaliere und Dulder für eine Sache waren, die für heilig zu halten man ihnen an das Herz gelegt hatte. Die Folge davon war, dafs die Kerker vom Weine überflossen; und der jüngere und gedankenlosere Theil der Gefangenen that nichts, als durch Schwelgerei und Trunk jeden ernsten Gedanken an seine eigentliche Lage zu verscheuchen; so dafs sogar Lord Derwentwater selbst von seinen Begleitern sagte, sie wären bessere Einwohner für ein Zuchthaus als für ein Staatsgefängnifs. Geld, heifst es, cursirte so überflüssig unter ihnen, dafs wenn es Mühe kostete, in den Strafsen der Stadt ein Goldstück zu versilbern, die Verwechselung desselben in Münze nirgends sicherer als in den Gefängnissen zu beschaffen war. Ein hübscher, hochherziger, junger, hochländischer Edelmann, den die Flugschriften des Tages Bottair (Einen von der Familie Butter in Athole) nennen, machte solchen Eindruck auf die schönen Besucherinnen, welche für die Herbeischaffung der Bedürfnisse für die jacobitischen Gefangenen Sorge trugen, dafs der Ruf Etlicher durch das Uebermaafs von Anhänglichkeit, welches diesem Lieblingsgegenstand ihres Mitleidens erwiesen ward, nicht wenig in Gefahr kam.

Ergiefst sich ein solcher goldener Regen

Digitized by Google

auf ein Gefangenhaus herab, so sichert der Kerkermeister sich gewöhnlich die dicksten Tropfen desselben; und diejenigen Verhafteten, die abgesonderte Betten oder die geringste Bequemlichkeit im Punkte der Wohnung wünschten, mufsten dergleichen zu einem Preise kaufen, für den man Jahre lang den Zins für eines der besten Häuser in Saint-James-Square oder Piccadilly hätte bezahlen können. Kerker, deren Namen die düstere Beschaffenheit derselben andeuten, wie die Löwengrube, die mittlere Finsternifs u. s. w. wurden zu einem eben so hohen Preise vermiethet, und waren überdies mit Gefangenen angefüllt, die an Leckerbissen Ueberflufs hatten.

Diese tumultuarischen Auftritte hatten um so lustigeren Fortgang, da fast Alle die Hoffnung nährten, dafs ihre Ergebung auf Gnade und Ungnade ihnen Sicherung ihres Lebens ausmitteln würde. Allein als zahlreiche Klagen über Hochverrath gegen sie einliefen, da begann der Gedanke in ihnen aufzusteigen, mit Hülfe des ihnen zugeflossenen Geldes ihrer Haft zu entrinnen, und die Unterstützung von Freunden aufserhalb der Kerker, so wie die Bauart dieser Kerker selbst, machten die Sache leichter, als man es hätte denken sollen. So entschlüpfte Thomas Forster am 9. Aprill 1716 aus Newgate mit Hülfe von

Digitized by Google

Nachschlüsseln, und gelangte, da Alles gut vorbereitet war, glücklich nach Frankreich. Am 10. Mai fand der Brigadier Mac Intosh, dessen wir so oft erwähnten, mit vierzehn anderen Edelherren Gelegenheit auf folgende Weise zu entwischen. Nachdem der Brigadier Mittel gefunden hatte, sich seiner Eisenbande zu entledigen, stieg er Nachts eilf Uhr die Treppen hinab und stellte sich hinter die Kerkerthür. So wie diese geöffnet wurde, um einen Diener (so spät; kein sonderliches Beispiel von Wachsamkeit und Ordnung in einem Gefangenhause) einzulassen, warf Mac Intosh den Gefangenwärter nieder und entrann mit seinen Gefährten, von denen freilich Etliche, weil sie nicht wufsten, wohin sie fliehen sollten, wieder ergriffen wurden.

Unter den Flüchtigen, die mit Mac Intosh aus dem Gefängnisse brachen, befand sich auch Robert Hepburn von Keith, der Nämliche, in dessen Familie sich das beklagenswerthe Unglück zutrug, dessen wir in einem früheren (dem 8.) Kapitel dieser Erzählungen gedachten.

Dieser Edelmann hatte den Kerkerknecht zu binden gewufst, und entfloh, ohne verfolgt zu werden, auf die Strafse. Allein er wufste nicht, wohin er sich wenden, wo er einen

Digitized by Google

freundlichen Zufluchtsort finden sollte. Seine Gattin und Verwandten waren, wie er wohl wufste, in London, allein wie sollte er in dieser grofsen Stadt sie auffinden, besonders da sie höchst wahrscheinlich unter angenommenen Namen sich dort aufhielten? Während Ungewifsheit ihn bewegte, und Furcht ihn vor der leisesten Nachfrage zurück schreckte, ja, da er nicht einmal wufste, auf welche Weise er solche Nachfrage anstellen sollte, sah er vor einem Fenster in einer Strafse ein altes silbernes Gefäfs stehen, das der „Keithbecher" hiefs, der lange Zeit ein Eigenthum seiner Familie gewesen war. Sofort begriff er, dafs seine Gattin und Kinder die Bewohner jener Zimmer seyn müfsten; er trat hinein ohne erst nachzufragen und ward von ihren Armen umfangen. Die Familie hatte von seinem Vorhaben zu entfliehen gewufst, und deswegen eine Wohnung gemiethet, die dem Gefängnisse so nahe wie möglich lag; allein sie durfte doch nicht wagen, ihm irgend einen anderen Wink von ihrem Aufenthaltsorte als nur dadurch zu geben, dafs sie das ihm wohlbekannte Trinkgeschirr an einen Ort stellte, wo sein gutes Glück es ihm unter die Augen führen konnte. Er entkam nach Frankreich.

Die Adeligen, die sich an die Spitze der Rebellion gestellt hatten, wurden jetzt zur

Digitized by Google

Rechenschaft gezogen und Klagepunkte wegen Hochverrathes vom Hause der Gemeinden gegen sie vorgebracht und zwar namentlich gegen den Grafen von Derwentwater und den Lord Widdringto n in England, und gegen die Grafen von Nithsthal, Winton und Carnwath, so wie gegen Lord Viscount Kenmure und Lord Nairne in Schottland. Alle bis auf den Grafen von Winton, der gegen den Spruch appellirte, traf der Urthelsspruch „schuldig!“

Lord Derwentwater und Lord Kenmure wurden am 24. Febr. 1716 hingerichtet. Der Graf von Derwentwater, der von angenehmem Umgange, gastfrei und edelmüihig, tapfer und menschenfreundlich war, sprach auf dem Schaffote gegen das über ihn verhängte Urthel und starb indem er bekräftigte, dem politischen Glauben treu zu bleiben, um dessentwillen er jetzt den Tod erleiden müfste. Lord Kenmure, ein gelassener und bescheidener Edelmann, der Derwentwater's Schicksal theilte, zeigte die nämliche Standhaftigkeit. Es geht eine Sage, dafs der Leichnam des Lord Derwentwater mit grofsem Pompe nach Westmoreland geführt ward, dafs der Zug jedoch sich nur bei Nacht bewegte und Tages in Capellen rastete, die dem römischkatholischen Gottesdienste geweiht waren, und wo

Digitized by Google

den ganzen Tag hindurch Messen über den Todten gelesen wurden, bis die hereinbrechende Nacht es gestattete, mit ihm weiter nach Norden zu ziehen, und dafs die Hülle dieses unglücklichen Edelmannes endlich ihre Ruhestätte in ihrer Ahnengruft zu Dilstone-Hall fand. Des Grafen weitläuftige Besitzungen verfielen an die Krone und bilden jetzt das werthvolle Eigenthum des Greenwich-Hospitals.

Carl Ratcliff, der Bruder des Grafen von Derwentwater, der nach einer langen Reihe von Jahren das nämliche Schicksal haben sollte, entging für diefsmal der Haft, indem er sein Gefängnfs durchbrach.

Was jedoch am meisten die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nahm, war die Flucht des Grafen von Nithsthal, der bestimmt war, Derwentwater's und Kenmure's Schicksal zu theilen.

Alles Mögliche war versucht worden, durch Fürbitte und Verwendung das Leben jener unglücklichen Edelleute und deren Leidensgefährten zu erhalten; jedoch Alles hatte sich als nutzlos erwiesen. Lady Nithsthal, die kühne und liebende Gattin des verurtheilten Grafen, hatte vergebens sich zu den Füssen des regierenden Monarchen geworfen, um Gnade für ihren Gemahl zu erflehen. Jetzt

Digitized by Google

entwarf sie einen Plan zu dessen Flucht ungefähr auf eben die Weise, die später von der Madam Lavalette in Anwendung gebracht ward. Es ward ihr gestattet, ihren Gemahl am Tage vor seiner Hinrichtung zu besuchen. Mit zwei vertrauten Dienerinnen begab sie sich dahin. Die Eine von diesen hatte eine gedoppelte Frauenkleidung angelegt. Sobald diese Letztere im Kerker ihren zweiten Anzug abgestreift hatte, ward sie sogleich von ihrer Herrin entlassen. Die Zweite Dienerin gab ihre Kleider dem Grafen und steckte sich selbst in die mitgebrachten Gewänder. Gehüllt in einen Umschlagmantel und bedeckt mit einem Weiberhute, entkam der Graf als eine der Zofen seiner Gemahlin. Indem er ein Schnupftuch vor das Gesicht hielt, als zerflöfse er in Thränen über das Schicksal des Gebieters, schritt er an den Schildwachen im Tower vorüber und vollführte seine Flucht nach Frankreich.

Wir erstaunen, zu finden, dafs gemäfs der Strenge des Gesetzes das Leben der beldenmüthigen Gräfin für das des Grafen, welches sie rettete, verantwortlich gemacht werden sollte; indessen gelang es ihr, sich den Nachstellungen des Gerichtes zu entziehen.

Lord Winton ward nach beendigtem Verhöre ebenfalls des Todes schuldig erkannt;

Digitized by Google

entkam jedoch auch aus dem Tower. Da Carl Ratcliff bereits um dieselbe Zeit das Gefängnifs durchbrochen hatte, so müssen wir folgern, dafs die Kerkermeister und Gefangenwärter entweder wenige Wachsamkeit anwendeten, oder dafs die Gefangenen Mittel fanden, dieselbe in den Schlaf zu lullen. Der Graf von Carnwath, die Lords Widdrington und Nairne erhielten nach langwieriger Kerkerhaft, insofern es ihr Leben betraf, in Folge einer allgemeinen Amnestie, Verzeihung.

Von Personen geringeren Standes unter den Gefangenen von Preston wurden etwa zwanzig der Entschlossensten theils zu Preston selbst, theils zu Manchester, und Vier oder Fünf zu Tyburn hingerichtet. Unter diesen machte die Hinrichtung William Paul's, eines Geistlichen, der sich rühmte, ein treuer Freund der antirevolutionären Kirche von England zu seyn, einen starken Eindruck auf diejenigen, welche zu seiner Parthei gehörten.

So endete die Rebellion mit ihren Folgen, insofern es England anging. Wir müssen jetzt auf die letzten Auftritte hinblicken, die dieselbe in Schottland darbot.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Die Ankunft holländischer Truppen zum Beistande der Regierung; das Eintreffen der Kunde von der Uebergabe zu Preston und Desertion des Clan Fraser zur Whigpartei; dies Alles zielt darauf hin, die jacobitische Armee zu entmuthigen. — Ein grofser Kriegsrath der jacobitischen Führer bricht auf, ohne zu einem Schlusse zu gelangen; indem eine Parthei zu capituliren begehrt, während Mar wünscht, die Armee bis zur Ankunft des Chevalier beisammen zu halten. — Man macht den Herzog von Argyle das Anerbieten, sich auf Bedingungen ergeben zu wollen. Es wird verworfen. — Ankunft des Chevaliers, die jedoch keinesweges den Muth seiner Anhänger wieder aufrichtet. — Anstrengungen Argyle's, der Rebellion ein Ende zu machen. — Sein Marsch gegen Perth. — Entzücken der jacobitischen Hochländer bei der Aussicht auf eine zweite Schlacht. — Ihre Wuth und Verzweiflung, als es ruchbar wird, dafs ein Rückzug beabsichtigt war. — Der Rückzug wird beschlossen.

Wir verliefsen die Insurgenten, als die trübselige Nachricht sie noch nicht erreicht hatte,

Digitized by Google

dafs Forsters und dessen hochländischer Hülfstruppen Feldzug auf den Schanzen von Preston ein Ende nahm; in dem Augenblicke, wo diese Kunde einlief, war jede Hoffnung auf allgemeinen Aufstand in England, so wie auf jeden dadurch zu erlangenden Vortheil, auf immer dahin.

Die engländischen regelmäfsigen Truppen, die man bis jetzt hatte brauchen müssen, die nördlichen Insurgenten niederzuwerfen, waren nunmehr unbeschäftigt, und Mar konnte nicht länger darauf fufsen, dafs Argyle aus Mangel an Mannschaft unthätig bleiben würde. Ueberdies hatten die Staaten der Vereinigten Provinzen auf Vorstellung des Generals Cadogan jetzt nach England diejenigen Hülfstruppen abgehen lassen, welche sie im Fall einer Invasion zu stellen durch Tractat verpflichtet waren; und dreitausend Mann derselben landeten in Deptford. Die andern nach noch nördlicher liegenden Häven bestimmten dreitausend Mann holländischer Truppen waren durch einen Sturm verschlagen worden und hatten in Harwich, Yarmouth u. a. O. einlaufen müssen, so dafs die Regierung die zu Deptford Gelandeten, als diejenige Hülfsmacht, die am schnellsten in Thätigkeit versetzt werden konnte, sofort nach Schottand beorderte.

Ergebnisse, die den Rebellen nicht minder

Digitized by Google

ungünstig waren, fanden im Norden von Schottland Statt, und um den Hergang derselben auffassen zu können, ist es nöthig einige Umrisse von dem Leben Simon Frasers, eines der merkwürdigsten Männer seiner Zeit, zu geben.

Er war durch Geburtsrecht der nächste männliche Erbe des Bezirkes Lovat und der Würde des Häuptlings der Frasers — keine Scheinehre, da der Clan eine Streitmacht von siebenhundert bis tausend Man zählte. Der Häuptling desselben war jüngst gestorben, und hatte eine Tochter hinterlassen, weshalb Simon Verlangen trug, durch Verehelichung mit dieser jungen Lady die Ansprüche derselben an die Häuptlingsschaft und den Güterbesitz mit seinen eigenen zu vereinigen. Da er in schlechtem Rufe stand, und seine Umstände für verzweifelt gehalten wurden, so war die verwittwete Mutter der jungen Erbin, eine Dame aus dem Hause Athole, der Verbindung entgegen und ihre Familie unterstützte ihre Abneigung. Da Simon ein Mann von unternehmendem Character, grofsen Geistesfähigkeiten und schlauer Verstellung, auch Herr der Gesinnungen der unteren Stände der Hochländer war, so fand er es nicht schwer, sich des Beistandes einer bedeutenden Anzahl von Frasers zu versichern, die gröfstentheils

Digitized by Google

verzweifelte Leute waren, um sich der Person der jungen Erbin zu bemächtigen. Das Mädchen entging seinen Klauen, allein ihre Mutter, die Wittwe des verstorbenen Lord Lovat, gerieth in seine Gewalt. Eben so kurzsichtig, wie grundsatzlos, bildete Fraser sich ein, er würde, wenn er die Mutter statt der Tochter ehelichte, sich durch die grofse Verwandtschaft der Ersteren, seinen Antheil an das Besitzthum der Tochter sichern. In dieser Absicht verheirathete er sich mit der verwittweten Lady Lovat und erzwang nun als deren aufgedrungener Gemahl seine Rechte mit der plumpsten Gewalt. Wegen dieser abscheulichen und rohen Unthat an einer Matrone, an der Wittwe eines seiner nahen Verwandten und an der Schwester des mächtigen Marquis von Athole verübt, wurden Feuer- und Schwert-Briefe gegen Fraser und dessen Anhänger bewilligt, und da er sich vom Obergerichtshof geächtet sah, war er genöthigt, nach Frankreich zu entfliehen. Hier war er bemüht, sich am Hofe zu Saint-Germain zu empfehlen, indem er vielen Eifer für die jacobitische Sache zeigte, und vorgab, grofsen Einflufs auf die hochländischen Häuptlinge zu haben und die Macht zu besitzen, wesentliche Dienste bei denselben leisten zu können. Der Chevalier de Saint-George und

Digitized by Google

der französische König kannten die Schlechtheit dieses Mannes und mifstrauten den Vorschlägen, die er ihnen that, in den Hochlanden einen Aufstand zu erregen. Die leichtgläubigere Maria d'Este fühlte sich vermogt, ihm Glauben zu schenken, und er ward zu einer jacobitischen Mission gebraucht, die er augenblicklich dem Herzoge von Queensberry verrieth, wodurch, wie wir gehörigen Ortes erwähnten, im Jahr 1703 viel Störung hervorgebracht ward. Als Simon Fraser's doppelter Verrath entdeckt ward, warf man ihn bei seiner Rückkehr nach Frankreich in die Bastille, wo er ziemlich lange gefangen safs. Dieser Haft entlassen, wartete er Gelegenheit ab, seinen eigenen Vortheil wahrnehmen zu können, und seine Ansprüche an die Häuptlingsschaft des Clan der Frasers, so wie an den Besitz des Gutes Lovat dadurch zu fördern, dafs er sich zu derjenigen politischen Parthei hielt, auf deren Seite er am leichtesten seinen Zweck erreichen dürfte.

Seine Zeit schien gekommen zu seyn, als durch Mar's Insurrection, beide Partheien sich in offenem Kriege gegen einander zeigten. Seine Muhme, die Erbin von Lovat, war an Mac Kenzie von Fraserthal verehelicht worden, der als Häuptling des Clans seiner Gattin, die Frasers unter die Waffen berufen hatte

Digitized by Google

und nun fünfhundert Clansmänner der Fahne des Chevalier de Saint-George zuführte. Diese marschirten nach Perth. Mittlerweile langte Simon Fraser in Schottland an, und erschien gleichsam wie eines jener scheufslichen Seeungeheuer, deren Auftauchen einen furchtbaren Sturm verkündet. Zuerst sah man ihn in Dumfries, wo er seine Dienste den Bürgern anbot, die sich bewaffnet hatten, um einen Angriff Kenmure's und Nithsthal's zurückzuschlagen. Die Bewohner von Dumfries trauten ihm jedoch nicht; ja, sie waren willens, ihn als Gefangenen zu behalten, und gestatteten ihm endlich nur nordwärts zu ziehen, nachdem der Marquis von Annandale die Versicherung gegeben hatte, Frasers Anwesenheit daselbst würde der Sache Königs Georg günstig seyn. So ergab es sich denn auch.

Simon Fraser langte zu Invernefsshire an, und eilte, ein vertrautes Bündnifs mit Duncan Forbes, dem Bruder des Johann Forbes von Culloden, zu schliefsen, der ein entschlossener Freund der Regierung war. Forbes war ein trefflicher Advocat und ein gerechter und gottesfürchtiger Mann. Zu einer anderen Zeit würde er es wahrscheinlich verachtet haben, sich mit einem Geächteten einlassen, der mit Verklagung wegen Raubes,

Digitized by Google

Mordes und doppelten Verrathes belastet war. Allein es waltete ein aufserordentlicher Fall ob, in welchem kein Beistand, der sich irgend als nützend darbot, zurückgewiesen werden durfte. Simon Fraser erhielt Verzeihung und Gunst, und der Einflufs des patriarchalischen Systems ward in keiner Person mehr versinnlicht, als in der seinigen. Sein Character war, wie wir gesehen haben, durchaus schändlich, und sein Stand und Treiben das eines Abentheurers von der elendesten Gattung. Dennoch war die bei weitem gröfsere Anzahl der Clansmänner der Meynung, dafs die Häuptlingsschaft dem männlichen Erben, nicht aber dem zukomme, der dieselbe nur als Gatte der Erbin behaupten könnte. Die Mandate Frasers, der sich jetzt Lovat nannte, erreichten den Clan in der Stadt Perth, Sie wurden als die des rechtmäfsigen Häuptlings angesehen, so dafs die Frasers keinen Anstand nahmen, von der Sache des Chevaliers de Saint-George abzufallen, und nach Norden zu marschiren, um sich unter den Oberbefehl ihres wieder eingesetzten Patriarchen männlicher Abkunft zu stellen, der sich zur Gegenparhei hielt. Dieser Wechsel von Partheianhänglichkeit war um so auffallender, da die Frasers ihrer persönlichen Meynung nach eigentlich Jacobiten waren. Wir haben

Digitized by Google

schon erzählt, dafs der Abfall der Frasers an eben dem Morgen Statt fand, an welchem Mar aufbrach, um nach Dunblane zu marschiren; und wie das Austreten eines so kühnen und kriegerischen Clans, das am 12ten November geschah, den Insurgenten nicht geringen Nachtheil bringen mufste.

Bald darauf wurden die Bewegungen dieses Clans unter ihrem neuen Führer geradezu der jacobitischen Sache feindlich. Sir Johann Mac Kenzie von Coul war um die Zeit, als der Graf von Seaforth nach Perth marschirte, mit vierhundert Mac Kenzies zur Besatzung von Invernefs zurück gelassen worden, welche Stadt wohl die Hauptstadt der nördlichen Hochlande genannt werden mag. Bisher hatte er bequeme Arbeit gehabt, doch jetzt fing sie an, etwas schwierig zu werden. Lovat, der nach einem zwischen ihm und Duncan Forbes verabredeten Plane verfuhr, versammelte seinen Clan mit Zuziehung der Monroes, Rosses und Grants, die sich stets zu dem Interesse der Whigs gehalten hatten und griff Invernefs mit solchem Erfolge an, dafs sie sich zu Herren des Ortes machten, den Sir Johann Mac Kenzie räumen mufste, ohne dafs er hätte ernsten Widerstand leisten können. Auch der Graf von Sutherland, der noch immer unter Waffen war, rückte jetzt

Digitized by Google

über die Furth von Murray vor, so dafs sich eine bedeutende Streitmacht im Rücken der Rebellen sammelte, die noch dazu in solcher Stellung sich befand, dafs die Besitzungen Huntly's, Seaforth's und anderer in Mar's Armee befindlichen Führer durch sie bedroht wurden.

Diese manchfaltigen Ergebnisse wirkten mehr und mehr dahin, den Muth der Adeligen und der Clanshäupter bei dem jacobitischen Heere zu beugen. Der unentscheidende oder vielmehr ungünstige Ausgang der Schlacht bei Sheriffmuir hatte diejenigen entmuthigt, welche gedacht hatten, durch einen entscheidenden Sieg, wenn nicht ihren Hauptzweck sogleich zu erreichen, doch der Regierung sich als Feind darzustellen, dem man ehrenvolle Bedingungen würde gestatten müssen.

Die meisten Männer von Ueberlegung sahen demnach den unvermeidlichen Untergang des Unternehmens vor Augen; allein da der Graf von Mar den Chevalier de Saint-George förmlich eingeladen hatte, herüber zu kommen, um sich an die Spitze der Insurgentenarmee zu stellen, so sah er um seiner eigenen Ehre willen und zu Sicherung des Glücks, das durch solchen Impuls der jacobitischen Sache zu Theil werden dürfte, sich

Digitized by Google

gemüfsigt, seine Truppen beisammen zu erhalten, um die Person des Prinzen zu schüzzen, im Fall dieser die gefährliche Einladung annehmen würde, welches wohl der Fall seyn konnte, da solche Einladung längst vor der Schlacht von Sheriffmuir abgegangen war. In dieser Bedrängnifs lag dem Grafen von Mar Alles daran, durch jegliches Mittel, das sich ihm darbot, diejenigen bei der unglücklichen Fahne zu behalten, die sich einmal unter dieselbe begeben hatten.

Zu diesem Ende ward im Namen Königs Jacob VIII ein Militäreid in Vorschlag gebracht; eine Verpflichtung, die, wie feierlich sie seyn mag, sich doch niemals stärker bewiesen hat als der strenge Drang der Noth, der gegen dieselbe anwirkte. Viele von den Edelleuten, die darauf bedacht waren, nicht ausgeschlossen zu seyn, wenn es ihnen glükken würde, angenehmliche Uebergabebedingungen zu erhalten, weigerten sich, solchen Eid zu leisten. Nun ward das Auskunftsmittel einer Verbrüderung gesucht, und Mar versammelte einen Kriegsrath aus den hauptsächlichsten Personen der Armee. Dies war das vierte Mal, dafs solch eine Sitzung seit dem Beginnen der Sache zusammen berufen worden war. Die erste hatte Statt gefunden, als das Detachement des Brigadiers Mac In-

Digitized by Google

tosh gefährdet ward; die zweite, um die Unterschrift zu einer Einladung an den Chevalier de Saint-George zu bewirken, und die dritte auf dem Schlachtfelde zu Sheriffmuir.

Der Marquis von Huntly, der sich beinahe entschlossen hatte, seine Maafsregeln für sich allein zu treffen, weigerte sich an dieser Sizzung Theil zu nehmen, sandte jedoch einen Entwurf zu einer Association ein, den zu unterschreiben er sich bereit erklärte, und schien darein zu willigen, dafs die Insurgenten ihren Frieden für sich abschlössen. Mar warf das Blatt spöttisch von sich, indem er sagte, es mögte ein gutes Formular abgeben, so es Menschenverstand und Grammatik enthielte. Dann empfahl Mar seinen eigenen Aufsatz, in welchem die Unterzeichner sich verpflichteten, unter Waffen zu bleiben und keine anderen Bedingungen als unter königlicher Autorität und unter Genehmigung der Stimmenmehrheit der unter Waffen befindlichen Adeligen anzunehmen. Diesem Vorschlage widersetzten sich der Herr von Sinclair und mehrere Flachländer Edelherren. Sie führten an, dafs durch das Wort „königliche Autorität" die freie Gewalt der Entscheidung in die Hände Mar's, als des königlichen Generals, gelegt werden mögte, mit dessen Geschäftsverwaltung zufrieden zu seyn, sie bis jetzt wenig

Digitized by Google

Ursache hatten. Der Herr von Sinclair begehrte zu wissen, wer abzustimmen hätte, wenn es die Mehrheit der Stimmen gälte, ob Alle darunter verstanden wären, die als Edelleute die Waffen trügen, oder ob die gemeynt wären, die der General dazu zu berufen Lust haben mögte. Sir Johann Mac Leann bemerkte hochfahrend, dafs wenn auch einige Macht zum Stimmaufrufe bei der Feldherrnwürde seyn mögte, doch sein ganzes an achthundert Mann bestehendes Regiment zur Abstimmung gelassen werden müfste, da jeder Mac Lean ein Edelmann wäre. Mar war bemüht, die Mifsvergnügten zu beschwichtigen. Er räumte ein, dafs die Angelegenheiten des Königs sich nicht in dem von ihm gewünschten Zustande befänden; widerstritt es jedoch, dafs sie verzweifelt wären; äufserte, dafs er noch Hoffnung hegte, und setzte in demselben Athem hinzu, dafs er es verschmähete, Antwort auf die Frage zu geben, die man ihm über die Beschaffenheit seiner Erwartungen vorlegen mögte. Bei alledem bestürmte man ihn mit Fragen, und als man ihn erinnerte, dafs er unmöglich darauf antragen könnte, in Perth zu bleiben, sobald der Herzog von Argyle, der durch sechstausend Mann verstärkt worden war, sich gegen ihn bewege, während Sutherland und alle für die Regierung

Digitized by Google

streitende Nordclans ebenfalls gegen ihn anrücken würden, entstand billig die Frage, wo er sein Hauptquartier zu nehmen gedächte. Es ward Invernefs genannt; und Murrayshire ward für hinreichend erkannt, den Bedarf einer bedeutenden Armee zu liefern. Allein Invernefs befand sich, wenn es noch nicht übergegangen war, in dringender Gefahr; Murray mogte noch so fruchtbar seyn, doch war es nur ein schmaler Landstrich, der sich bald erschöpfen mufste, und allgemein war der Kriegsrath der Meynung, dafs wenn man von den Regierungstruppen gedrängt würde, dort kein anderer Ausweg sich eröffnen könnte, als in die unfruchtbaren Gegenden der Hochlande zurückzuziehen. Der Herr von Sinclair fragte, zu welcher Zeit im Jahre Fourage und andere Bedürfnisse der Reiterei auf jenen Höhen zu finden wären! Glengarry gab die bizarre, jedoch sehr verständliche Auskunft, „dafs dergleichen Bequemlichkeiten zu jeder Jahreszeit in den Hochlanden gefunden würden — sobald diejenigen, welche darnach suchten, sie nur mitbrächten.“

Das Wesentlichste, was Mar vorbrachte, war, dafs er den unruhigen Köpfen die Unehre vorstellte, die sich mit Abfall von der Sache des Königs verbände. Man erwiederte ihm darauf, er allein kennte des Königs

Digitized by Google

Schritte, worüber sie jedoch keine solche Versicherungen hätten, dafs sie dadurch vermogt werden könnten, eine Gelegenheit von der Hand zu weisen, sich selbst, ihre Familien und ihre Habe vom Verderben zu retten, blofs um einigen krittlichen Scrupeln über eine Unterthanentreue zu willfahren, die dem Könige keinen wahren Vortheil bringen könnte. Sie beklagten sich, dafs man sie unter der Verheifsung von vorhandenen Truppen, Waffen, Kriegsvorräthen und Geldern und einem Generale mit grofsen militärischen Talenten begabt, und was Alles sonst noch von Frankreich kommen sollte, in's Feld gelockt hätte; und dafs, da diese Gerüchte sich als gänzlich trügerisch erwiesen, sie nicht geneigt wären, sich durch Gerüchte von den Bewegungen des Königs, die, weil sie aus derselben Quelle flöfsen, eben so trügerisch seyn könnten, zurückhalten zu lassen. Kurz, der Kriegsrath ging aus einander, ohne zu einem Schlusse gekommen zu seyn, und von der Zeit an hatte sich in Mar's Armee eine Parthei gebildet, die sich den Anordnungen des Obergenerals widersetzte, sich dafür erklärte, eine offene Unterhandlung mit dem Herzoge von Argyle anzuknüpfen und die bei dem Heere für Murrköpfe und Meuterer galten.

Digitized by Google

Diese Edelherren hielten eine Sitzung in des Herrn von Sinclair's Quartier und eröffneten eine Unterhandlung mit Mar, in welcher sie das Unverhältnifsmäfsige eines Widerstandes, den sie nicht leisten könnten — die Erschöpfung ihres Kriegs- und Mundvorrathes und Geldes — die Unmöglichkeit eher Stand halten zu können, als bis man die hochländischen Gebirge erreicht haben würde, und wiederum die Unmöglichkeit darlegten, in jenen Wildnissen ihre Reiterei erhalten zu können. Sie erklärten, dafs es nicht ihr Wunsch wäre, sich von der Armee zu trennen; Alles was sie zu wissen wünschten, wäre, ob für Alle, die unter Waffen ständen, eine ehrenvolle Capitulation zu erwarten wäre; und wenn entehrende Bedingungen vorgeschlagen worden seyn sollten, sie eher bereit wären, bis zum Tode zu fechten, als dieselben anzunehmen.

Während sich solchergestalt die Gesinnungen der Flachländer Edelleute äufserten, die durch gänzlichen Mangel an erwünschtem Erfolge und durch die Annäherung des auf sie eindringenden Elendes und Verderbens sich herabgebracht sahen, waren die hochländischen Häuptlinge, so wie deren Clans jeglichen Uebergabebedingungen gänzlich abhold. Ihre kriegslustige Stimmung machte ihnen den Feldzug zu einer Lustbarkeit; der Sold,

Digitized by Google

den Mar freigebig spendete, war, so lange er erfolgte, diesem armen Volke eine Lokkung, und endlich hegten sie Alle eine, auf die mit ihren Vorfahren nach dem Kriege von 1688 — 89 geschlossene Convention gegründete Hoffnung, nach welcher sie meynten, dafs im schlimmsten Falle sie zu ihren Bergen würden heimkehren dürfen, wo die Regierung, um sich nur den Verlust von Mannschaft und Auslagen zu ersparen, froh seyn würde, ihnen Bedingungen nach ihrer Vorschrift zu gewähren, ja noch obendrein ihnen Geld geben müfste, um solche Bedingungen nur zu erhalten. Eine andere Klasse von Leuten, die in diesem sonderbaren Feldlager Einflufs hatten, waren die Adeligen, oder Männer von Stande, die der Sache beigetreten waren. Die meisten von diesen hatten grofse Titel und kleines Vermögen, deren väterliches Erbe mit Schulden belastet war. Von jeher hatte Mar sie mit Auszeichnung und Vorzug behandelt, denn ihr Rang verlieh der Sache ein Ansehen, das ihr persönlicher Einflufs freilich nicht aufbringen konnte. Sie bekleideten in der Insurgentenarmee bedeutende Aemter, und die mit denselben verknüpfte Besoldung war ihnen nicht minder willkommen, als die Löhnung es den Hochländern war. Auch mag vorausgesetzt werden, dafs sie mehr als An-

Digitized by Google

dere mit den Gründen bekannt waren, aus denen Mar die wirkliche Ankunft des Königs erwartete, und dafs sie, vermöge ihrer hohen Geburt, Muth genug hatten, lieber die gröfsten Beschwerden des Krieges zu ertragen, als ihren Monarchen in eben dem Augenblicke zu verlassen, wo derselbe auf ihre Einladung herüber kam, um sich ihrer Treue hinzugeben. So unterstützten diese Adeligen die Maafsregeln und das Ansehen ihres Oberbefehlshabers und suchten jeglichen Vorschlag zur Uebergabe zu vereiteln.

Ungeachtet der Mitwirkung der Adeligen und hochländischen Häuptlinge, sah Mar sich dennoch genöthigt, in so fern den Vorstellungen der mifsvergnügten Parthei Gehör zu geben, dafs er darein willigte, bei dem Herzoge von Argyle Anträge wegen einer Capitulation zu machen. Zwischen den Offizieren und ihrem General waltete so wenig Vertrauen ob, dafs Erstere darauf bestanden, einen der Abgeordneten zu wählen, die Behufs der vorzuschlagenden Unterhandlung nach Stirling gesandt werden solten. Das Anerbieten der Unterwerfung ward endlich dem Obristlieutenant Lawrence, dem Offizier vom höchsten Range, der in der Schlacht bei Sheriffmuir gefangen genommen worden war, anvertraut. Zufolge eines vorher eingegangenen Vertra-

ges kehrte der Obristlieutenant zurück und zwar mit dem Bescheide, dafs der Herzog von Argyle keinen Auftrag vom Hofe hätte, mit den Insurgenten, als wie mit einem Corps, sondern nur mit solchen Individuen zu unterhandeln, die geneigt seyn mögten, sich zu unterwerfen; allein Seine Durchlaucht verspräche, dem Herzog von Roxburghe an den Hof zu senden, um Vollmacht zu solch einem Friedensabschlusse einzuholen. Eine minder öffentliche Unterhandlung von Seiten der Gräfin von Murray, deren zweiter Sohn Franz Stewart in die Rebellion verflochten war, erhielt Gleiches zur Antwort, jedoch mit dem Beisatze, dafs der Herzog von Argyle den Namen Mar, zu dessen Gunsten die Gräfin Einiges laut werden lassen mogte, gar nicht aussprechen hören wollte.

Eine so ungünstige Aufnahme des Vorschlages zur Unterwerfung mufste allerdings den Aerger derer, die sich für den Krieg erklärt hatten, gegen die kleinere Parthei rege machen, die für den Frieden stimmte. Die Hochländer, deren Heftigkeit leicht ausbrach, und schnell bis zur Wuth stieg, fühlten sich gereizt, mehrere von den Flachländer Edelleuten zu schmähen und zu mifshandeln. Besonders thaten sie diefs an den Begleitern Huntly's, denen sie die Cocarde von

Digitized by Google

den Hüten rissen und sie Verräther und Feiglinge schimpften. Der Herr von Sinclair ward öffentlich von Farquharson von Inverey, einem hochländischen Vasallen des Grafen von Mar, bedroht, und nur seine wohlbekannte heftige Gemüthsart und seine Gewohnheit stets bewaffnet einher zu gehen, scheint ihn dagegen geschützt zu haben.

Um diese Zeit fanden sich unter den vorzüglichen Genossen Mar's noch Andere, die Verlangen trugen, das Lager in Perth zu verlassen. Huntly, höchlich aufgebracht über die Beschimpfung, die seinen Vasallen zugefügt worden war, und verzweifelnd an dem Zustande der Dinge in Perth, bereitete sich jetzt vor, auf seine Güter zurückzugehen, indem er vorgab, seine Gegenwart wäre daselbst nothwendig, um dieselben gegen den Grafen von Sutherland zu vertheidigen, dessen Marsch südwärts seinen Erbbesitzungen gefährlich werden könnte. Die Bewegungen eben dieses Grafen, in Verbindung mit den Clans Rosse, Mac Kay, Fraser, Grant u. A., beunruhigten auch den Grafen von Seaforth, Betreffs seiner Güter in Kintail, so dafs er Perth verliefs und zu Schutze seines Eigenthumes und der Häuser, Weiber und Kinder seiner Vasallen nordwärts marschirte. Auf solche Weise löseten sich zwei grofse Glieder

Digitized by Google

von Mar's Armee zu einer Zeit ab, wo er nahe daran war, von der Regierung mit überlegener Streitmacht angegriffen zu werden. Auch einzelne Personen wurden muthlos und fielen von dem Unternehmen ab. Mindestens weifs man, dafs Ein Mann von Bedeutung das Schlachtfeld bei Sheriffmuir verliefs, nach Hause ging, sich an seinem Herde niedersetzte, und im Vertrauen auf die Milde der Regierung darauf verzichtete, einen König einsetzen zu helfen. Andere hatten theils einzeln, theils in Haufen ein Gleiches gethan; und diejenigen, die, als allgemeiner bekannt, oder von Natur thatlustiger, nicht zu Hause zu bleiben wagten, suchten Zuflucht im Auslande, indem sie sich in östlichen Häven von Schottland einschifften. Nachdem der Herr von Sinclair Trotz und Drohungen mit Mar und dessen Freunden gewechselt hatte, verliefs er ebenfalls das Lager zu Perth, ging nach dem Norden und besuchte den Marquis von Huntley. Späterhin entwischte er über die Orkneyinseln in's Ausland.

Inmitten dieses allmähligen, immer mehr zunehmenden Abfalles sah Mar nach seiner einmal zur Richtschnur genommenen Staatsklugheit sich genöthigt, auf alle Fälle sich in Perth zu behaupten, da er wufste, was Andere ihm nicht unbedingt glauben wollten, dafs der

Digitized by Google

Chevalier de Saint-George binnen Kurzem im Lager eintreffen würde.

Dieser von Kindesbeinen an unglückliche Prinz fand sich zur Zeit dieses zu seinem Gunsten unternommenen Kampfes gänzlich unfähig, seinen Partheigängern Beistand zu leisten. Aus Frankreich war er von dem Regenten Herzog von Orleans vertrieben, und selbst der Waffen- und Kriegsvorrath, den er aus eigenen, geringen Mitteln oder durch die seiner Anhänger oder durch Beihülfe von Verbündeten zusammen gebracht hatte, waren in den Häven von Frankreich angehalten worden. Da er solchergestalt seinen Freunden keinen wirklichen Beistand leisten konnte, wollte er mindestens, geschah es nun aus Grofsmuth oder aus Verzweiflung, seine eigene Person daran wagen und mit seinen Gefährten leben und sterben. Als Krieger hat der Chevalier de Saint-George bei mehreren Gelegenheiten sich muthig bewiesen, d. h. er war dem Getümmel des Gefechtes so nahe gekommen, wie es zugelassen wird, dafs Personen von seiner Wichtigkeit solches thun. Er war hübsch von Gestalt, höflich und gefällig in seinem Wesen, doch liefs er keine erheblichen Talente blicken, wich auch wenig von der gewöhnlichen Klasse vornehmer Personen ab, deren Wünsche, Hoffnungen und Gefühle mit

Digitized by Google

einander unter dem Einflusse und der Leitung irgend eines Ministergünstlings stehen, der seinen Gebieter der Unbequemlichkeit überhebt, über wichtige Gegenstände selbst nachzudenken. Die Ankunft eines Oberhauptes, das mit so vielen äufseren Eigenschaften begabt war, wie Jacob VIII sie zeigte, hätte der Insurrection bei deren Anfange allerdings einigen Enthusiasmus einflöfsen können, jedoch vermogte sie das nicht jetzt, wo die Sache ihrem Untergange nahe war; eben so wenig wie das unerwartete Erscheinen eines Seecapitäns am Bord eines halbgescheiterten Schiffes an und für sich das zerrissene Tauwerk wieder herstellen, oder die zerschellten Planken zusammen bringen kann, die den Meereswogen entgegen gähnen.

Der Chevalier legte auf folgende Weise seine abentheuerliche Reise zurück.

Nachdem er, als Matros verkleidet, durch die Normandie gezogen war, schiffte er zu Dünkirchen sich in ein kleines Fahrzeug ein, das vormals ein Freubeuterschiff gewesen, und jetzt so gut es angehen wollte bewaffnet und bemannt und mit Branntwein beladen war. Am 22. December 1715 landete er zu Peterhead mit einem kleinen Gefolge von sechs Edelleuten, indem der Rest seiner Begleiter und seiner

Digitized by Google

Equipage ihm in zwei anderen kleinen Fahrzeugen folgte. Eins dieser Schiffe erreichte Schottland; das andere litt Schiffbruch. Die Grafen von Mar und Marishal und eine Anzahl Personen von Stande, dreifsig an der Zahl, kamen aus Perth, um dem Prinzen, für dessen Sache sie die Waffen ergriffen hatten, die Hand zu küssen. Sie fanden ihn zu Fetteresso, krank am kalten Fieber — einem Uebel, das nicht taugt, um es in ein Feldlager zu bringen. Die Deputation ward mit jener Artigkeit und Aeufserung von Gunst empfangen, die man nicht verweigern konnte, obgleich die Botschaft, die sie mitbrachte, kaum solchen Willkommen verdiente. Während die bischöfliche Geistlichkeit des Sprengels von Aberdeen sich und Jacob VIII beglückwünschte, dafs ein Prinz angekommen war, der wie Moses, Joseph und David in der Schule der Widerwärtigkeit auferzogen ward, hatte der Monarch von seinem Generale die erkaltende Kunde zu vernehmen, dafs seine Bildung auf dieser strengen Hochschule keineswegs als vollendet anzusehen wäre. Dem Chevalier de Saint-George ward jetzt erst Nachricht davon, dafs schon einen Monat vor seiner Ankunft beschlossen worden war, das bisherige Hauptquartier in Perth zu verlassen, und dafs, sobald der Feind anfangen sollte vorzurücken,

Digitized by Google

man genöthigt seyn würde, sich in die wilden Hochlande zurückzuziehen.

Dieser Empfang war himmelweit von dem unterschieden, den der Prinz erwartet hatte. Jetzt hegte man noch einige Hoffnung, dafs die Nachricht von des Chevaliers wirklicher Ankunft der sinkenden Sache neues Leben einflöfsen, die Freunde, die die Fahne verlassen hatten, zurückbringen und neue Freunde herbeiführen würde, um den Versuch zu erneuern. Um dem Erscheinen desto mehr Gewicht zu verleihen, zeigte der Chewalier sich, als er durch Brechin und Dundee kam, in königlichem Staate, und zog mit einer Art von Majestätsumbüllung in Perth ein.

Jacob schritt nun zu Ernennung eines Staatsrathes, dem er eine Rede hielt, die aber wenig von dem enthielt, was seine Hörer hätte ermuthigen können. Trotz einer erzwungenen Miene von Hoffnung und Zuversicht, war es ersichtlich, dafs die Sprache des Prinzen so ziemlich die der Verzweiflung war. Da gab es keine vernünftige Erwartung von Gelde, Waffen und Mannschaft vom Auslande her, auch enthielt seine Rede nichts von alle dem. Er wäre, sagte er, nach Schottland gekommen, blos damit diejenigen, die sich ihrer Pflicht nicht entledigen wollten, seine Abwesenheit nicht als Entschuldigung vorwen-

Digitized by Google

den könnten; und es entschlüpften ihm die bedeutungsvollen Worte, „dafs es für ihn nichts Neues wäre, unglücklich zu seyn, indem er sein ganzes Leben hindurch, von der Wiege an, nichts als eine Reihe von Unfällen erfahren hätte, und bereit wäre, so es Gott gefiele, das Aeufserste der Drohungen zu erfahren, die seine Feinde gegen ihn ausstiefsen.“ Das waren keine aufmunternden Worte, wohl aber waren sie der wirkliche Ausbruch eines durch Täuschung gesunkenen Muthes. Der Staatsrath antwortete auf diese an ihn gerichtete Rede mit der Erklärung seiner Absicht, den Herzog von Argyle zu bekämpfen; und es ist unglaublich, wie beliebt diese Absicht in der Armee war, obgleich diese sich um ein Viertheil ihrer Anzahl vermindert sah. Die Bothschaft von der Ankunft des Chevalier de Saint-George ward dem Grafen Seaforth, dem Marquis von Huntly und andern Personen von Bedeutung mitgetheilt, welche früher zu dessen Fahne gestanden hatten; doch nahmen sie von dem Aufrufe, wieder zu derselben zurückzukehren, keine Notiz. Dessen ungeachtet fuhr Jacob fort, als Monarch zu handeln. Sechs Proclamationen wurden unter dem Namen Jacobs VIII von Schottland und Jacobs III von England erlassen. Die erste enthielt eine allgemeine

Digitized by Google

Danksagung für seine glückliche Ankunft in seinen britischen Staaten — eine zweite verordnete, dafs Gebete in allen Kirchen für ihn abgehalten werden sollten — eine dritte auferlegte den Umlauf fremder Münzen — eine vierte befahl die Zusammenberufung des schottischen Ständeconvents — eine fünfte brachte den Aufruf, dafs jeder Waffenfähige zur königlichen Fahne treten sollte —, und eine sechste setzte den Tag des 23. Jänners zu der Ceremonie der Krönung vest. Auch ward ein Brief des Grafen von Mar publicirt, der den König, wie er genannt wurde, betraf, und worin derselbe eben in nicht gelenker Wendung der Rede der schönste (*finest*) Edelmann von Person und Sitten mit den schönsten Gaben und Talenten zu Geschäften und der schönste Schreiber genannt wird, den Lord Mar jemals sah. Mit Einem Wort, er ward geschildert, als wäre er ganz geeignet die Schotten zu einem glücklichen Volke zu machen, sobald diese sich nur seiner würdig zeigen würden.

Allein neben diesen schmeichelhaften Kundmachungen verlautbarte sich eine andere von ganz entgegengesetzter Beschaffenheit. Das Dorf Auchterarder und andere Ortschaften zwischen Stirling und Perth sollten Kraft eines Edicts Jacob's VIII sammt ihren Häusern,

Digitized by Google

Scheunen und Vorrathshäusern niedergebrannt werden, damit sie dem Feinde, wenn derselbe vorrückte, nicht zu Quartieren dienen könnten. In Folge dessen wurden Auchterarder und mehrere Dörfer bis auf den Grund abgebrannt, während die Bewohner derselben, Greise, Weiber, Kinder und Kranke aus ihren Hütten in einem der härtesten Winter, die je in dieser kalten Region geherrscht hatten, dem Elende entgegen getrieben wurden. Grund genug, zu glauben, dafs die Unruhe, die durch eine so gewaltsame Maafsregel erzeugt ward, jegliche Hoffnung auf bessere Zeiten überwog, welche vielleicht durch die prunkenden Proclamationen des neuangekommenen Candidaten der Königswürde erregt worden waren.

Während die Insurgenten in Perth versuchten, welche Wirkung durch vorspiegelnde Proclamationen hervorzubringen seyn mögte, waren thätige Maafsregeln ganz anderer Art im Fortschreiten begriffen. Der Herzog von Argyle war seit der Schlacht vom 12. November in Stirling gegenwärtig gewesen, und hatte allmählig die Mittel zusammengebracht, die zu gänzlicher Erstickung der Rebellion erforderlich waren. Sein geheimer Wunsch war höchst wahrscheinlich, dafs dieselbe ohne weiteres Blutvergiefsen unter seinen irregeführten Landsleuten durch Auflösung beendigt

Digitized by Google

würde. Doch diente der Mangel an Belagerungsgeschütz und die aufserordentliche Rauhheit des Wetters ihm zum Vorwande, sich thätiger Operationen zu enthalten. Bei alledem scheint es, die Regierung habe den Herzog im Verdachte gehabt, als wäre er lässig in seinem Verfahren gewesen, ja als hätte er vielleicht den Gedanken gehegt, sein eigenes Ansehen und Interesse in Schottland dadurch zu erhöhen, dafs er die Rebellen mit Milde behandelte, und ihnen Zeit liefse, sich zu unterwerfen. Man glaubte dies um so mehr, da Argyle der eifrige Gegner Marlboroughs, des jetzigen General-Capitäns war, und nicht hoffen konnte, dafs seine Maafsregeln von einem politischen und persönlichen Feinde günstig beurtheilt werden würden. Die Fürsprache eines Theils des engländischen Ministeriums, die sich gegen die Anklage der rebellischen Lords erklärt hatte, war mit dem Verluste des Amtes bestraft worden, und ungeachtet dafs Argyle den wichtigen Dienst geleistet und mit dreitausend Mann die Anschläge von viermal so vielen Rebellen vereitelt hatte, unterwarfen seine langsamen Maafsregeln ihn dennoch einem böswollenden Verdachte, der durch seine Bothschaft an die Regierung wegen Nachsuchung einer Amnestie vielleicht noch erhöhet ward.

Bei alledem hatte Argyle nicht unterlassen,

Digitized by Google

jede Gelegenheit zu benutzen, den Occupationsraum der Rebellen einzuengen und deren endliche Vernichtung vorzubereiten. Die engländischen Kriegsschiffe in der Furth, die unter des Herzogs Befehlen handelten, hatten Mar's Streitmacht aus dem Castell auf Burntisland vertrieben, und die königlichen Truppen hatten sich über einen grofsen Theil von Fifeshire verbreitet, der vormals von der Insurgentenarmee besetzt gewesen war.

Jetzt trafen die hochländischen Hülfsvölker im Lager zu Stirling ein, und da die zur Belagerung der Stadt Perth bestimmte Artillerie bereit war, mit erstem günstigen Winde von der Themse abzugehen, ward ein Geschütztrain von Berwick nach Stirling geschickt, damit ferner keine Zeit mehr verloren gehen mögte. Auch ward General Cadogan, der vertraute Freund Marlboroughs, von London abgeordert, um zu den thätigsten Operationen anzutreiben; und wenn Argyle bisher aus Mitleiden für die Insurgenten ein wenig gezögert hatte, so war er jetzt zu den nachdrücklichsten Maafsregeln gezwungen.

Am 24sten Jänner begann das Vorrücken von Stirling gegen Perth, obgleich der strenge Frost, dem ein hoher Schneefall folgte, den Marsch der Truppen beschwerlich machte und verzögerte. In den letzten Tagen des Jänners setzten Argyle's Truppen, ohne Wi-

Digitized by Google

derstand zu finden, über den Earneflufs und rückten bis Tullibardine vor, welches acht Meilen von Perth entfernt liegt.

Im Hauptquartier der Rebellen herrschte andrerseits nichts als Verwirrung. Der Chevalier de Saint-George hatte das lebhafteste Verlangen geäufsert, die kleinen Könige, wie er die hochländischen Häuptlinge nannte, und deren Clans zu sehen; allein obwohl er sich zwang, ihre sonderbare Kleidung und ihr kriegerisches Aeufseres zu bewundern, so war er doch erstaunt zu sehen, dafs sie so geringe von Anzahl und zwar weit geringer waren, als man ihn es hatte erwarten lassen; und er drückte eine Besorgnifs aus, dafs er getäuscht und verrathen worden wäre. Auch erregte das Ansehen dieses Prinzen nicht sonderlichen Enthusiasmus bei seinen Anhängern. Er war lang und schmächtig von Person; sein Blick war durch seine jüngst überstandene Krankheit verdüstert und seine ganze Haltung gebrach jenes Feuers und jener Lebhaftigkeit, wodurch der Führer einer abentheuerlichen oder vielmehr einer verzweifelten Sache sich zu characterisiren hat. Seine Rede war langsam, und ihm beizukommmnu, hielt schwer; dabei schien er wenig Lust zu haben, seine Mannschaft zu mustern oder überhaupt Andeutungen von kriegerischem Wesen zu geben. Die Hochländer, die über seine Aehnlichkeit

Digitized by Google

mit einem Automate betroffen waren, fragten, ob er reden könnte; und es ergab sich unter ihnen ein allgemeiner Widerwille, der vielleicht mehr aus dem Zustande der Niedergeschlagenheit und Besorgniſs, in welchem sie ihn erblickten, als aus irgend einem natürlichen Mangel an Muth in dem Prinzen selbst, bei ihnen entstand.

Des Chevaliers aufserordentliche Anhänglichkeit an die katholische Religion mogte ebenfalls diejenigen seiner Anhänger, die reformirten Glaubens waren, an die Familienbigoterie erinnern, durch welche sein Vater des Königreiches verlustig ging; so dafs sie höchst müfsvergnügt darüber waren, dafs er sich weigerte, an ihren Gebeten und ihrer Feier des Gottesdienstes Theil zu nehmen, und mit förmlicher Genauigkeit seinen päpstischen Andachtsübungen nachging.

Obgleich die Hochländer gering von Anzahl waren, blickten sie dennoch muthig in die Zukunft, ja waren gleichsam entzückt darüber, dafs es nur bald zu einem verzweifelten Kampfe kommen sollte, und als sie am 28. Jänner vernahmen, dafs Argyle wirklich auf dem Marsche gegen Perth wäre, schien ihr Wesen eher ein herannahendes Jubelfest, als eine bösweissagende Schlacht zu verkünden. Die Häuptlinge umarmten sich, tranken es

Digitized by Google

Einer dem Andern zu, und brachten es dem guten Tage, der herannahete; die Pfeifer quiekten, und die Mannschaft rüstete sich zum Treffen mit all der Hurtigkeit, durch welche ein kriegssüchtiges Volk sich bei'm Herannahen einer Schlacht auszuzeichnen pflegt.

Als jedoch ein Gerücht, erst leise geflüstert, dann schneller und lauter sich verbreitend, durch die Clans lief, wie ungeachtet aller Vorbereitungen, die getroffen wurden, es dennoch des Generals Absicht wäre, sich, ohne zu fechten, vor dem Feinde zurückzuziehen; da stiegen Schmerz und Unwillen dieser Männer, die gelernt hatten, so *hohe* Meynung von den Thaten ihrer Vorfahren zu hegen, zu solcher furchtbaren Höhe von Wuth, dafs sie ihre Oberbefehlshaber selbst auf den Gassen mit jeder Art von Vorwurfe verfolgten. „Was können wir thun?" war die nichtssagende Antwort Eines solcher Herren, der ein Vertrauter des Grafen von Mar war. „Thun?" versetzte der entrüstete Hochländer: „Lafst uns thun, um deswillen wir zu den Waffen berufen wurden; denn sicher geschah das nicht, damit wir davon laufen sollten. Warum kam der König hieher? Kam er, um seine Unterthanen wie Hunde abschlachten zu sehen, ohne einen Schwertstreich für deren Leben und Ehre zu thun?" Als die Sicherheit der Person des Königs zum

Digitized by Google

Grunde des Rückzuges vorgewendet ward, antworteten die Hochschotten: „Vertraut uns seine Sicherheit an, und so er willens ist, als König zu sterben, so sind zehntausend Schotten bereit, mit ihm in den Tod zu gehen!“

So lautete der allgemeine Ausruf im Lager, und drinnen im Kriegsrathe des Chevaliers ging es nicht minder heftig her. Viele Krieger von Geschicklichkeit und Einsicht äufserten die Meynung, dafs Perth zwar eine offene Stadt, jedoch insofern ein vester Punkt wäre, weil sie keiner Armee, die den Willen hätte, sich bis auf das Aeufserste zur Wehr zu setzen, durch Ueberfall entrissen werden könnte. Die heftigen Schneegestöber und die strenge Kälte, behaupteten sie, gestatteten nicht, dafs Bresche geschossen würde; das Land um Perth her läge wüst; des Herzogs von Argyle Armee bestände gröfstentheils aus Engländern und fremden Truppen, die des rauhen Klima's von Schottland nicht gewohnt wären; und es wäre wohl die Hoffnung zu hegen, dafs wenn der General der Regierung einen Angriff auf die Stadt machen sollte, er solch einen Empfang finden dürfte, dafs dadurch das Gleichgewicht zwischen beiden Partheien hergestellt werden dürfte. Hierauf erwiederte man, dafs nicht nur die Mehrzahl der Truppen und der Vortheil der Kriegszucht auf Seiten der königlichen

Digitized by Google

Armee wäre, sondern dafs die Besatzung von Perth alles nöthigen Mundvorrathes und Kriegsbedarfes gebräche, und dafs der Herzog von Argyle Mannschaft genug zählte, die Blockade der Stadt zu formiren und zu gleicher Zeit Besitz von Dundee, Aberdeen und all den Grafschaften zu nehmen, die nordwärts vom Tayflusse lägen; während der Chevalier, in Perth eingeschlossen, zusehen könnte, wie der Feind rings alles Land besetzte, und endlich ihm jede Flucht unmöglich machte. Zuletzt ward im Kriegsrathe des Chevaliers de Saint-George ausgemacht, dafs der Versuch, Perth zu vertheidigen, eine verzweifelte Ritterthat seyn würde. Um das Armee-Corps für den Rückzug zu stimmen, ward das Gerücht ausgesprengt, man wollte zu Aberdeen Halt machen, wo ein nahmhaftes Hülfscorps vom Auslande zu ihnen stofsen würde, um unter besseren Aussichten wieder südwärts vorzudringen. In Geheim war jedoch beschlossen worden, das Unternehmen aufzugeben, auf welches die Beförderer desselben wohl die folgenden Zeilen des Dichters anwenden konnten:

„*In an ill hour did we these arms commence,*
Fondly brought here, and foolishly sent hence."

(„Zu böser Stunde wir den Kampf begannen,
Froh kamen, thörig kehrten heim die Mannen.")

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Rückzug der jacobitischen Armee von Perth — Flucht des Chevaliers und des Grafen von Mar am Bord eines Schiffes zu Montrose. — Die jacobitische Armee zerstreuet sich. — Untüchtigkeit Mar's als General. — Argyle's Ankunft in London und Empfang am Hofe. — Er wird all seiner Aemter entsetzt. — Ursachen dieser Undankbarkeit von Seiten der engländischen Regierung. — Verhör der jacobitischen Gefangenen zu Carlisle. — Entwaffnung der Hochländer. — Verkauf verwirkter Güter. — Plan Carls XII von Schweden, die Stewarts wieder einzusetzen. — Expedition zu eben diesem Zwecke, betrieben vom Cardinal Alberoni. — Schlacht bei Glenshiel. — Das Unternehmen wird aufgegeben.

Was für Gerüchte auch unter den Soldaten ausgesprengt wurden, so hatten doch die Hauptanführer sich entschlossen, den Rückzug an der Spitze eines mifsvergnügten Hee-

Digitized by Google

res zu beginnen, das, in seiner eigenen Meynung von sich herabgestimmt, mifstrauisch gegen seine Officiere und im Stande war, sobald dieser sein Argwohn zu einem Anfall von Wuth ausartete, den König sammt dessen General gewaltsam nach den Hochlanden zu entführen, und dort auf seine Weise einen regellosen Krieg zu betreiben.

Am 28. Jänner ward Perth durch die Kunde beunruhigt, dafs der Herzog von Argyle heranrückte; und es ist bemerkenswerth, dafs, obwohl solches zu erwarten stand, die Oberbefehlshaber keine Ordre erlassen hatten, welche Maafsregeln in solchem Falle ergriffen werden sollten. Die Clans hielten jedoch die vestesten Punkte mit der ihnen eigenen Rührigkeit besetzt, und wenn auch einige vorübergehende Unordnungen dabei vorfielen, hörte man doch wie sie sich einander mit dem Zurufe begrüfsten, „sie wollten der Sache wohl gut thun.“ Der unglückliche Prinz war weit entfernt, den Muth seiner Anhänger zu theilen. Man gewahrte, wie er niedergeschlagen blickte, Thränen vergofs; ja man hat gehört, wie er sagte, dafs man, statt ihm eine Krone zu bringen, ihn seinem Grabe zugeführt hätte. „Weinen,“ sagte Prinz Eugen, als er von diesem Ergebnifs hörte — „Weinen ist kein Mittel, Königreiche zu erobern.“

Digitized by Google

Der Rückzug begann unter all diesen gemischten Empfindungen. Am 30. Jänner, am Jahrestage der Enthauptung Carls des Ersten, (ein Tag, der schwerbedeutend für seinen Enkel seyn mufste), zog die hochländische Armee über die Eisdecke ab, die sich auf den Tay, wie reifsend und tief dieser Strom auch seyn mag, gelagert hatte. Bald darauf gerieth die Stadt in Besitz einer Dragonerschaar des Herzogs von Argyle; allein das Wetter war so streng und der Marsch der Rebellen so regelmäfsig, dafs es für unmöglich gehalten ward, einen Vortrab zu Störung des Rückzuges wirksam werden zu lassen.

Als die Rebellen im Seehaven Montrose angelangt waren, erhob sich unter den Hochländern ein Gerücht, dafs der König, wie sie ihn nannten, der Graf von Mar und etliche andere Oberbefehlshaber im Begriff ständen, das Heer zu verlassen und über das Meer zu entfliehen. Um die Truppen zu beschwichtigen, war Befehl ertheilt worden, den Marsch nach Aberdeen zu fortzusetzen; Wagen und Pferde des Chevaliers wurden vor dessen Wohnung geführt und seine Garde safs auf, als sollte die Reise weiter gehen. Allein vor der zum Marsche vestgesetzten Stunde verliefs Jacob seine Gemächer, um sich in die des Grafen Mar zu begeben, der dann mit

Digitized by Google

ihm sich der Wasserseite der Stadt näherte, wo ein Boot bereit lag, sie wohlbehalten an Bord eines kleinen Schiffes zu bringen, das zu ihrer Aufnahme vorhanden war. Als diese beiden Personen sich in Sicherheit befanden, wurden andere Böte abgeordert, den Lord Drummond und etliche andere Edelleute, von denen die meisten zu dem Haushalt des Chevaliers gehörten, fortzubringen. So entwich der Sohn Jacobs des Zweiten nochmals von seiner heimathlichen Küste, die er diesmal, wie es schien, nur besucht hatte, um seinen General in Sicherheit zu bringen.

General Gordon übernahm das düstere, unheilweissagende Geschäft, die entmuthigten Trümmer der hochländischen Armee nach Aberdeen zu führen. Lord Marishal unterstützte ihn dabei, indem er den Nachtrab führte. Es ist wahrscheinlich, dafs die Wuth der Mannschaft, als sie sich so verlassen fand, sich gern durch etliche Ausbrüche von Gewaltthat und Insubordination kund gegeben hätte, jedoch die Annäherung der Streitmacht des Herzogs von Argyle von welcher die Rebellen in verschiedenen Colonnen bedrohet wurden, verhinderte diese Catastrophe. Ein versiegeltes, in Aberdeen zu öffnendes, Schreiben enthielt des Chevaliers geheimen Befehl für Gordon und die Armee. Als man dassel-

Digitized by Google

be öffnete, fand man eine Danksagung für geleistete Dienste; eine Andeutung, dafs Mifsgeschick ihn zwänge, sich in's Ausland zu begeben; und die völlige Erlaubnifs für seine Anhänger, entweder als Corps vereinigt zu bleiben und mit dem Feinde zu unterhandeln, oder auseinander zu gehen, je nachdem Zeit und Umstände es anrathen mögten. Zu gleicher Zeit ward den Soldaten angekündigt, dafs die Zahlung der Löhnung aufhörte.

Ein allgemeiner Ausbruch von Schmerz und Unwillen erfolgte auf diese Kundmachung. Manche der Insurgenten warfen verzweiflungsvoll ihre Waffen von sich, indem sie ausriefen, dafs sie von König und General verlassen und verrathen worden wären. Die Clans brachen in verschiedenen Schaaren auf und marschirten den Gebirgen zu, wo sie sich zerstreuten, indem Jeder den heimathlichen Heerd suchte. Die Edelherren und Flachländer, die sich bei der Armee befanden, verkrochen sich im Gebirge, oder zogen zu den nördlichen Provinzen des Landes, wo französische Schiffe zu ihrer Aufnahme vorhanden waren; so dafs ein grofser Theil von ihnen das Vestland erreichte.

So endete die Rebellion von 1715, ohne auch nur den düstern Trost einer Niederlage im Treffen gefunden zu haben. Für manche

Digitized by Google

uralte und glänzende Familie von Schottland ergab sie sich als höchst verderbenbringend, und scheint eine allzu gewichtige Unternehmung für den Mann gewesen zu seyn, den Zufall oder eigene Anmaafsung an die Spitze derselben gestellt hatte. Es würde eine Ungerechtigkeit gegen das Andenken des unglücklichen Grafen von Mar seyn, wenn man ihn nicht von der Beschuldigung der Feigheit und der Verrätherei losspräche: doch sein Feld war das Gebiet der Intrigue am Hofe, nicht aber das Schlachtgefild. Es scheint, als habe er wirklich die trügerischen Hoffnungen gehegt, die er seinen Begleitern einzuflöfsen wufste, und sich auf den Beistand von aufsen her verlassen, den ihm zu ertheilen, es dem Regenten, Herzog von Orleans sowohl an Kraft wie an Willen fehlte. Auch glaubte er, das Königreich wäre so reif zur Rebellion, dafs nichts weiter erforderlich seyn dürfte, als den Funken anzublasen, um einen allgemeinen Flammenbrand zu erzeugen. Mit Einem Worte, all sein Vertrauen stützte sich auf das, was man das Kapitel von den Zufällen nennt! Vor der Schlacht bei Sheriffmuir scheint seine Unthätigkeit unverzeihlich gewesen zu seyn, da er es geschehen liefs, dafs der Herzog von Argyle durch Einnahme einer vesten Stellung eine Streitmacht im Zügel halten konnte, die

Digitized by Google

viermal stärker, als seine eigene war; allein nach jener Schacht das Unternehmen fortzusezzen, wäre Wahnsinn gewesen, da jeder Augenblick ihn dem Verderben näher brachte. Bei alledem ward der Chevalier eingeladen, herüberzukommen und die Gefahren und die Schmach eines unvermeidlichen Rückzuges zu theilen. Kurz, die ganze Geschichte der Insurrection zeigt, dafs keine Combination unglücklicher seyn kann, als die eines verwegenen Unternehmens mit einem unentschlossenen Heerführer.

Mehrere Jahre nachher betrieb der Graf von Mar die Staatsgeschäfte des Chevaliers de Saint-George, als Scheinminister eines Scheincabinets bis zu Anfange des Jahres 1721, wo er seines Gebieters Vertrauen verlor. Er brachte den Rest seines Lebens im Auslande und in Abgeschiedenheit zu. Dieser unglückliche Graf war ein Mann von feinem Geschmacke und glücklicher in Entwürfen, Edinburgh, die Hauptstadt Schottlands, zu verbessern, als in Plänen zu Umgestaltung der Regierung. Er gab die ersten Winke zu mehreren der neueren Verschönerungen der Stadt.

Nachdem der Herzog von Argyle die wirksamsten Maafsregeln zu Auslöschung der Glühasche der Rebellion dadurch getroffen hatte,

Digitized by Google

dafs er die noch bewaffneten Rebellenhaufen zerstreuete und bewegliche Colonnen aussandte, die Hochlande nach allen Richtungen hin zu durchkreuzen, um Unterwerfung derer zu erzwingen, die gedemüthigt worden waren, oder die noch zu bezwingen, welche etwa noch Widerstand leisteten. Er langte am 27. Februar zu Edinburgh an, wo die Ortsbehörden, die seinen kühnen Marsch zum Entsatz ihrer Stadt, als diese vom Brigadier Mac Intosh bedroht worden war, keineswegs vergessen hatten, ihn prächtig bewirtheten. Von da ging er nach London, wo König Georg der Erste ihn mit Auszeichnung empfing.

Und jetzt trägst Du, mein kleiner Leser, unstreitig Verlangen zu wissen, mit welchen Ehrenbezeugungen, Reichthümern und welcher erhöheten Macht der König von England den Mann belohnte, dessen Genie die Stelle einer vierfältigen Mannschaft ersetzt und der königlichen Majestät mindestens Eine Krone seiner Königreiche in einem Zeitpunkte erhalten hatte, wo diese Krone auf dessen Haupte wankte. Ich will Dir darauf mit wenigen Worten Antwort geben. Kurze Zeit nach Beendigung des Krieges ward der Herzog von Argyle all seiner Aemter entsetzt. Die Ursache dieser aufser-

Digitized by Google

ordentlichen Undankbarkeit von Seiten des Hofes mufs in dem persönlichen Hasse des Herzogs von Marlborough, in dem hochfahrenden Sinn des Herzogs von Argyle, wodurch derselbe zu einem unruhigen und unlenksamen Mitgliede im Ministerium gemacht ward, und vermuthlich in irgend einer Besorgnifs gesucht werden, die man wegen des zunehmenden persönlichen Einflusses Argyle's in dessen Vaterlande Schottland hegte, wo man ihn allgemein hochschätzte, ja wo er sogar von der Parthei geschätzt ward, der er in offenem Felde sich entgegen gestellt hatte.

Man ist ferner der Meynung gewesen, dafs des Herzogs Ungnade am Hofe in gewissem Grade mit einem gesetzlichen Verfahren von sehr bedenklicher Beschaffenheit, das bei dem Verhör der gefangenen Rebellen in Anwendung gebracht ward, in Verbindung stand. Wir haben schon des Justizverfahrens gedacht, das über die zu Preston gemachten Gefangenen verhängt ward. Diejenigen, welche zu Sheriffmuir und an anderen Orten in Schottland unter Waffen ergriffen worden waren, hätten, den engländischen wie schottischen Gesetzen gemäfs, in demjenigen Lande vor Gericht gestellt werden müssen, wo sie des Hochverathes schuldig geworden waren. Allein die engländ-

Digitized by Google

dischen Rechtsverweser hatten das Verfahren von 1707 im Sinne, wo es unmöglich war, von Gerichtshöfen in Schottland das Verdict zu erhalten, auf welches die Gefangenen zum Verhöre gestellt werden konnten. Die veste Verbindung, durch Freundschaft und Bündnifs, selbst derer Familien, die sich als Whigs und Tories auf das heftigste entgegen waren, machten die siegende Parthei in Schottland abgeneigt, Mittel abzugeben, den Bezwungenen noch tiefer zu beugen, und bestimmte sie, denselben sogar auf Kosten der strengen Gerechtigkeit ein Schlupfloch zu lassen, durch welches sie entrinnen mögten. Um die Schwierigkeiten des Ueberführens zu beseitigen, die leicht eine Aufmunterung zu ferneren Handlungen des Hochverrathes hätten abgeben können, ward beschlossen, dafs schottische Verletzer des Gesetzes wegen Hochverrathes in England verhört werden sollten; obwohl die Verletzung in ihrem eigenen Vaterlande geschehen war. Sonder Zweifel war dies der Verfolgung überaus förderlich, allein es ist die Frage aufzuwerfen, wo solchen Neuerungen Einhalt zu thun ist, wenn eine Regierung eigenmächtig die Formen der Gesetze verletzt, um die Ueberführung eines Verbrechers zu erleichtern?

Der Gerichtshof der „*Oyer* und *Terminer*"

Digitized by Google

hielt dessen ungeachtet seine Sitzungen zu Carlisle, und hätte mit eben derselben Bedeutung zu Land's End in Cornwall, oder auf den Scilly-Inseln seinen Sitz haben können. Allein es fand eine durchdachte Mäfsigung gegen die Angeklagten Statt, welche anzudeuten schien, dafs wenn die Gefangenen nichts gegen die Regellosigkeit des Gerichtshofes einwenden wollten, man sie dafür nachsichtig behandeln würde. Viele derselben wurden in Freiheit gesetzt, und obwohl vierundzwanzig verhört und verurtheilt wurden, kam es doch mit keinem Einzigen zur Hinrichtung. Man hat behauptet, dafs der Herzog von Argyle, als Schotte und Einer der Mitwirker zur Union sich im königlichen Staatsrathe gegen diese Neuerung erklärte, welches zu jener Maafsregel Veranlassung gab, und zu gleicher Zeit Mitursache seines Sturzes am Hofe ward.

Amnestie ward freiwillig allen denen ertheilt, die von der Rebellion früher abgelassen hatten, als dieselbe zu Ende gegangen war. Die hochländischen Häuptlinge und Clans erhielten Generalpardon unter der Bedingung sich zu unterwerfen und ihre Waffen abzuliefern. Bei den mifsvergnügten Häuptlingen blieb diese Verordnung nichtig; denn nur werthlose Waffen wurden eingeliefert, wäh-

Digitized by Google

rend alles brauchdare Gewehr versteckt und sorgfältig aufbewahrt ward. Die unterwürfigen Clans dagegen lieferten unbedingt ab, und wurden späterhin, als die Regierung ihrer Dienste bedurfte, unbewaffnet befunden.

Mittlerweile fuhren die Grundsätze des Jacobitismus fort, im Innern des Landes zu gähren, und wurden durch die zahllosen Verbannten entflammt, die als Männer von Rang und Einfluſs aus Britanien geflüchtet waren. Diese einzuschüchtern und Andere scheu zu machen, wurden die Güter der Entwichenen für an die Krone verfallen erklärt und zum Besten des Publikums verkauft. Die Revenüe des Ganzen betrug, obwohl es die Güter von vierzig angesehenen Familien betraf, nicht mehr als 30000 Pfd. jährlich. Diese verwirkten Güter wurden nachher von der Regierung durch eine groſse Handelsgesellschaft in London gekauft, welche ursprünglich dadurch entstanden war, die Stadt mit Wasser aus der Themse zu versehen. Da aber dies Geschäft in die Hände speculativer Personen gerathen war, so waren die dazu vorhandenen Gelder, unter Benutzung des darauf erhaltenen Patentes zu ganz anderen Zwecken verwendet worden. Dazu gehörte unter andern der Ankauf verwirkter Güter, welches eine der verwegensten Speculationen war, und das einträglichste aller

Digitized by Google

Geschäfte abgegeben haben würde, wenn die Gesellschaft ihren Credit hätte behaupten können. Allein der unmittelbare Ertrag, der sich aus diesen unermefslichen Waldgegenden ergab, die von Insassen bewohnt wurden, welche keinen anderen Guthsherren anerkennen wollten, als die Erben der uralten Stammfamilien, und die in einem entfernten Districte lagen, wo die Gesetze durch Lehensvorrechte so entkräftet wurden, dafs sie den Käufern der Güter wenig Schutz verliehen, war durchaus nicht ausreichend, um die Zinsen der Schuld zu dekken, welche die Compagnie wegen des Ankaufes gemacht hatte. So waren die Käufer genöthigt, in vielen Fällen die Güter an Freunde und Bekannte der verbannten Eigenthümer zu überlassen, durch welche die Flüchtigen gemeiniglich im Auslande, wohin sie durch Fehltritt und Mifsgeschick getrieben worden waren, ihre Einkünfte bezogen. Die Umstände der „*York-Building-Company*," welche auf solche sonderbare Weise bis zu einer aufserordentlichen Ausdehnung schottischer Eigenthümer geworden war, geriethen späterhin gänzlich in Unordnung, welches der Treulosigkeit und Unredlichkeit ihrer Agenten zugeschrieben ward. Es wurden von Zeit zu Zeit Versuche gemacht, ihre schottischen Besitzungen zu verkaufen, allein es fanden sich Schwierigkeiten

Digitized by Google

und grofser Nachtheil dabei. Capitalisten scheuten sich vor dem Ankaufe verwirkten Eigenthums und zwei oder dreimal ereignete es sich, dafs die verbannten Familien im Stande waren, die Güter zu niedrigem Preise wieder an sich zu kaufen. Allein nach der Mitte des 18ten Jahrhunderts, als der Werth dieser Art von Eigenthum besser erkannt zu werden begann, zeigten sich überbietende Käufer, ohne dafs sie von der Bedenklichkeit zurückgeschreckt wurden, durch welche in früheren Tagen die Leute sich zurückgehalten fühlten, ein Kaufgebot gegen die Erben des ursprünglichen Besitzers zu thun. Jedes zum Verkauf angeschlagene Gut trug jetzt höheren, oft zehnfältig höheren Kaufpreis ein, als es früher der Fall gewesen war, und nach Verlauf einer Frist von mehr denn hundert Jahren, waren die Bankrottschulden der Compagnie gänzlich getilgt. Hätte diese jene Güter wieder erlangen können, oder, was Einmal versucht ward, hätte irgend eine andere Person in die Rechte der Compagnie an jene Besitzungen gesetzt werden können, so würde das Emolument ungeheuer gewesen seyn.

Bevor ich zu minder interessanten Gegenständen übergehe, mufs ich hier zweier Pläne gedenken, die im Auslande entworfen wurden, um den Bürgerkrieg vom J. 1715 in Schottland wieder zu erneuern. Zwei J. nach dieser Periode beab-

Digitized by Google

sichtigte der Baron von Görz, Minister Karls XII von Schweden, ein Mann, dessen politische Zwecke eben so chimärisch wie seines Königs Eroberungspläne waren, eine Conföderation zur Entthronung Georg's I und zur Wiedereinsetzung des Erben der Familie Stewart. Der zornmüthige Schwedenkönig entbrannte von Unwillen gegen König Georg, dafs dieser sich der Städte Bremen und Verden bemächtigt hatte. Karl's alter Feind, Czar Peter, war ebenfalls geneigt, den Plan zu unterstützen, und Cardinal Alberoni, damals der allesvermögende Minister des Königs von Spanien verlieh ihm ebenfalls seinen innigsten Beistand. Es ward verabredet, dafs man eine Landung von zehntausend Mann in Schottland unter dem Commando Karls XII bewirken wollte, dessen gefürchtetem Muthe und unerschütterlicher Entschlossenheit der Ausgang der Unternehmung vertraut werden sollte. Es dürfte unterhaltend seyn, die wahrscheinlichen Folgen zu erwägen, die daraus entstanden seyn würden, wenn der eisenköpfige Schwede sich an die Spitze einer Armee hochländischer Enthusiasten gestellt hätte, deren Muth eben so romantisch war, wie der seinige. Indem man diesen Gedanken verfolgt, dürfte es zu bezweifeln seyn, ob dieser Führer und dessen Truppen einander noch werther geworden seyn würden durch die gemeinsame Kühnheit ihres Gemüthes, oder ob

Digitized by Google

Karls Gewohnheit zu despotischer Machtführung ihn nicht den Bergbewohnern entfremdet haben würde, die sich wahrscheinlich unvermögend gefühlt hätten, solche Despotie zu ertragen. Doch dergleichen Speculationen würden uns zu weit von unserer vorgezeichneten Bahn führen. Die Verschwörung ward durch die Spione der französischen Regierung, die damals genau mit England verbündet war, entdeckt, und alle Möglichkeit der Ausführung des Planes ward durch den Tod Karls XII vor Friedrichshall im J. 1718 vernichtet.

Obwohl diese Unternehmung fehlschlug, nährte der unternehmende Alberoni dennoch fortwährend die Hoffnung, eine Gegenrevolution durch Mithülfe spanischer Truppen in Grofsbritanien zu bewirken. Im J. 1719 ward der Chevalier de Saint-George nach Madrid eingeladen und daselbst mit königlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Sechstausend Mann Truppen, nebst Waffenausrüstung für zwölftausend Mann, wurden an Bord von zehn Kriegsschiffen gebracht, und die ganze Armada ward unter den Oberbefehl des Herzogs von Ormond gestellt. Jedoch jegliche Anstrengung, dem unglücklichen Hause Stewart Beistand zu leisten, ward durch Schicksal und Elemente vereitelt. Unweit Cap Finisterrä überfiel die Flotte ein heftiger Sturm, so dafs sie nach Spanien zurückgetrieben, und die ganze Unternehmung dadurch zunicht gemacht ward. Ein

Digitized by Google

unerheblicher Theil der Expedition, der in zwei Fregatten aus San Sebastian bestand, langte mit dreihundert Mann, etlichen Waffen, Kriegsvorräthen und Gelde an seinem Bestimmungsorte, der Insel Lewis an. Die am Bord befindlichen verbannten Führer waren der Marquis von Tullibardine, der Graf Marishal und der Graf von Seaforth.

Wir haben nicht Gelegenheit gehabt, des Grafen von Seaforth zu erwähnen, seit dieser sich zu gleicher Zeit mit dem Marquis von Huntly von der Armee Mar's trennte, um sich dem Grafen von Sutherland entgegenzustellen, den der Sieg Lovat's bei Invernefs wieder auf Seiten der Regierung in's Feld geführt hatte. Als die beiden jacobitischen Heerführer auf ihren eigenen Gütern anlangten, fanden sie die Streitmacht des Grafen von Sutherland so stark, und die Aussichten ihrer eigenen Parthei hatten ein so verzweifeltes Ansehn annehmen müssen, dafs sie sich geneigt sahen, mit Sutherland wegen ihrer Unterwürfigkeit gegen die Regierung zu unterhandeln. Huntly hielt sein Versprechen und gesellte sich niemals wieder zu den Rebellen, wofür er einen Freipardon erhielt. Allein der Graf von Seaforth ergriff noch Einmal die Waffen auf seiner Insel Lewis gegen das Ende des Februarmonates 1716. Es ward ein Corps regelmäfsiger Truppen gegen den re-

Digitized by Google

bellischen Häuptling unter dem Befehl des Obristen Cholmondely ausgesandt, der die Bewaffneten bezwang. Seaforth war nach Frankreich, und von dort aus nach Spanien geflüchtet, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, und jetzt i. J. 1719 in sein Vaterland geschickt wurde, um als bedeutender Häuptling die beabsichtigte Invasion zu unterstützen.

Bei seiner Ankunft auf seiner eigenen Insel Lewis hob Seaforth flugs etliche hundert Mann aus, und setzte nach Kintail in der Absicht über, der Insurrection einen neuen Impuls zu geben. Hier vermehrte er ein wenig seine Clanstruppen; doch ehe er eine bedeutende Streitmacht zusammenbringen konnte, marschirte General Wightman mit einem Corps regelmäfsiger Truppen von Invernefs aus gegen ihn, wobei die Monroes, Rosses und andere Whig-Clans der nördlichen Hochlande dem General Hülfe leisteten.

Sie fanden Strathford im Besitz eines Engpasses, Namens Strachells, unweit des grofsen Thales Glenshiel. Ein oberflächliches Gefecht fand Statt, wobei es viel Scharmützel und Scharfschiefsen gab, indem die Spanier und Seaforth's Leute den Pafs besetzt hielten. George Monro von Culcairn, der auf Seiten der Regierung focht, empfing dabei eine schwere Wunde, die ihn für den Augen-

Digitized by Google

blick wehrlos machte. Als der Feind fortfuhr, Feuer auf ihn zu geben, befahl der verwundete Häuptling seinem Diener, der bei ihm geblieben war, sich zurückzuziehen, ihn seinem Schicksale zu überlassen und seinem Vater und seinen Freunden anzuzeigen, dafs er ehrenvoll gestorben wäre. Der treue Knecht brach in Thränen aus, fragte seinen Gebieter, wie er glauben könnte, dafs er ihn in solchem Zustande zu verlassen vermögte, breitete sich über ihn, um die Kugeln der Feinde aufzufangen, und erhielt mehrere Wunden, die auf seinen Herrn abgezielt waren. Aus dieser dringenden Gefahr wurden beide von einem Sergeanten in Culcairn's Compagnie gerettet, der bei seinem Dolche geschworen hatte, seines Befehlshabers Befreiung zu bewirken.

Das Gefecht ging nur langsam von Statten, doch war der Vortheil auf Seiten der Mac Kenzies, die nur Einen Mann verloren, während die Regierungstruppen mehrere Todte und Verwundete zählten. Sie waren gezwungen sich zurückzuziehen, ohne den Feind aus seiner Stellung gebracht zu haben, ja ihre Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurückzulassen, von denen, wie es heifst, viele an dem Dolche der Feinde ihr Leben enden mufsten. Allein obwohl die Mac Kenzies theilweise Sieger blieben, so reichte solches doch nicht hin, der Unternehmung Beharrlichkeit zu verlei-

Digitized by Google

hen; besonders da das Haupt derselben, Graf Seaforth, schwer verwundet, die Leitung des Ganzen nicht mehr bewerkstelligen konnte. Man beschlofs daher, bei einbrechender Nacht aus einander zu gehen, um so mehr da verschiedene ihrer Verbündeten nicht Lust hatten, den Kampf von Neuem zu beginnen. So war z. B. Ein Clan dem Grafen Seaforth unter der Bedingung für einen Tag geliehen worden, dafs derselbe, das Treffen mögte ausfallen, wie es wollte, am andern Tag früh wieder zurückkehren sollte. Solch gelegentlicher Beistand kann nur als nachbarliche Uebereinkunft mit dem Lord Seaforth angesehen werden.

Der verwundete Graf entkam mit Tullibardine und Marishal nach dem Vestlande. Die dreihundert Spanier streckten Tages darauf ihre Waffen und liefsen sich gefangen nehmen. Das Gefecht bei Glenshiel kann als der letzte Funke der grofsen Rebellion von 1715 betrachtet werden, der glücklich gelöscht ward, weil es ihm an Brennstoff fehlte. Doch hätte ein schwankendes Gerücht, Graf Marishal wäre wieder gelandet, beinahe eine kleine Anzahl der eifrigsten Jacobiten nochmals vermogt, zu den Waffen zu greifen, wenn das Gerücht sich nicht widerlegt hätte, bevor jener rasche Schritt gethan ward.

Digitized by Google

Digitized by Google

MAR 1 - 1933

Digitized by Google